Table of Contents

1. Hierarchie der Katzen
2. Prolog
3. Kapitel 1 | Erster Biss
4. Kapitel 2 | Feuersturm
5. Kapitel 3 | Ein neuer Anfang
6. Kapitel 4 | Viele Probleme
7. Kapitel 5 | Konflikt
8. Kapitel 6 | Zeremonien
9. Kapitel 7 | Streitigkeiten
10. Kapitel 8 | Kräutersuche
11. Kapitel 9 | Grenzstreit
12. Kapitel 10 | Verschwinden
13. Kapitel 11 | Zerbrochen
14. Kapitel 12 | Vollmond

Hierarchie der Katzen

HimmelsClan

Anführer
Riffstern - kräftiger graublauer Kater mit grünen Augen

Zweiter Anführer
Wuschelohr - kleiner schwarzer Kater mit weißen Pfoten, Brust und buschigen Ohren

Heiler
Schattenfrost - schwarzer Kater mit grauen Ohren
Regenschimmer - kleiner blaugrauer Kater mit grünen Augen

Krieger
Bärenpelz - großer dunkelbrauner Kater mit blauen Augen
Blumenschweif - braune Kätzin mit blauen Augen
Eichenfrost- cremefarbener Kater mit längerem Fell und hellblauen Augen
Flammenherz - flammenfarbener Kater mit eisblauen Augen, Mentor von Abendpfote
Bienenfell - kleine, sandfarbene Kätzin
Sonnensprung - rot getigerter Kater mit grünen Augen
Rosensturm - rot getigerte Kätzin mit blauen Augen

Königinnen
Silberduft - silberne Kätzin mit schwarzen Streifen und smaragdgrünen Augen, Mutter von **Kieseljunges** und **Kleejunges**
Sperlingherz - schildpattfarbende mit weißem Fell und blauen Augen, Ziehmutter von **Abendjunges**

Älteste
Donnerfell – alter, roter Kater, der im Sumpfgebiet lebte

BlitzClan

Anführer
Löwenstern - großer goldener Kater mit orangen Augen und Narben überall im Gesicht

Zweiter Anführer
Schnurrdorn - kräftiger getigerter Kater

Heiler
Sandohr - Sandkatze mit blauen Augen

Krieger
Nachtkralle - schwarze Kätzin mit grünen Augen und einer Narbe am linken Auge, Mentorin von **Finsterpfote**
Knochenkralle - weißer Kater mit einer langen Narbe um den Hals
Salbeifell - grau getigerte Kätzin mit einem buschigen Schweif
Ginsterpelz - großer, stämmiger, grauer Kater
Glutschatten - dunkelgrauer Kater mit einer roten Pfote und orangen Augen
Frostklaue - weiße Kätzin mit kurzem Fell und einem zerfetzten Ohr
Narbenschatten – stämmiger, weißer Kater mit dunklem Narben im Gesicht
Ahornfunke - dunkelrote Kätzin mit schwarzen und weißen Flecken

WellenClan

Anführer
Wellenstern - kleiner, muskulöser grauer Kater mit blauen Augen

Zweiter Anführer
Matschohr - roter, schlanker Kater mit grünen Augen und braunen Ohren

Heiler
Taufell - schöne, weiß-graue Kätzin mit langem Fell und einer grauen Nase
Nachtglanz - schwarze Kätzin mit einem grau-getigerten Schweif und blauen Augen

Krieger
Ottersprung - graue stämmige Kätzin mit blauen Augen
Sturmdachs - grau-weiß gestreifter Kater mit roten Ohren und blauen Augen
Goldfeder – silbergrau getigerte Kätzin mit einem blauen und einem grünen Auge
Tulpenschweif – orang-weißer Kater mit langem Fell

Königinnen
Bachherz - kleine blaugraue Kätzin, mit gelben Augen und mit Knickohren

Streuner

Reeva - rote Kätzin mit mittellangem Fell
Sand - weißes Kätzchen mit braunem Gesicht und Pfoten
Sturm - graue Kätzin mit einer weißen Brust
Regen - graues Kätzchen mit weißen Pfoten
Alaska - großer grauer Kater mit langem Fell
Weide - drahtige cremefarbene Kätzin mit blauen Augen
Rico – schlanker, muskulöser schwarzer Kater mit gelben Augen

Prolog

Wolkenklang schweifte durch das Territorium des SeelenClans, wo die Grenze zwischen der Welt der Lebenden und der der Ahnen verschwamm. Die Wälder, die ihn umgaben, waren von einer unbeschreiblichen Schönheit.

Die Bäume erhoben sich majestätisch in den Nachthimmel, und ihre Blätter rauschten sanft im Wind, als würden sie Geheimnisse aus längst vergangenen Zeiten flüstern. Ein klarer Bach schlängelte sich durch das Territorium, sein Wasser so glasklar, dass man den Grund sehen konnte.

Wolkenklang beugte sich herab, um seinen Durst zu stillen, und das erfrischende Wasser belebte seinen Körper und Geist. Während er weiter durch das Territorium des SeelenClans schlenderte, konnte er die sanften Hügel in der Ferne sehen. Sie waren mit wilden Blumen übersät, die in den verschiedensten Farben blühten und einen betörenden Duft verströmten.

Die Hügel schienen sich sanft zu wiegen, als würden sie die Geheimnisse der Ahnen in sich bergen. Während Wolkenklang durch die Wiesen und Wälder des SeelenClans streifte, begegnete er unerwartet Flockensee und Bergpelz.

Bergpelz, der ehemalige Zweite Anführer des WellenClans, erkannte ihn sofort und grüßte Wolkenklang mit einem freundlichen Nicken. "Bergpelz", miaute Wolkenklang respektvoll, "es ist eine Ehre, dich hier im SeelenClan-Territorium zu treffen."

Flockensee, die Mutter des jetzigen Anführers des WellenClans, Wellenstern, begrüßte Wolkenklang ebenfalls, doch in ihrem Blick lag eine unruhige Frage.

"Wolkenklang", miaute sie besorgt, "hast du ein Treffen mit Perle und Himmel vereinbart?"

Wolkenklang nickte bedächtig.

"Ja, das habe ich. Sie haben mich gebeten, mich mit ihnen zu treffen, um mir etwas Wichtiges mitzuteilen."

Flockensee seufzte und sagte, "Es ist gut, dass du dich mit ihnen triffst, aber sei vorsichtig. Die Dinge sind nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick scheinen. Der SeelenClan beobachtet, und die Zeiten sind ungewiss. Wir müssen wachsam sein."

Bergpelz nickte zustimmend und fügte hinzu:

"Ja, höre auf Flockensee, Wolkenklang. Wir wachen zwar über die Clans, aber es gibt immer Rätsel, die gelöst werden müssen."

Wolkenklang setzte seinen Weg zum Treffen mit Himmel und Perle fort, als er unerwartet von Baumfell aufgehalten wurde. Baumfell, ein ehemaliger Krieger des BlitzClans, war so fokussiert auf die Jagd nach einem Eichhörnchen, dass er mit Wolkenklang zusammenprallte.

"Mäusehirn", fauchte Wolkenklang verärgert, bevor er bemerkte, wer ihm im Weg stand. Baumfell, leicht aus der Fassung gebracht, entschuldigte sich hastig und fragte dann Wolkenklang, wieso er so beunruhigt wirkte.

Wolkenklang seufzte und antwortete:

"Perle glaubt, dass es ein Fehler war, den Anführern neun Leben zu geben!"

Baumfell's Augen wurden groß vor Überraschung. Er verbeugte sich respektvoll vor Wolkenklang.

"Das ist eine beunruhigende Enthüllung, Wolkenklang. Ich hoffe, du findest eine Lösung für diese Sorgen. Jetzt werde ich jedoch wieder meiner Jagd nach diesem Eichhörnchen nachgehen. Viel Glück bei deinem Treffen.", sagte er und machte sich schnell auf den Weg, wo das Eichhörnchen verschwand.

Wolkenklang nickte dankbar und setzte seinen Weg fort, während Baumfell sich wieder dem Eichhörnchen widmete. Wolkenklang konnte die Worte von Perle nicht aus seinem Kopf vertreiben, während er sich dem Treffen näherte, und er wusste, dass wichtige

Entscheidungen auf ihn zukamen.

Wolkenklang erreichte schließlich den vereinbarten Treffpunkt, einer hohen Klippe, von der aus er auf die Territorien der Clans hinunterblicken konnte. Er nahm Platz und starrte auf die vertrauten, aber dennoch geheimnisvollen Territorien unter sich. Jedes Territorium hatte seine eigene einzigartige Pracht, von den dichten Wäldern des HimmelsClans bis zu den weitläufigen Ebenen des WellenClans.

Während er auf die anderen wartete, nahm Wolkenklang einen tiefen Atemzug und ließ seinen Blick über das Land schweifen. Er dachte an die Gespräche mit Flockensee und Bergpelz und die beunruhigenden Worte von Perle.

Die Zukunft der Clans schien ungewiss, und er spürte die Last der Verantwortung auf seinen Schultern. Als Wolkenklang auf der Klippe saß und auf die Territorien der Clans hinunterblickte, hörte er plötzlich Geräusche aus dem Gebüsch. Heraustreten Himmel, Perle und Schilbart. Himmel, die Mutter von Wolkenklang, trat als Erste vor und begrüßte ihren Sohn liebevoll.

Ein warmer Ausdruck des Vertrauens und der Zuneigung lag in ihren Augen.

"Wolkenklang", miaute Himmel, "es ist schön, dich zu sehen." Wolkenklang erwiderte den Gruß.

"Es ist auch schön dich zu sehen, Mutter.", sagte er ruhig.

Doch als Perle und Schilbart aus dem Gebüsch traten, konnte Wolkenklang in ihren Blicken eine gewisse Ernsthaftigkeit erkennen. Perle, die bereits zuvor ihre Bedenken geäußert hatte, schien besonders besorgt zu sein.

"Wolkenklang", miaute Perle mit einer tieferen, ernsteren Stimme, "wir müssen über die Zukunft der Clans sprechen. Ich habe Zweifel und Ängste, die schwer auf mir lasten, und ich glaube, du musst sie hören."

Schilfbart nickte zustimmend und fügte hinzu:

"Ja, Wolkenklang, es gibt Geheimnisse und Entwicklungen, von denen du wissen musst. Die Zukunft hängt davon ab, wie wir handeln."

Wolkenklang atmete tief durch.

"Dann lasst uns sprechen, meine Freunde. Ich bin hier, um zuzuhören und zu helfen, wie ich kann.", seufzte er.

Während Wolkenklang, Himmel, Perle und Schilfbart miteinander sprachen, wurde die Diskussion immer intensiver. Perle fand es nach wie vor keine gute Idee, den Clanführern neun Leben zu geben. Sie äußerte ihre Zweifel und Ängste, dass dies zu unerwünschter Macht und Missbrauch führen könnte.

Wolkenklang verstand nicht ganz, wieso Perle so besorgt war, und auch Himmel schien nicht zu begreifen, weshalb sie so einen Druck machte.

Doch Schilfbart trat ein und klärte die Situation auf.

"Es gibt einen bestimmten Anführer", begann er mit ernster Miene, "der sich nur gut benommen hat, um die neun Leben zu erhalten. Sein eigentlicher Plan war es, nachdem er die neun Leben erhalten hat, die Clans zu zerstören und Macht über alles zu erlangen."

Die Worte von Schilfbart ließen die anderen verstummen. Die Bedrohung, von der er sprach, war ernst und gefährlich. Wolkenklang erkannte nun, dass Perle und Schilfbart aufgrund dieser Information so besorgt waren.

Himmel schüttelte den Kopf.

"Das ist schwer zu glauben, aber ich vertraue deinem Urteilsvermögen, Schilfbart. Wir müssen wachsam sein und herausfinden, welcher Anführer diese dunklen Absichten hegt."

Perle hatte die Informationen, um welchen Anführer es sich handelte, und Wolkenklang sah zu Boden, während er die Worte seiner Mutter hörte.

Er hatte bereits eine Vermutung gehabt, wer es sein könnte, aber

die Bestätigung traf ihn tief.

"Ich hätte ihm nicht glauben dürfen! Er hat uns verraten!", knurrte Wolkenklang voller Wut, und sein Griff auf den Grashalm unter ihm wurde fester. Himmel, der die Schwere der Situation erkannte, wandte sich an die anderen.

"Wir müssen klug und vorsichtig vorgehen. Wir sollten die Clans warnen und die anderen Anführer darüber informieren, was vor sich geht."

Perle stimmte zu und fügte hinzu:

"Wir sollten keine Zeit verlieren. Je schneller wir handeln, desto besser stehen unsere Chancen, das Schlimmste zu verhindern."

Schilfbart blieb beharrlich bei seiner Meinung.

"Wir dürfen die Clans nicht warnen. Sie müssen diese Herausforderung alleine bewältigen, um stärker zu werden. Andernfalls werden sie für immer von unserer Hilfe abhängig sein und nie lernen, wie sie sich selbst verteidigen können."

Wolkenklang nickte bedächtig, seine Gedanken wirbelten. "Schilfbart hat recht. Die Clans müssen ihre eigenen Lehren aus dieser Bedrohung ziehen. Wir können nicht immer für sie da sein, und das wird ihre einzige Gelegenheit sein, stärker zu werden." Perle, obwohl besorgt, stimmte zu.

"Unsere Clangenossen müssen unabhängig und selbstständig sein. Sie müssen lernen, sich selbst zu schützen und zu organisieren. Aber wir dürfen nicht vergessen, wachsam zu sein und bereit zu sein, wenn sie unsere Hilfe wirklich benötigen."

Himmel, obwohl es schwerfiel, dieser Entscheidung zuzustimmen, sagte schließlich:

"Dann sei es so. Mögen die Clans die Kraft und das Wissen erlangen, um diese Prüfung zu bestehen."

Schilfbart hob etwas an und fuhr fort:

"Außerdem gibt es eine Kätzin, die diesen Anführer bald vertreiben wird. Wir müssen auf sie hoffen! Die Kätzin hat sich vom Bösen zum Guten gewendet, sie wird ein stärkerer Anführer sein!"

Perle sah Schilfbart skeptisch an.

"Bist du sicher? Sie?"

Himmel schien ebenfalls Zweifel zu hegen.

"Kannst du uns mehr über diese Kätzin erzählen, Schilfbart? Warum glaubst du, dass sie diejenige sein wird, die die Clans vor dieser Bedrohung bewahren wird?"

Schilfbart sah ernst aus.

"Ich habe von ihren Taten und ihrem Wandel gehört. Diese Kätzin hat eine dunkle Vergangenheit, aber sie hat sich dem Licht zugewandt und ihr Herz ist rein. Sie hat die Fähigkeiten und die Entschlossenheit, die Clans zu führen und zu beschützen. Wir müssen auf sie hoffen, denn in ihr liegt die Zukunft der Clans.", erklärte er.

Wolkenklang hörte aufmerksam zu, und er spürte, dass Schilfbart fest an diese Kätzin glaubte.

"Dann müssen wir diese Kätzin finden und sie unterstützen. Wenn sie wirklich diejenige ist, die die Clans führen wird, dann werden wir sie brauchen."

Die Worte von Schilfbart hatten die anderen nachdenklich gemacht, und sie stimmten zu, dass diese Kätzin eine Schlüsselrolle in der Zukunft der Clans spielen könnte. Perle blieb skeptisch und fragte, "Können wir der Kätzin überhaupt ihre neun Leben geben? Der eigentliche Anführer wäre ja immer noch da draußen. Es wäre falsch, dass zwei Katzen neun Leben haben, obwohl sie ihrem Clan dienen sollten."

Himmel nickte zustimmend.

"Perle hat recht, Wolkenklang. Es ist wichtig, die Traditionen des Clans zu respektieren."

Wolkenklang hingegen war anderer Meinung.

"Theoretisch sollte es fünf Anführer geben, oder nicht? Mit der Kätzin und dem jetzigen Anführer wären es dann erst vier. Also würde es noch Sinn machen, und unsere Macht nicht überschreiten."

Schilfbart stimmte Wolkenklang zu und brummte zustimmend.

"Er hat recht. Wir können die Traditionen respektieren und gleichzeitig sicherstellen, dass die Clans stark und geschützt sind."

Wolkenklang blickte zu den Territorien der Clans hinunter. "Möget ihr euch schützen!"

Kapitel 1 | Erster Biss

Mit einem scharfen Blick folgte Riffstern, der mächtige Anführer des HimmelsClans, dem flinken Eichhörnchen, das geschickt von Ast zu Ast sprang. Es war ein waghalsiges Wesen, das entlang der Baumkronen tanzte und Riffstern immer wieder herausforderte. Sein wildes Herz pochte vor Aufregung, als er den instinktiven Jagdtrieb spürte, der in ihm aufstieg.

Die leichten Schritte des Eichhörnchens hallten durch den Wald, während Riffstern behände den Stamm eines hohen Ahornbaums erklomm. Die Zweige waren sein Heilmittel gegen die Erdanziehungskraft, und er sprang von einem zum anderen, als würde er mit den Blättern tanzen. Seine Augen blitzten, als er die Herausforderung annahm und seinem flinken Beuteobjekt folgte.

Doch das Eichhörnchen war geschickt und kannte diese Baumkronen genau so gut wie Riffstern. Es wich knapp seinen Krallen aus und machte sich einen Spaß daraus, den Anführer des HimmelsClans zu verspotten. Mit einem flüchtigen Blick über die Schulter zwinkerte es ihm zu, als würde es sagen: "Du wirst mich niemals erwischen!"

Riffstern ließ sich nicht von solchen Spielereien entmutigen. Sein starker Körper war von Muskelkraft getrieben, während er weiterhin dem Eichhörnchen folgte.

Er sprang von Ast zu Ast, entfachte eine regelrechte Verfolgungsjagd hoch über dem Waldboden. Die Bäume sausten an ihm vorbei, während er mit jedem Sprung seinen Fokus auf das flüchtige Eichhörnchen richtete. Plötzlich führte das Eichhörnchen ihn in eine enge Passage zwischen zwei dicht bewachsenen großen Eichen. Riffstern verlangsamte seine Bewegungen, um sicherzustellen, dass er nicht an den spitzen Ästen hängen blieb, doch das Eichhörnchen schien sich hier besonders heimisch zu fühlen.

Es zwängte sich mühelos durch kleine Lücken und machte es

Riffstern schwer, ihm zu folgen.

Doch Riffstern war ein erfahrener Jäger und ließ sich nicht so leicht abschütteln. Er lauerte geduldig am Eingang der Passage, sein Blick unbeweglich auf das Eichhörnchen gerichtet.

Als sein Beuteobjekt den Moment der Sicherheit nutzte und aus der engen Passage hervorkam, wurde Riffstern aktiv. Mit einem eleganten Sprung griff er nach dem Eichhörnchen und spürte den zarten Körper zwischen seinen Pfoten.

Triumphierend hielt er das Eichhörnchen fest, während es panisch um sich schlug. Riffstern hatte es geschafft, dem Eichhörnchen seine Grenzen aufzuzeigen und seine Jagdfähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Generell lief es wieder sehr gut. Die Blattleere war bezwungen, und nun war die Blattfrische gekommen. Das Wetter wurde schöner, es wurde wärmer und es gab mehr Beute. Sein Clan war wohlgenährt und stärker denn je.

Riffstern musste schnurren als er an seine Jungen dachte. Kieseljunges und Kleejunges, haben vor kurzem erst ihre Augen geöffnet und konnten es kaum erwarten, die Kinderstube zu verlassen und das Lager zu erkunden.

Silberduft hatte die Geburt stark überstanden, hatte jetzt aber die Pfoten voll zu tun, mit den Beiden. Abendjunges, das Ziehjunge von Sperlingherz und Eichenfrost, konnte es auch nicht erwarten, endlich mit den beiden zu spielen. Er war seit Monden das einzige Junge und musste sich die meiste Zeit alleine beschäftigen.

Riffstern kletterte den Baum, mit dem Eichhörnchen im Maul, hinunter. Mit einem sicheren Sprung landete er weich auf dem Boden. Er dachte auch an die anderen Clans, und hoffte das es ihnen gut ginge.

Sie hatten es endlich geschafft ein Gesetzt der Clans festzulegen, an den sich jede Clankatze halten sollte. Somit wollte man die schlimmsten Dinge verhindern. Auch eine Verbindung zum SeelenClan haben die Katzen in der Blattleere gefunden.

Nach einer Flut, die Riffstern von Blumenschweif, Rosensturm und Wuschelohr trennte, fanden sie sich wieder zusammen und fanden Rosensturm in der Nähe der Steinhügel. In diesem Steinhügel war der Seelenfluss, eine klare Quelle, die eine besondere Eigenschaft hatte.

Wenn man davon trinkt, erwacht man im SeelenClan. Dort haben Riffstern und die anderen Anführer, Wellenstern und Löwenstern, ihre neun Leben erhalten. Mit diesen neun Leben waren sie jetzt richtige Clan-Anführer und konnten ihre Clans somit mehrere Blattwechsel führen. Endlich wurde die Legende der Clans immer mehr zur Realität.

Durch Wolkenklang hatte er überhaupt erst den HimmelsClan gegründet, als dieser von der Legende erzählte. *Ich hoffe, dass du Stolz auf mich bist, sagte* sich Riffstern und blickte in den Himmel. Er hoffte Wolkenklang würde es hören.

Mit dem Eichhörnchen im Maul machte sich Riffstern auf dem Weg, zurück zur Jagdpatrouille. Gemeinsam mit Bienenfell und deren Sohn, Sonnensprung, war er in den frühen Morgenstunden aufgebrochen, um für den Clan zu jagen. Er wollte unbedingt etwas für seine Jungen fangen, denn sie waren schon fast so weit, nur noch Beutetiere zu essen. Beim Großbaum angekommen, sah er, wie die anderen beiden schon warteten. Mit hoch erhobenem Schwanz gesellte er sich zu ihnen.

"Das wird ihnen sicherlich schmecken.", schnurrte Bienenfell mit einem liebevollen Blick. Die sandfarbene Kätzin war bekannt für ihre Mutterliebe, selbst wenn es ein Junges eines anderen Clans war.

"Hoffe ich doch!", nuschelte Riffstern mit dem Mund voller Fell. Riffstern, Bienenfell und Sonnensprung standen unter dem mächtigen Schatten des großen Baumes am Rande des Waldes, bereit, ihre Jagd fortzusetzen. Der majestätische Baum ragte hoch in den Himmel und war ein beliebter Treffpunkt für die Katzen des HimmelsClans. Doch für Riffstern und seine Krieger bedeutete dieser Ort nicht nur Zusammenkunft, sondern auch Jagdrevier.

Die Luft war erfüllt von Gerüchen, die aufregende Duftspuren der

Beute trugen. Riffstern, mit seinen grünen Augen, scannte aufmerksam die Umgebung, während Bienenfell und Sonnensprung sich gespannt umschauten, bereit für die nächste Herausforderung. Plötzlich entdeckte Riffstern eine Bewegung am Waldrand.

Ein Kaninchen huschte über das offene Feld, gefolgt von einem energischen Eichhörnchen, das zwischen den Bäumen hüpfte. Es war ein vielversprechendes Jagdgebiet. Die Jäger des HimmelsClans waren fokussiert und entschlossen, ihre Fertigkeiten unter Beweis zu stellen. Riffstern gab ein kaum hörbares Signal, und die Patrouille setzte sich in Bewegung. Sie folgten geschmeidig den Spuren der Beute, die in einem wilden Gewirr von Düften und Geräuschen des Waldes verschwanden. Bienenfell, die geschickte Kriegerin, behielt das Kaninchen im Auge. Ihr Blick war konzentriert, als sie sich lautlos durch das Unterholz bewegte. Mit sanften, aber schnellen Bewegungen schlich sie sich heran, jeden Schritt präzise berechnend.

Das Kaninchen war flink, aber Bienenfell war entschlossen, es zu erbeuten. Sonnensprung hingegen hatte ein Ziel am Himmel ausgemacht – einen Singvogel, der zwischen den Ästen eines Busches hüpfte. Seine goldenen Augen funkelten vor Entschlossenheit, als er behutsam näherkam. Sein Fortschreiten war gezielt und vorsichtig, um den Vogel nicht zu verschrecken. Währenddessen führte Riffstern die Verfolgung des Eichhörnchens an. Sein muskulöser Körper bewegte sich geschickt durch das Unterholz, und seine Augen blieben fest auf seiner Beute.

Das Eichhörnchen war ein geschickter Flüchtling und sprang von Baum zu Baum, immer in Bewegung, stets außer Reichweite. Sie überquerten Bäche, umrundeten Felsbrocken und bewegten sich durch das Dickicht. Die Verfolgung war anspruchsvoll, doch die Jäger waren hartnäckig und ließen nicht nach.

Schließlich gelang es Riffstern, das Eichhörnchen in einem waghalsigen Sprung zu fassen. Mit einem triumphierenden Siegesruf hielt er die Beute hoch und kehrte zum großen Baum zurück, wo Bienenfell mit dem Kaninchen und Sonnensprung mit dem Singvogel bereits auf ihn warteten. Sie hatten genug für den Clan gejagt, und kehrten zurück zum HimmelsClan Lager.

Riffstern führte seine Patrouille - bestehend aus Bienenfell und Sonnensprung - zurück zum Lager, als sich ein ungewöhnlicher Anblick auf einer Lichtung im Wald offenbarte.

Zweibeiner, unbeholfen und laut, bewegten sich hektisch umher und errichteten seltsame Konstruktionen aus Fellen und Stöcken. Die Katzen beobachteten neugierig, wie die Zweibeiner offensichtlich versuchten, Zelte aufzubauen.

"Was machen die da?", fauchte Bienenfell mit gerunzelter Stirn und skeptischem Blick auf die ungewohnten Aktivitäten der Zweibeiner.

Riffstern hob beruhigend seine Pfote und erklärte: "Manchmal kommen Zweibeiner in den Wald und bauen diese Zelte auf, um darin zu schlafen oder sich auszuruhen."

Sonnensprung knurrte leise vor Missbilligung:

"Mäusehirne! Schlafen sie nicht in ihren festen Nestern?"

Die Katzen beobachteten weiterhin fasziniert die Zweibeiner. Es war ungewöhnlich, diese merkwürdigen Wesen zu beobachten, wie sie in ihrer ungeschickten Art und Weise versuchten, sich im Wald zurechtzufinden.

Sie schienen ihre seltsamen Konstruktionen um sich herum aufzubauen, während sie wild gestikulierten und laut miteinander sprachen.

Riffstern beobachtete aufmerksam. Die Anwesenheit der Zweibeiner war ungewöhnlich, aber solange sie den HimmelsClan nicht störten, waren sie für ihn weniger von Bedeutung.

Die Katzen beschlossen, sich vorsichtig zurückzuziehen und weiter zum Lager zu gehen. Die Zweibeiner schienen keine Bedrohung darzustellen, doch die Atmosphäre ihrer Anwesenheit war für die Wildnis ungewohnt und seltsam. Während die Patrouille weiterging, blieben die Bilder der aufgebauten Zelte in ihren Gedanken haften. Der Wald war ihr Zuhause, und die Anwesenheit der Zweibeiner war stets eine Erinnerung an die Welt jenseits ihrer eigenen.

Es war ein ruhiger Abend, als Riffstern, Bienenfell, und

Sonnensprung wieder im Lager des HimmelsClans ankamen. Eichenfrost, die Wache des Lagers, saß aufmerksam an seinem Posten und begrüßte die zurückkehrenden Patrouillenmitglieder.

"Eichenfrost, wir sind wieder da", miaute Riffstern mit einem Nicken in Richtung des Wächters.

"Willkommen zurück.", erwiderte Eichenfrost respektvoll. "Wie lief die Jagd? Alles ruhig im Wald?"

Riffstern nickte zufrieden.

"Die Jagd war erfolgreich. Wir haben genug Beute für den Clan!"

Bienenfell, die noch aufgeregt von der ungewohnten Begegnung mit den Zweibeinern war, begann aufgeregt zu erzählen: "Aber wir haben Zweibeiner gesehen, die da draußen im Wald seltsame Zelte aufbauten!"

Eichenfrost's Augen weiteten sich überrascht, als er Bienenfell zuhörte.

"Zweibeiner im Wald? Zelte?"

Sein Blick zeugte von Verwunderung und leichter Besorgnis. Riffstern trat näher und erklärte:

"Ja, es ist ungewöhnlich, aber es scheint, als würden sie nur für eine Weile bleiben, solange sie uns nicht stören, ist es wahrscheinlich kein Grund zur Sorge."

Eichenfrost nickte, doch seine Miene blieb nachdenklich.

"Wir werden ein Auge auf sie haben und sicherstellen, dass sie uns keinen Ärger bereiten. Danke für die Information, Bienenfell."

Riffstern und die anderen Jäger traten auf die Lichtung, wo bereits die anderen Katzen des Clans auf sie warteten. Die Patrouillenmitglieder brachten stolz ihre Beute mit, bereit, sie mit den anderen Clanmitgliedern zu teilen. Sonnensprung machte sich fröhlich auf den Weg zu seinen Wurfgefährten Regenschimmer, der Heiler des Clans, und Rosensturm, einer erfahrenen Kriegerin. In

seinen Pfoten trug er den erbeuteten Singvogel, den er mit ihnen teilen wollte.

Die drei Katzen ließen sich in einem ruhigen Winkel der Lichtung nieder, um die Beute gemeinsam zu genießen und miteinander zu plaudern.

Bienenfell brachte stolz ihre Mäuse und Kaninchen zu Bärenpelz, einem geschickten Krieger, Wuschelohr, dem Zweiten Anführer des Clans, Flammenherz, einem weiteren Krieger, und Donnerfell, einem respektierten, geschichtenerzählenden Ältesten.

Gemeinsam teilten sie sich die Jagdbeute und tauschten Neuigkeiten und Geschichten aus, während sie sich um ihre Mahlzeit versammelten.

Riffstern begab sich zu Blumenschweif, seiner Schwester, und Sperlingherz, einer fürsorglichen Kätzin, die sich um ihren Ziehsohn Abendjunges kümmerte. Riffstern teilte sich mit den anderen Clanmitgliedern die Beute, als plötzlich Silberduft aus der Kinderstube trat.

Hinter ihr liefen zwei flauschige, neugierige Jungkatzen, Kieseljunges, der junge Kater, und Kleejunges, seine Schwester. Es war ihr erster Ausflug außerhalb der Kinderstube, und ihre Augen funkelten vor Entdeckungslust. Riffsterns Augen leuchteten voller Freude und Stolz, als er die jungen Katzen sah. Er schnurrte sanft, spürte die Wärme und das Glück, dass seine Familie endlich zusammen war. Er begab sich sanft zu den Jungen, ließ sich vor ihnen nieder und stupste sie sanft mit seiner Nase an.

"Willkommen, Kieseljunges und Kleejunges, zu eurem ersten Ausflug", miaute Riffstern voller Zuneigung und Stolz.

"Wollt ihr euch im Lager umsehen?"

Die beiden Jungkatzen sahen Riffstern mit großen, neugierigen Augen an, bevor sie sich zaghaft umsahen. Es war offensichtlich, dass sie aufgeregt und etwas überwältigt von all den neuen Eindrücken waren. Silberduft, ihre Mutter, trat liebevoll neben sie und begann, ihnen die Umgebung zu erklären und die anderen

Clanmitglieder vorzustellen. Riffstern war voller Stolz und Zuneigung, als er seine beiden Jungen durch das Lager des HimmelsClans führte.

„Kleejunges, Kieseljunges, wie wäre es mit eurer ersten Frischbeute?", miaute Riffstern liebevoll.

„Ihr könnt euch euer erstes eigenes Stück Beute aussuchen." Kleejunges quietschte vor Aufregung und antwortete lebhaft: „Ja! Ich möchte...", sie zögerte kurz, bevor sie bestimmt fortsetzte, „eine Maus!"

Kieseljunges, ruhiger und zurückhaltender, antwortete sanft: „Gerne, ich nehme auch eine Maus."

Riffstern und seine Jungen setzten sich gemeinsam zu Silberduft, Blumenschweif, Sperlingherz und Abendjunges, um ihre Frischbeute zu genießen. Abendjunges prahlte selbstbewusst:

"Ich esse schon seit einer Ewigkeit Frischbeute!" Blumenschweif schnurrte amüsiert und neckte ihn:

"Nun, du bist auch schon älter, kleiner Pfotenwirbel."

Riffstern beobachtete liebevoll seine Familie und begann, das Gespräch zu lenken.

"Wie war euer Tag?", fragte er, während er sein eigenes Stück Frischbeute probierte.

"Habt ihr etwas Spannendes erlebt?"

Blumenschweif gähnte nur und erzählte gelangweilt von ihrer Grenzpatrouille. Abendjunges plauderte aufgeregt über seine Abenteuer im Lager und darüber, wie er gelernt hatte, auf den Baumstämmen zu balancieren.

Abendjunges sprang begeistert auf und rief:

"Kommt, lasst uns etwas spielen!"

Er eilte davon und kehrte schnell mit einem weichen Moosball

zurück. Kieseljunges betrachtete neugierig den ungewohnten Gegenstand und fragte:

"Was ist das?"

Abendjunges erklärte aufgeregt:

"Das ist ein Moosball! Wir können damit spielen. Wir werfen ihn uns gegenseitig zu und versuchen, ihn zu fangen!" Kleejunges, von der Idee des Spiels sofort begeistert, sprang fröhlich auf und schloss sich Abendjunges an. Doch Kieseljunges blieb zunächst zurückhaltend und zögerte. Silberduft, seine Mutter, ermutigte ihn liebevoll:

"Komm schon, spiel mit, Kleiner! Das macht Spaß!"

Schließlich stimmte Kieseljunges zu und gesellte sich zu seinen Geschwistern. Mit einem zögerlichen, aber neugierigen Blick nahm er am Spiel teil.

Die jungen Katzen warfen den Moosball aufgeregt hin und her, lachten und genossen die spielerische Aktivität. Riffstern und die anderen Clanmitglieder beobachteten lächelnd die fröhlichen Szenen und waren erfreut, die jungen Katzen so vergnügt zu sehen.

Abendjunges hüpfte geschickt umher, den Moosball zwischen seinen Pfoten haltend, während Kleejunges aufgeregt versuchte, ihn zu fangen.

Kieseljunges beobachtete zunächst zurückhaltend, wie seine Freunde mit Freude im Spiel waren.

Abendjunges und Kleejunges tollten fröhlich umher, während sie den Moosball jagten. Es war ein lebhaftes Bild der Unbeschwertheit und der Freude inmitten des Clans.

Kieseljunges, zunächst etwas zurückhaltend, spürte die Ermutigung seiner Mutter und der anderen Katzen im Clan. Mit neugierigem Blick beschloss er, sich dem Spiel anzuschließen.

Bald war er mitten im Geschehen, sprang hin und her, um den Moosball zu fangen, und lächelte zum ersten Mal während des

Spiels.

Nachdem es Zeit für die jungen Kätzchen war, sich zur Ruhe zu begeben, rief Silberduft sanft, dass es an der Zeit sei, in die Kinderstube zurückzukehren. Kieseljunges und Kleejunges folgten ihrer Mutter gehorsam zu ihrem Schlafplatz.

Riffstern lächelte liebevoll und schnurrte zärtlich, als er sich von seinen Jungen verabschiedete. Er berührte sanft ihre Köpfchen mit seiner Nase und flüsterte warme Worte der Zuneigung.

"Schlaft gut, meine kleinen Krieger. Morgen erwarten uns wieder neue Abenteuer."

Die jungen Katzen, erschöpft von ihrem aufregenden Tag, kuschelten sich behaglich in die weichen Nester der Kinderstube.

Auf der Lichtung des HimmelsClan-Lagers saßen die älteren Krieger in geselliger Runde zusammen. Riffstern, Bienenfell, Bärenpelz, Wuschelohr und Silberduft ließen den Tag ruhig ausklingen, während die Nacht langsam hereinbrach.

"Die Jungen haben heute so viel Energie gehabt, nicht wahr?" kommentierte Bienenfell mit einem amüsierten Glitzern in den Augen, dass die anderen zum Lächeln brachte.

"Ja, es ist schön zu sehen, wie lebendig sie sind", antwortete Riffstern und ließ seinen Blick durch das Lager schweifen, während der warme Lagerfeuer-Geruch in der Luft hing. Bärenpelz, mit seiner tieferen Stimme, fügte hinzu:

"Es erinnert mich an meine Anfänge. Ihr wisst schon, als ich genauso lebhaft und neugierig war."

Wuschelohr, der stets eine gelassene Haltung einnahm, lächelte und meinte:

"Zeiten ändern sich, aber die Energie der Jungen bleibt gleich." Silberduft seufzte sanft.

"Es ist schön zu sehen, wie sie heranwachsen. Aber es erinnert mich auch daran, wie schnell die Zeit vergeht."

Riffstern, Bienenfell, Wuschelohr, Silberduft und Bärenpelz saßen auf der Lichtung zusammen und unterhielten sich, als Eichenfrost und Sperlingherz, die Zieheltern von Abendjunges, sich zu ihnen gesellten.

Die Unterhaltung war geprägt von Geschichten über vergangene Abenteuer, die Freuden des Tages und die Zukunft des Clans.

Während des Plauderns bemerkte Silberduft, dass es an der Zeit war, zu den jungen Kätzchen zu gehen. Mit einem liebevollen Lächeln und einem sanften Abschiedsgruß machte sie sich auf den Weg zur Kinderstube, um sich um Abendjunges und die anderen Jungen zu kümmern und gemeinsam die Ruhe der Nacht zu finden.

Blumenschweif, die auf der anderen Seite saß, riet Bärenpelz und Bienenfell, sich zur Ruhe zu begeben, da sie am nächsten Morgen für die Frühschicht eingeteilt waren. Bärenpelz brummte leise und erhob sich dann, gefolgt von Bienenfell, um sich für die Nacht vorzubereiten.

Blumenschweif eilte herbei, schnurrend vor Vergnügen, und ließ sich an dem Platz nieder, den die beiden zuvor eingenommen hatten. Riffstern zwinkerte Blumenschweif zu und boxte sie spielerisch auf die Schulter, da er ihren Trick durchschaut hatte.

"Du bist eine gewitzte Katze, Schwester", schnurrte er. Sperlingherz und Eichenfrost stimmten vergnügt ein.

"Das war ein cleverer Schachzug, Blumenschweif!" Wuschelohr sah überrascht aus.

"Ich hätte nicht gedacht, dass du das Schaffen würdest, Blumenschweif. Beeindruckend!"

Sie redeten noch über einige Dinge. Unter anderem über Rosensturm und Flammenherz.

"Vielleicht sind sie längst heimlich Gefährten!", wisperte Sperlingherz aufgeregt. "Habt ihr nicht bemerkt, wie viel Zeit sie zusammen verbringen?"

Blumenschweif stimmte zu:

"Ja, und sie teilen oft Beute miteinander, als wären sie schon ein eingespieltes Paar.

"Sie sind so oft zusammen unterwegs, es ist doch offensichtlich, dass da mehr ist!", meinte Eichenfrost lachend. Die Katzen amüsierten sich über die vermeintlichen Anzeichen einer sich entwickelnden Zuneigung zwischen Flammenherz und Rosensturm.

Riffstern schnurrte, wenn er an seine alte Schülerin dachte. Sie war jetzt schon Kriegerin und Flammenherz würde wirklich einen guten Gefährten abgeben.

"Dann gibt es wohl in Zukunft mehr Junge im Clan!", stellte Riffstern fest.

"Oh ja!", schnurrte Wuschelohr.

Mit einem Klaps auf das Ohr von Riffstern verabschiedete sich Blumenschweif.

"Ich bin müde! Gute Nacht.", flüsterte sie den übrigen Katzen zu. Wuschelohr miaute verabschiedend.

"Ich werde jetzt auch gehen.", meinte Riffstern und gähnte ausgiebig.

"Dann eine Erholsame Nacht!", miaute Sperlingherz. Er nickte den anderen zu und begab sich zu seiner kleinen Höhle unter dem Baumstumpf.

Kapitel 2 | Feuersturm

Riffstern fand sich in einem wunderschönen Wald wieder, wo die Sonnenstrahlen durch das Blätterdach fielen und den Waldboden in ein sanftes Leuchten tauchten. Vor ihm tanzten bunte Blumen in einer frischen Brise.

Ein Anflug von Nektar kitzelte seine Nase, während er über die duftenden Wiesen streifte.

Plötzlich entdeckte er einen prächtigen Schmetterling mit Flügeln in den Farben des SeelenClans. er zarte Falter tanzte in der Luft, und Riffstern fühlte einen Funken kindlicher Freude in sich aufkeimen. Er beschloss, dem Schmetterling zu folgen und begann, ihn durch den duftenden Wald zu verfolgen.

Mit Leichtigkeit und Anmut flatterte der Schmetterling über Blumen und um Bäume herum. Riffstern genoss das Spiel und fühlte sich frei, als ob er die Sorgen des Clans für einen Moment hinter sich lassen konnte.

Während er dem Schmetterling durch die idyllische Landschaft folgte, spürte Riffstern, wie seine Gedanken sich beruhigten.

Die Farben um ihn herum schienen intensiver zu leuchten und die Geräusche des Waldes füllten seine Ohren.

Riffstern setzte seinen Weg fort, geführt vom Flattern der Schmetterlingsflügel. Er sprang elegant über einen kleinen, plätschernden Bach, der kristallklar und erfrischend dahinfloss.

Das Wasser schimmerte im Sonnenlicht, und das sanfte Rauschen des Baches begleitete seine Schritte. Die Blumenwiese breitete sich vor ihm aus, ein lebendiges Farbenspiel aus Purpur, Gelb und Blau. Der Schmetterling flog weiter, verlockte Riffstern mit seinem anmutigen Flug und den schillernden Flügeln.

Die Luft roch nach frischem Gras und wilden Blumen, eine

Symphonie der Natur umgab ihn. Mit einem glücklichen Lächeln verfolgte Riffstern den Schmetterling weiter über die duftenden Blumen.

Seine Pfoten berührten sanft die zarte Blütenpracht, während er versuchte, dem Schmetterling nahe zu kommen. Die Wärme der Sonne streichelte sein Fell, und er genoss den Moment in vollen Zügen.

Riffstern streckte vorsichtig seine Pfote aus und fing den Schmetterling, aber in dem Moment, als er ihn berührte, verwandelte sich der Schmetterling in einen funkelnden Sternenstaub, der zwischen seinen Pfoten pulsierte. Er betrachtete fasziniert die schillernden Partikel, die wie tausend winzige Sterne in seiner Pfote glitzerten.

Es war, als ob der Schmetterling in ein magisches Funkeln explodierte, das eine Aura von Frieden und Glanz ausstrahlte. Die funkelnden Teilchen wirbelten um Riffsterns Pfote herum, leuchteten in allen Farben des Regenbogens und tanzten in einer stillen, majestätischen Melodie. Er war verblüfft von der Schönheit und dem geheimnisvollen Glanz dieses unerwarteten Ereignisses.

Riffstern spürte eine unerklärliche Ruhe und Gelassenheit, als er den Sternenstaub betrachtete. Es war, als ob dieser magische Moment ihm eine tiefe Zufriedenheit und Ruhe schenkte, die seine Seele berührte. Fasziniert von diesem unerklärlichen Wunder, schloss Riffstern seine Augen und ließ den Sternenstaub in seiner Pfote zärtlich durch seine Gedanken gleiten.

Entsetzt öffnete Riffstern seine Augen und wurde von einem schrecklichen Anblick begrüßt. Wo zuvor die lebendige Blumenwiese gewesen war, breitete sich jetzt eine verbrannte, dunkle und öde Landschaft aus.

Die einst strahlenden Farben waren einem trüben Schwarz gewichen, und der süße Duft der Blumen wurde durch beißenden Rauch ersetzt.

Der schimmernde Sternenstaub, der zuvor so faszinierend gewesen war, hatte sich in dunklen, stickigen Rauch verwandelt, der den

Himmel verdunkelte. Riffstern hustete und rang nach Luft, während er versuchte, sich in der giftigen Atmosphäre zurechtzufinden.

Verwirrt und erschrocken über die plötzliche Verwandlung des idyllischen Traums in ein Szenario der Zerstörung, versuchte Riffstern zu begreifen, was geschehen war. Er spürte eine Mischung aus Traurigkeit und Besorgnis angesichts des abrupten Wandels des einst zauberhaften Ortes. Riffstern kämpfte sich durch den Rauch, hustete heftig und sah in der Ferne eine schemenhafte Katze.

Er rief, aber die Gestalt reagierte nicht. Je näher er kam, desto klarer konnte er die Schreie der Katze hören, doch zunächst konnte er ihre Worte nicht verstehen. Plötzlich, als er fast bei der Katze angekommen war, wurde ihm bewusst, was sie rief. Die Katze schrie panisch:

"Wach auf!"

"Wach auf!", rief jemand in Riffsterns Traum.

Als er aufwachte, bemerkte er verwirrt, dass Rauch durch seinen Bau waberte und er heftig husten musste. Er erkannte am Eingang seines Baus Wuschelohr.

"Riffstern, geht es dir gut?" fragte Wuschelohr besorgt. Riffstern bestätigte dies und kämpfte sich auf die Lichtung. "Was ist passiert?" fragte er verwirrt.

"Der Wald steht in Flammen!" jaulte Wuschelohr. In einem Moment der Panik und des Entsetzens befahl Riffstern: "Evakuiert das Lager!"

Er setzte sich in Bewegung, um den Clan zu mobilisieren und die Katzen sicher an einen geschützten Ort zu bringen. Das Lager war in Aufruhr, Katzen rannten hin und her während das Feuer bedrohlich näher rückte. Riffstern traf während des Aufruhrs auf Bärenpelz.

"Bärenpelz, geh in die Kinderstube und hilf Silberduft, eines der Jungen zu tragen!"

Er sah Blumenschweif.

"Blumenschweif, du auch!"

Seine Schwester nickte mit großen Augen.

"Wir evakuieren! Alle laufen so schnell es geht zum Plattfelsen! Zum Wasser, da ist es sicher!"

Riffstern war entschlossen, seine Katzen in Sicherheit zu bringen. Er bemerkte Schattenfrost und Regenschimmer, die zwei Heiler, wichtige Kräuter im Maul hatten und aus dem Lager rannten.

Zu Sonnensprung und Bienenfell rief er:

"Nehmt so viele Kräuter, wie ihr tragen könnt, und lauft!"
Wuschelohr stellte sich neben Riffstern und rief Flammenherz zu: "Flammenherz, hilf Donnerfell!"

Riffstern überblickte das Lager, um sicherzustellen, dass keine Katze zurückblieb. Bärenpelz eilte mit Kieseljunges aus dem Lager, gefolgt von Blumenschweif, die Kleejunges trug. Silberduft rannte hektisch hinterher, während Flammenherz Donnerfell unterstützte, um ihn schnell aus dem Lager zu bringen. Riffstern eilte hinterher.

Die Feuerwand kam immer näher und das war bald den Flammen ausgesetzt. Riffstern und die anderen Katzen liefen in Richtung des Flusses. Plötzlich hielt Riffstern an.

"Wartet! Fehlt irgendjemand?"

Alle sahen sich besorgt um, und Sperlingherz hob panisch ihre Stimme.

"Wo sind Eichenfrost und Abendjunges?"

Die besorgten Rufe ließen das Herz von Riffstern schneller schlagen. Ohne zu zögern, entschied er:

"Bienenfell, Wuschelohr, sucht den Fluss ab. Alle anderen, haltet euch in der Nähe und schaut, ob sie auftauchen. Wir dürfen niemanden zurücklassen!"

Riffsterns Herz schlug wie wild, als er sich in den brennenden Wald stürzte. Der Rauch stach in seinen Augen und die Hitze war fast unerträglich.

Aber er konnte nicht zulassen, dass Eichenfrost und Abendjunges zurückgelassen wurden. Sie waren sein Clan, seine Familie.

Er rannte durch das Feuer, seine Augen suchten verzweifelt nach irgendeinem Zeichen von ihnen. Riffsterns Ruf hallte durch das brennende Lager, doch es kam keine Antwort. Der Rauch war so dicht, dass er kaum etwas sehen konnte. "Eichenfrost! Abendjunges!", rief er erneut, seine Stimme rau vor Angst und Anstrengung.

Er rannte zu den Kriegerbau, doch es war leer. Dann zum Schülerbau, aber auch dort fand er sie nicht. Die Hitze war fast unerträglich und der Rauch brannte in seinen Lungen, aber er weigerte sich aufzugeben.

Er rannte zum Ältestenbau, doch auch dort fand er sie nicht. Verzweifelt rannte er zum Heilerbau. Das Feuer hatte es noch nicht erreicht, aber es war nur eine Frage der Zeit. Er stürzte hinein und sah sich um.

Doch auch hier waren sie nicht. Riffstern fühlte, wie die Verzweiflung ihn überwältigte. Wo waren sie? Er konnte sie nicht im Stich lassen. Dann hörte er ein schwaches Husten. Es kam von der Kinderstube.

Mit neuer Hoffnung rannte er dorthin. Das Feuer hatte die Kinderstube noch nicht erreicht, aber der Rauch war dicht und erstickend. Er stürzte hinein und rief erneut: "Eichenfrost! Abendjunges!"

Doch es kam keine Antwort. Nur das Knistern des Feuers und das Husten der Rauchfüllten Luft. Aber Riffstern weigerte sich aufzugeben. Riffsterns Herz schlug wie wild gegen seine Brust, als er durch das brennende Lager rannte.

"Eichenfrost! Abendjunges!", rief er immer wieder, doch seine Rufe wurden vom Knistern des Feuers und dem Heulen des Windes verschluckt.

Er durchsuchte jeden Bau, jeden Winkel des Lagers, doch er konnte sie nicht finden.

Der Rauch war so dicht, dass er kaum atmen konnte, und die Hitze war fast unerträglich. Aber er weigerte sich, aufzugeben. Er konnte sie nicht im Stich lassen.

Er rannte zum Anführerbau, in der Hoffnung, dass sie sich dort versteckt hatten.

Doch der Bau war leer. Er rannte zum Heilerbau, doch auch dort waren sie nicht. Er durchsuchte die Kinderstube, den Schülerbau, den Kriegerbau, doch sie waren nirgends zu finden. Verzweiflung überkam ihn. Wo waren sie? Hatte das Feuer sie schon erreicht? Nein, er durfte nicht so denken. Er musste sie finden.

Sein Herz schlug schneller, als er das schwache Miauen hörte. Es kam von außerhalb des Lagers, von der Richtung, aus der er gekommen war. Er folgte dem Geräusch und fand schließlich Eichenfrost, der unter einem umgestürzten Baum lag. "Eichenfrost!", rief Riffstern und eilte zu ihm. Er schob den Baum mit all seiner Kraft beiseite und half Eichenfrost auf die Beine.

"Wo ist Abendjunges?", fragte er, seine Stimme voller Sorge. Eichenfrost schüttelte den Kopf.

"Ich weiß es nicht, Riffstern. Ich habe ihn zuletzt im Lager gesehen, aber dann brach das Feuer aus und... ich weiß es nicht."

Riffsterns Herz sank. Abendjunges war noch irgendwo da draußen, allein und verängstigt. Er konnte nicht zulassen, dass dem Jungen etwas zustieß.

"Bleib hier, Eichenfrost. Ich finde Abendjunges."

Mit diesen Worten drehte er sich um und rannte zurück in das brennende Lager. Der Rauch war dichter geworden und die Hitze intensiver, aber er ließ sich nicht aufhalten. "Abendjunges!", rief er, seine Stimme hallte durch den Wald.

Dann rief ihm Eichenfrost zu.

"Riffstern ich habe Pfotenabdrücke von Abendjunges gefunden!"

Er drehte sich um und rannte zurück zu dem Krieger.

"Wo?", fragte er, seine Augen suchten verzweifelt den Boden ab.

"Dort", sagte Eichenfrost und deutete auf eine Reihe von kleinen Pfotenabdrücken, die in die Richtung des Feuers führten. Riffsterns Herz sank. Die Spur führte direkt in die Feuerwand. Er sah zu Eichenfrost.

"Bleib hier", befahl er. "Ich hole Abendjunges."

Ohne eine Antwort abzuwarten, rannte Riffstern los. Die Hitze war fast unerträglich und der Rauch machte es fast unmöglich zu sehen, aber er rannte weiter.

Er folgte der Spur, die Abendjunges hinterlassen hatte, direkt in das Herz des Feuers. Er konnte das Knistern des Feuers hören, das Zischen der Flammen, die alles um ihn herum verzehrten. Aber er hörte auch etwas anderes. Ein schwaches, ängstliches Miauen.

"Abendjunges!", rief er und folgte dem Geräusch. Er rannte durch das Feuer, ignorierte die Hitze, die seine Pfoten verbrannte, und das Stechen in seinen Lungen. Alles, was zählte, war Abendjunges.

Und dann sah er ihn. Abendjunges war in einer kleinen Mulde eingeklemmt, umgeben von Flammen. Riffstern stürzte zu ihm und nahm das Junge in seinen Mund. Dann drehte er sich um und rannte zurück, weg von den Flammen, zurück zu Eichenfrost und Sicherheit. Bei Eichenfrost angekommen, hellte sich der Anblick, des cremefarbenen Kriegers auf, als er Abendjunges sah.

"Kannst du noch laufen?", fragte ihn Riffstern. Eichenfrost nickte und nahm vorsichtig Abendjunges in sein Maul. Das Junge zitterte vor Angst, aber es war unverletzt. Riffstern fühlte eine Welle der Erleichterung durch sich hindurchfluten. Sie waren noch nicht in Sicherheit, aber sie waren zusammen. "Gut, dann finden wir einen Weg aus diesem Feuersturm!", sagte Riffstern und musste husten.

Der Rauch war dicht und erstickend, aber sie mussten weitermachen. Sie mussten einen Weg aus dem brennenden Wald finden. Riffstern führte den Weg, seine Augen suchten nach einem sicheren Pfad durch das Feuer. Sie mussten vorsichtig sein, das Feuer war unberechenbar und gefährlich. Aber sie hatten keine

andere Wahl. Riffsterns Herz schlug wie wild, als der brennende Baum vor ihnen umstürzte und den Weg versperrte.

Sie waren gefangen. Das Feuer umgab sie von allen Seiten, und der einzige Ausweg war nun blockiert. Er konnte die Hitze auf seinem Fell spüren, den Rauch in seinen Lungen. Aber er durfte nicht in Panik geraten.

Er sah zu Eichenfrost, der Abendjunges immer noch fest in seinem Maul hielt. Der Krieger sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an, Angst war in seinem Blick.

Riffstern versuchte, einen klaren Kopf zu bewahren, um eine Lösung zu finden. Die Hitze war lähmend und der Rauch behinderte ihre Sicht. Riffstern wusste, dass sie schnell handeln mussten, um einen Ausweg zu finden, bevor das Feuer sie erreichte. Riffstern forderte Eichenfrost und Abendjunges auf, ihm so nah wie möglich zu bleiben. Gemeinsam suchten sie nach einer möglichen Route, um dem Feuer zu entkommen.

Sie entdeckten einen schmalen Durchgang zwischen den brennenden Bäumen und versuchten, diesen zu erreichen. Der schmale Pfad führte zu einem weniger dicht bewachsenen Teil des Waldes. Riffstern führte die beiden weiter, weg von den Flammen, und sie erreichten einen Bereich mit weniger dichtem Unterholz. Dort fanden sie einen kleinen, von Bäumen umgebenen Hügel. Riffstern brachte Eichenfrost und Abendjunges auf den Hügel, wo sie hofften, vor den Flammen sicher zu sein.

Die Hitze war noch spürbar, aber der weniger dicht bewachsene Bereich bot vorerst Schutz vor dem Feuer. Inmitten der sich nähernden Flammen und der wachsenden Dringlichkeit suchte Riffstern nach einer Lösung. Er wusste, dass die Zeit knapp wurde und sie einen Fluchtweg finden mussten, bevor das Feuer sie einholte.

Mit besorgtem Blick antwortete Riffstern: "Wir müssen einen sicheren Weg finden, bevor das Feuer uns erreicht." Plötzlich bemerkte Riffstern ein schmales Rinnsal, das von einem nahegelegenen Bach kam.

"Da vorne, das Rinnsal!" rief er.

"Es könnte uns zur Sicherheit führen."

Er hoffte, dass sie durch das fließende Wasser dem Feuer entkommen konnten. Eichenfrost und Riffstern eilten mit Abendjunges in Richtung des Rinnsals. Das Wasser war nicht tief, aber es floss stetig und schuf einen kleinen, jedoch sichereren Weg durch das brennende Gebiet. Als sie dem Rinnsal folgten, bemerkten sie, dass der Weg von einem umgestürzten Baum blockiert wurde.

Riffstern und Eichenfrost untersuchten die Umgebung, um einen anderen Weg zu finden. Sie entdeckten eine schmale Öffnung zwischen den umliegenden Felsen, die möglicherweise als Durchgang diente.

Riffstern zwängte sich hindurch, gefolgt von Eichenfrost, der Abendjunges sicher auf seinem Rücken trug. Nachdem sie erfolgreich die andere Seite erreicht hatten, atmeten sie auf.

Sie befanden sich auf einer schönen Blumenwiese, wie sie Riffstern im Traum gesehen hatte. Das Feuer wütete um die Wiese rum, doch schien nicht daran interessiert zu sein, diese Blumen abzufackeln.

"Was Machen wir jetzt?", fragte Eichenfrost und atmete tief durch.

"Wir ...", begann Riffstern, doch er wurde von Eichenfrosts Hustanfall unterbrochen.

"Zu viel Rauch, was?", knurrte Riffstern.

"Kann man so sagen.", brummte Eichenfrost und leckte sich kurz über das Brustfell. Sein Fell war von dem ganzen Rauch schon mehr schwarz wie cremefarben.

„Können wir jetzt bitte weitergehen?", piepste Abendjunges, der zitternd auf Eichenfrosts Rücken hockte. Riffstern musste ein belustigtes Schnurren unterdrücken, denn es war nicht gerade der perfekte Zeitpunkt.

"Also gut, wir müssen weiter. In welche Richtige ist der Fluss?", fragte Riffstern und sah sich verwirrt um.

„In diese...", meinte Eichenfrost und zeigte mit dem Schwanz dorthin, wo sie hergekommen waren.

Riffstern seufzte schwer. Sie mussten durch das Feuer, um zu ihren anderen Clangefährten zu gelangen.

"Wir müssen einen anderen Weg finden!", erklärte Riffstern und legte die Ohren an. In seinen Augen spiegelten sich die Flammen, die gerade sein Zuhause verbrannten.

Riffstern, Eichenfrost und Abendjunges hörten plötzlich einen fernen Ruf. Riffstern lauschte aufmerksam und versuchte herauszufinden, von wem der Ruf kam und ob es sich um eine Katze handelte. Eichenfrost, etwas besorgt, blickte zu Riffstern. "Hast du gehört, was das war?" fragte er.

Während Abendjunges neugierig den Kopf hob und zu seinem Anführer blickte.

"Was machen wir jetzt?"

„Ich werde nachsehen ob eventuell eine Katze Hilfe braucht. Ihr versucht zum Fluss zu gelangen!"

Eichenfrost blieb aber sicher stehen.

„Wir gehen nicht ohne dich! Wir brauchen uns gegenseitig, eventuell könnte uns etwas passieren!", knurrte Eichenfrost.

Riffstern überlegte einen Moment und nickte dann zustimmend.

„Gut, ihr könnt mitkommen. Aber bleibt nahe bei mir und wir bewegen uns vorsichtig", erklärte er und begann, der Richtung des Rufs zu folgen.

Eichenfrost und Abendjunges gingen dicht an seiner Seite, während sie sich behutsam durch das dichtere Gebüsch bewegten, um herauszufinden, wer oder was den Ruf ausgestoßen hatte.

Riffstern, Eichenfrost und Abendjunges folgten den Rufen und entdeckten schließlich die Katze namens Sturm, die mit ihren beiden Jungen, Sand und Regen, anwesend war. Sie befand sich

unter einem Stein, dessen Oberfläche schon angebrannt war.

"Mein Name ist Sturm. Das sind Sand und Regen."

Ihre Stimme klang besorgt, als sie Riffstern ansah. Riffstern und die anderen bemerkten, dass die graue Katze dringend um Hilfe bat. Sturm blickte zu Riffstern und fragte besorgt:

"Kannst du uns helfen? Die Flammen haben uns von unserem Zuhause vertrieben, und ich fürchte, ich habe keinen sicheren Ort gefunden, um meine Jungen zu schützen."

Ihre Stimme zitterte leicht vor Besorgnis. Riffstern, mitfühlend und besorgt um die fremden Katzen, überlegte schnell, wie er helfen konnte. Er wandte sich an Eichenfrost und sagte:

"Wir müssen ihnen helfen. Sie sind in Gefahr."

"Wir haben eine sichere Zuflucht. Folgt uns."

Die fremde Katze und ihre Jungen blickten dankbar und folgten Riffstern und den anderen Clankatzen. Sturm nahm Regen auf den Rücken und übergab Sand, Riffstern. Er nahm das Junge vorsichtig auf den Rücken.

"Vorsicht! Das wird ein wilder Dachsritt!", flüstert er Sand zu. Dieser Quiekt aufgeregt und krallt sich in Riffsterns Rücken hinein, sodass er kurz zusammenzuckt.

Die Luft war erfüllt von einem dumpfen Grollen, als der Rauch des bevorstehenden Waldbrandes langsam den Himmel verdunkelte.

Die schnellen Schritte der Gruppe hallten wider, während sie sich durch das dichte Unterholz bewegten. Riffsterns klare, kraftvolle Stimme erklang, als er seine Anweisungen zur Flucht laut verkündete, um sicherzustellen, dass jeder Schritt wohl überlegt war und niemand zurückblieb.

Obwohl der Feuersturm bedrohlich näher rückte und der Himmel von orangefarbenen Flammen erleuchtet wurde, gelang es dieser ungewöhnlichen Allianz von Katzen, ihre Kräfte zu bündeln und einen sicheren Weg zu finden, um dem sicheren Verderben zu

entkommen.

Die Flammen fraßen sich unerbittlich durch das Unterholz, während die Gruppe, jede Katze mit einem Schützling auf ihrem Rücken, verzweifelt vor der wachsenden Bedrohung floh. Abendjunges, dessen Herz vor Angst raste, klammerte sich an Eichenfrosts starken Rücken, während sein Atem schnell und flach wurde. Seine Pfoten zitterten vor Panik, und er fürchtete das Toben des Feuers hinter ihnen.

"Ich habe Angst, Eichenfrost, die Flammen sind so nah."

Eichenfrost, bemüht, Ruhe zu bewahren, versuchte beruhigend zu antworten:

"Wir sind fast in Sicherheit, mein Kleiner. Halte dich fest, wir schaffen das."

Sand, auf Riffsterns Rücken, schrie panisch:

"Wir müssen schneller sein, sonst holen uns die Flammen ein! Riffstern, beeil dich!"

Riffstern antwortete mit Entschlossenheit:

"Ich gebe mein Bestes, Sand. Halte durch, wir sind fast an einem sicheren Ort."

Regen, auf Sturms Rücken, klammerte sich fest an seine Mutter.

"Mama, ich will nicht, dass das Feuer uns erwischt."

Sturm, die ihre Stimme über das Knistern der Flammen erheben musste, beruhigte ihn:

"Halte dich fest, Regen. Wir schaffen das. Sei tapfer, mein Kleiner."

Die verzweifelte Gruppe erreichte eine kleine, aber gefährliche Schlucht, die sich unerwartet vor ihnen auftat. Vor ihnen loderten die Flammen und hinter ihnen wurden die Feuerzungen immer bedrohlicher. Die einzige Chance, dem Feuer zu entkommen, war, diese Schlucht zu überwinden, um einen temporären Vorsprung zu

gewinnen.

Riffstern hielt an und blickte in die Tiefe, während er rasch nach einer Lösung suchte.

"Wir müssen hinüber," rief er, "es gibt keine andere Wahl!" Abendjunges, der noch zitternd auf Eichenfrosts Rücken lag, schluckte schwer und fragte ängstlich:

"Aber wie sollen wir das schaffen?"

Sand, voller Entschlossenheit, rief: "Ich kann zuerst springen und euch dann helfen!"

Das denke ich nicht! Ohne Vorwarnung packte Riffstern Sand und setzte ihn wieder auf seinen Rücken.

Riffstern, mit Sand auf seinem Rücken, prüfte kurz den Abstand der Schlucht, dann nahm er all seinen Mut zusammen und sprang mit kraftvollen Sätzen über die Kluft. Sand hielt sich fest an Riffsterns Nacken, während dieser mit aller Kraft auf die andere Seite der Schlucht sprang.

Sturm, ihre Stimme über dem Knistern der Flammen, rief Regen zu sich und sprintete dann mit einer kraftvollen Anstrengung auf die Kante der Schlucht zu.

Mit einem mächtigen Sprung gelang es ihr, die Schlucht zu überwinden, während sie ihren Jungen Regen sicher auf ihrem Rücken festhielt.

Eichenfrost, mit Abendjunges auf seinem Rücken, prüfte noch einmal die stabile Position und folgte dann entschlossen dem Beispiel der anderen, um die Schlucht zu überwinden. Mit einer gekonnten Bewegung sprang er über die Kluft und landete sicher auf der anderen Seite, während er Abendjunges fest umklammerte.

Eichenfrost, der am Rand der Schlucht stand, kämpfte mit dem lockeren Boden und rutschte unglücklicherweise ab, während Abendjunges auf seinem Rücken festhielt. In einem Augenblick der Panik verlor er den Halt und begann abzustürzen. Doch in letzter Sekunde streckte sich Riffstern aus und packte Eichenfrost an der

Schulter, um ihn wieder hochzuziehen.

"Eichenfrost!", rief Riffstern mit Anstrengung in der Stimme, während er ihn mit aller Kraft zurückzog.

Der Boden unter seinen Pfoten war glitschig und uneben, aber mit letzter Anstrengung gelang es ihm, Eichenfrost vor dem drohenden Absturz zu retten.

Eichenfrost, zitternd vor Erleichterung und Dankbarkeit, starrte auf den Abgrund und atmete schwer.

"Danke, Riffstern. Das war knapp", sagte er, während er festen Halt suchte. "Ich verdanke dir mein Leben und das von Abendjunges."

Riffstern, keuchend vor Anstrengung, nickte und versuchte seine eigene Erschöpfung zu überspielen.

"Das ist, was Anführer tun, Eichenfrost. Wir müssen zusammenhalten. Geht es dir und Abendjunges gut?"

Eichenfrost nickte, die Dankbarkeit in seinen Augen unübersehbar. "Wir sind unverletzt, dank dir."

Sturm, obwohl beeindruckt von Riffsterns Mut, schrie panisch auf, als die Flammen bedrohlich näher kamen.

"Wir müssen sofort handeln und wegrennen!"

In der Ferne vernahmen sie ungewöhnliche Geräusche und seltsame Rufe. Riffstern, seine Augen aufmerksam in die Ferne gerichtet, erkannte große Monster, die mit grellen blauen Lichtern in den Wald fuhren.

Eichenfrost, erschrocken ob dieser unerwarteten Bedrohung, schrie alarmiert auf.

"Was machen die Zweibeiner hier?"

Riffsterns Gedanken rasten, während er die sich nähernden Autos beobachtete.

"Das sind Zweibeiner-Autos, sie könnten Hilfe holen oder versuchen, das Feuer zu bekämpfen. Wir müssen uns von ihnen fernhalten, um nicht in Gefahr zu geraten."

Sturm drängte zur Eile: "Wir haben keine Zeit zu verlieren. Lasst uns fliehen, bevor wir entdeckt werden!"

Riffstern nickte zustimmend und rief der Gruppe zu:

"Schnell, wir müssen weg von hier, bevor die Zweibeiner uns sehen!"

Die Katzen rannten so schnell sie konnten, um sich vor den sich nähernden Fahrzeugen zu verstecken und dem Feuer zu entkommen.

Während die Katzen eilig vor den nahenden Autos flohen, konnten sie sehen, wie eigenartig aussehende Zweibeiner aus den riesigen, aufdringlichen Fahrzeugen stiegen. Ihre Kleidung und ihr Verhalten waren ihnen fremd. Die Zweibeiner schienen aufgeregt zu sein, während sie wild gestikulierten und unverständliche Laute von sich gaben.

Riffstern und die anderen Katzen versteckten sich geschickt, um nicht entdeckt zu werden.

Sie beobachteten vorsichtig aus der Deckung, während die merkwürdigen Zweibeiner umher liefen und sich gegenseitig anscheinend Anweisungen gaben.

Einige der Zweibeiner trugen seltsame Apparate bei sich und schienen verzweifelt zu versuchen, dem Feuer Einhalt zu gebieten.

Eichenfrost flüsterte ängstlich: "Was machen sie nur? Sie sehen so anders aus als die Zweibeiner, die wir kennen."

Riffstern antwortete leise:

"Ich weiß es nicht, aber wir müssen uns vor ihnen verstecken, um nicht in Schwierigkeiten zu geraten. Bleibt ruhig und versteckt euch."

Die Katzen warteten gespannt und hofften, dass die eigenartigen Zweibeiner das Feuer eindämmen konnten, ohne sie zu entdecken. In der Ferne hörten sie das Knistern der Flammen, während sie weiterhin darauf bedacht waren, unentdeckt zu bleiben.

Die plötzliche Erschütterung ließ einen Baum umstürzen, unter dem sich Riffstern und die anderen Katzen versteckt hatten. Ein lauter Aufschrei erklang, als der Baum umfiel und die Zweibeiner sich umdrehten, um die verängstigten Katzen zu greifen.

In Panik sprangen Riffstern und die anderen sofort auf und rannten weg. Doch durch die plötzliche Bewegung gerieten sie in die falsche Richtung und liefen unglücklicherweise direkt auf das Feuer zu, das sich rasant ausbreitete. Die Flammen umgaben sie erneut, während die Katzen verzweifelt versuchten, einen Ausweg zu finden.

Mäusedung! Jetzt sitzen wir wieder in der Falle!

Dann hörte er ein bekanntes Rauschen. Doch wo kam das her? Riffstern sah über die Flammenwand.

Der Fluss!, dachte Riffstern freudig. *Es ist unsere einzige Rettung.*

Hinter der Wand aus Flammen erkannte er den Fluss, einen vermeintlich sicheren Ort. Riffstern wandte sich ernst an seine Gefährten.

"Wir müssen über die Flammen springen! Es gibt keine andere Wahl, wenn wir überleben wollen." Riffstern nahm tief Luft, konzentrierte sich und nahm mit einem festen Entschluss Anlauf, um den riskanten Sprung über die Flammenwand zu wagen, während Sand fest auf seinem Rücken saß.

Der Mut in seinem Herzen ließ ihn über die Feuersbrunst springen, doch die Hitze der Flammen brannte an seiner Bauchbehaarung, und ein unterdrückter Schmerzensschrei entwich ihm.

Dennoch landete er sicher und geschickt auf der anderen Seite, wobei er Sand vor jeglichem Schaden bewahrte. Sofort rannte er, von der Hitze gezeichnet, in den tiefen, kühlen Fluss, um seine vom Feuer angeschwärzte Fell zu kühlen.

Das eisige Wasser umhüllte ihn, und ein Gefühl der Erleichterung überkam ihn, während er sich von der Gefahr, die sie so knapp überwunden hatten, entfernte. Riffstern beobachtete, wie Eichenfrost sich bereit machte, um den Sprung über die Flammen zu wagen.

Gleichzeitig bemerkte er, dass Sturm sich unerwartet bewegte und plötzlich umknickte. Ein schmerzhaftes Jaulen drang an seine Ohren, und sofort wandte er sich der Szene zu.

"Schnell, was ist passiert?", rief Riffstern besorgt aus.

Eichenfrost knurrte mit Bedauern.

"Sturm ist in ein Kaninchenloch getreten und sich den Fuß verdreht."

Riffstern fühlte sich von Wut und Frustration überwältigt. "Mäusedung!", schrie er verzweifelt.

Die Unfallverletzung von Sturm in diesem kritischen Moment könnte ihre gesamte Flucht gefährden. Jede Sekunde war entscheidend, und die Aussicht, Sturm zu verlieren, würde eine unerträgliche Tragödie bedeuten.

Sturm jaulte Eichenfrost zu: "Bringe Abendjunges in Sicherheit!" Riffstern beobachtete, wie Eichenfrost sich zum Sprung bereit machte, um in den Fluss zu landen. Er sprang über die Flammenwand und landete sicher im kühlen Wasser. Auf seinem Rücken befand sich Abendjunges, das sich wild an ihm festklammerte, während sie durch die Bewegung des Sprungs durchgeschüttelt wurde.

Nachdem Eichenfrost sicher neben Riffstern im Fluss gelandet war, beschwerte sich Sand, der auf Riffsterns Rücken saß, über das aufgewirbelte Wasser.

"Hey, warum hast du mich mit Wasser übergossen?" klagte er frustriert, während er versuchte, sich trocken zu schütteln.

Riffstern, der um die Sicherheit seiner Gefährten besorgt war, versuchte Sand zu beruhigen.

"Es tut mir leid, Sand, es war nicht beabsichtigt. Wir müssen uns jetzt um Sturm und Regen kümmern."

Riffstern jaulte über die Flammen hinweg zu Sturm:

"Sturm, du musst jetzt springen!"

Die Flammen rückten bedrohlich nahe an die graue Kätzin heran. In ihrer Verzweiflung schrie Sturm:

"Ich kann nicht!"

Riffstern versuchte sie zu ermutigen.

"Du musst! Regen ist noch bei dir, vertrau auf deine Kraft!"

Regen klammerte sich fest an Sturm, seine Pfoten fest um sie geschlungen.

In einer dramatischen Szene versuchte Sturm vergeblich, sich aufzurichten, doch ihr verletztes Bein verhinderte es. Riffstern wusste, dass die Zeit knapp wurde und er entschlossen war, die beiden zu retten.

Er wollte über die Flammen springen, um Sturm und Regen zu holen, aber Eichenfrost hielt ihn zurück.

"Du kannst nichts für sie tun", mahnte Eichenfrost. Entschlossen und ohne auf Eichenfrosts Warnung zu hören, setzte Riffstern Sand ab, um Sturm und Regen zu retten. Doch Eichenfrost stellte sich erneut in den Weg, besorgt um Riffsterns Sicherheit.

"Wieso sollst du dein Leben riskieren?", fragte Eichenfrost, seine Stimme voller Sorge. Riffstern fauchte entschieden.

"Ich habe mehr als ein Leben!"

Eichenfrost und Riffstern standen sich gegenüber, ihre Blicke zeugten von Hitze und Entschlossenheit.

"Du kennst sie doch gar nicht!", miaute Eichenfrost scharf. Riffstern knurrte und entgegnete:

"Sperlingherz habe ich auch nicht gekannt, als ich sie vor einem Fuchs gerettet habe! Und dich habe ich ebenfalls aufgenommen, als du Schutz vor einem Sturm gesucht hast. Ob man eine Katze kennt oder nicht, ist egal. Ein wahrer Anführer hilft jedem!"

Eichenfrost öffnete seinen Mund, um etwas zu erwidern, doch hielt inne und flüsterte schließlich leise zu Riffstern.

"Du hast recht." Er drehte sich beschämt um und fügte hinzu: "Pass auf dich auf!"

Riffstern nickte ihm knapp zu und machte sich zum Sprung bereit. Mit einer geschickten Bewegung landete er neben Sturm, die sich schützend um Regen gekauert hatte. Die Flammen rückten bedrohlich nahe heran, und die Hitze war nahezu unerträglich.

Riffstern versuchte, Sturm aufzuhelfen, doch sie brach erneut zusammen.

"Rette Regen, ich schaffe es nicht", flüsterte sie schwach, während Riffstern an ihrer Seite war.

"Unsinn, wir schaffen das alle, und dann bist du wieder bei deinen Jungen", knurrte Riffstern voller Entschlossenheit, während er versuchte, Sturm zu ermutigen. Sturm flüsterte schwach: "Meine Jungen! Riffstern, bitte rette sie!"

Trotz der Flammen, die immer näher kamen, war Riffstern fest entschlossen, keine Katze zurückzulassen.

Riffstern nahm den zitternden Regen auf seinen Rücken und versuchte, Sturm zu helfen.

"Wir schaffen das, Kleiner", flüsterte er beruhigend zu Regen. Er unterstützte Sturm, doch ihre Verletzung behinderte sie stark. Sie humpelte mühsam mit, brach aber immer wieder zusammen.

Jedes Mal, wenn Sturm zusammenbrach, bat sie Riffstern verzweifelt:

"Bitte nimm meine Jungen und rette euch! Ich bin nur eine Last. Sie sind noch so klein, finde eine andere Mutter für sie!" Doch Riffstern

weigerte sich, aufzugeben.

"Du bist keine Last", antwortete er beharrlich. "Ich verspreche, dass ich dich und deine Jungen retten werde."

Er weigerte sich, sie aufzugeben und suchte nach einem sicheren Weg, um sie und die Jungen in Sicherheit zu bringen. Die Situation war äußerst kritisch, und sie bereiteten sich darauf vor, über die Flammen zu springen.

Doch plötzlich durchbrach ein lautes KNACKEN die angespannte Stille. Entsetzt drehten sie sich um und sahen einen brennenden Baum, der umfiel – direkt auf Sturm und Riffstern zu.

Im letzten Augenblick schrie Sturm:

"Ich liebe euch, meine Jungen!" und schubste Riffstern und Regen durch die Feuerwand.

Der Baum begrub Sturm unter sich, während Riffstern und Regen in den Fluss neben Eichenfrost, Sand und Abendjunges fielen.

Riffstern heulte verzweifelt auf, von Trauer überwältigt, während Eichenfrost ihn zu beruhigen versuchte. Die Verluste und die Tragödie des Moments waren überwältigend, und Riffstern und die anderen Katzen waren zutiefst erschüttert über das Opfer, das Sturm gebracht hatte, um die anderen zu retten. Riffstern rappelte sich auf und schniefte. Er konnte die Mutter der Jungen nicht retten!

"Was machen wir mit ihnen?", fragte Eichenfrost und deutete zu Sand und Regen, die gemeinsam mit Abendjunges im Wasser spielten, als wäre nichts geschehen.

"Sturm wollte, dass wir für die Jungen sorgen. Das machen wir auch. Sie wird in ihnen weiterleben!", antwortet Riffstern feierlich und hoffte, dass Sturm ihre Jungen beobachten würde.

Kapitel 3 | Ein neuer Anfang

Riffstern und Eichenfrost rannten entlang des Flusses, ihre Pfoten trommelten hektisch über den Boden. Die verängstigten Jungen, Regen, Sand und Abendjunges, klammerten sich eng an sie, während sie verzweifelt vor dem herannahenden Feuer flohen.

Die Flammen tobten wild hinter ihnen, der rauchige Himmel erfüllt von der Hitze und dem Knistern der brennenden Bäume. Jeder Atemzug war von Asche und Rauch erfüllt. Riffstern spürte die Angst in seinem Herzen, aber auch die Entschlossenheit, seine Jungen und Eichenfrost in Sicherheit zu bringen.

Ihre Augen suchten verzweifelt nach den Plattfelsen, einem erhöhten Ort, der hoffentlich als Schutz vor den Flammen dienen könnte. Die Vorstellung, ihre Clan-Gefährten an diesem sicheren Ort zu finden, trieb sie unermüdlich voran. Die Kräfte der Natur schienen gegen sie zu sein, aber ihr Entschluss war stark. Sie rannten, ihre Pfoten mit jedem Schritt schwerer und schwerer werdend.

Der Lärm der Flammen und der Geruch des Feuers füllte die Luft, während sie mit aller Kraft auf die Plattfelsen zusteuerten, in der Hoffnung, dort auf Sicherheit und ihre vermissten Clan-Gefährten zu treffen.

Langsam erreichten sie die Hochwiese, wo der Wald endete und das Feuer hinter ihnen zurückblieb. Der Fluss begleitete sie weiterhin auf ihrem Weg, und in der Ferne zeichneten sich die vertrauten Plattfelsen ab.

Sand und Regen wimmerten leise, von Trauer über den Verlust ihrer Mutter Sturm erfüllt.

"Warum ist sie weg?", schluchzte Regen.

"Hat sie uns nicht mehr lieb?" fragte Sand verzweifelt.

Riffstern und Eichenfrost versuchten, die Jungen zu trösten. "Sturm hat euch gerettet, damit ihr im Clan sein könnt", erklärte Riffstern einfühlsam. "Sie wollte, dass ihr stark werdet und eure Bestimmung als tapfere Krieger findet."

Abendjunges schloss sich an, um die Geschwister zu trösten, indem es versuchte, ihnen Hoffnung zu geben.

"Wir können große Krieger des HimmelsClan werden!"

Das geschwisterliche Gespräch zwischen den Jungen zeigte einen Hauch von Heiterkeit, als Abendjunges versuchte, Regen und Sand zu trösten. Die kleinen Kätzchen begannen, von ihren Zukunftsträumen zu sprechen, als ob der Verlust ihrer Mutter und das knappe Entkommen aus den Flammen bereits vergessen wären.

"Ich werde der beste Krieger!", prahlte Regen stolz. "Und ich werde der beste Anführer sein!", miaute Abendjunges voller Entschlossenheit.

"Ich kann euch beide besiegen!", piepste Sand in freudigem Ton. Riffstern und Eichenfrost sahen sich an, ihre Blicke füllten sich mit einer Mischung aus Verständnis und Wärme angesichts der jungen und unbeschwerten Gedanken der Kätzchen.

"Man kann es ihnen nicht übelnehmen", kommentierte Eichenfrost und schnurrte sanft. "Es sind eben Jungen!"

Die Leichtigkeit und Unbeschwertheit der Jungen inmitten der erlebten Tragödie ließ die beiden älteren Katzen für einen Moment innehalten und erinnerte sie an die Unschuld der Jugend. Trotz allem, was geschehen war, schien es, als ob ein Funke Hoffnung und Zukunft in den Worten der kleinen Jungen lebte. Aufgeregt und erleichtert begrüßten die Katzen des HimmelsClans Riffstern und Eichenfrost, als sie endlich den Plattfelsen erreichten.

Ein aufgeregtes Getuschel erfüllte die Luft.

"Riffstern und Eichenfrost sind zurück!", rief jemand erleichtert aus. Sofort bildete sich eine Menge um die angekommenen Katzen. Die Gesichter strahlten vor Freude, dass sie die Flammen überlebt

hatten.

"Danke, dass ihr zurück seid!", schnurrte Blumenschweif Riffstern zu. Sie war seine Schwester.

"Was für ein Glück!", rief Flammenherz.

"Wir waren so besorgt um euch!", rief Bienenfell, die hinter Bärenpelz Schutz suchte. Die Wiedersehensfreude und Erleichterung waren greifbar, als die Clan-Katzen sich um Riffstern und Eichenfrost scharten.

Silberduft, Riffsterns Gefährtin, eilte herbei und drückte sich an Riffstern. Er umsorgte sie mit sanften Berührungen und leckte ihr kurz übers Ohr.

"Ich hatte solche Angst!", flüsterte sie.

"Geht es euch gut?" fragte Riffstern besorgt und seine Gedanken wanderten zu seinen Jungen, Kleejunges und Kieseljunges.

"Geht es den Jungen gut?"

"Sie waren tapfer und haben genau auf uns gehört!" bemerkte Wuschelohr, der Riffsterns Gespräch aufgeschnappt hatte. Sein bester Freund gesellte sich ebenfalls zu ihnen und drückte sich an Riffstern

"Haben es alle geschafft?" fragte Riffstern vorsichtig.

"Alle außer euch, ihr hattet Verspätung," schnurrte Wuschelohr erleichtert. Die Sorge um die Sicherheit der Jungen und das Wiedersehen mit den engsten Gefährten war ein Moment des Trostes nach den Schrecken des Brandes. Die Erleichterung darüber, dass die Mehrheit des Clans die Gefahr überstanden hatte, war für Riffstern und die anderen eine Quelle der Freude.

Riffstern beobachtete, wie Sperlingherz, die Gefährtin von Eichenfrost und Ziehmutter von Abendjunges, sich liebevoll um beide kümmerte und sie pflegte.

"Ihr habt mir solche Angst eingejagt! Und jetzt seid ihr auch noch so

schmutzig!"

Abendjunges protestierte:

"Ich kann doch nichts dafür! Der Rauch hat mein Fell so staubig gemacht!"

Eichenfrost schnurrte schwach und genoss die Zärtlichkeiten von Sperlingherz. Bärenpelz wandte sich knurrend den Jungen Sand und Regen zu, die sich hinter Eichenfrost versteckten. "Und wer sind die?" brummte er und zeigte mit seiner Schwanzspitze auf sie. Riffstern erklärte die Situation, erzählte von Sturm und ihrem selbstlosen Opfer und versicherte, dass er die Jungen im Clan aufnehmen werde.

Sperlingherz äußerte direkt, dass sie sich gerne um die beiden kümmern würde und dass Abendjunges ohnehin Geschwister brauchte.

"Natürlich kümmere ich mich um sie, Abendjunges wird bestimmt Geschwister lieben!"

Sie zwinkerte Abendjunges aufmunternd zu, was bei ihm sofort Begeisterung auslöste.

"Ja, endlich habe ich Brüder zum Spielen!" piepste er aufgeregt. Sand und Regen stimmten ebenfalls mit freudigen Lauten ein. Eichenfrost sah Sperlingherz mit einem Mix aus Überraschung und vielleicht auch einem Hauch von Panik an, als würde er überwältigt von der unerwarteten Wendung sein. Seine Blicke wanderten zwischen Sperlingherz, den Jungen und Riffstern hin und her, bevor er schließlich langsam nickte, ein sanftes Lächeln huschte über sein Gesicht.

Die Menge der Katzen, die die Szene beobachtete, brach in Schnurren und lebhaftes Gemurmel aus. Abendjunges, Sand und Regen, voller Freude über das verheißungsvolle Spiel, begannen sich fröhlich umeinander zu balgen, begleitet von lustigem Gezwitscher und aufgeregtem Getobe.

Ihre kindliche Unbeschwertheit und das Verlangen nach Spaß

ließen sie in ihre kleinen Rangeleien vertieft sein.

Sperlingherz, die zwar fürsorglich und liebevoll war, zeigte in diesem Moment auch ihre Seite als entschlossene und fürsorgliche Mutter. Mit einem milden knurren, unterbrach sie die wilde Szene.

„Ihr seid ja so schmutzig, meine Lieben! Zuerst müsst ihr euch putzen, bevor ihr weiterspielt. Der Rauch hat euch ganz staubig gemacht."

Die Jungen, in ihrer kindlichen Unschuld und aufgeregt durch das Versprechen des Spiels, reagierten mit einem protestierenden Miauen.

„Aber Sperlingherz, wir wollten doch nur miteinander spielen!", rief Abendjunges aufgeregt aus. Sand und Regen stimmten sofort in den Unmut ein und miauten ebenfalls fröhlich los.

„Aber schaut euch doch an, wie schmutzig euer Fell ist!", ermahnte Sperlingherz liebevoll, während sie versuchte, ihre energiegeladenen Jungen zu beruhigen.

Die Jungen waren zwar widerwillig, aber letztendlich gehorchten sie und begaben sich in eine Ecke, um ihr Fell zu säubern, während sie immer wieder miteinander kicherten und dabei versuchten, einander zu necken.

Regenschimmer, der Heiler, näherte sich der Gruppe, die aus Riffstern, Eichenfrost und den Jungen Sand, Regen und Abendjunges bestand. Mit sorgenvoller Miene wandte er sich an Riffstern.

"Darf ich dich und die anderen auf Verletzungen, mögliche Rauchvergiftungen oder Brandwunden untersuchen?" Riffstern, besorgt um das Wohlergehen seiner Clan-Gefährten, nickte zustimmend.

"Ja, bitte, schau nach ihnen. Wir haben uns gerade noch rechtzeitig aus den Flammen gerettet, aber es könnte sein, dass sie verletzt sind."

Regenschimmer begann mit seiner sorgfältigen Untersuchung, seine

Aufmerksamkeit galt jedem einzelnen der Katzen. Regenschimmer begann mit der Untersuchung der drei jungen Katzen.

Er schnupperte behutsam an jedem von ihnen und bat sie, tief ein- und auszuatmen, um ihre Atmung zu überprüfen. Während er versuchte, ihnen zu helfen, tobten die Jungen weiter, boxten und rangen miteinander, was die Untersuchung erschwerte.

Sperlingherz wandte sich energisch an die Jungen. "Regenschimmer ist der Heiler dieses Clans! Wenn ihr euch so benehmt, wird er euch nicht helfen, wenn ihr wirklich krank seid!"

Ihre Worte veranlassten die Jungen, sich zu beruhigen und gehorsam zu bleiben, während Regenschimmer ihre Untersuchung fortsetzte.

"Keiner von ihnen hat etwas Ernstes", verkündete Regenschimmer erleichtert, nachdem er die Untersuchung abgeschlossen hatte. "Aber ich gebe ihnen vor dem Schlafen etwas Thymian und Mohnsamen. Das wird sie beruhigen und für eine gute Nachtruhe sorgen."

Seine sanfte und umsichtige Art, mit den Jungen umzugehen, beruhigte die Anspannung, und sein Plan, ihnen beruhigende Kräuter zu geben, bot eine zusätzliche Gewissheit für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden.

Regenschimmer untersuchte Eichenfrost sorgfältig und bemerkte einige Schrammen an seinen Schultern und Pfoten. Er bot dem Krieger eine Kräuterpaste an, die dazu diente, die Entzündungen zu lindern.

Darüber hinaus erklärte Regenschimmer Riffstern, dass Eichenfrost leichte Atemgeräusche aufwies. Aus diesem Grund verabreichte er ihm Fenchel, um seine Atmung zu erleichtern. Als Regenschimmer mit Eichenfrost fertig war und ihm die Kräuter gab, atmete der cremefarbene Krieger erleichtert aus. "Danke!", schnurrte er und verschlang die Kräuter, wobei er das Gesicht verzog.

Regenschimmer trat behutsam an Riffstern heran, bereit, ihn sorgfältig zu untersuchen. Mit ruhiger Hand und geschultem Blick

erkundete der Heiler den Anführer des Clans.

Er fühlte und untersuchte Riffsterns Fell, auf der Suche nach Anzeichen von Verletzungen oder Beschwerden. Nach gründlicher Prüfung gab es Entwarnung. Regenschimmer fand keine ernsthaften Verletzungen, doch bemerkte er Riffsterns leichten Atemrhythmus. Behutsam, ohne Hektik, holte er eine kleine Menge Fenchel hervor und reichte sie dem Anführer. "Dieser Fenchel wird dir helfen, deine Atmung zu erleichtern", erklärte er mit ruhiger Stimme. "Nur eine kleine Gabe, um dich zu unterstützen."

Riffstern nahm die Kräuter dankbar an, während seine grünen Augen eine Mischung aus Respekt und Dankbarkeit gegenüber dem Heiler ausdrückten. Riffstern entschied, dass sie Nahrung brauchten, und plante eine Jagd in der unversehrten Hochwiese.

"Unser Clan braucht Nahrung, besonders jetzt, da wir vorübergehend Schutz beim Plattfelsen suchen. Geht in die Hochwiese und bringt so viel Beute wie möglich zurück. Wir müssen zusammenhalten und uns in dieser schwierigen Zeit unterstützen", erklärte Riffstern der ausgewählten Jägergruppe.

Riffstern versammelte die Mitglieder seines Clans, nachdem er die Jägergruppe zur Hochwiese geschickt hatte. Sein Blick ruhte auf den versammelten Katzen, die sich am Plattfelsen versammelt hatten, um seinen Worten zu lauschen. "Clankameraden", begann Riffstern ruhig, seine Stimme klang entschlossen. "Wir haben vorerst Zuflucht am Plattfelsen gefunden. Es ist wichtig, dass wir uns hier stärken und erholen. Die Notlage erfordert, dass wir einige Sonnenaufgänge hier verweilen."

Er machte eine kurze Pause, um sicherzustellen, dass seine Worte bei den Clanmitgliedern ankamen. Die Blicke der Katzen waren gespannt auf ihn gerichtet.

"Nach dieser Zeit werden wir uns auf die Suche nach einem neuen Lagerplatz machen. Wir müssen uns darauf vorbereiten, wieder in unser Territorium zurückzukehren. Ich vertraue auf eure Geduld und eure Unterstützung in dieser Zeit der Not." Mit diesen Worten bestätigte Riffstern den vorübergehenden Aufenthalt am Plattfelsen und gab seinen Clanmitgliedern einen klaren Plan für die Zukunft.

Als die Katzen des HimmelsClans am anderen Ende des Plattfelsens Geräusche vernahmen, eilten Bärenpelz und Riffstern dorthin, um herauszufinden, was vor sich ging. Bärenpelz stürmte voraus, gefolgt von Riffstern, der entschlossen hinterher lief.

Dort angekommen, erblickten sie Bärenpelz, der sich vor zwei Katzen des WellenClans aufbaute – Tulpenschweif und Ottersprung. Tulpenschweif, mit besorgtem Gesichtsausdruck, fragte: "Geht es dem HimmelsClan gut?"

Bärenpelz knurrte, angespannt von der unerwarteten Begegnung.

"Was wollt ihr hier?"

Ottersprung trat einen Schritt vor und erklärte:

"Wir haben das Feuer gesehen, sind aber hier, um nachzuschauen."

Riffstern, der die Situation entschärfen wollte, trat zwischen Bärenpelz und die Katzen des WellenClans.

"Es tut mir leid für die Unruhe. Wir haben vorübergehend hier Schutz gefunden, nachdem das Feuer uns aus unserem Territorium vertrieben hat. Wir danken euch für eure Sorge. Es geht uns soweit gut. Es war eine schwierige Zeit, aber wir versuchen uns zu erholen und bereiten uns darauf vor, weiterzuziehen, wenn die Zeit dafür gekommen ist."

Seine Worte waren ruhig und bestimmend, während er hoffte, dass die klärenden Worte das Missverständnis beseitigen und zu einem friedlichen Austausch zwischen den Clans führen würden.

Tulpenschweif, von seinem natürlichen Hilfsgeist geleitet, fragte mit freundlichem Ton:

"Ist da irgendetwas, bei dem wir helfen können?"

Riffstern, angetan von der Hilfsbereitschaft des jungen Katers, nickte anerkennend.

"Danke für eure Bereitschaft, uns zu helfen. Es ist ein lobenswerter Gedanke."

Ottersprung stimmte ihrem Gefährten zu:

"Wir sind hier, um zu unterstützen, wenn nötig."

Bärenpelz, immer noch aufgebracht und misstrauisch, erwiderte mit einem fauchenden Ton:

"Wir brauchen keine Hilfe von eurem Clan!"

Riffstern, den Frieden bewahrend und die Situation unter Kontrolle haltend, hob warnend seinen Schwanz.

"Danke, aber im Moment benötigen wir keine Unterstützung. Es ist freundlich von euch, aber wir können uns selbst helfen." Trotz der freundlichen Angebote der WellenClan-Katzen lehnte Riffstern ihre Hilfe dankend ab und ergänzte:

"Grüßt Wellenstern von mir. Danke für euer Verständnis." Nachdem Tulpenschweif und Ottersprung sich höflich verabschiedet hatten, verblieben Riffstern und Bärenpelz an ihrem Platz. Bärenpelz, noch immer unbehaglich von der Situation, meinte scharf zu Riffstern:

"Du solltest nicht immer so freundlich zu Fremden sein, Riffstern."

Riffstern, ruhig und bestimmt, erwiderte:

"Der WellenClan sind keine Fremden, Bärenpelz. Sie sind unsere Freunde. Es ist wichtig, gegenseitigen Respekt zu zeigen, besonders in Zeiten wie diesen."

Plötzlich raschelte das Gebüsch erneut, und Ottersprung erschien, zwei frisch gefangene Fische in den Pfoten haltend. "Ein Geschenk für euch. Gute Besserung!"

Ottersprung überreichte die Fische an Riffstern und Bärenpelz und eilte schnell davon, noch bevor Bärenpelz die Möglichkeit hatte, etwas zu erwidern.

Riffstern schnurrte sanft, während er die Geste des WellenClan-Kriegers dankend annahm.

"Sie meinen es gut, Bärenpelz. Manchmal ist es wichtig,

Unterschiede zu überwinden und Freundschaft zu zeigen. Das kann uns allen helfen."

"Die sind doch vom Feind! Wir sollten sie nicht in unserer Nähe haben", erwiderte Bärenpelz entschieden, als er die Fische ansah. Riffstern betrachtete die Fische ruhig und antwortete bedächtig:

"Der WellenClan ist kein Feind, Bärenpelz. In Zeiten der Not sollten wir über Clangrenzen hinweg Zusammenhalt zeigen." Bärenpelz runzelte skeptisch die Stirn und wandte den Blick von den Fischen ab.

"Sie könnten einen Hinterhalt planen."

Riffstern schüttelte sanft den Kopf.

"Das glaube ich nicht. Ihre Geste ist ein Zeichen von Verbundenheit. Wir sollten lernen, einander zu vertrauen und uns gegenseitig zu helfen."

Bärenpelz war immer noch misstrauisch.

"Aber was ist, wenn sie nur so tun, als wären sie nett, um uns zu täuschen?"

Riffstern lächelte beruhigend.

"Glaube an das Gute, Bärenpelz. Die Welt ist voller Gefahren, aber auch voller Freundlichkeit. Wir sollten keine Angst haben, Unterstützung anzunehmen, besonders wenn sie aufrichtig ist."

Bärenpelz spuckte den Fisch aus, während er seinen Widerwillen äußerte:

"Wer soll das eklige Zeug denn essen?"

Sperlingherz, schnell herbeigeeilt, schnappte sich die Fische und erklärte eilig: "Fisch ist köstlich! Ich bringe sie Donnerfell und den Jungen."

Bärenpelz fauchte nur in Unbehagen und gesellte sich zu Wuschelohr, der mit Eichenfrost plauderte, während sie gemeinsam

die Pflege erledigten.

Riffstern entschied sich, zu Silberduft, seiner Gefährtin, zurückzukehren, um ein wenig Entspannung zu finden. Der Anführer des HimmelsClans legte sich in die Nähe von Silberduft, spürte die warme Nähe seiner Gefährtin und ließ für einen Moment die Anspannung des Tages von sich abfallen.

Die Jagdpatrouille kehrte nach einer mühevollen Jagd mit einer spärlichen Beute zurück. Es war offensichtlich, dass diese Menge nicht ausreichen würde, um alle hungrigen Mäuler im Clan zu stopfen.

Ein leises Seufzen huschte durch die versammelten Katzen, während sie sich bewusst wurden, dass die Nahrungsressourcen knapp waren. Sperlingherz und Silberduft, die stets aufopfernd um die Jungen des Clans gekümmert hatten, wurden aufgrund ihrer Bemühungen belohnt. Eine Stimme durchbrach die Stille:

"Ihr habt das Eichhörnchen verdient. Eure Sorge um unsere Jüngsten ist lobenswert."

Die Anerkennung kam von Bienenfell, die die Wichtigkeit der Pflege und Fürsorge für die Jungen anerkannte.

Eichenfrost, noch von den Auswirkungen des Feuers geschwächt, teilte sich das magere Ergebnis der Jagd mit den Heilern Schattenfrost und Regenschimmer.

"Ihr braucht Stärkung, um für den Clan da zu sein", kommentierte er mitfühlend.

Während die Beute aufgeteilt wurde, hörte man ein leises Gespräch zwischen den Clanmitgliedern.

"Es reicht einfach nicht für alle aus", bemerkte eine Katze enttäuscht.

"Es ist schwierig, das zu akzeptieren", antwortete eine andere. Riffstern, der die Unterhaltung aufgeschnappt hatte, trat vor und ergriff das Wort:

"Ich verzichte auf meine Beute. Meine Sorge gilt euch allen. Ihr braucht sie dringender als ich."

Seine Worte waren ruhig und von einem unerschütterlichen Gemeinschaftssinn geprägt. Sein selbstloser Akt wurde von den Anwesenden mit anerkennendem Schweigen und einigen zustimmenden Nicken gewürdigt.

Nach der Mahlzeit setzten sich Riffstern, Wuschelohr, Blumenschweif und Schattenfrost zusammen, um darüber zu diskutieren, wie sie mit der Situation nach dem Feuer umgehen sollten.

"Die Hälfte unseres Territoriums ist verbrannt", knurrte Wuschelohr mit einem Anflug von Frustration.

"Der Wald ist tot!" seufzte Blumenschweif betrübt, während sie die traurige Realität des zerstörten Gebiets kommentierte. "Der Wald wird sich jedoch regenerieren!", meinte Schattenfrost optimistisch, in der Hoffnung, die Sorgen zu mildern.

"Das dauert aber zu lange!", knurrte Blumenschweif weiterhin, ihre Geduld war aufgebraucht. Riffstern, der versuchte, die Gemüter zu beruhigen, bemerkte:

"Es ist doch Blattfrische, in dieser Jahreszeit wächst alles schneller nach."

Seine Worte waren gefüllt mit Hoffnung und dem Wissen um die natürliche Regeneration während dieser Zeit des Jahres. Riffstern und Wuschelohr beschlossen, Patrouillen auszusenden, um den Umfang der Zerstörung durch das Feuer zu untersuchen.

Sie planten, Erkundungstruppen in den nördlichen Wald und auf die Hochwiese zu schicken, um herauszufinden, wie stark das Feuer gewütet hatte und welche Bereiche für die Jagd geeignet waren.

Blumenschweif stimmte dieser Vorgehensweise zu, und Schattenfrost funkelten die Augen vor Hoffnung.

"Ich brauche unbedingt Kräuter"

Nachdem die Diskussion über die Erkundung des Brandausmaßes und die Suche nach Jagd- sowie Heilressourcen beendet war, einigten sich Riffstern, Wuschelohr, Blumenschweif und Schattenfrost darauf, einen alternativen Lagerplatz zu finden.

"Es ist wichtig, dass wir für den Clan vorsorgen und nach einem neuen Lagerplatz suchen", betonte Riffstern, während er die angespannte Stimmung in der Runde spürte.

"Vielleicht können wir in Richtung des Sumpfgebiets suchen. Vielleicht haben wir dort mehr Glück", schlug Wuschelohr vor, während er über die möglichen Optionen nachdachte.

"Oder die Hügel in der Hochwiese. Dort ist genug Raum für uns alle", warf Blumenschweif ein, wobei sie versuchte, Hoffnung in die düstere Situation zu bringen.

Schattenfrost seufzte. "Was auch immer wir finden, ich hoffe, es hat genug Kräuter für unsere Heilungsbedürfnisse."

Die Stimmung war gespannt und die Herausforderungen, vor denen der Clan stand, waren nicht zu übersehen. Dennoch waren sie entschlossen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen, um ihr Überleben zu sichern.

"Lasst uns die Patrouillen aussenden und uns in verschiedene Richtungen aufmachen. Wir werden unseren neuen Platz finden", erklärte Riffstern mit Entschlossenheit.

Riffstern legte sich erschöpft neben Silberduft, Kieseljunges und Kleejunges nieder.

Die Gedanken an diesen Tag würden ihn für immer begleiten, es war ein Tag, der in die Geschichte ihres Clans eingehen würde.

Während er sich langsam dem Schlaf hingab, umhüllte ihn das Bewusstsein, dass die kommenden Tage und Wochen voller Herausforderungen sein würden. Seine Gedanken wanderten zu den Entscheidungen, die getroffen wurden, zu den Sorgen und Hoffnungen des Clans und zu den Veränderungen, die sie alle erwarten würden.

Doch inmitten der Dunkelheit und der Ungewissheit fühlte Riffstern die Wärme seiner Familie um sich herum. Silberduft, Kieseljunges und Kleejunges - sie waren seine Quelle der Stärke und Zuversicht. Die sanfte Präsenz seiner Familie half ihm, etwas Trost und Ruhe in dieser turbulenten Zeit zu finden. Mit all diesen Gedanken im Kopf und den Erlebnissen des Tages präsent, ließ sich Riffstern schließlich in den Schlaf gleiten, bereit, sich den kommenden Herausforderungen zu stellen und die Zukunft seines Clans zu formen.

Nach einigen Sonnenaufgängen, früh am Morgen, machte sich Riffstern mit Bärenpelz, Rosensturm und Flammenherz auf den Weg. Vom erhöhten Plattfelsen aus brachen sie auf, um die Umgebung zu erkunden und das Ausmaß der Schäden durch das Feuer zu begutachten.

Die Patrouille war bereit für die Herausforderungen, die ihnen auf ihrer Erkundungsreise bevorstanden. Sie durchstreiften das verbrannte Territorium, die hügeligen Wege und die Wälder, die von den Flammen gezeichnet waren.

Die traurige Szenerie des verbrannten Waldes war ein Anblick, der die Schwere der Ereignisse des vorherigen Tages nur allzu deutlich zeigte. Riffstern beobachtete die Landschaft aufmerksam, seine Gedanken versunken in die Tragödie, die über ihr Territorium gekommen war.

Bärenpelz, Rosensturm und Flammenherz suchten nach Anzeichen von Wachstum, nach Hoffnungszeichen, die auf die mögliche Regeneration des zerstörten Gebiets hindeuteten. Die Gruppe war entschlossen, jede Spur von Leben und Hoffnung in dieser verwüsteten Landschaft zu entdecken, während sie auf der Suche nach einem neuen Lagerplatz und dem Überleben ihres Clans waren.

Trotz der Traurigkeit und der Herausforderungen, denen sie gegenüberstanden, glaubten sie an die Möglichkeit eines Neuanfangs.

Als Riffstern und seine Begleiter vom Plattfelsen aufbrachen, war der Waldbrand bereits in der Nacht zum Erliegen gekommen. Das

Morgenlicht enthüllte die Auswirkungen des verheerenden Brandes.

Der Anblick der verkohlten Baumstämme, der verbrannten Erde und der Rauchschwaden, die noch in der Luft hingen, vermittelte ein düsteres Bild der Zerstörung. Die Gruppe nahm die verheerenden Auswirkungen des Feuers zur Kenntnis. Riffsterns Herz schmerzte beim Anblick des zerstörten Territoriums. Die einst lebendigen Wälder und der fruchtbare Boden waren nun von Asche bedeckt.

Bärenpelz, Rosensturm und Flammenherz teilten den schockierenden Anblick und suchten nach Anzeichen von Hoffnung inmitten der Verwüstung. Während sie weiter erkundeten, bemerkten sie, dass die Hochwiese größtenteils unberührt geblieben war, abgesehen von dem Bereich, der an die Wälder grenzte.

Doch aus der Entfernung betrachtet schien alles unterhalb von Wolkenklangs Mühle verheerend zerstört und verkohlt zu sein. Die Mühle selbst hatte einige Brandschäden erlitten. Die Anwesenheit von Feuerschäden an der Mühle ließ darauf schließen, dass die Flammen auch hier gewütet hatten, wenn auch nicht in solch verheerendem Ausmaß wie im umliegenden Gebiet.

Die Szenerie des Verlustes und der Zerstörung, die sich vor ihren Augen ausbreitete, war überwältigend. Rosensturm konnte ein leises Wimmern nicht zurückhalten, als der Anblick des zerstörten Landes sie überwältigte.

Flammenherz reagierte sofort, drückte sich an sie und versuchte sie zu trösten.

"Es wird wieder besser werden, Rosensturm. Wir werden gemeinsam unseren Clan wieder aufbauen", flüsterte Flammenherz mitfühlend.

Bärenpelz wandte sich an Riffstern, die Besorgnis in seinen Augen deutlich erkennbar.

"Was sollen wir jetzt tun?", fragte er, wissend, dass dieser Moment des Verlusts und der Zerstörung nach einem klaren Plan verlangte. Doch selbst Riffstern fand keine direkte Antwort auf diese Frage.

Er war genauso verloren wie seine Clanmitglieder angesichts des Ausmaßes der Zerstörung, das sich vor ihnen ausbreitete. Riffstern ließ seinen Blick über die Landschaft schweifen, während er versuchte, einen Funken Hoffnung in dieser trostlosen Szenerie zu finden.

"Wir müssen uns Zeit nehmen, um uns zu sammeln und zu überlegen, wie wir weitermachen wollen. Unser Clan wird eine Lösung finden. Es wird Zeit brauchen, aber wir werden uns davon erholen", versuchte Riffstern, Hoffnung zu verbreiten, auch wenn es schwer war, inmitten der Zerstörung Optimismus zu finden.

Die Gruppe stand in dieser traurigen Kulisse, gezeichnet von Verzweiflung und Ungewissheit. Die Zukunft schien ungewiss, aber sie waren fest entschlossen, gemeinsam Wege zu finden, um sich von diesem tragischen Verlust zu erholen.

Riffstern fühlte, dass es an der Zeit war, die Gruppe in das Gebiet oberhalb von Wolkenklangs Mühle zu führen, zum nördlichen Wald, welcher einen beträchtlichen Teil ihres Territoriums ausmachte.

Es war ein Ort, den sie unbedingt erkunden mussten, um das Ausmaß der Schäden zu verstehen. Ein Fünkchen Hoffnung durchzog seine Gedanken, als sie sich auf den Weg dorthin machten. Zu seiner Erleichterung stellten sie fest, dass das nördliche Waldgebiet relativ unbeschadet blieb.

Der Wald war fast intakt, insbesondere an der Grenze ihres Territoriums. Es schien, als ob das Feuer dort kaum oder gar nicht gewütet hatte. Der Gedanke an diesen verschonten Abschnitt des Waldes erfüllte die Gruppe mit einer gewissen Erleichterung.

Sie erkannten, dass sie hier, im unberührten Wald, hoffentlich jagen konnten, um den Clan zu versorgen.

"Das ist eine Erleichterung", kommentierte Riffstern, als er die unbeschädigte Natur betrachtete.

"Wir haben immerhin einen Ort, an dem wir auf Jagd gehen können. Das ist wichtig für das Überleben unseres Clans", fügte er hinzu und wandte seinen Blick ermutigend an seine Begleiter.

Bärenpelz, der erleichtert war, hob die Stimmung und bemerkte:

"Das ist ein Glücksfall für uns. Hier werden wir Jagdgründe finden, die unsere Clanmitglieder ernähren können." Rosensturm, während sie die Gegend betrachtete, fügte hinzu: "Es ist schön zu wissen, dass zumindest ein Teil unseres Territoriums von den Flammen verschont geblieben ist." Inmitten der Erkundung des unbeschädigten Waldes bemerkte Riffstern, wie Rosensturm plötzlich innehielt, als ob ihr etwas eingefallen wäre.

Bevor er reagieren konnte, flitzte sie davon, und die anderen - Bärenpelz, Flammenherz und er selbst - eilten ihr neugierig hinterher.

Sie ahnten, dass Rosensturm etwas Wichtiges entdeckt oder sich eine bedeutende Idee überlegt hatte. Rosensturm hielt abrupt an und schaute zum markanten Wahrzeichen der Ringfelsen. Die anderen Krieger erreichten sie, während sie tief in Gedanken zu sein schien. Schließlich brach sie ihr Schweigen und überlegte laut:

"Ich frage mich, ob die Ringfelsen vom Feuer betroffen wurden. Das könnte ein potenziell guter Lagerplatz sein, wenn sie verschont geblieben sind, oder? Was denkt ihr?"

Riffstern betrachtete die majestätischen Ringfelsen, die in der Ferne aufragten.

"Es ist möglich, dass sie unberührt geblieben sind. Wenn das der Fall ist, könnte es in der Tat ein idealer Ort sein, um unseren Clan zu sichern", antwortete er, während er die potenzielle Bedeutung dieses Ortes für ihre Zukunft überdachte. Bärenpelz fügte hinzu:

"Es wäre sicherlich einen Blick wert. Wenn die Ringfelsen intakt sind, könnte es eine gute Alternative sein, besonders angesichts der schweren Zerstörung in anderen Teilen unseres Territoriums."

Die Idee der Ringfelsen als möglicher Lagerplatz weckte bei allen Interesse. Sie beschlossen, diese potenzielle Option zu erkunden, da sie einen geeigneten Rückzugsort für den Clan darstellen könnte, wenn er tatsächlich vom Feuer verschont geblieben war.

Als sie die Ringfelsen erreichten, bot sich ihnen ein beeindruckendes Bild. Große und kleine Felsen lagen in einem kreisförmigen Muster, und zwischen ihnen entdeckten sie eine kleine, ausgehöhlte Vertiefung im Boden, die mit sandigem Untergrund ideal für die Anlage von Nestern schien.

Die potenziellen Lagerplätze um die Ringfelsen herum schienen vielversprechend. Der sandige Untergrund und die geschützten Nischen zwischen den Felsen würden sich als perfekte Orte für die Unterkünfte des Clans eignen. Riffstern war fasziniert von der Entdeckung und lobte Rosensturm für ihren einfallsreichen Gedanken.

"Das ist ein großartiger Fund, Rosensturm! Diese Formation der Felsen und die umliegende Umgebung bieten großartige Möglichkeiten für unser Lager. Es ist geräumig und geschützt - ideal für unsere Nester und unseren Schutz", lobte Riffstern die junge Kriegerin.

Riffstern, von der Entdeckung begeistert, befahl den anderen Kriegern, sofort mit dem Sammeln von Moos und anderen Materialien zu beginnen, um Nester und Baue für den neuen Lagerplatz zu konstruieren.

Er erkannte die Dringlichkeit, einen sicheren und komfortablen Ort für den Clan vorzubereiten. Er selbst machte sich auf den Weg zurück zum Plattfelsen, um die übrigen Katzen des Clans zu informieren und ihnen den vielversprechenden neuen Lagerplatz bei den Ringfelsen zu zeigen.

Sein Ziel war es, den Clan in diesen Prozess einzubeziehen und sicherzustellen, dass jeder an Bord war. Riffstern traf die anderen Mitglieder des Clans beim Plattfelsen und begann sofort, von den Auswirkungen des Feuers auf das Territorium zu berichten.

Er erklärte, wie die Schäden beträchtlich waren, aber gleichzeitig auch von der Entdeckung der Ringfelsen berichtete, die als potenziell besseren Lagerplatz dienen könnten.

Die Katzen des Clans hörten aufmerksam zu, als Riffstern die Informationen übermittelte. Schattenfrost und Regenschimmer

begannen sofort, ihre Vorräte an Kräutern und anderen wichtigen Dingen zu packen, während die anderen Krieger ein wenig Beute einsammelten. Schnell waren sie bereit und startbereit, um sich auf den Weg zu machen. Nachdem alle vorbereitet waren, brach der Clan unter Riffsterns Führung auf.

Sie waren bestrebt, zu den Ringfelsen zu gelangen und die Möglichkeiten des neuen Lagers zu erkunden. Es war eine bewegende Szene, als der Clan unter Riffsterns Führung sich auf den Weg zu den Ringfelsen machte. Riffstern trug Kleejunges behutsam in seinen Fängen, während Silberduft Kieseljunges sicher in ihrem Maul trug.

Eichenfrost balancierte Abendjunges auf seinem Rücken, während Sand sich an ihn klammerte. Sperlingherz trug Regen in ihren Fängen und passte sorgfältig auf den kleinen Jungen auf. Die anderen Clanmitglieder schlossen sich ihnen an, um zu den Ringfelsen zu gelangen.

Der HimmelsClan bewegte sich in geordneter Formation, wobei die älteren Katzen auf die Jungen aufpassten, um sicherzustellen, dass sie geschützt und sicher waren. Jeder trug seinen Teil dazu bei, die Jungen zu unterstützen, während sie sich auf den Weg zu diesem vielversprechenden neuen Lagerplatz begaben.

Die Gruppe des Clans erreichte die Ringfelsen, und Donnerfell, ein erfahrener Ältester, äußerte direkt den Wunsch nach einem trockenen Nest und einem sicheren Bau. Silberduft und Sperlingherz kümmerten sich liebevoll um die Jungen, indem sie sie behutsam in eine geschützte Kuhle leiteten, die als Kinderstube dienen sollte.

Dort konnten die Kleinen sicher vor den Elementen sein. Rosensturm war bereits aktiv und hatte eine geschickte Barriere gegen Wind und Regen errichtet. Sie hatte auch begonnen, Nester zu bauen, um den Clanmitgliedern Unterkunft zu bieten.

"Lasst uns zusammenarbeiten, um hier ein neues Zuhause zu schaffen. Wir können das schaffen, wenn wir gemeinsam anpacken", ermutigte Wuschelohr die Anwesenden.

Die Stimmung war motiviert, und der Clan arbeitete zusammen, um

die Ringfelsen zu einem geeigneten Lagerplatz zu gestalten.

Die Priorität lag darauf, die Jungen und alle Clanmitglieder zu schützen und ihnen einen sicheren Ort zu bieten, um sich niederzulassen und zu erholen.

Riffstern begann, behutsam eine Kuhle unter einem großen Stein auszuheben, um sich dort eine bequeme und geschützte Ruhestätte zu schaffen.

Während er arbeitete, hörte er Donnerfell leise schimpfen, da er noch kein trockenes Nest gefunden hatte. Riffstern, amüsiert über den Kommentar des Ältesten, kam auf ihn zu, um zu helfen.

"Kann ich dir bei der Suche nach einem trockenen Platz behilflich sein, Donnerfell?" fragte Riffstern und schnurrte leise.

Donnerfell seufzte.

"Diese jungen Krieger denken immer, dass alles besser ist, wenn sie jung sind. Aber ich erinnere mich, dass es damals ganz ähnlich war."

Riffstern lächelte und half ihm geduldig, einen geeigneten Platz zu finden.

"Ich bin mir sicher, dass du einen komfortablen Ort finden wirst. Vielleicht können wir ein trockenes Nest zusammen entdecken."

Riffstern half Donnerfell dabei, eine Kuhle auszugraben, um ihm bei der Suche nach einem trockenen und geschützten Platz zu helfen. Während sie arbeiteten, erzählte Donnerfell von vergangenen Zeiten:

"In meiner Jugend gab es keine solchen verheerenden Waldbrände."

Riffstern hörte aufmerksam zu und antwortete respektvoll:

"Ja, die Zeiten haben sich in der Tat geändert. Die Waldbrände sind eine Herausforderung, der wir uns heute stellen müssen. Aber gemeinsam werden wir Wege finden, damit umzugehen und unseren Clan zu schützen."

Sie gruben weiter an der Kuhle, und Riffstern hörte sich Donnerfells Geschichten über vergangene Zeiten an.

Ich dachte es kann nicht schlimmer werden, seufzte Riffstern.

„Und wir brauchen Jagdgründe", ergänzte Wuschelohr.

Blumenschweif hob den Kopf. „Dann schicken wir Patrouillen los. Hochwiese, nördlicher Wald, alles, was vielleicht verschont geblieben ist."

„Genau das", sagte Riffstern. „Wir sehen uns an, was noch steht. Wie schlimm es wirklich ist. Und wir suchen nach einem Lagerplatz, falls wir nicht bald zurückkönnen."

„Sumpfgebiet wäre eine Möglichkeit", meinte Wuschelohr. „Oder die Hochwiese, wenn genug Deckung da ist."

„Hauptsache etwas, wo die Jungen trocken schlafen", murmelte Blumenschweif.

Schattenfrost schnaubte leise. „Und wo Kräuter wachsen. Ich erwähne das nur, falls es jemand vergessen hat."

„Hat keiner", sagte Riffstern.

Sie einigten sich darauf, am nächsten Morgen Patrouillen loszuschicken und das Umland gründlich zu prüfen. Mehr konnten sie im Dunkeln ohnehin nicht tun. Später, als die meisten Katzen sich zusammengerollt hatten und nur noch das leise Murmeln des Lagers und das ferne Rauschen des Flusses zu hören waren, legte Riffstern sich zu Silberduft, Kieseljunges und Kleejunges. Er spürte ihre Wärme, hörte den ruhigen Atem der Jungen und merkte erst jetzt, wie schwer sein eigener Körper geworden war.

Nach einigen Sonnenaufgängen war der erste Schock des Feuers nicht verschwunden, aber stumpfer geworden. Der Clan hatte sich notdürftig am Plattfelsen eingerichtet, und die Dringlichkeit, endlich Klarheit über das Territorium zu bekommen, wurde mit jedem Tag größer. Deshalb brach Riffstern früh mit Bärenpelz, Rosensturm und Flammenherz auf, um das Ausmaß der Zerstörung zu begutachten.

Schon der erste Blick hinaus reichte, um alles wieder hochzuholen.

Der Brand war in der Nacht längst verloschen, aber was er hinterlassen hatte, lag überall. Schwarze Baumstämme. Verkohlter Boden. Rauchiger Geruch, der sich selbst in der Morgenluft festgesetzt hatte. Wo früher dichtes Unterholz gewesen war, lag jetzt Asche. Wo einmal Schatten und Vögel und Beute gewesen waren, stand ein kaputter, offener Wald.

Riffstern lief schweigend voran. Bärenpelz trat schwer auf, als wolle er am liebsten das Feuer selbst noch aus dem Boden prügeln. Rosensturm sah sich mit großen, bedrückten Augen um. Flammenherz blieb näher bei ihr als sonst, ohne es groß wirken zu lassen.

Unterhalb von Wolkenklangs Mühle sah es besonders schlimm aus. Die Mühle selbst stand noch, aber das Holz war an mehreren Stellen schwarz und gezeichnet. Ringsum wirkte alles verbrannt bis tief in den Boden hinein.

„Wartet mal."

Sie machte ein paar Schritte voraus, als wäre ihr in diesem Moment etwas sehr Offensichtliches eingefallen, das bisher alle übersehen hatten. Riffstern, Bärenpelz und Flammenherz folgten ihr.

„Was ist?", fragte Riffstern.

Rosensturm sah weiter zu den Ringfelsen hinüber. „Was, wenn die Ringfelsen kaum betroffen sind?"

Bärenpelz legte die Ohren schief. „Und?"

„Und dann könnten wir dort bleiben", sagte sie. „Nicht nur provisorisch am Rand. Richtig bleiben. Die Felsen geben Schutz, und wenn die Gegend dort halbwegs heil ist, hätten wir Platz."

Riffstern schwieg erst. Dann nickte er langsam.

„Das sehen wir uns an."

Je näher sie den Ringfelsen kamen, desto mehr merkte Riffstern,

dass Rosensturm recht gehabt haben könnte. Das Gebiet war nicht unberührt, aber deutlich weniger zerstört als viele andere Teile. Zwischen den Felsen selbst hatten Feuer und Wind weniger gewütet. Es gab geschützte Mulden, sandige Stellen für Nester und genug Stein, um Junge, Älteste und Heiler vor Wetter zu schützen.

Riffstern trat durch die natürliche Steinöffnung und blieb in der Mitte stehen.

Es war nicht ihr altes Lager. Es würde auch nie so werden. Aber es war sicher. Geschützt. Geräumig genug. Und im Moment zählte das mehr als jede Erinnerung.

„Das hier funktioniert", sagte er.

Rosensturms Augen leuchteten sofort. Nicht stolz auf eine unangenehme Art, eher erleichtert. Flammenherz nickte. Selbst Bärenpelz sah aus, als hätte er endlich etwas gefunden, worüber er sich heute einmal nicht beschweren musste.

„Dann bauen wir hier", sagte Riffstern.

Es ging alles schnell. Rosensturm begann sofort, gute Stellen für Nester abzuschätzen. Bärenpelz und Flammenherz sammelten schon Moos und Zweige. Riffstern sah sich noch einmal gründlich um, prägte sich Wege, Mulden und die besten Plätze für Baue ein, dann kehrte er zum Plattfelsen zurück, um den Rest des Clans zu holen.

Diesmal hörten die anderen seine Worte mit mehr Hoffnung als Angst. Er berichtete ehrlich von der Zerstörung, verschwieg nichts, aber als er von den Ringfelsen sprach, sah man sofort, wie einige Katzen wieder gerader standen.

Der Aufbruch fühlte sich trotzdem schwer an.

Als sie die Ringfelsen erreichten, kam endlich so etwas wie Bewegung in alle. Nicht bloß Erschöpfung, sondern Tätigkeit. Donnerfell beschwerte sich sofort lautstark, dass er ein trockenes Nest brauche und zwar besser noch vor Sonnenuntergang. Silberduft und Sperlingherz brachten die Jungen in eine geschützte Kuhle, die sich gut als Kinderstube eignete. Rosensturm hatte schon

begonnen, eine einfache Barriere gegen Wind aufzubauen und erste Schlafmulden auszukratzen.

Riffstern grub selbst unter einem größeren Felsen eine Kuhle aus, wo später sein eigener Schlafplatz sein konnte. Danach half er Donnerfell, der natürlich bereits laut genug darüber schimpfte, dass junge Katzen keine Ahnung von anständigen Nestern hätten.

„Kann ich dir helfen?", fragte Riffstern.

„Wenn du ein trockenes Fleckchen aus dem Boden zaubern kannst, ja."

„Ich versuch mein Bestes."

Donnerfell sah ihn von der Seite an, dann schnaubte er. „Früher gab's solche Feuer nicht."

Riffstern arbeitete weiter und schob mit den Pfoten trockeneren Sand beiseite. „Früher gab's vermutlich auch weniger Kater, die ständig übers Früher reden."

„Frech."

Trotzdem half er ihm weiter, bis unter einem Stein eine brauchbare, halbwegs geschützte Mulde entstand. Donnerfell testete sie mit dem Ausdruck eines Katers, der gern noch gemeckert hätte, aber leider zugeben musste, dass es ganz ordentlich geworden war.

„Geht gerade so", murmelte er.

„Dann ist das fast schon ein Lob."

Riffstern richtete sich wieder auf und ließ den Blick durch das neue Lager schweifen. *Schlimmer kanns nicht mehr werden.*

Kapitel 4 | Viele Probleme

Riffstern war konzentriert, als er die Maus jagte. Er verfolgte sie geschickt durch das Dickicht, während Sperlingherz in respektvollem Abstand folgte. Doch während Riffstern der Beute folgte, stolperte er über die Asche, die nach dem verheerenden Brand den Boden bedeckte.

Der unerwartete Vorfall ließ die Maus entkommen. Sperlingherz, die ihn eingeholt hatte, konnte sich ein Schnurren nicht verkneifen, als sie die Szene sah.

"Das war knapp, Riffstern! Aber die Maus scheint schneller gewesen zu sein als du!", neckte sie spielerisch und kicherte. Riffstern schüttelte sich den Ruß von seinem Fell und schnaubte amüsiert.

"Ja, sie hatte definitiv einen Vorsprung. Aber beim nächsten Mal werde ich schneller sein!"

Beide Katzen tauschten ein paar humorvolle Worte aus, während Riffstern seinen Pelz von der Asche säuberte. Riffstern streifte durch das von Asche bedeckte Gebiet des verbrannten Waldes.

Der erdige Geruch des Regens vermischte sich mit der noch immer in der Luft liegenden Asche, die von dem Brand übriggeblieben war. Der Boden knirschte leicht unter seinen Pfoten, während er beharrlich nach Beute suchte.

Zwischen den verkohlten Baumstämmen und den Resten der verkohlten Blätter bemerkte Riffstern eine Bewegung. Eine Maus, kaum sichtbar im tristen, rauchgeschwärzten Unterholz, huschte geschickt umher. Riffstern schlich sich langsam und leise an, seine Sinne auf das Ziel gerichtet. Die Maus, vielleicht aufgrund der Trübheit der Umgebung oder der verminderten Deckung, schien sich kaum der Anwesenheit des Jägers bewusst zu sein.

Mit einem geschickten Sprung griff Riffstern zu und erfasste die Maus in seinen Fängen, während er durch die Asche glitt. Die Maus

zappelte kurz, aber Riffstern hielt sie fest und sicher. Trotz der verkohlten Umgebung war es ein gelungener Beutezug, der für eine dringend benötigte Nahrungsquelle für den Clan sorgte.

Riffstern und Sperlingherz trafen sich am vereinbarten Treffpunkt, wobei Sperlingherz eine stolze Elster in ihren Fängen hielt. Riffstern lächelte anerkennend über den Fang und die gemeinsame erfolgreiche Jagd.

"Das ist großartig, Sperlingherz! Eine Elster ist eine wertvolle Beute", kommentierte Riffstern und betrachtete die gefangene Elster. "Seit dem Brand ist die Beute knapp geworden. Diese hier wird dem Clan sicher guttun."

Sperlingherz nickte zustimmend und fügte hinzu:

"Es war nicht einfach, aber ich habe Glück gehabt." Sie betrachtete den verkohlten Wald und seufzte.

"Es ist schwieriger geworden, aber wir werden Wege finden, um den Clan zu unterstützen."

Riffstern nickte zustimmend.

"Ja, wir werden zusammenhalten und unser Bestes geben, um für den Clan zu sorgen."

Riffstern und Sperlingherz begaben sich auf dem Rückweg zum temporären Lager bei den Ringfelsen. Unterwegs schlug die junge Kriegerin vor, sich das eigentliche Lager anzusehen, das vom Feuer zerstört wurde.

Sie beschlossen, die vergrabene Beute an einem sicheren Ort zu lassen und das zerstörte Lager zu inspizieren. Während sie sich dem zerstörten Lager näherten, um die Überreste zu begutachten, reagierte Sperlingherz auf den Ascheboden und musste plötzlich niesen.

Das feine Pulver der Asche wirbelte auf was sie zum Niesen brachte. "Entschuldige", sagte sie mit einem leichten Lächeln, während sie sich die Nase rieb. "Diese Asche ist überall, sie lässt mich niesen."

Riffstern schnurrt verständnisvoll.

"Ja, die Überreste des Feuers sind hartnäckig."

Er betrachtete das verbrannte Terrain und fügte hinzu:

"Wir müssen vorsichtig sein und darauf achten, dass wir uns nicht verletzen. Aber lass uns trotzdem einen Blick auf das Lager werfen. Es ist wichtig, zu sehen, was von unserem Zuhause übriggeblieben ist."

Riffstern durchstreifte mit bekümmertem Blick den Weg zum zerstörten Lager, während er sich umschaute. Er war von der Vernichtung, die das Feuer verursacht hatte, tief betroffen. In seinem Blick spiegelte sich eine Mischung aus Verzweiflung und Sorge wider.

Wie sollte sich der Wald jemals von einer solchen Zerstörung erholen? Die verkohlten Baumstämme und die von Asche bedeckte Erde erinnerten ihn an die verheerenden Auswirkungen des Brandes.

Es schien fast unmöglich, dass dieser einst lebendige und grüne Wald jemals wieder zu seiner früheren Pracht und Schönheit zurückkehren könnte. Seine Gedanken waren von Bedauern erfüllt, als er die traurige Realität des durch das Feuer verursachten Schadens erkannte.

"Heiliger SeelenClan!", rief Sperlingherz schockiert aus, als sie und Riffstern das Lager erreichten. Die Dornenbarriere war verschwunden, und der Tunnel, der einst zum Lager führte, war nicht mehr vorhanden.

Die Lichtung war von einer düsteren Schicht Asche bedeckt, die sie weiß erscheinen ließ, jedoch nicht aufgrund von Schnee, sondern durch die verheerende Brandasche. Der Großteil des Lagers war zerstört, nur noch Ruinen erinnerten an das, was einst war.

Riffstern stand fassungslos da, sein Blick wanderte über die Überreste des Lagers. Die Katastrophe war größer als erwartet. Das Herz des Clans war verwüstet, und der Schmerz darüber lag schwer

in der Luft.

"Das ist schrecklich", flüsterte Riffstern mit trauriger Stimme. "Wir müssen einen Weg finden, unsere Heimat wieder aufzubauen. Wir werden zusammenhalten und stark sein, um dies zu überwinden."

Sperlingherz stimmte zu, auch wenn ihr Blick von Trauer gezeichnet war.

"Wir können nicht aufgeben."

Während sie das zerstörte Lager weiter erkundeten, stellten Riffstern und Sperlingherz erleichtert fest, dass einige Bereiche weniger von der Verwüstung betroffen waren.

Der Heilerbau, der sich in einen geschützten Felsspalt hineinzog, schien am wenigsten beschädigt zu sein. Einige der Kräuter waren trotz des Feuers überraschenderweise erhalten geblieben, was Sperlingherz Hoffnung gab.

Sie sammelte vorsichtig die geretteten Kräuter, um sie für zukünftige Heilbehandlungen zu nutzen. Riffstern begab sich zu seinem Bau, der unter einem stark angeschwärzten Baumstamm lag. Obwohl das Innere mit Asche bedeckt war, schien die Struktur größtenteils intakt zu sein.

Er begann, die Asche vorsichtig zu entfernen, und während er daran arbeitete, sprach er zu ihr:

"Es ist ein Glück, dass unser Heilerbau und meine Unterkunft weitgehend verschont geblieben sind. Wir können zumindest von hier aus beginnen, unser Zuhause wieder aufzubauen." "Zum Glück wurden die Ringfelsen nicht getroffen", murmelte Sperlingherz.

"Ja, du hast recht", antwortete Riffstern zustimmend. "Die Ringfelsen sind sehr wichtig. Wenn sie vom Feuer betroffen gewesen wären, hätten wir fast unser gesamtes Territorium verloren."

Die beiden Katzen betrachteten die Ringfelsen in der Ferne und erkannten, dass diese Erhebungen ihr Land vor der Zerstörung bewahrt hatten.

"Wir können dankbar sein, dass dieser Teil des Territoriums unversehrt geblieben ist", fügte Riffstern hinzu. "Es wird uns als ein Ort der Zuflucht und Hoffnung dienen, während wir unser Lager wiederaufbauen."

Riffstern stand angesichts des verheerten Lagers und des verbrannten Territoriums fassungslos da. Der Anblick des Chaos und der Zerstörung löste ein Gefühl der Verzweiflung in ihm aus. Er konnte es immer noch nicht fassen – all das, was sie sich über die letzten Blattwechsel aufgebaut hatten, war nun vollständig zerstört.

Ein Gefühl der Leere durchzog ihn angesichts des Verlusts, den der Clan erlitten hatte. Doch trotz dieser Traurigkeit und Verzweiflung blieb ein Funke Entschlossenheit in seinem Blick. Er wandte sich an Sperlingherz:

"Es ist schwer zu begreifen, was passiert ist. Aber wir werden diesen Rückschlag überwinden. Unser Clan wird wiederaufgebaut werden, und wir werden stärker daraus hervorgehen."

Sperlingherz nickte zustimmend.

"Gemeinsam werden wir das schaffen. Wir sind stark, und der SeelenClan wird uns auf unserem Weg leiten."

Riffstern bemühte sich um Selbstsicherheit, während er für sich selbst feststellte:

"Bald kehren wir zurück und bauen dieses Lager wieder auf." Seine Worte waren von Entschlossenheit geprägt, aber dennoch plagten ihn Zweifel, die er nicht offen zeigen wollte. In diesem Moment zweifelte Sperlingherz laut an, und ihre besorgte Frage hallte durch den kargen Bereich des zerstörten Lagers.

"Wird sich der Wald je erholen?"

Ihre Zweifel schienen spürbar, und sie suchte nach Hoffnung und Sicherheit. Riffstern versuchte, sein eigenes Zögern zu überspielen, nickte ihr jedoch fest zu, um ihr Mut zu machen. Tief in seinem Herzen hegte er auch die gleiche Sorge. Dennoch versuchte er, positiv zu bleiben und antwortete:

"Der Wald wird sich erholen, das muss er einfach. Wir werden ihn dabei unterstützen, und die Natur wird ihren Weg finden." Er wusste, dass es eine große Herausforderung war, aber er wollte seinen Clan in diesen schwierigen Zeiten mit Zuversicht und Mut führen.

Er hoffte, dass seine Worte nicht nur Worte waren, sondern tatsächlich die Zukunft ihres geliebten Territoriums widerspiegelten.

Riffstern und Sperlingherz, während sie auf dem Rückweg zum temporären Lager bei den Ringfelsen waren, hörten plötzlich ein einsames Heulen in der Nähe. Die Töne durchdrangen die Stille des zerstörten Waldes und verliehen der ohnehin schon traurigen Atmosphäre eine weitere trübe Nuance. Riffstern, von Neugier und Sorge gleichermaßen getrieben, drehte sich zu Sperlingherz um und sagte:

"Das klingt wie ein Hilferuf. Wir sollten nachsehen, wer oder was da draußen ist."

Die beiden Katzen folgten dem Klang des Heulens, bis sie auf eine Lichtung traten, die vom Feuer weitestgehend verschont geblieben war.

Dort, am Rand der Lichtung, entdeckten sie eine einsame und verängstigte Füchsin, die an einer Pfote verletzt schien. Plötzlich hob der Fuchs den Kopf und fixierte Riffstern und Sperlingherz mit einem bedrohlichen Knurren. Mit einem Sprung aufsprang und ein lautes Bellen ausstieß, richtete er seine Aggression gegen die beiden Katzen.

Das Fell von Sperlingherz sträubte sich, während Riffstern sich instinktiv in eine Kampfstellung begab, bereit, sich zu verteidigen. Die Spannung in der Luft war greifbar, als sich die unmittelbare Gefahr vor ihnen manifestierte.

Der Fuchs schien sich nicht besänftigen zu lassen. Seine Augen funkelten weiter vor Aggressivität.

Plötzlich sprang er mit einem knurrenden Laut in die Richtung der

beiden Katzen. Riffsterns Herz begann schneller zu schlagen, während er sich darauf vorbereitete, sich und Sperlingherz zu verteidigen. In einem blitzschnellen Reflex stellte sich Sperlingherz schützend vor Riffstern. Sie sprang vorwärts, ihr Blick konzentriert auf den Fuchs gerichtet, bereit, sich zu verteidigen, sollte es zu einem Angriff kommen. Riffstern, obwohl sich sein Herz vor Anspannung und Aufregung schnellte, war bereit, seine Kampffähigkeiten einzusetzen, um sowohl sich selbst als auch Sperlingherz zu verteidigen.

Riffstern erkannte die Gefahr, als der Fuchs auf Sperlingherz zusprang, und reagierte instinktiv. Mit einer schnellen Bewegung schubste er Sperlingherz energisch zur Seite, sodass der Angriff des Fuchses ins Leere ging.

Sperlingherz rollte sich geschickt zur Seite, um sich aus der Gefahrenzone zu begeben. Während der Fuchs ins Leere sprang, nutzte Riffstern die Gelegenheit. Mit einer geschickten Bewegung sprang er mutig auf den Fuchs zu, seine Krallen zielsicher ausgefahren. Er landete mit einem kraftvollen Sprung auf dem Fuchs und zog seine Krallen über die Ohren des Fuchses, um ihn zu vertreiben.

Der Fuchs jaulte vor Schmerz auf, als die Krallen von Riffstern seine Ohren trafen. In diesem Moment erkannte Sperlingherz die Gelegenheit zur Verteidigung und handelte schnell. Sie rollte sich unter dem Fuchs, um seinen Bauch zu erreichen, und setzte ihre Krallen gezielt ein, um dem Angreifer Schaden zuzufügen. Der Fuchs jaulte auf, als er unter dem Angriff von Sperlingherz zu leiden begann. Gleichzeitig hielt Riffstern sich mit all seiner Kraft am Hals des Fuchses fest.

Seine Krallen gruben sich fest in das Fell des Fuchses, während er versuchte, die Bewegungen des Angreifers zu kontrollieren und ihn zu überwältigen. In einer entschlossenen Bewegung setzte Riffstern seine Kraft ein und riss sich vom Hals des Fuchses los. Mit einem energischen Ruck schleuderte er den Fuchs zu Boden.

Ein lauter Schrei entwich dem Fuchs, als er auf den Boden prallte und für einen Moment benommen dalag. Schnell wie der Blitz sprang Riffstern auf und stürzte sich auf den Fuchs. Er konzentrierte

sich auf die bereits verletzte Pfote des Fuchses und biss mit festen Kiefern zu.

Der Fuchs jaulte vor Schmerz und versuchte sich zu befreien, aber Riffstern hielt ihn fest.

Der Fuchs, in einem Anflug von Verzweiflung, begann heftig zu zappeln und sich zu winden. Mit einer plötzlichen Gegenbewegung gelang es ihm, sich von Riffstern abzuwehren, während auch Sperlingherz' Angriff ins Leere ging. In einem schnellen und geschickten Sprung konnte der Fuchs dem erneuten Angriff entkommen.

Riffstern, entschlossen, den Fuchs zu vertreiben, nahm eine neue Taktik an. Er sprang vorwärts und biss kraftvoll in den Schwanz des Fuchses. Der Fuchs jaulte vor Schmerz auf und versuchte, sich loszureißen, doch der Biss von Riffstern war fest und bestimmend. Die schmerzhaften Bisse und Kratzer hatten ihre Wirkung gezeigt. Der Fuchs, geschwächt und von Schmerz geplagt, wagte einen letzten Angriffsversuch, aber angesichts der Entschlossenheit von Riffstern und Sperlingherz gab er schließlich auf.

Mit einem letzten zögerlichen Blick sprang er davon, um sich in die Sicherheit des Waldes zurückzuziehen. Die Luft war erfüllt von Anspannung und die beiden Katzen waren erleichtert, dass sie die Gefahr abwenden konnten.

Riffstern, noch immer von der Adrenalin gefüllten Konfrontation geprägt, lobte Sperlingherz für ihren mutigen Einsatz im Kampf.

"Du hast dich großartig geschlagen, Sperlingherz. Deine Tapferkeit war beeindruckend und hat uns geholfen, die Gefahr abzuwenden", meinte er mit Anerkennung in der Stimme.

Gemeinsam machten sie sich auf den Rückweg zu den Ringfelsen, ihrem temporären Lager. Auf dem Weg sammelten sie die zuvor vergrabene Beute – eine Maus und eine Elster – und machten sich mit ihrer wertvollen Errungenschaft auf den Weg zurück zum Lager.

Riffstern und Sperlingherz betraten das Lager bei den Ringfelsen, wo sie bereits von Wuschelohr, dem zweiten Anführer, empfangen

wurden.

"Was hat so lange gedauert?" erkundigte sich Wuschelohr, sein Blick fordernd. Riffstern atmete tief durch und begann, von ihrer unerwarteten Begegnung mit dem Fuchs und dem alten, zerstörten Lager zu erzählen.

Er beschrieb die Herausforderungen, denen sie gegenüberstanden, und wie sie erfolgreich den Fuchs vertrieben hatten. Die anderen Katzen im Lager lauschten gespannt den Worten ihres Anführers.

In der Zwischenzeit brachte Sperlingherz die gefundenen Kräuter zu Schattenfrost, um ihn bei der Behandlung der Verletzten zu unterstützen.

Riffstern verließ die Versammlung und machte sich auf den Weg zu Silberduft, seiner Gefährtin, die in ihrem Schlafnest bei den Ringfelsen ruhte.

Die Anspannung des vergangenen Kampfes ließ langsam nach, als er sich an ihre Seite schmiegte. Silberduft hob sanft den Kopf, ihre Augen zeugten von Sorge und Erleichterung zugleich.

"Riffstern, was ist passiert? Ihr wart so lange weg, und ich konnte die Anspannung im Lager spüren", sagte Silberduft besorgt.

Riffstern erzählte ihr von der Begegnung mit dem Fuchs und dem alten, zerstörten Lager. Er beschrieb den Mut von Sperlingherz im Kampf und wie sie erfolgreich die Gefahr abwehren konnten.

"Es war nicht einfach, Silberduft, aber wir haben es geschafft. Sperlingherz hat sich tapfer geschlagen, und wir haben den Fuchs vertrieben."

Silberduft nickte verständnisvoll, aber die Sorge um ihren Gefährten und die Unsicherheit der letzten Ereignisse spiegelten sich weiterhin in ihren Augen. Riffstern spürte die Anspannung in ihr und wollte sie mit einer Geste der Zuneigung beruhigen.

Er teilte die gefangene Maus mit ihr, auch wenn er selbst in den letzten Tagen nicht viel gegessen hatte. Sein Blick zeugte von Fürsorglichkeit und Liebe.

"Wir werden durch diese schwierigen Zeiten gehen, Silberduft. Gemeinsam werden wir stark bleiben, für uns und für die Jungen", flüsterte Riffstern mit sanfter Überzeugung.

Silberduft lächelte dankbar und nickte.

"Danke, Riffstern. Gemeinsam werden wir jede Herausforderung meistern."

Während Riffstern und Silberduft die Maus gemeinsam verzehrten, entspannte sich die Atmosphäre zwischen ihnen. Silberduft begann von den jungen Katzen im Lager zu erzählen, besonders von Abendjunges, Sand, Regen sowie den jüngeren Kleejunges und Kieseljunges. Ein warmes Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus, als sie die lebhaften Szenen der spielenden Jungen schilderte.

"Abendjunges, Sand und Regen haben heute zusammen mit Kleejunges und Kieseljunges gespielt. Es war so süß anzusehen, wie sie herumtollten und miteinander raufen. Endlich sind sie groß genug, um die Welt um sie herum zu erkunden", erzählte Silberduft mit einem Hauch von Stolz in ihrer Stimme.

Riffstern, während er aufmerksam lauschte, konnte die Freude und Liebe in Silberdufts Worten spüren.

"Das ist großartig zu hören. Unsere Jungen wachsen schnell heran und werden bald zu starken Katzen heranreifen." Silberduft nickte zustimmend.

"Ja, sie lernen so schnell und sind so neugierig auf die Welt. Es erfüllt mein Herz mit Freude, sie so glücklich zu sehen."

Die beiden genossen den Moment der Ruhe und Zweisamkeit, während sie die Erlebnisse des Tages teilten.

Silberduft fuhr fort, von den kleinen Abenteuern der Jungen zu berichten, und Riffstern lauschte aufmerksam, dankbar für die kleinen Freuden inmitten der Herausforderungen ihres Clanlebens.

Die Sonne neigte sich dem Horizont zu, als Riffstern sich auf die Große Versammlung vorbereitete. Er spürte die Dringlichkeit, die Nachrichten der letzten Ereignisse mit den anderen Clans zu teilen.

Mit einem nachdenklichen Blick wählte er sorgfältig die Katzen aus, die ihn begleiten sollten. Neben Wuschelohr, dem zweiten Anführer, entschied er sich für Regenschimmer, den Heiler, sowie Blumenschweif, Bienenfell, Sonnensprung und Flammenherz, erfahrene Krieger, die verschiedene Fähigkeiten repräsentierten.

"Wir müssen stark und vereint wirken, besonders nach dem Feuer. Unser Clan hat viel durchgemacht, aber wir werden zeigen, dass der Funke unserer Stärke noch immer lebendig ist", erklärte Riffstern, während er die Gruppe zusammenrief. Die ausgewählten Katzen nickten zustimmend, ihre Augen zeugten von Entschlossenheit.

"Wir sind bereit, Riffstern. Gemeinsam werden wir unseren Clan stolz vertreten", versicherte Wuschelohr mit einem festen Blick. Die ausgewählten Katzen stimmten zu und begannen, sich auf den Weg zur Großen Versammlung vorzubereiten. Riffstern spürte die Verantwortung, die auf seinen Schultern lastete, und vertraute darauf, dass sein Team die Werte ihres Clans erfolgreich vertreten würde.

Die Stimmung im Lager war ernst, aber auch von Entschlossenheit geprägt, als die Katzen sich auf den Weg zum Versammlungsort machten, um ihre Gemeinschaft zu repräsentieren.

Die Katzen des HimmelsClans erreichten die Plattfelsen, den traditionellen Versammlungsort, rechtzeitig, um auf die Mitglieder des WellenClans zu treffen.

Wellenstern führte seinen Clan an, majestätisch an der Spitze. Hinter ihm marschierten Matschohr, der zweite Anführer, und Taufell, die ältere Heilerin des WellenClans. Die Krieger Sturmdachs und Tulpenschweif komplettierten die Delegation. Riffstern trat vor, um Wellenstern zu begrüßen.

"Wellenstern, es ist gut, euch zu sehen. Ich hoffe, dass euer Clan in diesen Zeiten des Wandels gut gedeiht."

Wellenstern neigte respektvoll den Kopf.

"Riffstern, eure Anwesenheit ist stets willkommen. Unser Clan hat seine Herausforderungen gemeistert, und wir schreiten voran, wie

auch der HimmelsClan, wie es scheint."

Die beiden Anführer tauschten freundliche Blicke aus, während die Krieger beider Clans sich neugierig musterten. Wellenstern und Riffstern sprangen auf den erhobenen Felsen, um die Aufmerksamkeit der versammelten Katzen zu erlangen. Wellenstern, mit einem respektvollen Nicken, wandte sich an Riffstern:

"Riffstern, wie geht es dir und deinem Clan nach dem Feuer?" Riffstern, einen Moment lang in Gedanken versunken, antwortete bedacht: "Wellenstern, die Zeiten waren herausfordernd für den HimmelsClan. Doch ich versichere dir, du wirst bald alle Neuigkeiten erfahren."

Die Antwort von Riffstern weckte die Neugier der Anwesenden. Die Versammlung wurde still, als die Katzen gespannt auf weitere Informationen warteten. Wellenstern, mit einem respektvollen Nicken, signalisierte sein Verständnis und sagte:

"Möge der SeelenClan euch und eurem Clan beistehen. In diesen Zeiten müssen wir zusammenstehen und uns unterstützen."

Als der BlitzClan eintraf, vervollständigte sich das Bild der Großen Versammlung. Löwenstern, der stolze Anführer des BlitzClans, führte den Clan an, gefolgt von seinem treuen zweiten Anführer Schnurrdorn. Hinter ihnen schritt der Heiler Sandohr, dessen Blick aufmerksam über die umgebenden Katzen schweifte, bereit, mögliche Verletzungen oder Krankheiten zu erkennen.

Die Krieger Nachtkralle, Ginsterpelz, Frostklaue und Salbeifell bildeten die schützende Rüstung des BlitzClans.

Wellenstern und Riffstern begrüßten Löwenstern respektvoll auf den erhobenen Felsen.

"Löwenstern, es freut uns, euch hier zu sehen. Wie geht es dem BlitzClan in diesen Tagen?", erkundigte sich Wellenstern, während die anderen Katzen aufmerksam lauschten. Löwenstern erwiderte mit einem kräftigen Nicken: "Wellenstern, Riffstern, die Clans mögen durch Herausforderungen gehen, doch wir halten stand. Der BlitzClan ist stark und vereint."

Die Anführer tauschten kurze, aber bedeutsame Blicke aus, als Zeichen der Solidarität unter den Clans. Löwenstern, voller Entschlossenheit, hob den Kopf und rief zu den anwesenden Katzen:

"Katzen der Clans, möge die Große Versammlung beginnen!" Die Versammlungsorte hatten sich bereits zu einem lebhaften Treffpunkt entwickelt, während die Vertreter der Clans sich miteinander vermischten und in angeregten Gesprächen vertieften.

Die Plattfelsen waren erfüllt von einem leisen Gemurmel, als die Clankatzen sich austauschten und Neuigkeiten teilten. Wellenstern, Riffstern und Löwenstern standen vereint auf dem erhöhten Felsvorsprung, bereit, die Anliegen ihrer Clans zu präsentieren.

Riffstern erhob sich majestätisch auf den Plattfelsen und begann seine Worte an die versammelten Clankatzen zu richten.

"Katzen der Clans, ich stehe heute vor euch, um von den Prüfungen zu berichten, die der HimmelsClan durchlebt hat. Wie viele von euch mit eigenen Augen gesehen haben, hat ein verheerendes Feuer unser Territorium verwüstet."

Ein Raunen ging durch die Menge, und die neugierigen Blicke der anderen Clanvertreter richteten sich auf Riffstern. Er fuhr fort, seine Stimme fest und klar:

"Das Feuer verschonte beinahe nichts auf seinem Weg. Unsere Jagdgründe, unsere Nester – fast alles wurde zerstört. Doch trotz dieser Zerstörung haben wir uns in den Norden zurückgezogen, wo die Hochwiese unversehrt blieb."

Riffstern wandte seinen Blick über die Menge, und seine Augen spiegelten Entschlossenheit wider.

"Wir haben gelitten, aber wir sind nicht gebrochen. Der HimmelsClan ist stark und wird sich erheben. Gemeinsam werden wir das Land wiederaufbauen und stärker zurückkehren."

Die anderen Anführer und Katzen der Clans lauschten aufmerksam, während Riffstern die Geschichte seines Clans teilte. Riffstern fuhr fort, seine Erzählung zu vertiefen, während die Katzen der Clans

gebannt lauschten.

"SeelenClan sei Dank!", rief er aus, "Dank ihrer Führung und unserem schnellen Handeln konnten wir all unsere Katzen sicher aus dem gefährlichen Feuer bringen. Keine Katze wurde verloren, und wir haben keine schweren Verletzungen erlitten."

Ein erleichtertes Murmeln ging durch die Menge, und die Augen der Clankatzen spiegelten Erleichterung und Anerkennung wider. Riffstern senkte seinen Kopf als Zeichen der Anerkennung für die Unterstützung der anderen Clans. "Möge der SeelenClan über uns wachen und uns weiterhin seine Führung gewähren, während wir uns erheben und unser Land wiederaufbauen.", beendete er seine Rede.

Ein Hauch von Unruhe durchzog die Versammlung, als Löwenstern energisch voranschritt und sich vor Riffstern platzierte. Sein Blick war durchdringend, und er knurrte mit Entschlossenheit:

"Schön und gut, Riffstern, aber jetzt ist die Zeit für den BlitzClan, zu sprechen!"

Die Clankatzen verfolgten gespannt die Wechsel der Anführer auf den Plattfelsen. Löwenstern begann seine Erzählung, seine Worte waren kräftig und voller Stolz:

"Der BlitzClan hat ebenfalls seine Herausforderungen gemeistert. Unser Territorium blieb zwar vom Feuer verschont, aber das bedeutet nicht, dass wir nicht vor eigenen Prüfungen standen."

Er erzählte von den Kämpfen um Nahrung, den Grenzkonflikten und den Anstrengungen, die der BlitzClan unternommen hatte, um in diesen unsicheren Zeiten zu überleben.

Löwenstern betonte die Stärke seines Clans und die Entschlossenheit, die jeder einzelne BlitzClankrieger zeigte. Löwenstern fuhr fort, die alltäglichen Angelegenheiten des BlitzClans zu teilen, während die Aufmerksamkeit der Clankatzen weiterhin auf ihn gerichtet war.

"Unser Clan bleibt gesund und stark. Keine Krankheiten haben uns

geplagt, und die Beute ist reichlich. Knochenkralle und Nachtkralle haben sogar erfolgreich einen Fuchs vertrieben." Einige Katzen brummten zustimmend, anerkennend die Leistung der beiden Krieger.

Matschohr, der zweite Anführer des WellenClans, schaute besorgt.

"In welche Richtung ist der Fuchs geflohen?", fragte er. Löwenstern überlegte kurz, bevor er antwortete:

"Der Fuchs wurde zuletzt in Richtung der Bergkette gesichtet. Unsere Krieger haben ihn erfolgreich vertrieben, aber wir müssen wachsam bleiben."

Als Löwenstern seine Erzählung beendet hatte, trat Wellenstern vor und begann, die Geschichten und Herausforderungen des WellenClans zu teilen.

"Katzen der Clans, es ist mir eine Ehre, euch von den Geschehnissen in unserem Clan zu berichten", begann er.

Mit einem Hauch von Stolz in seiner Stimme verkündete Wellenstern:

"In unserer Mitte erwarten wir bald den Nachwuchs von Bachherz. Junge werden bald die Ufer des Flusses beleben und unsere Gemeinschaft weiter stärken."

Ein sanftes Murmeln der Freude durchzog die Menge, als die Clankatzen ihre Glückwünsche für Bachherz ausdrückten. Doch die Stimmung wurde schnell wieder ernst, als Wellenstern fortfuhr:

"Aber wir trauern auch weiterhin um den Verlust von Bergpelz, unserem ehemaligen Zweiten Anführer. Er war nicht nur ein fähiger Krieger, sondern auch der Vater von Bachherz' Junge. Sein Geist lebt in unseren Herzen weiter."

Die Worte von Wellenstern erinnerten die Versammlung an die Vergänglichkeit des Lebens und die Opfer, die die Clans gebracht hatten.

Mit einem respektvollen Nicken gedachte die Menge gemeinsam

Bergpelz und all der anderen Katzen, die nicht mehr unter ihnen waren.

Wellenstern schloss seine Rede mit einer Bitte:

"Möge der HimmelsClan, trotz der Prüfungen des Feuers, Besserung erfahren. Mögen unsere Clans weiterhin zusammenstehen und sich gegenseitig unterstützen, während wir uns den Herausforderungen der Zukunft stellen."

Die Große Versammlung näherte sich ihrem Ende, und die Anführer der Clans begannen, sich untereinander zu unterhalten.

Die Plattfelsen waren erfüllt von einem lebhaften Gemurmel, als die Clankatzen die Gelegenheit nutzten, um sich auszutauschen, Freundschaften zu pflegen und Allianzen zu stärken.

Riffstern neigte respektvoll den Kopf zu Wellenstern und dankte ihm für seine mitfühlenden Worte.

"Die Unterstützung des WellenClans bedeutet uns viel, Wellenstern. Möge der SeelenClan über uns allen wachen und uns Kraft in diesen Zeiten schenken."

Währenddessen konnte Riffstern die ehrgeizige Miene in Löwensterns Blick nicht übersehen. Der HimmelsClan-Anführer war aufmerksam und spürte die unterschwellige Anspannung. Als Löwenstern knurrte und seine Sorge um das Feuer ausdrückte, konnte Riffstern die möglichen Bedenken erkennen. Riffstern antwortete ruhig:

"Wir haben Glück gehabt, dass das Feuer nicht auf eure Seite des Flusses übergegriffen hat, Löwenstern. Die Natur ist unberechenbar, und wir sollten darauf vorbereitet sein, uns gegenseitig in schwierigen Zeiten zu unterstützen." Löwenstern nickte grimmig, doch die Spannung blieb zwischen den Anführern spürbar.

Riffstern war sich bewusst, dass die Herausforderungen des Feuers nicht nur physische Zerstörung mit sich brachten, sondern auch das Gleichgewicht der Macht unter den Clans beeinflussen könnten.

Während Riffstern über das Ausmaß der Schäden durch das Feuer

sprach, konnte er die angespannten Blicke Löwensterns nicht übersehen.

Die Anführer standen sich gegenüber, und Riffstern spürte eine gewisse Unsicherheit und Ambivalenz in Löwensterns Augen. Hass, Ehrgeiz oder Wut schienen in seinem Blick zu liegen, aber die genaue Natur blieb verborgen.

Riffstern entschied sich, die Angelegenheit direkt anzusprechen.

"Löwenstern, ich weiß, dass die Tannen auf meinem Territorium vom Feuer berührt wurden. Ich verstehe, dass diese Tannen auch für den BlitzClan von Interesse sind, aber sie gehören zum HimmelsClan-Territorium. Ich hoffe auf Verständnis und Zusammenarbeit zwischen unseren Clans." Die Spannung zwischen den Anführern blieb bestehen, und Riffstern versuchte, die Kommunikation offen zu halten. Er konnte die Bedenken von Löwenstern spüren und wusste, dass die Verteilung der Ressourcen nach dem Feuer eine heikle Angelegenheit war.

Löwenstern brummte nur leicht, und seine Miene blieb undurchsichtig. Die Worte von Löwenstern durchzuckten die Luft wie ein Blitz.

"In Zukunft würde ich meine Grenzen besser kontrollieren!", fauchte er und sprang vom Felsen.

Der BlitzClan-Anführer rief nach seinen Katzen:

"BlitzClan!"

Die Katzen des BlitzClans erhoben sich und folgten ihrem Anführer, verließen die Versammlung und hinterließen eine unangenehme Stille. Riffstern und Wellenstern blickten sich an, Verwirrung und Knurren in Wellensterns Stimme, als er fragte:

"Was meint er damit?"

Riffstern zuckte leicht mit den Schultern.

"Die Zeiten sind unsicher, und wir müssen zusammenstehen, nicht gegeneinander."

Riffstern beobachtete, wie der BlitzClan die Plattfelsen verließ, und entschied sich, auf die Worte von Löwenstern zu reagieren.

Er wandte sich an Wellenstern und sagte:

"Wellenstern, halte an den Grenzen zum BlitzClan Ausschau. Löwensterns Worte könnten darauf hinweisen, dass es klug ist, wachsam zu sein. Ich werde zurück zum Lager gehen und sicherstellen, dass alles in Ordnung ist."

Mit einem respektvollen Nicken verabschiedete sich Riffstern von Wellenstern und machte sich auf den Weg zu seinem Clan. "HimmelsClan!", rief er, und nach und nach versammelten sich die Katzen um ihn.

Riffstern nahm einen Moment, um seinen Clan zu betrachten, und spürte die Verantwortung, die auf seinen Schultern lastete.

Die Katzen des HimmelsClans folgten ihrem Anführer, und Riffstern machte sich auf den Weg zurück zum Lager, während die Ungewissheit über die Zukunft zwischen den Clans wie ein Schatten über den Plattfelsen hing.

Riffstern und Wuschelohr schlenderten gemeinsam vom Versammlungsort zurück zum Lager des HimmelsClans.

Der Pfad war von sanften Schatten durchzogen, die vom Mondlicht geworfen wurden, und die Nacht war erfüllt von den Geräuschen des Waldes. Riffstern wandte sich an Wuschelohr und begann ein Gespräch über die Ereignisse der Großen Versammlung.

"Die Spannungen zwischen den Clans waren heute spürbar, besonders nach Löwensterns Worten. Es scheint, als ob die Auswirkungen des Feuers nicht nur physische Schäden verursachen, sondern auch die Beziehungen zwischen den Clans beeinflussen."

Wuschelohr nickte zustimmend.

Riffstern fuhr fort:

"Vielleicht sollten wir in den kommenden Tagen verstärkt Patrouillen an den Grenzen durchführen, um eventuelle

Missverständnisse zu verhindern. Die Zeiten sind unsicher, und der HimmelsClan muss darauf vorbereitet sein."

Riffstern erreichte das Lager des HimmelsClans und wurde von der beruhigenden Atmosphäre umgeben.

Da die Jungen bereits schliefen und er nicht beabsichtigte, sie zu wecken, entschied er sich, seine Aufgabe bis zum nächsten Tag zu verschieben.

Er wünschte seinen Clan-Gefährten eine gute Nacht und begab sich zu seiner Schlafkuhle. Mit einem sanften Schnurren des Wohlwollens an die Katzen um ihn herum ließ sich Riffstern nieder.

Die Sterne über ihm funkelten am Nachthimmel, und der sanfte Wind trug die Geräusche des Waldes. Der Lagerplatz war ein Ort der Geborgenheit, und Riffstern konnte für einen Moment die Sorgen des Tages loslassen.

In der Kuhle angekommen, schloss Riffstern die Augen und ließ sich von der Stille der Nacht umfangen.

DiePfoten der anderen Katzen raschelten leise auf dem Lagerboden, und derHimmelsClan-Anführer fand Frieden im Wissen, dass seine Clan-Gefährten um ihnherum wachten.

Kapitel 5 | Konflikt

Nachdem Riffstern aufgewacht war und sich des neuen Tages bewusst wurde, fühlte er den Drang, eine Versammlung einzuberufen. Er erhob sich entschlossen und rief mit lauter Stimme zu einer spontanen Versammlung auf dem Lagerplatz des HimmelsClans.

"Katzen des HimmelsClans, versammelt euch!", rief Riffstern, und sein Ruf hallte über das Lager. Die Katzen, die gerade dabei waren, ihre täglichen Pflichten zu erledigen, drehten sich um und begannen, sich um ihren Anführer zu versammeln. Riffstern, der auf einem erhöhten Stein saß, empfing die Heiler, die aus der Heilerhöhle kamen, und die aufgeregten Jungen, die zusammen mit Silberduft herbeieilten. Auch Krieger wie Blumenschweif und Bärenpelz gesellten sich zu der Gruppe, die sich vor ihm versammelte.

Sobald die meisten Katzen versammelt waren, begann Riffstern zu sprechen.

"Meine Clan-Gefährten, ich habe euch heute zusammengetrommelt, weil ich glaube, dass wir in diesen unsicheren Zeiten noch stärker zusammenstehen müssen. Die Ereignisse der Großen Versammlung haben uns gezeigt, dass die Spannungen zwischen den Clans zunehmen könnten." Seine Worte waren bestimmt, aber ruhig, und er suchte den Blickkontakt mit jedem einzelnen seiner Clan-Gefährten.

"Ich rufe dazu auf, dass wir unsere Patrouillen verstärken und unsere Grenzen sorgfältig überwachen!"

Riffstern richtete seinen Blick auf die aufgeregten Jungen, Sand und Regen, als er sie zu sich rief. Die beiden kamen eifrig herbeigelaufen und blieben zappelig vor ihrem Anführer stehen, ihre Augen funkelten voller Aufregung.

"Wollt ihr richtige Clankatzen werden?" fragte Riffstern, und die

Antwort kam sofort in Form von quietschender Zustimmung von beiden Jungen. Ihr Enthusiasmus war unübersehbar, als sie darauf drängten, ihren Platz im Clan zu finden.

"Dann soll es so sein", verkündete Riffstern feierlich.

"Ab diesem Tag wird Sand als Sandjunges bekannt sein, und Regen wird in Erinnerung an seine Mutter fortan als Sturmjunges bezeichnet."

Die beiden Jungen strahlten vor Freude über ihre neuen Namen und die Anerkennung innerhalb des Clans. Riffstern beobachtete stolz, wie die Clan-Gefährten die neuen Namen der Jungen riefen, und war erfreut, als Abendjunges überrascht zu ihnen eilte.

"Nun seid ihr richtige Krieger!", verkündete er feierlich, und die quietschenden Jungen rannten begeistert davon, um in der Nähe zu spielen. Dann richtete Riffstern seinen Blick auf Wuschelohr, seinen treuen Freund und Stellvertreter. "Wuschelohr, bitte organisiere zwei Jagdpatrouillen für heute", wies er ihn an. Seine Stimme klang bestimmt, während er die nächsten Aufgaben verteilte.

Der HimmelsClan-Anführer beschloss, selbst eine Grenzpatrouille zu führen, um sicherzustellen, dass die Grenzen des Territoriums geschützt waren.

In diesem Moment meldete sich Bärenpelz freiwillig, mitzukommen. Seine Bereitschaft, sich der Patrouille anzuschließen, wurde von Riffstern mit einem anerkennenden Nicken begrüßt.

"Danke, Bärenpelz. Du begleitest mich auf der Grenzpatrouille", antwortete Riffstern und wandte sich dann an den Rest des Clans, um sicherzustellen, dass die Organisation der Patrouillen fortgesetzt wurde.

Riffstern akzeptierte die Begleitung von Flammenherz, Sonnensprung und Rosensturm für die Grenzpatrouille zum zerstörten Territorium.

Er nickte ihnen zu, um ihre Bereitschaft zu bestätigen, und führte die Gruppe entschlossen in Richtung der Grenze zum BlitzClan.

Währenddessen machten sich Wuschelohr und Blumenschweif auf den Weg zum Jagen, gefolgt von einer weiteren Gruppe, bestehend aus Eichenfrost, Bienenfell und Sperlingherz, die später ebenfalls auf Jagd gehen würden.

Riffsterns Gruppe begab sich tiefer in das zerstörte Territorium, die Überreste des Feuers immer noch sichtbar und die Atmosphäre von Zerstörung und Veränderung umgebend. Sein Blick war wachsam, und er spürte die Spannung, die das zerstörte Land umgab.

Sein Ziel war es, sicherzustellen, dass die Grenze zum BlitzClan intakt und unverändert war. Riffstern wandte sich Bärenpelz zu, als sie sich inmitten der Grenzpatrouille befanden. Der Himmel war von einer dünnen Schicht Wolken bedeckt, während sie weiterhin das zerstörte Territorium durchstreiften.

"Bärenpelz, du wirkst besorgt", begann Riffstern und bemerkte das Knurren seines Kriegers.

"Was denkst du über Löwenstern? Ich habe auch das Gefühl, dass sich etwas verändert hat, seit er seine neun Leben erhalten hat."

Bärenpelz knurrte leise vor sich hin und richtete seinen Blick nach vorn.

"Er benimmt sich eigenartig. Es ist, als ob er sich anders verhält, seit diesem Tag. Ich kann es nicht genau beschreiben, aber etwas scheint nicht zu stimmen."

Riffstern nickte ernst.

"Ja, ich habe ähnliche Beobachtungen gemacht. Es ist, als ob sich seine Persönlichkeit verändert hätte. Wir sollten wachsam bleiben und darauf achten, ob sich die Situation zwischen unseren Clans weiterentwickelt. Es könnte sein, dass er etwas im Schilde führt."

Die beiden setzten ihre Patrouille fort, aber die Gedanken über die möglichen Veränderungen in Löwensterns Verhalten hingen, wie ein Schatten über ihrer Wachsamkeit, während sie die Grenze kontrollierten. Riffstern hatte seine Katzen an der Grenze positioniert und gab klare Anweisungen für die Aufteilung der

Markierungsaufgaben. Er wandte sich an Flammenherz und Bärenpelz:

"Beginnt beim Plattfelsen und markiert unsere Grenze sorgfältig." Seine Worte waren bestimmt, als er ihnen ihre Aufgabe zuwies. Anschließend richtete er seinen Blick auf Sonnensprung und Rosensturm:

"Ihr beide, geht zu den Tannen und achtet darauf, dass unsere Markierungen deutlich erkennbar sind."

Seine Stimme klang entschlossen, als er die Anweisungen für die Patrouille weitergab.

"Und haltet Ausschau nach jeglichen Anzeichen des BlitzClans", fügte er hinzu und betonte damit die Wichtigkeit der Wachsamkeit an der Grenze.

Riffstern schritt sorgfältig entlang der Grenze, um selbst bei der Markierung zu helfen. Seine Augen beobachteten aufmerksam das Land und die Umgebung, während er die Markierungslinien frisch nachzeichnete.

Ein Blick auf das umliegende Territorium verriet ihm, dass trotz der Verwüstung nach dem Feuer einige Hoffnungsschimmer auftauchten. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht, als er die ersten grünen Knospen an einem angebrannten Baum entdeckte. Die Natur begann langsam, aber sicher, sich zu erholen.

Das Wiedererwachen des Waldes war ein Zeichen der Stärke und des Lebenswillens, das Riffstern Hoffnung für die Zukunft gab. Obwohl der Prozess langsam war, erfüllte ihn die Aussicht auf Regeneration und Wiederherstellung mit Zuversicht. Die Natur zeigte, dass sie sich von den Wunden erholte und der Clan würde es auch schaffen.

Mit einem Gefühl der Erleichterung und Optimismus setzte Riffstern seine Arbeit an der Grenzmarkierung fort und betrachtete das Wunder der Natur, das trotz der Herausforderungen aufkeimte.

"Riffstern!" Rosensturm kam zwischen den Blättern

hervorgeschossen und bremste abrupt.

"Der BlitzClan hat die Grenze verschoben!"

"Wo?", wollte Riffstern wissen.

"Sie haben den kleinen Nadelwald auf unserer Seite des Flusses markiert! Ich zeige es dir!"

Rosensturm machte sofort kehrt und rannte los.

"Wo ist Sonnensprung?", rief Riffstern hinter ihr her.

"Er ist zu Bärenpelz und Flammenherz gerannt, um sie zu holen und rennt anschließend zum Ringfelsen, um Wuschelohr Meldung zu machen!"

Riffstern atmete erleichtert auf.

"Gut, dann los!"

Riffstern setzte seiner ehemaligen Schülerin mit weiten Sprüngen nach. Hinter sich hörte er Bärenpelz und Flammenherz über die Hochwiese donnern. Ein Blick über die Schulter zeigte ihm, dass beide nicht sehr erfreut wirkten. Er dreht den Kopf wieder nach vorn und rannte weiter, sein Pelz sträubte sich.

Konnte es der BlitzClan wirklich gewagt haben, die Grenzen zu verschieben? Rosensturm führte sie ein Stück durch das verbrannte Gebiet und kletterte eine Böschung Richtung Fluss hinauf, dort wo auch der kleine Nadelwald war. Kurz bevor er oben ankam, blieb er unvermittelt stehen.

"Hier!", keuchte Riffstern und deutete mit der Schwanzspitze zu dem ersten Nadelbaum, der genau an der Böschung wuchs. Bärenpelz schnupperte am nächstgelegenen Stamm und rümpfte die Nase.

"Der BlitzClan hat die Bäume hier markiert!"

"Das können sie nicht machen!", knurrte Flammenherz.

"Sie haben es aber getan!", zischte Bärenpelz.

"Haben sie etwa geglaubt, wir würden das nicht bemerken, nur weil der Wald abgebrannt ist?", schnaubte Riffstern und fuhr seine Krallen durch einen Farn.

Rosensturms Nackenfell sträubte sich.

"BlitzClan-Krieger in der Nähe!", warnte sie.

Sie hatte es kaum gesagt, als auch schon drei BlitzClan-Krieger vom Flussufer auf sie zu stolzierten und drohend die HimmelsClan-Patrouille anknurrten.

"Salbeifell!", fauchte Riffstern und starrte die kleine, grau getigerte Kätzin an, die die anderen anführte. Riffstern erkannte auch die anderen beiden. Es waren Narbenschatten und Glutschatten.

"Wir werden von einer jungen Kriegerin entdeckt, bevor der großartige Anführer des HimmelsClans uns bemerkt, miaute Salbeifell hämisch. "Peinlich, peinlich!"

"Sucht ihr in unserem Wald verzweifelt nach Beute, nachdem eurer abgebrannt ist?", höhnte Narbenschatten.

"Das ist unsere Seite!", fauchte Bärenpelz und schoss vor. Riffstern packte ihn mit den Zähnen beim Schwanz und riss ihn zurück.

"Und dann muss ein fetter Krieger vom Anführer zurückgehalten werden!", höhnte Salbeifell. "Ihr seid ziemlich am Ende. Nur Hauskätzchen und ausgehungerte Streuner!" Flammenherz baumte sich auf und knurrte.

Rosensturm sah die BlitzClan-Patrouille mit großen Augen an und ging in Kampfstellung.

"Ihr habt unsere Grenze verschoben", knurrte Riffstern.

"Wir haben uns nur genommen, was uns gehören sollte, mehr nicht!", erklärte Narbenschatten.

"Ihr braucht doch dieses Gebiet hier nicht mehr, jetzt wo es

abgebrannt ist", warf Salbeifell ein.

"Sicher teilt der heilige SeelenClan unsere Meinung, wo sie dieses Gebiet hier zunichte gemacht haben!"

"Das war nicht der SeelenClan!", zischte Rosensturm und machte einen Buckel.

"Wir lassen uns hier nicht runtermachen!", jault Riffstern. Er legt die Ohren an, trat über die neue Grenzmarkierung und baute sich eine knappe Fuchslänge vor Salbeifell auf.

"Wenn ihr unser Territorium übernehmen wollt, werdet ihr um jeden Pfotenschritt kämpfen müssen."

Riffstern war zumindest erleichtert. Ein weiterer Sieg für den HimmelsClan. Er bohrte die Krallen in die Erde und stellte sich dabei vor, Salbeifells Pelz zu zerreißen.

"Seid ihr sicher, dass wir nicht gewinnen werden?"

Salbeifells Augen blitzen auf, als hinter ihr mehr BlitzClan-Krieger hinter den Nadelbäumen auftauchten und sich wie Stare in einer Reihe aufstellten. Riffsterns Herz machte einen Satz.

Es sah so aus, als hätte Löwenstern selbst den Überfall geplant und all seine Krieger geschickt. Sie ließen ihre Muskeln unter den Pelzen spielen und ihre blanken Krallen blitzen auf. Riffstern wurde an beiden Seiten von Pelzen gestreift. Flammenherz und Rosensturm hatten sich neben ihn gestellt. "Wir kämpfen Seite an Seite!", gelobte Flammenherz.
SeelenClan steh uns bei!

"Ich hoffe Sonnensprung kommt bald mit Verstärkung!", fauchte Bärenpelz Riffstern ins Ohr. Riffstern nickte nur kurz. Ohne Verstärkung war der Kampf jetzt schon verloren. Die BlitzClan-Krieger begannen langsam die HimmelsClan-Patrouille einzukreisen und schlugen nach seinen Gefährten, die in Reichweite waren.

"Angriff!", rief Riffstern, worauf sich die HimmelsClan-Krieger verteilen und in den Kampf stürzten.

Er machte einen hohen Sprung, in die Mitte der feindlichen Patrouille und landete auf dem Rücken von Glutschatten. Dieser schrie auf und versuchte Riffstern abzuwerfen, doch ihm gelang es nicht. Riffstern bohrte seine Krallen in die Schultern des schwarzen Katers und zwang ihn zu Boden. Als Glutschatten aufgab, suchte Riffstern die kleine Lichtung auf seine anderen Clangefährten ab.

Erleichtert atmete er kurz auf, als er Rosensturm und Flammenherz entdeckte. Mit angelegten Ohren, gebleckten Zähnen und vor Wut fauchend, zerkratzte Flammenherz einer weißen Katze die Flanke, die sich auf Rosensturm stürzen wollte.

Knochenkralle!

Riffstern erkannte den kräftigen Krieger des BlitzClans. Knochenkralle hatte damals zusammen mit Löwenstern das HimmelsClan Lager überfallen, als sie noch neu waren. Damals hieß der Kater noch Tot, und war eine echte Herausforderung. Blitzschnell tauchte Rosensturm unter Flammenherz durch und biss dem großen Kater so heftig ins Bein, dass der Krieger herumfuhr und mit ausgefahrenen Krallen nach Rosensturm ausholte. Riffstern eilte seiner ehemaligen Schülerin zu Hilfe, schoss auf Knochenkralle zu und zerkratze ihm die Nase. Der Kater jaulte auf vor Schmerz, dunkelrotes Blut lief ihm dicht unter den Augen über das Gesicht.

"Seht!", schrie Bärenpelz auf, der gerade mit Salbeifell und Narbenschatten kämpfte. Der braune Krieger deutete auf den Abhang und Riffstern atmete erleichtert auf.

Er sah, wie Sonnensprung zusammen mit Wuschelohr, Blumenschweif und Eichenfrost angeschossen kam und sich in den Kampf stürzten.

Blumenschweif flitze an Riffstern vorbei und ließ sich direkt auf Glutschatten fallen, der gerade Flammenherz ins Bein beißen wollte. Sonnensprung kam seiner Schwester zu Hilfe und rammte Finsterpfote von ihrem Weg. Eichenfrost eilte Bärenpelz zur Seite und half ihm gegen Narbenschatten. Wuschelohr bremste direkt vor Riffstern ab.

"Was soll der Mist?", fragte sein Freund fauchend.

"Das weiß ich selbst nicht so ganz!", knurrte Riffstern zurück. "Dann lasst uns Blutvergießen, anstatt zu reden.", schnaubte Wuschelohr und bahnte sich einen Weg durch das Getümmel. Riffstern sah, wie sich sein Freund an Salbeifell anpirschte und er sie dann zu Bodenriss.

"Gut gemacht!", rief Riffstern. Während er das sagte, prallten zwei BlitzClan-Krieger mit ihm zusammen und warfen ihn zu Boden. Der größere der beiden, ein grauer Kater, hielt ihn am Boden fest, während sich eine kleine cremefarbene Kätzin auf die Hinterläufe erhob, um mit den Vorderpfoten auf Riffsterns Kopf zu zielen.

Sonnensprungs goldener Pelz sauste an ihm vorbei und stürzte sich auf die cremefarbene Kätzin, um sie von Riffstern wegzubekommen.

Der junge Krieger schubste sie nach hinten und zerkratze ihr mit einem wohlgezielten Pfotenhieb die Wange. Riffstern wandte sich von dem Griff des grauen Katers und sprang ihm auf den Rücken.

Er krallte sich fest und biss ihm herzhaft in die Schulter. Der Kater jaulte auf vor Schmerz und wich zurück. Da kam Rosensturm von hinten angeschossen und rammte dem Kater die Beine unter dem Körper weg. Der Kater brach zusammen und Riffstern sprang von seinem Rücken.

"Hervorragender Trick!", rief Riffstern seiner ehemaligen Freundin Schülerin zu.

"Es reicht ihm aber noch nicht", warnte sie. Der graue Kater stand bereits wieder auf den Pfoten und fauchte wütend, aber Riffstern und Rosensturm attackierten ihn jetzt gemeinsam, mit den Vorderläufen ausholend und kratzend, drängten sie ihn zur Grenze zurück, bis er am Flussrand war und am ganzen Körper blutete und nur noch keuchen konnte.

Plötzlich sah Riffstern, wie Salbeifell etwa eine Fuchslänge entfernt durch das Unterholz auf Blumenschweif zuschlich. Seine Schwester hielt gerade Glutschatten am Boden fest und bemerkte den Hinterhalt nicht.

Bevor Riffstern sie warnen konnte, war Salbeifell auf

Blumenschweifs Rücken gesprungen und hatte sich mit den Zähnen in ihrem Nackenfell verbissen. Glutschatten konnte sich aus Blumenschweifs Griff befreien und schnappte nach ihren Vorderpfoten, bis seine Schwester zu Boden ging und zwischen zwei fauchenden BlitzClan-Kriegern untertauchte. "Kommst du alleine zurecht?", fragte Riffstern Rosensturm ungeduldig.

"Ich bleibe bei ihr", knurrte Flammenherz, der gerade einen BlitzClan-Krieger zur Seite schlug. Riffstern nickte dankbar, und warf sich auf Salbeifell und verbiss sich im Schwanz der feindlichen Kriegerin.

Salbeifell jaulte auf und ließ von Blumenschweif ab. Seine Schwester sprang auf die Pfoten, wirbelte herum und packte ihren Gegner beim Nackenfell, hielt ihn mit den Zähnen fest und holte mit ihren kräftigen Hinterbeinen nach Glutschatten aus. Mit einem kräftigen Tritt beförderte sie ihn ins Unterholz. Anschließend schleuderte Riffstern Salbeifell mit aller Kraft gegen einen Baum. Salbeifell prallte so heftig gegen den Stamm, dass die Äste erzitterten und sie benommen zu Boden sank. Riffstern sah, dass Blumenschweif gerettet war, und drehte sich nach Rosensturm um.

Er war davon ausgegangen, dass Flammenherz immer noch an ihrer Seite kämpfte, sie stand aber ganz allein mitten unter den kämpfenden Katzen.

"Achtung!", rief Riffstern und sein Herz machte einen Satz, weil er Narbenschatten hinter der jungen Kriegerin auftauchen sah.

Flammenherz zerrte zwei Schwanzlängen entfernt einen BlitzClan-Krieger von Sonnensprung weg. Der junge Krieger sprang auf die Pfoten.

"Geh wieder zu Rosensturm und hilf ihr!", jaulte Sonnensprung Flammenherz zu.

"Ich komme alleine zurecht!"

Er holte mit den Vorderpfoten nach Ginsterpelz aus, der darauf kreischend die Flucht ergriff und mit seinem Blut den Waldboden befleckte.

Narbenschatten drückte Rosensturm zu Boden und wollte ihr die Flanke zerkratzen, aber Flammenherz riss ihn zu Boden und bearbeitete mit den Krallen seiner Hinterläufe seinen Bauch. Riffstern flitze an Rosensturms Seite.

Narbenschatten jaulte auf vor Schmerz und Flammenherz ließ den Kater über den Fluss fliehen.

"Treibt alle anderen in die Brombeeren!", befahl Flammenherz.

"Wieso?", fragte Eichenfrost und schlug einen BlitzClan-Krieger beiseite.

"Dann wird es doch noch schwieriger, gegen sie zu kämpfen!", rief Rosensturm.

"Schwieriger für den BlitzClan!", fauchte Riffstern zu seinen Gefährten. "In ihrem Nadelwald gibt es kein Gestrüpp!" Wuschelohr nickte verbissen.

"Sie sind nicht dran gewöhnt, im Gestrüpp zu kämpfen!", rief er. "Tut was Riffstern euch sagt!"

"Verteilt euch alle hinter mit!" Riffsterns Befehl zerriss die Luft. Er wirbelte herum, worauf der Fluss in seinem Rücken lag. Seine Clangefährten ließen von ihren Gegnern ab, um sich um ihren Anführer herum neu zu gruppieren. Verwirrt blickten sich die BlitzClan-Krieger um.

Plötzlich saßen sie auf dem HimmelsClan-Territorium in der Falle. Dann stieß Riffstern vor, zu beiden Seiten von seinen Kriegern flankiert, und so drängten sie die BlitzClan-Krieger tiefer in das Territorium des HimmelsClans, wo ein Gewirr aus Gestrüpp und verbranntem Wald den Waldboden bedeckte. Riffstern entdeckte Schnurrdorn, dem zweiten Anführer des BlitzClans, der förmlich mit Rosensturm spielte.

Der Zweite Anführer tauchte unter den Schlägen weg und provozierte die Schülerin mit Manövern oder Luftschläge. Riffstern eilte an ihre Seite.

"Was bist du nur für ein Feigling!", knurrte er Schnurrdorn an.

Schnurrdorn peitschte mit dem Schwanz.

"Ich werde dir zeigen, dass ich kein Feigling bin!"

Er holte aus und erwischte Rosensturms Schnauze mit seinen Krallen. Rosensturm jaulte auf vor Schmerz, trotzdem wich sie nicht zurück und sprang erbittert auf Schnurrdorn.

"Gut gemacht!", lobte Riffstern und half nun seiner ehemaligen Schülerin.

Er duckte sich unter Schnurrdorns Schlag hinweg, und boxte ihm ins Gesicht, sodass er zurücktaumelte.

Rosensturm saß immer noch auf dem Rücken des großen Katers und krallte sich im Fell ihres Gegners fest und zerkratze Schnurrdorn mit den Hinterbeinen das Rückgrat, bis der BlitzClan-Krieger aufschrie.

"Lass mich los!", jaulte er, worauf er Rosensturm packte und von seinem Rücken schleuderte. Schnurrdorn schüttelte seinen Pelz und warf sich nun auf Riffstern.

Beide rollten sich durch das Getümmel. Inzwischen stolperten die BlitzClan-Krieger durch das Gestrüpp, setzten sich gegen die Dornen zur Wehr, und mussten mit dem Staub klarkommen.

Blumenschweif peitschte triumphierend mit dem Schwanz, während ein BlitzClan-Krieger unter ihren Schlägen zurückwich. Neben ihr schnappte Sonnensprung nach Glutschatten, der an ihnen vorbeiwollten, um dem Gestrüpp zu entkommen. Riffstern gab Schnurrdorn einen Schlag, worauf dieser zurücksprang.

Sein Blick schweifte mutlos über seine wenig verbliebenen Krieger, die noch kämpften.

"Rückzug!", jaulte er. Die BlitzClan-Krieger krochen aus den Brombeeren und ließen überall Fellbüschel und Blut zurück, während sie in ihr eigenes Territorium zurückschossen.

"Ist jemand verletzt?" Riffstern sah sich auf der Lichtung um. "Blumenschweif hat sich eine Pfote vertreten."

Wuschelohr stand neben der braunen Kriegerin, die sich die Pfote leckte.

"Ist bloß angeknackst!", meinte sie und klang nicht überzeugend.

"Eichenfrost?" Riffstern sah nach dem sandfarbenen Kater. "Das da an deiner Schulter sieht nach einem bösen Biss aus." "Wird wieder heilen", antwortete er.

"Ich habe mir am Schwanz ein Fellbüschel ausgerissen", fauchte Bärenpelz. "Aber das war mir die Sache wert, denn der BlitzClan musste mehr einstecken!"

"Wir müssen sicher gehen, dass sie alle abgezogen sind", miaute Riffstern.

"Das übernehme ich", meldete sich Rosensturm.

"Bist du verletzt?"

"Bloß ein zerfetztes Ohr."

"Dann nimm Sonnensprung und Bärenpelz mit und sie hinter dem Gestrüpp und am Flussufer nach", befahl Riffstern.

Die drei Krieger jagten zwischen den Bäumen davon. Wuschelohrs Blick wanderte zu der Lichtung.

"Wir werden uns noch vor der nächsten Großen Versammlung für den BlitzClan etwas einfallen lassen müssen!", knurrte er grimmig.

"Als Erstes werden wir die rechtmäßigen Grenzen neu markieren!", ordnete Riffstern an.

"Wuschelohr und Flammenherz kümmert euch bitte darum." Wuschelohr nickte.

"Ich gehe mit Blumenschweif zurück."

Riffstern und Blumenschweif kehrten nach dem intensiven Grenzkampf zum Lager des HimmelsClans zurück.

Während sie den vertrauten Weg zurückgingen, bemerkte Riffstern, dass Blumenschweif humpelte und anscheinend ihre Pfote verknackst hatte. Er hielt inne und wandte sich besorgt an sie:

"Blumenschweif, geht es dir gut? Du humpelst."

Blumenschweif knurrte leicht, um ihre Anstrengungen zu verbergen, aber der Schmerz war in ihren Augen sichtbar.

"Es ist nur eine kleine Verstauchung, Riffstern. Es wird bald wieder besser sein", antwortete sie tapfer, während sie versuchte, die Schmerzen zu verbergen.

Riffstern legte sanft seine Schwanzspitze auf ihre Schulter. "Gut, lass mich dir helfen", sagte er mitfühlend.

Blumenschweif, die bekannt dafür war, eine sarkastische und kampflustige Natur zu besitzen, ließ sich von ihrem Schmerz nicht bremsen, als sie ihre Gedanken laut aussprach.

"Echt, wie dumm müssen diese Mäusehirne vom BlitzClan sein, um zu denken, dass sie unser Territorium einfach so übernehmen können?"

Ihr scharfer Tonfall verriet ihre Frustration über die Angriffe des BlitzClans und ihr Unverständnis darüber, wie dieser Clan die Grenzen des HimmelsClans herausfordern konnte.

Trotz der Verletzung und des Schmerzes sprühte ihr Kommentar vor Kampfgeist und einer Portion Sarkasmus, der oft typisch für sie war.

Riffstern nickte ernsthaft, als er Blumenschweifs Ausdruck der Empörung vernahm.

"Ja, sie haben sicherlich einen Fehler gemacht, wenn sie unseren Clan unterschätzen", stimmte er zu und teilte ihre Unzufriedenheit über die Situation.

Als Riffstern und Blumenschweif beim vorübergehenden Lager des HimmelsClans, den Ringfelsen, ankamen, eilten Bienenfell und Schattenfrost aufgeregt herbei.

Bienenfell wirkte besorgt und fragte sofort nach dem Wohlbefinden der anderen. Ihre Augen zeugten von Sorge, während sie sich um ihre Clan-Gefährten kümmern wollte. Schattenfrost, ein erfahrener Heiler des Clans, eilte herbei, Kräuter im Maul. Sein konzentrierter Blick war auf Blumenschweifs verletzte Pfote gerichtet.

Er begann sofort mit einer gründlichen Untersuchung, um die Schwere der Verletzung zu beurteilen und erste Behandlungsschritte einzuleiten. Riffstern war erleichtert, dass seine Gefährten so aufmerksam und fürsorglich waren.

Silberduft kam eilig herbeigeeilt, während ihre Jungen aufgeregt um sie herumwuselten und laut miauten. Sie wandte sich besorgt an Riffstern und fragte nach dem Geschehen. Riffstern erklärte ruhig:

"Der BlitzClan versuchte einzudringen, aber wir haben sie in die Flucht geschlagen. Es ist alles unter Kontrolle."

Sperlingherz gesellte sich ebenfalls dazu, außer Atem und voller Bedauern.

"Ich wäre gerne beim Kampf dabei gewesen", äußerte sie knurrend. Ihr Blick zeugte von Entschlossenheit und dem Wunsch, ihrem Clan in schwierigen Momenten beizustehen.

Bienenfell richtete ihre besorgten Blicke auf Blumenschweif, die gerade von Schattenfrost behandelt wurde.

"Wo sind die anderen?" fragte sie mit einem Hauch von Besorgnis in ihrer Stimme.

Blumenschweif, während Schattenfrost sich um ihre verletzte Pfote kümmerte, antwortete mit einem festen Ton:

"Sie sichern erneut die Grenze und überprüfen auf weitere Eindringlinge."

Rosensturm und Eichenfrost kehrten zurück und verkündeten, dass keine BlitzClan-Krieger mehr in Sicht waren und die anderen damit beschäftigt waren, die Grenze zu markieren.

Riffstern bedankte sich herzlich bei den beiden für ihren Einsatz.

"Danke euch beiden, ihr habt großartig gekämpft," lobte er, stolz auf ihre Entschlossenheit und ihren Einsatz für den Clan. Die Nachricht, dass die Grenze wieder gesichert war, brachte eine gewisse Erleichterung und Zuversicht für die Sicherheit ihres Territoriums mit sich.

Schattenfrost, der die Verletzung von Eichenfrost begutachtete, rief seinen Schüler Regenschimmer herbei, damit dieser sich um das zerfetzte Ohr von Rosensturm kümmerte. Die Heiler des Clans waren emsig damit beschäftigt, die Verletzungen zu versorgen und sicherzustellen, dass ihre Kameraden gut versorgt wurden.

Währenddessen vertiefte sich Riffstern in ein Gespräch mit Sperlingherz und Eichenfrost über die prekäre Lage. Seine Miene war ernsthaft und konzentriert, als er seine Gedanken äußerte:

"Der BlitzClan kann so nicht weitermachen."

Seine Worte trugen das Gewicht der Verantwortung, die er für den Schutz und die Sicherheit seines Clans empfand.

"Wir müssen eine Lösung finden, um diese Angriffe zu stoppen und unseren Frieden zu wahren", fügte er hinzu.

Die Meinungen waren gespalten, als Sperlingherz vorschlug, das Lager direkt anzugreifen, um der Bedrohung des BlitzClans zu begegnen.

Doch Eichenfrost war dagegen und betonte, dass ein solcher direkter Angriff die Jungen in Gefahr bringen könnte.

"Sperlingherz, ich verstehe deinen Wunsch nach Aktion, aber wir müssen auch die Sicherheit der Jungen berücksichtigen," erklärte Eichenfrost ruhig. Sein Blick zeigte Besorgnis, als er darauf hinwies, dass ein offensiver Angriff das Risiko einer direkten Konfrontation mit dem BlitzClan und damit auch die Möglichkeit von Gegenangriffen bergen könnte.

Seine Priorität lag eindeutig darin, die Jungen und die Schwächeren im Clan zu schützen, auch wenn das bedeutete, vorerst defensiv zu

bleiben.

Riffstern stimmte der Vorsicht zu und ergänzte die Bedenken von Eichenfrost und Sperlingherz.

"Ein direkter Angriff wäre nicht schlau," betonte er bedächtig. "Unsere Clans sind noch neu und wir haben nicht genug Katzen, um in einem direkten Konflikt stark genug zu sein."

Sein Blick war entschlossen, als er die Realität der aktuellen Situation analysierte. Er war sich bewusst, dass die Stärke des HimmelsClans noch im Aufbau war und dass ein offensiver Angriff gegen den BlitzClan zu einem riskanten Unterfangen werden könnte.

Die Sicherheit und das Wohlergehen seiner Clan-Mitglieder waren von größter Bedeutung, und daher war es wichtig, klug und umsichtig in ihren Aktionen zu sein.

Riffstern schlug vor, alternative Strategien zu überdenken, um den Clan zu schützen, ohne dabei unnötige Risiken einzugehen.

Die Diskussion über die besten Handlungsmöglichkeiten setzte sich fort, während sie nach einem Weg suchten, um die Bedrohung des BlitzClans abzuwenden, ohne den Frieden und die Sicherheit des HimmelsClans zu gefährden.

Als schließlich Wuschelohr, Bärenpelz, Sonnensprung und Flammenherz ins Lager zurückkehrten, brachten sie eine gute Nachricht mit: Sie hatten die Grenze doppelt markiert und verstärkt. Bärenpelz ließ eine klare Drohung verlauten:

"Wenn eine Katze des BlitzClans unsere Grenze überschreitet, werde ich sie zerfetzen."

Sein Tonfall war entschlossen und zeigte die Ernsthaftigkeit, mit der der HimmelsClan sein Territorium zu schützen gedachte. Die anderen Krieger, die sich der Grenzsicherung verschrieben hatten, unterstützten diese klare Botschaft und standen bereit, die Sicherheit ihres Territoriums zu verteidigen.

Kapitel 6 | Zeremonien

Ein Mond war seit dem Grenzkampf vergangen und während der Wald immer noch von den Zerstörungen gezeichnet war, begann er sich allmählich zu regenerieren.

Die Natur schien einen langsamen, aber stetigen Prozess der Heilung und Erholung zu durchlaufen. Diese zarte Wiederherstellung des Waldes brachte auch eine Verbesserung in der Verfügbarkeit der Beute mit sich.

Riffstern beobachtete diese langsame Genesung mit einem Hauch von Erleichterung.

Es schien, als kehrte allmählich wieder etwas von der Harmonie und dem Gleichgewicht in ihr Territorium zurück. Die Anzeichen einer sich erholenden Umgebung und einer zunehmenden Beutepopulation ließen Hoffnung aufkommen und zeugten von der Widerstandsfähigkeit der Natur, die langsam, aber sicher wieder zu ihrer früheren Pracht zurückkehrte.

Die Atmosphäre nach der Rückkehr von der Großen Versammlung schien angespannt zu sein, während Riffstern und seine Clangefährten sich unterhielten. Die Unzufriedenheit von Wuschelohr und Bärenpelz über Löwensterns Schweigen zum Grenzkampf war unübersehbar.

"Es ist unglaublich, dass Löwenstern sich nicht einmal zum Grenzkampf geäußert hat!", knurrte Bärenpelz verärgert.

Sein Tonfall trug die Frustration über die fehlende Reaktion des BlitzClan-Anführers auf die Vorkommnisse mit sich.

"Und das, obwohl es auch bei der Grenze zum WellenClan zu Auseinandersetzungen kam!", fauchte Wuschelohr verärgert. Die Tatsache, dass Löwenstern keine Stellung bezogen hatte, schien bei den Kriegern des HimmelsClans Unverständnis und Unmut

hervorzurufen.

"Löwenstern ist ein Feigling!", bekräftigte Bärenpelz mit zusammengezogenen Ohren. Seine Verärgerung über die mangelnde Reaktion des anderen Anführers war unübersehbar.

"Sogar nachdem Goldfeder ihren Zweiten Anführer Schnurrdorn besiegt hat, sind sie immer noch nichts weiter als ein Haufen Streuner!", knurrte Wuschelohr erbost.

Riffstern versuchte, die aufgebrachte Stimmung seiner Gefährten zu besänftigen.

"Löwenstern wird für sein Schweigen zur Verantwortung gezogen werden!", verkündete er bestimmt.

Seine Worte waren ein Versuch, Ruhe in die Gemüter zu bringen und gleichzeitig den Glauben an eine gerechte Bestrafung für Löwensterns fehlendes Engagement zu stärken. Die Zuversicht, dass Gerechtigkeit walten würde, lag in Riffsterns festem Tonfall, als er versuchte, seine Clan-Gefährten zu beruhigen und Hoffnung auf eine angemessene Reaktion zu wecken.

"Besser für ihn", knurrte Bärenpelz mit einem finsteren Unterton, während Wuschelohr zustimmend nickte. Ihre Zustimmung zu Riffsterns Worten war deutlich zu erkennen, und die Unzufriedenheit über Löwensterns Schweigen schien im Clan präsent zu sein.

Als sie ins Lager zurückkehrten, knurrte Bärenpelz:

"Zum Glück sind unsere Verletzungen vom Grenzkampf wieder verheilt."

Seine Stimme trug einen Hauch von Erleichterung über die genesenden Wunden. Rosensturm drängte sich an ihm vorbei und legte die Ohren an.

"Stimmt, deshalb ist mein Ohr ja noch immer zerfetzt", sagte sie mit sarkastischem Tonfall.

Riffstern hörte den Sarkasmus, musste belustigt schnurren.

Bärenpelz fauchte beschämt auf, als er den Spott bemerkte. Riffstern gab ihm freundlich einen Schlag auf die Schulter, um die Spannung zu lösen.

Rosensturm hatte in der Schlacht ein zerfetztes Ohr davongetragen. Angesichts der Situation fauchte Bärenpelz, bevor er sich in Richtung des Kriegerbaus aufmachte.

Eichenfrost schlenderte an Riffstern vorbei und gähnte ausgiebig.

"Ich denke, ich sollte Bärenpelz darauf hinweisen, dass Rosensturms Ohr nicht mehr nachwächst!", schnurrte er humorvoll. Riffstern lachte und entgegnete:

"Wenn du ihm das sagst, könnte er dir eine ordentliche Ohrfeige verpassen!"

Er wünschte Eichenfrost eine erholsame Nacht, während dieser sich auf den Weg machte, um womöglich noch ein paar lustige Kommentare mit Bärenpelz auszutauschen.

Riffstern rief Wuschelohr zu sich, der sich gerade in einem lockeren Gespräch mit Blumenschweif befand.

Die Nacht hatte bereits ihren Tribut gefordert, und die Müdigkeit spiegelte sich in den Augen der Krieger wider.

"Was gibt's?", fragte Wuschelohr, während er seine Zunge über das Fell von Blumenschweif gleiten ließ, um sie spielerisch zu necken.

Riffstern runzelte die Stirn und beobachtete, wie seine Clangefährten sich langsam zur Ruhe begaben.

"Wir müssen uns noch schnell unterhalten", sagte er, seine Stimme ein leiser Ruf in der ruhigen Nachtluft des Lagers.

Wuschelohr, der ihm nahestand und als sein bester Freund und zweiter Anführer eine vertrauenswürdige Stimme im Clan war, streckte sich ausgiebig.

"Kann das nicht bis morgen warten?"

Seine Worte trugen die Spuren der Erschöpfung, doch auch der Respekt vor der Dringlichkeit der Angelegenheit.

Riffstern blickte besorgt über die Lagerfläche. Der Mond stand hoch am Himmel und beleuchtete die Szenerie.

"Leider nicht", seufzte er.

Es gab Dinge, die nicht bis zum Morgengrauen warten konnten, und er spürte den Druck, diese Fragen nun zu klären. Die Spannungen zwischen den Clans erforderten eine schnelle Reaktion und er konnte sich nicht erlauben, wichtige Informationen zu verzögern.

Mit einem Nicken gab Wuschelohr Blumenschweif einen kurzen Blick und erhob sich langsam. Er folgte Riffstern, und sie begaben sich an einen ruhigeren Ort, fernab von den schlafenden Kriegern.

Die Riffstern und Wuschelohr, diskutierten über die bevorstehende Zeremonie zur Benennung der Schüler. Die Auswahl der Mentoren war eine heikle Angelegenheit, die Sorgfalt und Überlegung erforderte.

"Sperlingherz, Sonnensprung und Rosensturm scheiden aus, sie sind zu jung", stellte Wuschelohr fest, während er die potenziellen Mentoren durchdachte.

"Ich habe Bärenpelz versprochen, dass er einen Schüler bekommt. Vielleicht wäre Sturmjunges eine passende Wahl?", schlug Riffstern vor und ließ seinen Blick über die schlafenden Jungen schweifen.

"Ja, das Junge hat eine ordentliche Portion Feuer in sich. Es könnte gut passen", schnurrte sein bester Freund zustimmend.

"Flammenherz wäre auch eine gute Wahl für die Mentorrolle. Er besitzt eine umfassende Erfahrung und kennt sich in vielen Bereichen aus", überlegte Riffstern weiter.

"Abendjunges könnte zu ihm passen", schlug er Wuschelohr vor, der zustimmend nickte.

"Sandjunges könnte Blumenschweif bekommen. Wir können mehr Krieger wie sie gebrauchen", meinte Wuschelohr und begann sein

Brustfell zu säubern.

Riffstern nickte zustimmend. Blumenschweif, seine Schwester, war eine erfahrene Jägerin und eine geschickte Kämpferin. Ihre Fähigkeiten würden zweifellos dem jungen Schüler zugutekommen.

Wuschelohr unterbrach ihre Überlegungen.

"Was ist mit Bienenfell oder Eichenfrost?", warf er ein.

"Die beiden wären ebenfalls großartige Mentoren. Bienenfell ist zuverlässig und äußerst hilfsbereit, während Eichenfrost sich gut im Jagen und Klettern auskennt."

Riffstern seufzte.

"Sie müssen noch etwas warten, bis sie für die nächsten Schüler ausgewählt werden können", erklärte er bedauernd. Die Diskussion endete vorerst und die Anführer fanden einen geeigneten Abschluss für ihre Pläne, bevor sie sich schlafen legten. Trotz der vielen Überlegungen war es wichtig, die richtige Zeit für solche Entscheidungen abzuwarten, um sicherzustellen, dass sowohl die Schüler als auch ihre zukünftigen Mentoren bestmöglich voneinander profitieren konnten.

Der Morgen brach an, und Riffstern rief zur Versammlung. Langsam traten seine Gefährten aus den Bauen, streckten sich, gähnten und nahmen Platz, um Riffstern zuzuhören.

Die Heiler Schattenfrost und Regenschimmer kamen aus einer Höhle gekrochen und setzten sich direkt vor ihn. Aus der Kinderstube trat Sperlingherz, begleitet von ihren Ziehjungen, Abendjunges, Sandjunges und Sturmjunges, die fröhlich um sie herumsprangen.

Ein kurzes Fauchen von Sperlingherz brachte die Jungen zum Schweigen. Hinter ihnen rannten Kieseljunges und Kleejunges einige Fuchslängen weit und sahen enttäuscht aus.

"Ich bin auch groß genug, um eine Schülerin zu werden!", miaute Kleejunges. Silberduft schnappte sie sich und erklärte, dass sie erst sechs Monde alt sein müsse.

"Aber schau mal!"

Kleejunges zeigte einen Kampftrick und zerfetzte dabei ein Blatt.

"Hoffentlich ist das nicht irgendwann einmal eine Beute, die du genauso zerfetzt", schnurrte Silberduft, während sie ihre Sorge um die Kleinen zum Ausdruck brachte.

Kieseljunges warf sich auf seine Schwester.

"Sei jetzt mal leise und hör Riffstern zu!"

Ein belustigtes Schnurren ging durch die Runde. Jeder im Clan wusste um die Unterschiede zwischen Kleejunges und Kieseljunges. Kleejunges war laut und wild, während ihr Bruder ruhig und zurückhaltend war.

Als es ruhig wurde, traten Sandjunges, Sturmjunges und Abendjunges in die Mitte. Kurz hinter ihnen saßen Eichenfrost und Sperlingherz, die zwar jung waren, aber stolze und fürsorgliche Zieheltern darstellten. Riffstern begann mit der Versammlung.

"Heute sind wir hier zusammengekommen, um neue Jungen als Schüler willkommen zu heißen!", rief er durch die Runde.

"Sandjunges, Abendjunges und Sturmjunges, wollt ihr Schüler werden?", fragte Riffstern.

Ein lautes "Ja!" kam als Antwort von den dreien, gefolgt von einem begeisterten Ruf aus der Versammlung.

"Sandjunges, ab diesem Moment wirst du als Sandpfote bekannt sein. Blumenschweif wird deine Mentorin sein", verkündete Riffstern mit ruhiger Stimme.

Sein Blick ruhte auf dem jungen Sandpfote, der vor Aufregung zappelte. Riffstern kannte Blumenschweifs Kampfgeist und ihre Loyalität gegenüber dem Clan.

Er vertraute darauf, dass sie all ihr Wissen und ihre Erfahrung an Sandpfote weitergeben würde, um ihn zu einem starken und loyalen Krieger des HimmelsClans zu formen. Es war ein Moment, in dem

der Kreislauf des Clans wieder einen neuen Anfang fand, wenn ein junger Schüler seine ersten Schritte in Richtung Krieger machte.

Die Erwartung und die Hoffnungen auf eine erfolgreiche Ausbildung lagen schwer in der Luft, während Sandpfote aufgeregt und voller Eifer vor seiner neuen Mentorin stand. Dies war der Moment, der den Beginn eines neuen Kapitels im Leben des jungen Katzenjungen markierte.

Mit einem stolzen Blick auf den jungen Sturmjunges, der sich nun als Sturmpfote vorbereitete, sprach Riffstern feierlich: "Sturmjunges, von diesem Moment an wirst du als Sturmpfote bekannt sein. Dein Mentor wird Bärenpelz sein."

Riffstern wusste um Bärenpelz' Stärke und den unerschütterlichen Einsatz für den Clan. Er vertraute darauf, dass Bärenpelz seinem Schüler die Grundlagen der Stärke, Entschlossenheit und des unermüdlichen Einsatzes für den HimmelsClan beibringen würde. Es war ein bedeutsamer Moment, als Sturmpfote voller Eifer und Neugier auf seinen neuen Mentor zuging.
Bärenpelz, dessen Augen die stille Entschlossenheit eines erfahrenen Kriegers ausstrahlten, sah den jungen Schüler mit freundlicher Ernsthaftigkeit an.

Die Erwartungen an diese neue Partnerschaft zwischen Mentor und Schüler waren hoch. Es war ein Moment des Beginns, in dem das Band zwischen einem jungen Katzenjungen und einem erfahrenen Krieger geknüpft wurde, um die Zukunft des Clans zu gestalten.Bärenpelz senkte seine Stimme und legte sanft eine Pfote auf Sturmpfotes Schulter. Seine Augen funkelten ernsthaft, als er leise zu seinem Schüler sprach:

"Du wirst nicht nur den Wind hören, der durch die Blätter rauscht, sondern auch auf meine Ratschläge achten, verstanden?" Sein Tonfall war ernst, aber zugleich auch väterlich.

"Gemeinsam werden wir die Grenzen unseres Clans beschützen, für all jene, die hier leben."

Sein Blick war fest auf Sturmpfote gerichtet, während er ihm mit

einem leichtem Nicken Vertrauen zusprach.

Riffstern betrachtete Abendjunges mit einem anerkennenden Blick. Er spürte eine Aura von Potenzial um dieses junge Katzenleben. Sein Blick wandte sich Flammenherz zu, einem erfahrenen Krieger, dessen Fähigkeiten er sehr schätzte. Mit einem leichten Nicken ernannte er ihn zum Mentor von Abendjunges

Riffstern ruft Abendjunges in die Mitte und verkündet voller Stolz, dass das Junge nun offiziell den Status eines Schülers erhält.

"Abendjunges, ab diesem Moment wirst du als Abendpfote bekannt sein. Möge Flammenherz dein Mentor sein und dir die Wege unseres Clans zeigen, damit du zu einem starken Krieger heranwächst!"

Das Lager hallte wider von Freude und Jubel, als die Namen der neuen Schüler verkündet wurden. Sandpfote, Sturmpfote und Abendpfote strahlten vor Aufregung und Stolz über ihre neuen Namen.

Die Glückwünsche und ermutigenden Rufe der Clangefährten ließen sie vor Freude beben. Die drei jungen Katzen sahen sich gegenseitig an, ein Funkeln der Entschlossenheit und Vorfreude in ihren Augen.

Ihr Blick sagte mehr als tausend Worte – sie waren bereit, die Herausforderungen anzunehmen und zu wachsen.

Blumenschweif, die erfahrene Kriegerin, schlug vor, dass die Schüler das Territorium erkunden könnten, und ihre Augen leuchteten vor Begeisterung.

Bärenpelz und Flammenherz, beide Katzen mit einer Mischung aus Autorität und Güte, stimmten zu, als die Schüler vor Freude herumhüpften.

Doch dann kam Bärenpelz' tiefe Stimme:

"Ihr seid keine Jungen mehr."

Seine Worte brachten die Schüler abrupt zur Besinnung.

Die drei jungen Katzen begannen zu spekulieren, was sie auf ihrer Erkundungstour entdecken würden. Wasserfälle? Geheimnisvolle Höhlen?

Oder vielleicht sogar Füchse? Doch Sandpfote, mit einem strahlenden Blick und voller Enthusiasmus, verkündete entschlossen:

"Ich werde eine Maus fangen!"

Abendpfote, mutig und entschlossen, straffte seine Schultern und verkündete mit einem Hauch von Entschlossenheit:

"Und ich werde den BlitzClan besiegen!"

Seine Worte hallten kraftvoll wider und ließen erahnen, welchen eisernen Willen er in sich trug.

Das Gespräch zwischen den Schülern und ihren Mentoren verhieß Abenteuer, Herausforderungen und eine Fülle von Entdeckungen auf ihrer bevorstehenden Reise durch das faszinierende Territorium des HimmelsClans.

Riffstern trat behutsam auf Bienenfell zu, sein Blick von Achtung und Anerkennung geprägt.

"Bienenfell", begann er mit ruhiger Stimme, "ich verspreche dir, dass du bald einen der nächsten Schüler bekommen wirst." Seine Worte waren erfüllt von Respekt für ihre Treue und Hingabe zum Clan.

Doch zu seiner Überraschung und gleichzeitigem Stolz erwiderte Bienenfell nur mit einem sanften Schnurren:

Ach, kein Problem. Die jüngeren sind vermutlich besser geeignet."

Ihre Worte waren von Bescheidenheit und Fürsorge geprägt, während sie mit einer selbstlosen Haltung an das Wohl der jungen Katzen dachte. Es war ein Moment, der Riffsterns Respekt für sie noch weiter vertiefte.

Riffstern hob seinen Kopf leicht, als er Bienenfells Demut und Selbstlosigkeit bemerkte.

"Bienenfell", fuhr er fort, diesmal mit festerer Stimme, "deine Erfahrung und Weisheit sind von unschätzbarem Wert für unseren Clan. Die Zeit wird kommen, in der du diese kostbaren Lehren weitergeben wirst. Du bist ein wichtiges Mitglied des HimmelsClans."

Ein Hauch von Anerkennung lag in seinen Worten, als er Bienenfell ansah.

Die ältere Kriegerin senkte respektvoll ihren Kopf und bedankte sich mit einem leisen Nicken, ihre Augen spiegelten Dankbarkeit für die Worte des Anführers wider.

Es war ein Moment der gegenseitigen Achtung und des Verständnisses für die verschiedenen Rollen und Beiträge, die jedes Clanmitglied zum Wohl des Clans beitrug.

Riffstern beobachtete seine Jungen liebevoll, wie sie spielerisch miteinander umhertollten. Kleejunges war voller Eifer und Wildheit, sprang herum und erkundete die Umgebung mit einer ansteckenden Energie. Ihre Bewegungen waren schnell und impulsiv, ein Abbild seiner lebhaften Persönlichkeit.

Auf der anderen Seite war Kieseljunges ruhiger und bedachter. Er schien jeden Schritt genau zu planen, seine Bewegungen waren bedächtig und seine Neugier zeigte sich in langsameren, aber sorgfältigen Erkundungen der Umgebung. Seine ruhige Natur stand im Kontrast zur Ungebundenheit seines Wurfgeschwisters, aber beide ergänzten sich auf ihre eigene Art und Weise, was Riffstern mit Stolz erfüllte.

Riffsterns Gedanken wanderten in die Zukunft seiner Jungen, und er überlegte, wer ihre Mentoren sein könnten. Die Frage der passenden Mentoren für Kleejunges und Kieseljunges beschäftigte ihn.

Bienenfell mit ihrer Erfahrung und Weisheit war eine naheliegende Wahl, aber auch der junge Eichenfrost erschien als vielversprechender Mentor. Er selbst als Vater in die Rolle des Mentors zu schlüpfen, war für ihn eine Option, über die er nachdachte.

Doch dann verwarf er den Gedanken schnell – Eltern sollten nicht die direkten Mentoren ihrer eigenen Jungen sein.

Es war wichtig, dass ihre Erziehung und Ausbildung von anderen, respektierten Mitgliedern des Clans übernommen wurde, um eine objektive und umfassende Ausbildung zu gewährleisten.

Riffstern setzte seinen Fokus darauf, die besten Kandidaten für die verantwortungsvolle Rolle der Mentoren seiner Jungen sorgfältig auszuwählen.

Riffstern schüttelte leicht den Kopf, beschloss, die Gedanken über die Mentoren für seine Jungen aufzuschieben, bis sie zu Schülern ernannt würden. Dieser Moment lag noch fünf Monde in der Zukunft. Stattdessen rief er Wuschelohr zu sich, um eine Jagdtpatrouille einzuteilen.

Wuschelohr übernahm die Führung der Patrouille, eine Entscheidung, die Riffstern zustimmend nickte, vertrauensvoll in die Fähigkeiten seines zweiten Anführers. Als Bienenfell und Sperlingherz dazu stießen, um an der Jagd teilzunehmen, und Sonnensprung sich ihnen anschloss, war Riffstern zufrieden mit der Auswahl.

Jede Katze in der Patrouille verkörperte eine Vielfalt an Fähigkeiten und Erfahrungen, die das Territorium des HimmelsClans erfolgreich durchstreifen konnten. Mit einem stolzen Lächeln auf seinem Gesicht entließ Riffstern die Patrouille in den Wald, voller Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Riffstern wandte sich an Eichenfrost und sprach mit ruhiger, bestimmter Stimme:

"Eichenfrost, ich vertraue dir die Aufgabe als Wache an."

Seine Augen ruhten für einen Moment auf dem jungen Krieger, während er ihm das Vertrauen und die Verantwortung übertrug. Eichenfrost nickte ernsthaft und anerkennend. "Verstanden, Riffstern. Ich werde das Territorium im Auge behalten", antwortete er mit Entschlossenheit.

Er bewegte sich geschmeidig zu einem nahegelegenen Stein, der ihm einen klaren Blick über das Territorium bot. Mit wachsamem Blick und aufmerksamer Haltung setzte er sich nieder, bereit, die Wache zu übernehmen.

Während er seine Position einnahm, hielt Riffstern einen Moment inne, um den jungen Krieger mit Stolz und Zuversicht zu betrachten.

Riffstern setzte behutsame Schritte in Richtung des temporären Lagers und erblickte Regenschimmer und Schattenfrost, die in eine ernsthafte Diskussion über die verbrannten und möglicherweise noch nutzbaren Kräuter vertieft waren.

Die Hitze des Feuers hatte einen Großteil der Vorräte zerstört und nun standen sie vor der Herausforderung, die verbleibenden heilenden Pflanzen zu identifizieren.

"Diese Salbeiblätter sind verdorben, Schattenfrost. Aber was ist mit den Kamillenblüten?", fragte Regenschimmer mit besorgter Miene, während er einen Haufen Kräuter sorgfältig betrachtete.

Schattenfrost runzelte die Stirn und prüfte die verbrannten Überreste kritisch.

"Die Kamillenblüten könnten noch ihre heilenden Eigenschaften bewahrt haben. Wir müssen jedoch äußerst vorsichtig sein, Regenschimmer. Wir können keine Fehler riskieren", erwiderte der Heiler nachdenklich.

Regenschimmer hob einen Haufen verbrannter Kräuter an, darunter Bachminze, Katzenminze, Ampferblätter, Löwenzahn und Ringelblume.

"Schau dir das an, Schattenfrost. Welche dieser Kräuter könnten noch nützlich sein?", fragte er mit einem Hauch von Verzweiflung in seiner Stimme. Schattenfrost betrachtete die Überreste eingehend und runzelte die Stirn.

"Die Bachminze und die Ringelblume sind eindeutig nicht mehr zu gebrauchen. Aber bei der Katzenminze und dem Löwenzahn bin ich

mir nicht sicher. Ihre Heilkräfte könnten trotz der Verbrennungen noch erhalten geblieben sein", erklärte er, seine Gedanken laut äußernd.

Regenschimmer hielt eine Handvoll Fenchelblätter und prüfte sie sorgfältig.

"Diese Fenchelblätter sind verdorben, Schattenfrost. Ich erkenne den Geruch, wenn Fenchel nicht mehr verwendbar ist", knurrte er bestimmt.

"Taufell hat es mir bei einem Halbmondtreffen gezeigt!" Schattenfrost schüttelte den Kopf, offensichtlich anderer Meinung.

"Regenschimmer, ich bin immer noch dein Mentor. Ich verstehe deine Bedenken, aber ich bezweifle, dass dieser Fenchel verdorben ist", zischte er, während er einen skeptischen Blick auf die Blätter warf.

Plötzlich klatschte Schattenfrosts Schwanz hart gegen Regenschimmers Kopf. Es war ein unmissverständliches Zeichen des Widerspruchs und der Autorität, als Schattenfrost darauf bestand, seinen Standpunkt zu verteidigen.

Ein amüsiertes Schnurren entkam Riffstern, als er die beiden beobachtete.

Riffstern durchquerte weiter das Lager und entdeckte schließlich Rosensturm, die genüsslich an einer Maus knabberte. Neben ihr saß Donnerfell, der einzige Älteste des Clans. Sein Blick war ruhig, während er neben Rosensturm verweilte.

Donnerfell, der einst als Donner bekannt war, hatte Riffstern in der Vergangenheit geholfen, den Seelenfluss zu finden. Als alter Kater, der einst im Sumpfgebiet lebte, war er Riffsterns Führer gewesen. Doch als seine Kräfte schwanden, fand er am Ende der Blattleere seinen Weg zum HimmelsClan und wurde dort liebevoll aufgenommen.

Donnerfell neigte seinen Kopf zu Rosensturm und begann mit einem leisen Lächeln:

"Weißt du, als ich noch jung und draußen unterwegs war, kam einmal ein seltsamer, verwirrter Kater namens Wolke zu mir." Seine Stimme klang sanft und erinnert an vergangene Zeiten. "Wolke erzählte von Clans, die er angeblich kannte, und von ihren Zeremonien und Traditionen. Ich dachte damals, es sei reiner Unsinn", fügte er mit einem Schmunzeln hinzu.

"Er war so aufgeregt und überzeugt von diesen Geschichten, aber für mich waren sie einfach nur seltsam und unwirklich." Rosensturm lauschte aufmerksam, während sie ihre Maus beiseitelegte.

Sie schaute Donnerfell neugierig an, ihre Augen voller Interesse für die ungewöhnliche Geschichte. Es war klar, dass sie gespannt darauf war, mehr von diesem kuriosen Treffen zu hören, das Donnerfell einst erlebt hatte.

Donnerfell seufzte leicht und fuhr fort: "Damals hätte ich nie geglaubt, dass diese Clans und ihre Zeremonien real sein könnten. Wolkes Worte erschienen so abwegig, dass jeder ihn für ein Mäusehirn hielt. Niemand glaubte wirklich, dass er recht hatte."

Er blickte nachdenklich in die Ferne, als er die Erinnerungen ausgrub.

"Aber schau, ohne Wolke, der dann zu Wolkenklang wurde, gäbe es den HimmelsClan heute vielleicht gar nicht."

Ein Hauch von Dankbarkeit lag in seiner Stimme, während er anerkannte, dass Wolke, trotz des anfänglichen Zweifels, einen großen Einfluss auf die Entstehung des Clans hatte.

Riffstern setzte sich zu Donnerfell und Rosensturm und wandte sich an Donnerfell.

"Ich wusste gar nicht, dass du ihn so gut kanntest!"

Donnerfell lächelte leicht und fuhr fort:

"Nun, 'gut kennen' wäre übertrieben. Wir haben uns ein paar Mal getroffen. Einmal hat er beinahe mein Eichhörnchen verjagt, als er wild herangetrampelt kam. Ich habe ihm gleich die Leviten gelesen,

das kannst du mir glauben..."

Riffstern hörte nicht mehr aufmerksam zu, denn seine Gedanken wanderten ab. Er verlor sich in der Vorstellung, wie sein Leben wohl verlaufen wäre, wenn er Wolke nicht getroffen hätte.

Ein Schauer durchzog ihn bei dem Gedanken an die Möglichkeit, dass eine zufällige Begegnung sein Leben so grundlegend verändert hatte.

Donnerfell stieß Riffstern aus seinen Gedanken heraus.

"Heh! Hörst du mir überhaupt noch zu?" fragte er aufgebracht. Riffstern zuckte zusammen, bemerkte aber dann, dass die Bemerkung nicht an ihn gerichtet war.

Stattdessen hatte Rosensturm sich zusammengerollt und die Augen geschlossen.

"Ja, natürlich", murmelte sie und gähnte herzhaft.

"Die Jungen heutzutage", schimpfte Donnerfell und ließ einen leichten Hauch von Belustigung in seiner Stimme mitschwingen. Es war offensichtlich, dass er Rosensturms spontanen Schlummer mit einem amüsierten Augenzwinkern kommentierte.

"Wenn sie sich ausruht, dann kann ich wohl auch!", sagte Donnerfell und machte es sich gemütlich.

Riffstern nickte dem alten Kater zu, als Zeichen der Zustimmung, und entschied, die beiden in Ruhe zu lassen. Er erhob sich behutsam und verließ den Ort, um sie nicht weiter zu stören, und ließ Donnerfell und Rosensturm in ihrem wohlverdienten Moment der Entspannung zurück.

Riffstern hüpfte geschmeidig auf einen erhöhten Stein, nahe bei Eichenfrost, der dort bereits saß. Er ließ sich mit einer gelassenen Bewegung nieder und betrachtete das Lager aus dieser etwas erhöhten Perspektive.

Riffstern, von der Ruhe des Moments angetan, begann das Gespräch.

"Ein ruhiger Tag im Lager, nicht wahr?", bemerkte Riffstern mit einem leichten schnurren.

Eichenfrost wandte seinen Blick von der Umgebung ab und nickte zustimmend.

"Ja, es scheint so. Die Katzen gehen ihren Aufgaben nach, als wäre nichts Besonderes."

Riffstern nickte zustimmend.

"Es ist fast beruhigend, wie routinemäßig alles verläuft, besonders nach all der Aufregung durch das Feuer."

"Die Sicherheit des Lagers ist immer eine Priorität", stimmte Eichenfrost zu. "Aber es wäre schön, wenn wir auch etwas Aufregendes oder Inspirierendes erleben könnten."

"Das stimmt", erwiderte Riffstern nachdenklich.

"Manchmal ist Routine beruhigend, aber auch ein wenig Abwechslung kann erfrischend sein."

Ein kurzes Schweigen legte sich zwischen sie, während sie die Ruhe des Lagers genossen. Doch dann sprach Eichenfrost erneut:

"Hast du schon darüber nachgedacht, wer die Mentoren für deine Jungen sein könnten, wenn sie Schüler werden?" Riffstern nickte nachdenklich.

"Ja, ich habe darüber nachgedacht. Es ist eine wichtige Entscheidung, die den weiteren Weg meiner Jungen stark beeinflussen wird. Bienenfell und du wären sicher gute Optionen, aber ich werde auch andere erfahrene Krieger in Betracht ziehen."

Eichenfrost schnurrte.

"Ich würde mich geehrt fühlen, wenn ich eine solche Verantwortung übernehmen könnte."

Riffstern erwiderte das Schnurren.

"Deine Fähigkeiten und deine Hingabe zum Clan sind unbestreitbar, Eichenfrost. Es ist eine Überlegung wert."

Die beiden setzten ihre Unterhaltung fort, während sie über die Zukunft des Clans und die Entwicklung ihrer Schüler nachdachten.

Riffstern und Eichenfrost genossen weiterhin ihre ruhige Unterhaltung auf dem Felsen. Die Abendsonne tauchte das Lager in warmes Licht, während die beiden Krieger über die Bedeutung von Zusammenhalt und Traditionen im HimmelsClan sprachen.

Ihre Worte mischten sich mit einem sanften Schnurren, das die Harmonie des ruhigen Moments unterstrich.

"Es ist wichtig, dass wir unseren Jungen die Werte des Clans vermitteln", miaute Riffstern nachdenklich, während er den Blick über das Lager schweifen ließ.

Eichenfrost nickte zustimmend.

"Ja, das sehe ich genauso. Sie sollen die Bedeutung von Loyalität und Zusammenhalt verstehen."

Während sie weiter sprachen, begann die Sonne langsam hinter dem Horizont zu sinken, und die Atmosphäre wurde von der Ruhe des bevorstehenden Abends erfüllt.

Plötzlich jedoch unterbrach ein aufgeregtes Miauen die friedliche Stille.

"Riffstern! Riffstern!"

Das laute Rufen zerschnitt die Luft und riss die beiden Krieger aus ihrer Unterhaltung.

Die Dringlichkeit in der Stimme war unüberhörbar, und Riffstern sprang sofort auf, gefolgt von Eichenfrost.

"Das klingt dringend", knurrte Riffstern besorgt, als er sich auf den Weg machte, um herauszufinden, was vor sich ging. Eichenfrost eilte ihm nach, und sie folgten dem Ruf, der aus der Ferne kam, um der drängenden Situation auf den Grund zu gehen.

Kapitel 7 | Streitigkeiten

Ihre Pfoten klatschten auf den weichen Boden des Lagers, während sie mit erhöhtem Tempo durch das Lager rannten. Die Sonne war mittlerweile fast vollständig untergegangen, und die Abenddämmerung umgab sie mit einem Schleier aus Schatten.

Riffsterns Herz pochte schneller, und er versuchte, die möglichen Gründe für die aufgeregten Rufe zu erraten. Hinter Riffstern und Eichenfrost eilten Schattenfrost und Rosensturm, ihre neugierigen Blicke zeugten von einer Mischung aus Aufregung und Unruhe. Die Katzen im Lager hatten ebenfalls die Rufe gehört und versammelten sich neugierig, um zu sehen, was vor sich ging.

Die Gruppe erreichte schließlich den Rand des Lagers und blickte in die Dunkelheit des Waldes. Dort, zwischen den schattigen Baumstämmen, entdeckten sie eine schemenhafte Gestalt, die sich ihnen näherte.

Die Rufe wurden klarer, und schließlich erkannte Riffstern die Stimme. Es war Sturmpfote. Sein Fell wirkte zerzaust, und Riffstern konnte einen frischen Kratzer auf seiner Nase sehen, aus dem Blut perlte.

"SeelenClan, was ist passiert, Sturmpfote?" rief Riffstern besorgt aus, während er zu dem verängstigten Schüler eilte. Doch zu spät bemerkte er die drohende Gefahr, als eine fremde Katze Sturmpfote verfolgte.

Eichenfrost, der ebenfalls in die Gefahr sprang, wollte seinen Ziehsohn beschützen und prallte erschrocken mit der fremden Katze zusammen. Ein wilder Kampf entbrannte, beide Körper wirbelten über den Boden, und die Geräusche von fauchenden und knurrenden Katzen erfüllten die Nachtluft. Riffstern reagierte sofort, sein Instinkt als Anführer erwachte, und er sprang in den Kampf, um seinen Krieger Eichenfrost zu unterstützen.

Seine Muskeln spannten sich an, als er versuchte, die fremde Katze

von Eichenfrost wegzudrängen. Doch die Fremde war geschickt und kämpfte hartnäckig. Sturmpfote, immer noch verängstigt, zitterte in einiger Entfernung, während Schattenfrost und Rosensturm herbeieilten, um dem jungen Schüler beizustehen. Das Lager hallte wider von den Klängen des Kampfes, und die restlichen Katzen im Lager beobachteten mit gespannten Blicken das dramatische Geschehen.

Während Eichenfrost den Kampf mit dem fremden Streuner aufnahm, näherte sich Riffstern Sturmpfote und versuchte, mehr über den Angriff zu erfahren.

Der junge Schüler war immer noch außer Atem, aber seine Augen spiegelten Entschlossenheit wider, als er erklärte, dass sie bei der Territoriumsbesichtigung angegriffen worden waren. Riffstern lauschte aufmerksam den Worten seines Schülers und nickte verständnisvoll.

"Du hast dich gut geschlagen, Sturmpfote. Wir müssen jedoch herausfinden, wer diese fremde Katze ist und warum sie unseren Clan angegriffen hat."

Während sie sprachen, eilte Schattenfrost, der Heiler des Clans, herbei. Seine Augen waren besorgt, als er die Verletzungen von Sturmpfote inspizierte.

"Wir müssen ihn im Heilerbau genauer untersuchen", miaute Schattenfrost, während er sich an die Arbeit machte, um die Wunden des jungen Schülers zu versorgen. Riffstern beobachtete besorgt, wie Schattenfrost sich um Sturmpfote kümmerte, bevor er zu Eichenfrost ging, der noch immer im Kampf mit der fremden Katze verwickelt war.

"Eichenfrost, brauchst du Unterstützung?", rief Riffstern über den Kampflärm hinweg. Eichenfrost, kämpfend um jeden Zentimeter Boden, nickte knapp und zeigte damit an, dass er die Hilfe seines Anführers schätzte.

Riffstern und Eichenfrost kämpften entschlossen gegen die Streuner, ihre Muskeln gespannt und ihre Instinkte auf höchster Alarmstufe. Riffstern, in die Auseinandersetzung vertieft, fragte den Streuner

mit verbissenem Blick:

"Wo sind die anderen? Wo kämpfen sie?"

Der Streuner fauchte nur wild, seine Augen voller Widerstand. "Plattfelsen", knurrte er und versuchte, sich aus dem Griff der beiden Krieger zu winden.

In einem Moment der Ablenkung rannte der Streuner geschickt in den Wald hinein, in einem Versuch, seinen Verfolgern zu entkommen.

Riffstern und Eichenfrost ließen den Streuner laufen und Riffstern nickte Eichenfrost zu, bevor er sich entschied, dem Hinweis des Streuners zu folgen.

Mit einem Nicken forderte er Eichenfrost auf, Verstärkung zu holen, und rannte so schnell er konnte in Richtung Plattfelsen. Die Pfoten der beiden Krieger trafen den Waldboden im schnellen Rhythmus, während sie durch das Unterholz eilten. Riffsterns Gedanken wirbelten um die möglichen Bedrohungen, die am Plattfelsen auf sie warteten.

Die Sonne neigte sich langsam am Horizont, und die Umgebung war von einer goldenen Abenddämmerung durchzogen.

Riffstern rannte so schnell er konnte, die Fragen in seinem Kopf wirbelten wild durcheinander. Der Wald flog an ihm vorbei, während er sich den Plattfelsen näherte. Die Unsicherheit über die Natur der Bedrohung wuchs mit jedem Herzschlag.

Waren es Streuner, die erkannt hatten, dass das Territorium des HimmelsClans geschwächt war? Oder steckte der BlitzClan wieder hinter den Unruhen, die ihr friedliches Leben störten? Und wer war die mysteriöse Katze, die Sturmpfote verfolgt hatte? Diese Fragen trieben Riffstern an, seine Pfoten noch schneller über den Waldboden zu setzen.

Riffstern bremste abrupt ab, als er auf einem Hügel stehen blieb und schwer atmend ein und aus ging. Vor ihm erstreckte sich das Gelände, und in der Ferne konnte er den Plattfelsen ausmachen.

Doch was seine Aufmerksamkeit am meisten fesselte, waren die Silhouetten von Katzen, die in der Dämmerung kämpften und kreischten.

Die Spannung in der Luft war greifbar, als Riffstern die aufgeregten Geräusche der Auseinandersetzung hörte. Seine Augen verengten sich, während er versuchte, die Situation zu erfassen.

Waren es feindliche Clankatzen oder eine andere Bedrohung, die seinen Clan herausforderte? Mit einer entschlossenen Miene setzte Riffstern seinen Weg in Richtung des Plattfelsens fort. Die Kämpfe und die Unruhe in der Ferne trieben ihn an. Jeder Schritt war von der Sorge um seinen Clan geprägt, und der Hügel bot ihm einen Überblick über das Geschehen, das sich vor ihm entfaltete. Riffsterns Blick durchbohrte die Szene, während er weiter auf den Plattfelsen zustürmte.

Die frisch gewordenen Schüler, Sandpfote und Abendpfote, kämpften ängstlich inmitten des Chaos, da ihnen die Erfahrung fehlte. Bärenpelz, ein erfahrener Krieger des HimmelsClans, stand mutig gegen zwei Katzen, darunter Salbeibart, eine heimtückische Kätzin aus dem BlitzClan.

Flammenherz, Abendpfotes Mentor, rang mit Schnurrdorn, dem zweiten Anführer des BlitzClans, in einem intensiven Kampf. Blumenschweif, Riffsterns Schwester, stand unerschütterlich an der Seite der neuen Schüler, immer bereit, sie vor den feindlichen Angriffen zu schützen.

Riffsterns Herz pochte wild vor Sorge um seine Clanmitglieder. Mit jeder Faser seines Seins trieb ihn der Wunsch an, die Bedrohung abzuwenden und seinen Clan zu verteidigen. Als er näherkam, bereitete er sich darauf vor, sich in den Kampf zu stürzen und die Kontrolle über die Situation zurückzugewinnen. Riffsterns Zähne bissen sich zusammen, als ein markerschütterndes Knurren aus seiner Kehle drang. In einem kraftvollen Sprung landete er einige Fuchslängen vor dem intensiven Kampf zwischen Schnurrdorn und Flammenherz.

Der Boden bebte leicht unter der Wucht seines Landes. Die beiden feindlichen Krieger erstarrten einen Moment, als sie Riffsterns

imposante Erscheinung erblickten. Seine Augen funkelten vor Entschlossenheit und die Muskeln seines kräftigen Körpers waren gespannt.

Riffsterns Präsenz durchdrang die Luft und schuf einen Moment der Stille im tobenden Chaos des Kampfes. "Schnurrdorn", grollte Riffstern.

Die kämpfenden Katzen hörten abrupt auf und wandten ihre Aufmerksamkeit dem Anführer des HimmelsClans zu. Die Atmosphäre war gespannt, als Riffstern sich in seiner vollen Größe präsentierte und die Bedrohung, die von Schnurrdorn ausging, unerschrocken konfrontierte.

"Was machst du mit einigen Streunern auf meinem Territorium? Hat dich Löwenstern rausgeworfen?" höhnte Riffstern mit einer herausfordernden Intonation.

Schnurrdorn, von Flammenherz befreit, stand nun Riffstern gegenüber. Ein Moment des Schweigens lag über den Plattfelsen, während die Katzen gespannt auf die Antwort des BlitzClan-Kriegers warteten.

"Du wirst sehen, Riffstern!" knurrte Schnurrdorn und drehte sich zum Rückzug um.

"Unbestraft kommst du mir nicht davon!" schrie Riffstern plötzlich und sprang unerwartet auf Schnurrdorn zu. Die Luft vibrierte vor Anspannung, als Riffsterns Körper durch die Luft schnitt, bereit, Gerechtigkeit für die Bedrohung seines Clans zu fordern.

Die anderen Katzen hielten den Atem an, als der Anführer des HimmelsClans und der Krieger des BlitzClans im erbitterten Kampf aufeinandertrafen. Krallen blitzten auf, während Riffstern versuchte, Schnurrdorn zu überwältigen. Schnurrdorn jaulte überrascht auf, als Riffstern mit ungeahnter Kraft auf ihn zustürzte und ihn umriss.

Der HimmelsClan-Anführer ließ seine Wut in jedem Schlag auf Schnurrdorn niederprasseln. Die Geräusche von Pranken, die auf Fell trafen, und das Fauchen der beiden Krieger hallten über den

Plattfelsen.

Mit einer geschickten Bewegung schleuderte Riffstern Schnurrdorn einige Schwanzlängen näher an den Plattfelsen. Der Aufprall war deutlich hörbar, und Schnurrdorn lag kurz benommen am Boden. Riffstern stand triumphierend über seinem besiegten Gegner, die Muskeln seines Körpers angespannt und der Atem schwer.

"Der Plattfelsen ist ein Ort des Friedens!" schrie Riffstern mit durchdringender Stimme über die Köpfe der anderen Katzen hinweg. Sein Blick war streng und richtete sich direkt auf Schnurrdorn und Salbeibart.

Die Worte hallten über den Plattfelsen und durchdrangen die Anspannung, die in der Luft hing. Die Botschaft war klar, und die beiden BlitzClan-Katzen, zusammen mit den Streunern und anderen feindlichen Katzen, erkannten die Bedeutung von Riffsterns Worten. In einem hastigen Rückzug flohen sie vor der Entschlossenheit des HimmelsClans.

Die anderen Katzen atmeten erleichtert auf, als die Bedrohung sich auflöste. Bärenpelz, Flammenherz und Blumenschweif bedankten sich bei Riffstern, während die Spannung auf dem Plattfelsen nachließ. Riffstern, mit einem prüfenden Blick auf die Kämpfenden, fragte besorgt:

"Ist alles in Ordnung mit euch?"

Die Schüler, noch zitternd von der Aufregung, nickten erleichtert. Abendpfote, der seinen Bruder vermisste, fragte mit Sorge in der Stimme:

"Was ist mit Sturmpfote?"

Riffstern antwortete mit ruhiger Stimme.

"Er ist sicher im Lager angekommen."

Ein kollektiver Seufzer der Erleichterung durchzog die Luft, als die Katzen des HimmelsClans sich versammelten, um sicherzustellen, dass jeder unversehrt war. Blumenschweif erklärte mit ernster Miene.

"Wir waren mit den neuen Schülern dabei, die Hochwiese und den Plattfelsen zu erkunden. Plötzlich bemerkten wir Schnurrdorn und einige andere Katzen auf unserer Seite der Grenze. Als wir zum Plattfelsen kamen, schien es, als hätte Schnurrdorn auf uns gewartet."

Ihre Worte brachten eine neue Welle von Unruhe unter den versammelten Katzen hervor. Die Bedrohung war nicht zufällig, sondern gezielt gewesen, und die Frage nach den Motiven des BlitzClans hing schwer in der Luft.

Riffstern lauschte aufmerksam und nickte, bevor er sagte:

"Wir müssen wachsam sein. Diese Vorfälle könnten nur der Anfang sein. Halten wir unser Territorium im Auge."

Riffstern schüttelte sich leicht, während er in Gedanken versunken überlegte.

"Was ist in letzter Zeit mit dem BlitzClan los?" Die Veränderungen und Angriffe ließen ihn nachdenklich werden, und die Unsicherheit über die Beweggründe des BlitzClans nagte an ihm. In der Ferne hörte er die herannahenden Schritte seiner Krieger, Sonnensprung und Eichenfrost. Beide Katzen hatten Neugier und Besorgnis in ihren Augen, als sie fragten.

"Was ist los?"

Bärenpelz erklärte ihnen kurz die Situation, und Riffstern befahl dann den beiden sowie Flammenherz, die Grenze weiter zu verstärken. Die anderen Katzen sollten gemeinsam mit Riffstern zurück ins Lager gehen.

Riffstern führte den Rückzug ins Lager an, begleitet von Sandpfote, Abendpfote, Blumenschweif und Bärenpelz. Der Weg zurück war von einer gedrückten Atmosphäre geprägt, während die Katzen darüber nachdachten, was diese unerwarteten Vorfälle für den HimmelsClan bedeuten könnten.

Bärenpelz hielt Schritt mit Riffstern auf dem Weg ins Lager und äußerte unmissverständlich seine Unzufriedenheit.

"Wir müssen endlich etwas gegen den BlitzClan unternehmen!"

Seine Worte spiegelten die allgemeine Frustration über die wiederholten Angriffe wider. Riffstern nickte zustimmend, sein Blick zeugte von Entschlossenheit. Die Bürde des Konflikts lastete schwer auf ihm, denn obwohl er den Frieden bevorzugte, erkannte er die Notwendigkeit, seinem Clan gegen die Bedrohung des BlitzClans zu verteidigen.

In seinen Gedanken hoffte er auf Veränderung und darauf, dass bald eine Lösung gefunden werden könnte, um den Frieden im HimmelsClan zu bewahren. Sandpfote und Abendpfote unterhielten sich lebhaft vor Riffstern, und er lauschte ihren aufgeregten Stimmen.

"Das war spannend!" sagte Sandpfote.

"Hast du gesehen, wie Riffstern Schnurrdorn gepackt und einfach weggeworfen hat?"

"Ja, das war abgefahren!"

"Wir hatten am ersten Tag schon unseren ersten Kampf!", jubelte Abendpfote.

Riffstern konnte ein belustigtes Schnurren nicht unterdrücken. Gerade erst waren die Schüler von der Bedrohung durch den BlitzClan verängstigt gewesen, doch jetzt strahlten sie vor Aufregung und tollten fröhlich umher.

Der Kontrast zwischen Angst und Begeisterung in ihren jungen Augen spiegelte die Wandelbarkeit des Clanlebens wider.

Die Ankunft am Lager der Ringfelsen war von hektischer Betriebsamkeit geprägt.

Sperlingherz raste direkt auf die Schüler zu, ihre Bewegungen voller Sorge und Liebe. Sie putzte die Jungen heftig, als ob sie die Bedrohung der Außenwelt einfach wegputzen könnte, während sie leise zum SeelenClan betete:

"Möge euer Schutz über sie wachen."

Als Ziehmutter bedeuteten die Jungen Sperlingherz alles, und ihre fürsorglichen Gesten zeugten von einer tiefen Verbundenheit.

Mit einem besorgten Blick richtete sie sich an Riffstern und Blumenschweif.

"Was ist passiert?"

Ihre Stimme klang besorgt und erwartete dringend eine Erklärung für die unerwarteten Geschehnisse. Riffstern, mit einem ruhigen Ton, erklärte: "Der BlitzClan hat unsere Grenzen überschritten. Es war unvermeidlich, dass es zu einem Konflikt kommen würde."

Blumenschweif fügte hinzu:

"Die Schüler sind sicher, aber wir müssen wachsam sein." Sperlingherz seufzte erleichtert, aber die Sorge um die Zukunft des Clans spiegelte sich weiterhin in ihren Augen wider. Riffstern begab sich zu den Heilern, Schattenfrost und Regenschimmer, um nach den leichten Verletzungen zu sehen. Er bemerkte sofort, dass beide Heiler etwas stressig wirkten.

"Was ist los?"

Schattenfrost antwortete eilig:

"Wir haben so gut wie keine Kräuter mehr gegen Wunden." Dabei machte er eine letzte Paste auf Sturmpfotes Wunde. Die Knappheit an Heilmitteln ließ die Anspannung in der Heilerhöhle greifbar werden, und Riffstern erkannte die Dringlichkeit, diese Angelegenheit anzugehen. Riffstern versprach den Heilern, dass er in den nächsten Tagen eine Patrouille ausschicken würde, um nach Kräutern zu suchen. Die Knappheit an Heilmitteln bereitete allen Sorgen, und Riffstern wollte sicherstellen, dass die Heiler die notwendigen Ressourcen bekamen.

"Möchte ich hoffen", knurrte Schattenfrost skeptisch. Sein Unmut wurde offensichtlich, als er Sturmpfote eine sanfte Ohrfeige verpasste, weil der Schüler die Kräuter nicht essen wollte.

Am nächsten Tag erwachte Riffstern aus seinem Bau, als Schattenfrost zu ihm trottelte.

„Guten Morgen, Riffstern", miaute er mit einem leichten Neigen des Kopfes.

„Wie hast du geschlafen?"

„Gut, danke", antwortete Riffstern und nickte ihm zu.

„Wie geht es Sturmpfote?"

„Er erholt sich gut", antwortete Schattenfrost. „Aber wir müssen dringend neue Kräuter finden. Unsere Vorräte sind fast aufgebraucht."

„Ich weiß", sagte Riffstern ernst. „Ich werde heute eine Patrouille zusammenstellen, um nach Kräutern zu suchen. Wir können es uns nicht leisten, unvorbereitet zu sein."

„Das ist eine gute Idee", meinte Schattenfrost. „Ich hoffe, wir finden genug Vorräte, bevor die nächste Blattleere kommt." Riffstern nickte zustimmend und sah sich im Lager um.

„Ich werde Eichenfrost und Bienenfell bitten, die Patrouille zu führen. Sie kennen die besten Orte, um Kräuter zu finden." „Das klingt nach einem soliden Plan", schnurrte Schattenfrost. „Ich werde ihnen sagen welche Kräuter wir dringend benötigen!"

„Danke, Schattenfrost", sagte Riffstern.

Riffstern machte sich auf die Suche nach Bienenfell und Eichenfrost. Er fand die beiden Krieger nahe der Frischbeute-Halde, wo sie sich über die Tagespläne unterhielten. Mit einem entschlossenen Schritt näherte er sich ihnen und nickte ihnen zur Begrüßung zu.

„Guten Morgen, Bienenfell, Eichenfrost", miaute Riffstern.

„Ich brauche eure Hilfe. Wir müssen eine Patrouille zusammenstellen, um im Territorium nach Kräutern zu suchen."

Eichenfrost nickte sofort und richtete seine Aufmerksamkeit auf Riffstern. „Natürlich, Riffstern. Wen sollen wir noch mitnehmen?"

Bienenfell jedoch wirkte skeptisch.

„Riffstern", begann er und warf einen besorgten Blick auf das verwüstete Territorium, „ich bin mir nicht sicher, ob wir viel Erfolg haben werden. Das Feuer hat fast alles vernichtet. Es wird noch eine Weile dauern, bis wieder genug Kräuter wachsen."

Riffstern verstand Bienenfells Bedenken, aber er wusste auch, dass sie keine andere Wahl hatten.

„Ich weiß, dass es schwierig wird", sagte er mit fester Stimme. „Aber wir müssen es versuchen. Unsere Vorräte sind fast aufgebraucht, und wir können es uns nicht leisten, ohne Kräuter dazustehen. Vielleicht finden wir ja doch einige Pflanzen, die das Feuer überlebt haben oder schon wieder nachwachsen."

Eichenfrost nickte zustimmend.

„Riffstern hat recht. Wir müssen jede Möglichkeit nutzen, um unsere Vorräte aufzufüllen."

Bienenfell seufzte, aber er akzeptierte die Notwendigkeit der Aufgabe. „In Ordnung, Riffstern. Wir werden unser Bestes tun. Wen sollen wir noch mitnehmen?"

„Ich denke, Wuschelohr und Flammenherz wären eine gute Wahl", antwortete Riffstern. „Sie sind erfahren und kennen das Territorium gut."

Eichenfrost nickte.

„Ich werde sie sofort informieren und die Patrouille zusammenstellen. Wir brechen so bald wie möglich auf." „Danke, Eichenfrost", sagte Riffstern und wandte sich dann an Bienenfell. „Und danke dir auch, Bienenfell. Ich weiß, dass es schwierig ist, aber wir müssen zusammenhalten und das Beste aus der Situation machen."

„Verstanden", antwortete Bienenfell, jetzt entschlossener. „Wir werden die Kräuter finden, die wir brauchen."

Riffstern sah den beiden Kriegern nach, als sie sich auf den Weg machten, um Wuschelohr und Flammenherz zu holen.

Er hoffte inständig, dass ihre Suche erfolgreich sein würde. Während die Patrouille vorbereitet wurde, nahm Riffstern sich einen Moment, um das Lager zu überblicken. Die Katzen des HimmelsClans waren beschäftigt mit ihren täglichen Aufgaben, doch die Schatten des gestrigen Angriffs und der bevorstehenden Schwierigkeiten lagen schwer über ihnen. Riffstern wusste, dass es seine Aufgabe war, sie zu führen und ihnen Hoffnung zu geben.

Silberduft trat an seine Seite und rieb sich sanft an ihn.

„Was hast du vor?", fragte sie leise.

„Ich habe Eichenfrost und Bienenfell geschickt, um nach Kräutern zu suchen", antwortete Riffstern.

„Wir müssen unsere Vorräte aufstocken."

Silberduft schnurrte leise.

„Das ist eine gute Idee. Ich hoffe, sie finden etwas."

„Ich auch", murmelte Riffstern.

„Aber egal was passiert, wir müssen stark bleiben."

Silberduft sah ihn mit liebevollen Augen an. „Du bist ein guter Anführer, Riffstern. Wir schaffen das gemeinsam."

Er leckte ihr über die Wange und schnurrte beruhigend. „Danke, Silberduft. Deine Unterstützung bedeutet mir viel." Kurz darauf sah Riffstern, wie Eichenfrost, Bienenfell, Wuschelohr und Flammenherz sich am Lagereingang versammelten.

Sie sahen entschlossen aus, bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen. Riffstern trat zu ihnen und wünschte ihnen viel Erfolg.

„Passt auf euch auf und kommt sicher zurück", miaute er.

Wir zählen auf euch."

„Wir werden unser Bestes tun", versprach Wuschelohr und die Patrouille machte sich auf den Weg.

Riffstern stand in der Morgensonne und lauschte Donnerfells Bedenken über die Kräuter, als Blumenschweif um die Ecke kam. An ihrer Seite trabte Sandpfote, dessen Augen vor Aufregung leuchteten. Blumenschweif miaute: "Riffstern, möchtest du mit uns jagen üben? Es ist Sandpfotes erstes Mal."

Riffstern schnurrte erfreut.

"Natürlich, Blumenschweif. Es wäre mir eine Ehre."

Er blickte zu Sandpfote, der vor Aufregung kaum stillstehen konnte.

"Bist du bereit, Sandpfote?"

Der junge Schüler zitterte, aber seine Augen strahlten. "Ja, Riffstern! Ich bin bereit!"

Seine Stimme bebte vor Vorfreude.

Blumenschweif nickte zufrieden und miaute: "Gut, dann lass uns gehen. Wir könnten beim Fluss anfangen. Dort gibt es oft Mäuse und Vögel."

Gemeinsam verließen sie das Lager, Blumenschweif und Sandpfote vorneweg, während Riffstern folgte. Sandpfote stellte viele Fragen, seine Neugierde und Begeisterung unübersehbar.

"Blumenschweif, wie erkenne ich, wo die Mäuse sind? Und was mache ich, wenn ich eine sehe?"

Blumenschweif schnurrte geduldig.

"Du musst lernen, leise zu sein und den Wind zu nutzen, damit die Beute dich nicht riecht. Schau, da vorne im Gras. Siehst du das Zittern? Das könnte eine Maus sein."

Sandpfote konzentrierte sich, seine Augen folgten den Bewegungen im Gras. Riffstern beobachtete ihn aufmerksam und schnurrte leise.

"Das ist richtig, Sandpfote. Konzentriere dich auf die Bewegung und halte dich niedrig."

Sandpfote versuchte, sich niedrig zu halten, doch seine Bewegungen waren ungeschickt und unkoordiniert. Blumenschweif trat zu ihm und miaute sanftA "Du musst deine Schultern tiefer halten und deine Pfoten leise aufsetzen. Versuche es noch einmal."

Der Schüler nickte eifrig und korrigierte seine Haltung. Diesmal war er etwas geschmeidiger, aber noch immer nicht perfekt. Riffstern trat neben ihn und zeigte ihm, wie er seine Muskeln entspannen und gleichzeitig konzentriert bleiben konnte.

"Du musst ruhig bleiben und jede Bewegung der Beute vorhersehen," erklärte er. Sandpfote atmete tief ein und versuchte es erneut.

Diesmal bewegte er sich leiser, seine Pfoten setzten sanft auf den Boden, und seine Schultern waren tiefer. Blumenschweif schnurrte anerkennend.

"Das ist schon viel besser, Sandpfote. Jetzt musst du geduldig sein und warten, bis du nah genug bist."

Der junge Schüler nickte und beobachtete die Maus im Gras. Er schlich sich vorsichtig näher, hielt den Atem an und sprang schließlich vor. Doch er verfehlte die Maus knapp, die blitzschnell im Unterholz verschwand. Sandpfote sah enttäuscht aus, doch Blumenschweif schnurrte beruhigend.

„Riffstern", sagte Blumenschweif, „ich wollte mit Sandpfote jagen üben. Sein erstes richtiges Mal. Kommst du mit?"

Riffstern sah erst zu ihr, dann zu Sandpfote, dessen Hoffnung ihm schon aus dem Gesicht sprang, bevor er überhaupt etwas sagen konnte.

„Natürlich."

Sandpfote versuchte würdevoll zu wirken, scheiterte aber kläglich daran. „Ich bin bereit."

„Das sagen Schüler immer am Anfang", murmelte Blumenschweif. „Später jammern sie dann über nasse Pfoten."

„Ich jammer nicht."

„Noch nicht."

Sie nahmen den Weg Richtung Fluss und hielten zunächst bei einer Stelle mit hohem Gras und niedrigen Büschen. Blumenschweif erklärte Sandpfote, worauf er achten musste. Riffstern griff nur da ein, wo es nötig war, und ließ sie sonst machen. Sie war eine gute Mentorin. Das sah man nicht erst jetzt. Sandpfote hörte auf sie, selbst dann, wenn er vor Aufregung fast über die eigenen Pfoten stolperte.

Sein erster Versuch ging daneben. Der zweite sah schon besser aus. Beim dritten erwischte er tatsächlich eine Maus, und der Ausdruck in seinem Gesicht war so ehrlich stolz, dass Riffstern sich ein Schnurren nicht verkneifen konnte.

„Gut gemacht", sagte er.

Sandpfote richtete sich höher auf. „Wirklich?"

„Nein", meinte Blumenschweif trocken. „Wir sagen das nur aus Mitleid."

Sandpfote sah sie entsetzt an.

Riffstern lachte leise. „Doch. Wirklich."

Sie übten noch eine Weile weiter, bis Sandpfote sauberer lief und nicht mehr jede Bewegung der Beute mit seinem ganzen Körper verriet. Es war kein langer Jagdtag. Es musste auch keiner sein. Für einen Schüler reichte es, wenn er merkte, wie sich der richtige Moment anfühlte.

Irgendwann sah Blumenschweif zu Riffstern hinüber, und schon an ihrem Blick erkannte er, dass in ihrem Kopf wieder etwas arbeitete.

„Was", fragte er.

„Lass uns Mia besuchen."

Sandpfote hob sofort den Kopf. „Wer ist Mia?"

„Unsere Schwester", sagte Blumenschweif. „Sie lebt bei den Zweibeinern. Und bevor du fragst, ja, sie ist immer noch ein Hauskätzchen und nein, das ist nichts Schlimmes."

Sandpfote blinzelte. „Ihr habt eine Schwester im Zweibeinerort?"

Die drei Katzen machten sich auf den Weg, das Lager zu verlassen und das Territorium zu durchqueren. Sandpfote trottete aufgeregt zwischen ihnen, seine Augen funkelten vor Vorfreude.

Riffstern und Blumenschweif führten ihn durch die verschiedenen Bereiche des Territoriums, erklärten ihm die wichtigsten Punkte und halfen ihm, sich zu orientieren. Der Wald war still und erholte sich, das Licht der Morgensonne brach durch das kommende Blätterdach und malte tanzende Muster auf den verkohlten Waldboden.

Riffstern schnurrte leise, als er sah, wie der Wald langsam heilte. Sandpfote lief aufgeregt hin und her, schnupperte an allem und stellte eine Flut von Fragen.

„Was sind das für Blumen, Riffstern?" fragte der junge Schüler, als er an einem Büschel violetter Blüten schnupperte.

„Das ist Lavendel," erklärte der Anführer geduldig. „Es wächst in unserem Territorium und hat einen starken, beruhigenden Duft."

Blumenschweif zeigte auf einen alten Baum, der hoch in den Himmel ragte.

„Siehst du diesen alten Baum dort? Dort haben wir oft gespielt und uns versteckt, als wir noch Junge waren."

Sandpfote nickte eifrig. „Das klingt nach viel Spaß!"

„Das war es," schnurrte sie. „Mia war immer diejenige, die uns gefunden hat, egal wie gut wir uns versteckt haben."

„Das war typisch für Mia," sagte Riffstern mit einem Hauch von Nostalgie in der Stimme.

„Sie hatte ein Talent dafür, die besten Verstecke zu finden."

Während sie weitergingen, erzählten Riffstern und seine Schwester Sandpfote Geschichten aus ihrer Jugend und von den Abenteuern, die sie gemeinsam erlebt hatten.

Der Schüler lauschte aufmerksam und stellte viele Fragen, was die beiden dazu brachte, immer mehr Details zu teilen. Schließlich erreichten sie eine Lichtung, von der aus man das Ende ihres Territoriums sehen konnte. Riffstern blieb stehen und sah sich aufmerksam um.

„Wir sind fast da. Mias zuhause ist nicht mehr weit entfernt." Blumenschweif nickte und führte die kleine Gruppe weiter durch den Wald. Sandpfote schaute sich neugierig um, seine Augen weit geöffnet vor Aufregung.

„Ich kann es kaum erwarten, Mia kennenzulernen," sagte er begeistert. Riffstern legte ihm eine Pfote auf die Schulter.

„Das wirst du bald, Sandpfote. Wir sind fast da."

Die drei Katzen setzten ihren Weg fort, bereit, ihre Schwester zu besuchen und ein neues Abenteuer zu erleben.

Riffstern, Blumenschweif und Sandpfote durchquerten das Territorium, das immer noch die Narben des verheerenden Feuers trug. Der Boden war größtenteils veräschert, und die Bäume zeigten die schwarzen Spuren der Flammen. Dennoch begannen hier und da kleine Anzeichen von neuem Leben zu sprießen, junge Pflanzen, die sich durch die Asche kämpften.

Schließlich erreichten sie die Grenze zu den Zweibeiner-Gärten. Sie durchquerten einen gepflegten Garten und näherten sich einem kleinen Teich, wo sie Mia fanden. Sie lag entspannt am Ufer und sonnte sich, doch als sie ihre Geschwister sah, sprang sie erschrocken auf.

„Riffstern! Blumenschweif!" rief sie ungläubig und raste auf sie zu. Mit einem begeisterten Sprung stieß sie ihre Geschwister um. „Ich kann es nicht fassen! Ich dachte, ihr seid im Feuer gestorben!"

Blumenschweif schnurrte glücklich und drückte sich an ihre

Schwester. „Wir sind in Sicherheit, Mia. Wir wollten dich besuchen und dir zeigen, dass es uns gut geht."

In diesem Moment kam eine junge Katze namens Yuki aus dem Unterholz gerannt und schnurrte erfreut, als sie Blumenschweif sah.

„Blumenschweif!" rief Yuki und rannte zu ihr. „Ich habe dich so vermisst!"

Riffstern sah die junge Katze verwirrt an und fragte:

„Wer ist das?"

Blumenschweif schnurrte und erklärte: „Bevor ich zum HimmelsClan kam, habe ich Yuki vor einer gemeinen Streunerbande befreit. Sie ist wie eine Schwester für mich geworden."

Yuki schnurrte und drückte sich an Blumenschweif. „Blumenschweif hat mein Leben gerettet. Seitdem sind wir wie Familie."

Riffstern nickte verstehend und schnurrte leicht.

„Es ist schön, dich kennenzulernen, Yuki. Du bist also eine Freundin unserer Familie."

Yuki nickte eifrig.

„Ja, das bin ich. Es ist wunderbar, euch alle zu sehen."

Sandpfote, der neugierig zuhörte, trat vor und stellte sich vor. „Hallo, ich bin Sandpfote. Es ist toll, euch kennenzulernen."

Mia lächelte und drückte Sandpfote sanft mit ihrer Nase an. „Hallo, Sandpfote. Willkommen in unserem kleinen Paradies. Es ist schön, dass du mitgekommen bist."

Blumenschweif schnurrte zufrieden.

„Es ist wunderbar, wieder zusammen zu sein. Wir haben viel zu erzählen."

Die Gruppe setzte sich gemütlich an den Teich, und Riffstern erzählte Mia und Yuki von den Geschehnissen im HimmelsClan und dem Wiederaufbau nach dem Feuer. Mia hörte aufmerksam zu, ihre Augen füllten sich mit Mitgefühl und Sorge.

„Es muss schrecklich gewesen sein," sagte sie leise. „Ich bin so froh, dass ihr alle in Sicherheit seid."

Riffstern nickte.

„Es war schwer, aber wir sind stark und haben uns gegenseitig. Das ist das Wichtigste."

Yuki schnurrte zustimmend.

„Familie ist alles. Egal, was passiert, wir halten zusammen."

Blumenschweif fragte neugierig: „Wie läuft es im Zweibeinerort, Mia?"

Mia schnurrte und nickte.

„Es geht allen gut. Ich habe erst letztens wieder ein Essen mit Rex geteilt. Er ist immer noch der alte, dicke Hauskater, den ihr kennt. Er hat sich kein bisschen verändert."

Yuki, die vor Stolz strahlte, fügte hinzu:

„Und ich werde von Taifun trainiert! Er bringt mir bei, wie ich mich gegen Streuner verteidigen kann."

Blumenschweif schnurrte erfreut und fragte:

„Das ist großartig zu hören, Yuki. Wie geht es ihnen?"

Mia antwortete:

„Taifun ist in Topform. Er ist immer noch so agil und klug wie eh und je. Es ist beruhigend zu wissen, dass er hier ist und für uns sorgt."

Yuki nickte eifrig.

„Er hat mir so viel beigebracht. Ich fühle mich viel sicherer, seit ich mit ihm trainiere."

Blumenschweif schnurrte.

„Es freut mich wirklich, von unseren alten Freunden zu hören. Es ist schön zu wissen, dass es ihnen gut geht und dass sie euch unterstützen."

Riffstern nickte zustimmend.

„Ja, es ist gut zu wissen, dass ihr hier sicher seid und euch umgeben von Freunden befindet, die euch beschützen."

Mia streckte sich zufrieden.

„Es ist wirklich ein gutes Leben hier. Natürlich vermisse ich euch, aber ich bin froh, dass wir uns heute sehen können." Sandpfote, der aufmerksam zuhörte, fragte neugierig: „Wer ist dieser Rex?"

Mia lachte leise.

„Rex ist ein alter, dicker Hauskater. Er lebt schon seit vielen Jahren bei den Zweibeinern und liebt es, zu essen und zu schlafen. Aber er hat ein großes Herz und ist ein guter Freund." Blumenschweif fügte hinzu:

„Rex ist sehr weise und hat uns oft geholfen, wenn wir in Schwierigkeiten waren. Er mag faul wirken, aber er ist sehr klug."

Yuki schnurrte.

„Und Taifun ist der beste Trainer, den ich mir vorstellen kann. Er hat mir beigebracht, stark und mutig zu sein."

Riffstern, Blumenschweif, Mia und Yuki saßen gemütlich am Teich und unterhielten sich weiter über ihr Leben und ihre Abenteuer. Yuki, die scheinbar nur ein paar Monde älter war als Sandpfote, sah den jungen Schüler neugierig an.

„Hey, Sandpfote," miaute sie, „willst du mit mir ein paar Kampftricks üben?"

Sandpfote zögerte kurz, schüchtern von der unerwarteten Einladung. Doch dann nickte er und miaute: „Ja, gerne."

Yuki schnurrte erfreut.

„Komm mit, ich zeige dir ein paar Tricks, die Taifun mir beigebracht hat."

Die beiden jungen Katzen entfernten sich ein Stück vom Teich und begannen spielerisch, ihre Fähigkeiten im Kampf zu testen.

Riffstern sah den beiden liebevoll nach, bevor er sich wieder Mia zuwandte. „Mia," fragte er besorgt, „hast du in letzter Zeit mehr Streuner in Richtung Wald gesehen?"

Mia nickte ernst.

„Ja, es sind wieder vereinzelt mehr Streuner auf der Durchreise. Taifun hat schon mit einigen von ihnen gekämpft und dabei sogar ein Auge verloren."

Blumenschweif schniefte erschrocken.

„Taifun hat ein Auge verloren? Das ist schrecklich! Geht es ihm gut?"

Mia seufzte und schüttelte den Kopf. „Er erholt sich langsam, aber es war ein harter Kampf. Die Streuner scheinen aggressiver zu sein als früher. Taifun hat mir gesagt, dass wir besonders vorsichtig sein müssen."

Riffstern, Blumenschweif und Mia setzten sich am Teich zusammen und beobachteten, wie Sandpfote und Yuki ein Stück entfernt ihre Kampftricks übten. Der junge Schüler und die etwas ältere Katze wirbelten spielerisch umher, tauschten Schläge aus und übten ihre Techniken.

Riffstern wandte sich an Mia und fragte besorgt:

„Meinst du, die Streuner haben vor, den Zweibeinerort zu übernehmen?"

Mia schüttelte den Kopf.

„Ich bin mir nicht sicher. Es könnte sein, dass sie einfach nur durchreisen, aber es könnte auch mehr dahinterstecken."

Blumenschweif, die ebenfalls nachdenklich wirkte, fügte hinzu: „Was, wenn sie den Wald übernehmen wollen? Der Wald erholt sich langsam, bietet aber immer noch viele Verstecke. Vielleicht planen sie, sich hier dauerhaft niederzulassen."

Riffstern nickte.

„Das könnte gefährlich werden. Wenn die Streuner den Wald übernehmen wollen, könnte es zu Konflikten mit den Clans kommen."

Mia sah besorgt aus.

„Es sind wieder mehr Streuner auf der Durchreise. Taifun hat schon mit einigen gekämpft und dabei sogar ein Auge verloren. Das zeigt, wie gefährlich die Situation werden kann."

Blumenschweif fragte: „Glaubst du, dass Löwenstern etwas damit zu tun hat? Vielleicht holt er mehr Streuner, um einen Krieg zu führen."

Er dachte einen Moment nach.

„Es ist möglich. Löwenstern war schon immer ehrgeizig. Wenn er Streuner auf seine Seite zieht, könnte das bedeuten, dass er einen größeren Plan verfolgt."

Blumenschweif knurrte leise.

„Das wäre eine ernsthafte Bedrohung. Wenn Löwenstern die Streuner auf seine Seite bringt, könnten wir in große Schwierigkeiten geraten."

Während sie noch miteinander sprachen, beobachtete Riffstern, wie Sandpfote und Yuki weiterhin miteinander trainierten. Die beiden jungen Katzen hatten Spaß und lernten voneinander, was Riffstern mit einem warmen Gefühl der Zufriedenheit erfüllte.

Mia bemerkte seinen Blick und schnurrte leise.

„Es ist schön zu sehen, wie gut sie sich verstehen. Sandpfote lernt schnell und Yuki hat viel von Taifun gelernt."

Blumenschweif nickte.

„Es ist gut für Sandpfote, neue Freunde zu finden und von anderen zu lernen. Es wird ihm helfen, ein starker Krieger zu werden."
Als die Sonne langsam hinter den Bäumen versank und der Himmel in warme Farben getaucht wurde, bemerkte Riffstern, dass es spät wurde. Er wandte sich an seine Schwester und miaute: „Es wird Zeit, dass wir uns auf den Rückweg machen."

Blumenschweif nickte und schnurrte:

„Ja, wir sollten zurück zum Lager gehen, bevor es ganz dunkel wird."

Sie drehte sich zu Mia und schnurrte liebevoll.

„Es war so schön, dich zu sehen, Mia. Wir müssen das bald wiederholen."

Mia schnurrte ebenfalls und drückte sich an ihre Schwester. „Das war es wirklich. Passt auf euch auf und kommt bald wieder."

Riffstern trat vor und berührte Mia sanft mit der Nase. „Wir werden bald wiederkommen. Pass du auch gut auf dich auf."

Dann riefen Riffstern und Blumenschweif nach Sandpfote.

Der junge Schüler war immer noch eifrig mit Yuki im Training vertieft, doch als er die Stimmen seiner Mentoren hörte, kam er sofort herbeigelaufen.

„Es wird Zeit, dass wir zurückgehen, Sandpfote," miaute Riffstern. „Sag Yuki auf Wiedersehen."

Sandpfote nickte und wandte sich an Yuki.

„Danke für das Training, Yuki. Es hat mir Spaß gemacht."

Yuki schnurrte und drückte sich an Sandpfote.

„Gern geschehen, Sandpfote. Du hast viel Potenzial. Passt auf euch auf und kommt bald wieder."

Blumenschweif schnurrte und legte ihre Pfote auf Yukis Schulter. „Danke, Yuki. Es war schön, dich wiederzusehen. Pass gut auf dich auf."

Riffstern, Blumenschweif und Sandpfote verabschiedeten sich noch einmal herzlich von Mia und Yuki, bevor sie sich auf den Rückweg machten.

Der Wald war ruhig, und die Nachtluft war kühl und erfrischend. Während sie durch das veränderte Territorium gingen, achteten sie darauf, die noch sichtbaren Narben des Feuers zu umgehen.

„Das war ein guter Besuch," murmelte Blumenschweif, während sie neben Riffstern herging.

„Es ist schön zu wissen, dass Mia und Yuki in Sicherheit sind." Riffstern nickte.

„Ja, es war wichtig, sie zu sehen und zu hören, wie es ihnen geht. Und es ist gut, dass Sandpfote neue Freundschaften geschlossen hat und von Yuki lernen konnte."

Sandpfote, der hinter ihnen lief, schnurrte zustimmend.

„Yuki ist wirklich stark und geschickt. Ich habe viel von ihr gelernt."

Blumenschweif nickte zustimmend.

„Das freut mich, Sandpfote. Du machst große Fortschritte."

Die letzten Sonnenstrahlen tauchten die Landschaft in ein goldenes Licht, das langsam dem blauen Schimmer der Dämmerung wich. Die Narben des Feuers waren noch überall sichtbar: verkohlte Baumstämme, verbrannte Büsche und ein Boden, der noch immer von Asche bedeckt war.

Doch hier und da gab es Anzeichen von neuem Leben, kleine grüne Sprösslinge, die sich durch die Asche kämpften.

„Es ist erstaunlich, wie schnell sich der Wald erholt," murmelte Blumenschweif, während sie einen kleinen grünen Spross betrachtete, der sich durch den verbrannten Boden kämpfte. „Ja," stimmte Riffstern zu, „die Natur hat eine unglaubliche Kraft, sich zu regenerieren. Aber wir müssen trotzdem vorsichtig sein und den Wald schützen."

Sandpfote trottete zwischen ihnen her und blickte sich neugierig um. „Warum hat das Feuer den Wald überhaupt so stark beschädigt?"

Blumenschweif antwortete sanft:

„Es war eine sehr heiße und trockene Blattgrüne."

Riffstern seufze schwer. Das Feuer hat den Clan sehr geschwächt und er konnte es kaum erwarten wieder in das alte Lager zu ziehen.

„Es war wirklich schön, Mia und Yuki zu sehen," sagte Blumenschweif nachdenklich. „Es gibt mir Hoffnung, dass wir trotz allem, was passiert ist, immer noch starke Bande zu unseren Freunden und Familien haben."

Riffstern nickte.

„Ja, das war es. Und es zeigt, wie wichtig es ist, diese Verbindungen zu pflegen. Egal, was kommt, wir müssen zusammenhalten."

Sandpfote, der die Unterhaltung aufmerksam verfolgt hatte, schnurrte leise.

„Ich habe viel gelernt heute. Danke, dass ihr mich mitgenommen habt."

Blumenschweif gähnte.

„Es war uns eine Freude, Sandpfote."

Kapitel 8 | Kräutersuche

Als Riffstern aus seinem Bau trat, sah er Regenschimmer schon auf sich zukommen. Der junge Heiler lief so schnell, dass sein Brustfell noch leicht bebte, als er vor ihm stehen blieb.

„Riffstern", sagte er ohne Umschweife, „die Kräuter, die wir gestern bekommen haben, reichen nicht lange. Ein paar Tage vielleicht, dann wird es eng."

Riffstern nickte sofort. Er brauchte keine weiteren Erklärungen. Man sah Regenschimmer an, dass er nicht übertrieb. Seit dem Feuer war vieles knapper geworden, und Kräuter gehörten zu den Dingen, bei denen man zu spät merkte, wie dringend sie fehlten.

„Gut, dass du's mir gleich sagst", antwortete er. „Ich kümmer mich drum."

Er rief nach Wuschelohr und Schattenfrost, und es dauerte nicht lange, bis beide bei ihm waren. Wuschelohr sah schon an Riffsterns Gesicht, dass es nichts Kleines war. Schattenfrost wirkte ruhiger, aber auch er hörte sofort aufmerksam zu, als Riffstern die Lage erklärte.

„Dann müssen wir heute raus", sagte Schattenfrost, kaum dass Riffstern geendet hatte. „Wenn wir warten, sitzen wir bald mit leeren Nestern da. Das verbrannte Gebiet gibt noch kaum etwas her. Wir werden weiter laufen müssen."

Wuschelohr verzog den Mund. „Weiter laufen heißt auch, dass wir weiter draußen sind, falls uns Streuner über den Weg laufen."

„Und wenn wir nicht gehen, haben wir in ein paar Tagen gar nichts mehr", entgegnete Schattenfrost trocken.

Riffstern sprang mit Wuschelohr auf den Versammlungsfelsen. Unten blickten die Katzen zu ihnen hoch, manche neugierig, manche müde, manche schon mit der Ahnung, dass wieder eine

neue Aufgabe wartete.

„Unsere Kräutervorräte gehen zur Neige", rief Riffstern über die Lichtung. „Schattenfrost und Regenschimmer können mit dem, was noch da ist, nicht lange arbeiten. Ich stelle deshalb eine Patrouille zusammen und suche außerhalb unseres unmittelbaren Territoriums nach Nachschub. Schattenfrost kommt mit. Wer sich der Suche anschließen will, kann vortreten."

Kaum war der letzte Satz aus seinem Maul, sprang Rosensturm auf. „Ich komme mit."

Riffstern nickte ihr zu. Er hatte mit ihrer Meldung fast gerechnet.

Bärenpelz dagegen schüttelte den Kopf. „Schöne Idee, mitten in so einer Zeit Katzen rauszuschicken. Falls die Streuner meinen, uns testen zu wollen, fehlen uns dann ausgerechnet starke Pfoten im Lager."

„Starke Pfoten bringen uns auch nichts, wenn wir bei der nächsten Verletzung keine Kräuter mehr haben", gab Bienenfell zurück, bevor Riffstern selbst etwas sagen musste. „Es ist kein gutes Risiko. Aber ein nötiges."

Sonnensprung, der unweit der Frischbeute saß, hob kurz den Kopf. „Ich bleibe hier. Im Lager bin ich im Moment nützlicher."

Riffstern warf ihm einen kurzen Blick zu und nickte. Nicht jede Katze musste auf jede Patrouille.

Abendpfote schob sich in diesem Moment zwischen zwei ältere Krieger und sah zu Riffstern hoch, als wollte er am liebsten schon losrennen. „Kann ich mitkommen? Bitte. Ich pass auch wirklich auf."

Flammenherz, sein Mentor, sah zuerst Abendpfote an, dann Riffstern. „Wenn du meinst, dass er es schaffen kann, soll er mit. Schaden würde es ihm nicht, mal was anderes zu sehen als nur Lagerdienst und kleine Jagdrunden."

Riffstern betrachtete den jungen Kater einen Moment. Abendpfotes Augen glänzten vor Aufregung, und obwohl er sich Mühe gab, still

zu stehen, zuckte seine Schweifspitze verräterisch hin und her.

„Du kommst mit", sagte Riffstern schließlich. „Aber du läufst nicht irgendwo voraus, nur weil du glaubst, etwas Spannendes entdeckt zu haben."

Abendpfote strahlte, als hätte man ihn gerade zum Krieger gemacht. „Mach ich nicht. Wirklich nicht."

„Das glaub ich dir erst unterwegs."

Ein raues, krächzendes Miauen meldete sich aus der Menge. Donnerfell erhob sich langsam, aber mit einer Miene, als sei er jeden Herzschlag bereit, jemandem auf die Nase zu hauen.

„Im Sumpf gibt's noch Kräuter", sagte er. „Da draußen hab ich lang genug gelebt, um das zu wissen. Wenn ihr schon geht, dann mit einer Katze, die den Weg kennt."

Wuschelohr machte ein Gesicht, als hätte er genau damit gerechnet und es trotzdem nicht hören wollen. „Donnerfell, du bist ein Ältester."

„Und du bist heute wieder besonders helle", knurrte Donnerfell zurück. „Wenn du mir gleich noch erklärst, dass meine Knochen alt sind, fress ich dir die Ohren weg."

Ein paar Katzen auf der Lichtung schnaubten belustigt. Selbst Riffstern musste die Schnurrhaare zucken lassen.

„Er hat recht", sagte Schattenfrost. „Wenn dort draußen noch etwas wächst, ist sein Wissen mehr wert als zusätzliche Muskelkraft."

Wuschelohr seufzte, ergab sich aber. Riffstern sah noch einmal auf die kleine Gruppe, die sich da fast von selbst zusammengefunden hatte.

„Gut", sagte er. „Dann gehen wir mit Rosensturm, Schattenfrost, Abendpfote und Donnerfell. Wir brechen sofort auf."

Noch bevor sie loskamen, trat Silberduft aus der Kinderstube und lief direkt zu Riffstern. Er hatte sie nicht rufen hören.

Wahrscheinlich hatte sie die Versammlung schon von dort aus beobachtet und bloß auf den Moment gewartet, in dem sie ihn kurz für sich haben konnte.

Sie drückte ihre Stirn gegen seine. „Pass auf dich auf."

„Das hab ich vor."

„Nicht nur vorhaben. Wirklich machen."

Er schnurrte leise. „Ich geb mir Mühe."

Hinter ihr tauchten Kieseljunges und Kleejunges auf. Beide wirkten plötzlich gar nicht mehr so wild wie sonst, sondern eher so, als hätte man ihnen gerade erzählt, der Mond würde ab morgen nicht mehr aufgehen.

„Musst du wirklich weg?", fragte Kieseljunges.

Riffstern beugte sich hinunter und legte den Schweif um beide Jungen. „Nur für kurze Zeit. Wir holen Kräuter, dann bin ich wieder da."

„Kurze Zeit ist trotzdem lang", murmelte Kleejunges und drückte sich an seine Vorderbeine.

„Ich weiß." Riffstern leckte beiden über die Köpfe. „Aber wenn wir schnell sind, merkt ihr's kaum. Und wenn ich zurück bin, will ich hören, dass ihr nicht die halbe Kinderstube auseinandergenommen habt."

Kieseljunges sah empört zu ihm hoch. „Das machen wir nie."

Silberduft hob nur eine Braue. Kleejunges sah plötzlich sehr interessiert zur Seite.

Riffstern musste lachen, und genau das tat gut. Er brauchte diesen kleinen Moment, bevor er sich umdrehte und die Patrouille aus dem Lager führte.

Sie liefen zuerst durch das verbrannte Gebiet, und obwohl der Wald sich langsam fing, tat der Anblick noch immer weh. Zwischen

schwarzem Holz und aschiger Erde drängte sich zwar bereits frisches Grün hervor, doch der Großteil des Landes sah aus, als müsste er sich jeden einzelnen Halm mühsam zurückerkämpfen.

Abendpfote hob hier und da den Kopf, schnupperte, blickte in Sträucher und an Baumwurzeln entlang, als könnte er mit genug Eifer einfach Kräuter herbeiwünschen. Rosensturm machte es nicht anders, nur wirkte sie dabei ruhiger. Schattenfrost suchte mit dem Blick eines Heilers. Donnerfell dagegen sah mehr nach Pfaden aus, nach altem Gelände, nach Wegen, die vielleicht noch zu etwas führten.

„Falls wir hier nichts finden, gehen wir weiter", sagte Riffstern, als Rosensturm fragte, wie weit sie notfalls laufen würden.

„Auch über die Grenzen hinaus?", wollte Abendpfote wissen.

„Wenn's sein muss." Riffstern sah nicht zu ihm, sondern auf den Weg vor sich. „Leere Vorräte interessieren weder BlitzClan noch Streuner. Also tun wir, was nötig ist."

Donnerfell schnaubte leise. „Im Sumpf wächst mehr, als die meisten glauben. Ihr jungen Clan-Katzen seid nur zu verwöhnt von euren hübschen Wegen und trockenen Schlafplätzen."

„Wir sind also verwöhnt", meinte Rosensturm. „Gut zu wissen. Ich sag's meiner Mutter später."

„Tu das. Dann erzähl ihr auch, dass sie mich gefälligst wie einen weisen Kater behandeln soll."

„Das tut sie längst", sagte Riffstern trocken.

Nach einiger Zeit tauchte zwischen den Bäumen die alte Mühle auf. Die halb verfallenen Balken ragten dunkel gegen den Himmel, und obwohl der Ort schon lange still dalag, schien immer noch etwas von Wolkenklang dort hängen geblieben zu sein. Riffstern verlangsamte den Schritt fast automatisch.

Er blieb nicht lang stehen. Er brauchte auch keine großen Worte. Schon der Anblick reichte.

„Du denkst an ihn", sagte Schattenfrost leise.

Riffstern nickte. „Ja."

Mehr sagte er erst einmal nicht. Dann trat er doch noch ein paar Schritte näher an die Mühle heran und ließ den Blick über das alte Holz wandern. „Er hätte sich über unseren Zustand beschwert. Erst hätte er uns alle für zu laut erklärt, dann hätte er uns trotzdem geholfen."

Rosensturm lächelte leicht. „Klingt nach ihm."

„Er hat immer gewusst, wie man einen klein kriegt, ohne gemein zu sein", murmelte Riffstern. „Und am Ende hatte er oft recht, was ziemlich lästig war."

Abendpfote sah neugierig zwischen ihnen hin und her. „War er wirklich so klug, wie alle sagen?"

„Manchmal noch klüger", sagte Schattenfrost. „Und manchmal absichtlich geheimnisvoll, bloß damit andere selber auf die Antwort kommen mussten."

Donnerfell schnaubte. „Also genau wie jeder alte Kater, der Spaß daran hat, Jüngere wahnsinnig zu machen."

Riffstern sah noch einmal zur Mühle hinüber, dann wandte er sich ab. Das reichte. Mehr brauchte der Moment nicht.

Sie folgten dem Pfad bis zum Fluss. Das Wasser sah nicht tief aus, aber die Strömung war stärker, als Abendpfote wohl erwartet hatte. Er blieb am Ufer stehen und starrte eine Weile darauf, während Rosensturm schon prüfend einen Schritt hineinging.

„Geht schon", meinte sie nach kurzer Zeit. „Kalt, aber nicht schlimm."

„Kalt ist oft schlimmer als tief", murmelte Donnerfell, setzte dann aber doch die Pfoten ins Wasser.

Riffstern wartete, bis die anderen im Wasser waren, und ging als Letzter nach. Die Strömung drückte ordentlich gegen seine Beine,

aber gemeinsam kamen sie gut hinüber. Auf der anderen Seite schüttelten sich alle erst einmal das Fell aus.

Rosensturm hob den Kopf und sah zu einer Höhle hinüber, aus der der Seelenfluss entsprang. „Dort drin oder zumindest davor könnte doch etwas wachsen. Da ist es feucht genug."

Schattenfrost nickte. „Und schattig. Es wäre zumindest nicht die schlechteste Stelle."

Sie machten also einen Schlenker dorthin, und schon bald war klar, dass Rosensturm recht gehabt hatte. Zwischen Steinen und am Rand des feuchten Bodens fanden sie die ersten brauchbaren Pflanzen. Nicht viel, aber genug, um die Stimmung deutlich zu heben. Schattenfrost prüfte jede Pflanze sorgfältig und nickte dann zufrieden, während Abendpfote große Blätter zusammentrug, in die sie die Kräuter einwickeln konnten.

Von dort aus führte Donnerfell sie weiter Richtung Sumpf. Je tiefer sie hineinkamen, desto feuchter wurde der Boden. Nebel lag niedrig über der Erde, und manche Stellen sahen fester aus, als sie wirklich waren. Riffstern musste mehr als einmal Abendpfote mit einem kurzen Warnlaut bremsen, bevor der junge Kater irgendwo hineintrappte, was bis zum Bauch nachgab.

„Ist das bei dir immer so gewesen?", fragte Abendpfote irgendwann und versuchte halb fasziniert, halb angeekelt, Matsch von seiner Pfote abzuschütteln.

„Früher war's schlimmer", sagte Donnerfell. „Oder ich war kleiner und hab schneller eingesunken. Kann auch sein."

Rosensturm grinste. „Sehr beruhigend."

„Warte ab, bis ich dir erzähle, wie ich einmal fast eine ganze Maus im Schlamm verloren hab. Tragische Geschichte."

„Eine Maus?", fragte Abendpfote sofort.

„Eine sehr gute Maus", sagte Donnerfell mit gespieltem Ernst. „Fett, saftig und völlig ahnungslos, bis ich sie erwischt hatte. Ich hab sie stolz durch den halben Sumpf getragen und dann gedacht, ich kenn

eine Abkürzung. Ergebnis war, dass ich bis zum Bauch im Morast hing, die Maus weg war und ich am Ende nach Frosch gerochen hab."

Abendpfote lachte so laut, dass selbst Schattenfrost sich umdrehte.

„Und was ist dann passiert?", fragte der Schüler.

„Dann hab ich gelernt, dass Abkürzungen oft von Katzen erfunden werden, die keine Ahnung haben, wohin sie laufen."

„Also wie Riffstern mit der Baumbrücke?", warf Rosensturm trocken ein.

Riffstern hob den Kopf. „Die Baumbrücke ist eine sehr gute Abkürzung."

„Sagen wir später nochmal, wenn wir da wirklich drüber sind."

Sie suchten weiter und fanden nach und nach mehr. Erst hier etwas, dann dort. Keine riesigen Vorräte auf einmal, eher eine Sammlung aus vielen kleinen Glückstreffern. Genau das gefiel Riffstern besser als die ganze Zeit dieselben Sorgen auszusprechen. Man merkte auch so, wie dringend sie es brauchten. Jedes Bündel, das in den Blättern landete, war ein kleiner Schritt Richtung Entlastung.

Als sie später tiefer in einen sumpfigen Abschnitt kamen, blieb Donnerfell stehen und schnupperte. „Hier irgendwo müsste Ringelblume wachsen. Früher jedenfalls war das so."

„Früher, als der Sumpf noch dir gehörte?", fragte Rosensturm.

„Er gehörte nicht mir. Ich hab ihm bloß erlaubt, in meiner Nähe zu liegen."

Kurz darauf war es Riffstern selbst, der die gesuchte Ringelblume entdeckte. Zwischen breiten Blättern leuchteten die orangefarbenen Blüten so kräftig, dass sie im trüben Licht des Sumpfs fast unwirklich wirkten.

„Hier", rief er und kniete sich sofort hin.

Schattenfrost war mit einem Satz bei ihm. Die Erleichterung in seinem Gesicht war deutlich. „Das ist gut. Das ist wirklich gut."

Sie sammelten vorsichtig alles, was sie mitnehmen konnten, ohne den ganzen Bestand zu zerstören. Als die Sonne tiefer sank und das Licht immer schwächer wurde, schlug Donnerfell vor, die Nacht bei seinem alten Lagerplatz zu verbringen. Riffstern kannte den Ort noch. Nicht gut, aber gut genug, um zu wissen, dass er ihnen einen halbwegs trockenen Platz bot.

Diesmal brauchte es keine große Diskussion. Keiner hatte Lust, in der Finsternis weiter durch den Morast zu stolpern.

Das alte Lager lag versteckt genug, um ihnen Ruhe zu geben. Kein besonders schöner Ort, aber brauchbar, und das reichte. Sie legten die Kräuter sicher ab, fraßen ein paar magere Beutestücke, die sie unterwegs noch erwischt hatten, und richteten sich auf dem trockeneren Moos ein.

Donnerfell war erstaunlich schnell eingeschlafen. Sein Schnarchen passte so wenig zur feuchten, stillen Nacht, dass Rosensturm leise die Augen verdrehte.

„Unglaublich", murmelte sie. „Ich hab selten eine Katze gesehen, die so laut ruht."

„Das ist jahrelange Übung", sagte Riffstern.

Abendpfote lag dicht bei Schattenfrost und kämpfte sichtbar gegen den Schlaf, nur um auf keinen Fall noch etwas zu verpassen.

„Du kannst ruhig schlafen", sagte Riffstern irgendwann zu ihm. „Die Kräuter rennen uns nicht weg."

„Ich weiß." Abendpfote gähnte. „Ich wollte nur noch hören, ob Donnerfell im Schlaf auch Geschichten erzählt."

Riffstern blieb noch etwas wach. Nicht, weil ihn etwas Bedrohliches störte, sondern weil es ihm schwerfiel, einfach abzuschalten. Rosensturm legte sich schließlich neben ihn und sah in denselben Himmel wie er.

„Du denkst schon wieder zu viel nach", sagte sie leise.

„Vielleicht."

Riffstern schwieg einen Moment. Dann gab er es auf, so zu tun, als wäre nichts. „Ich will nicht, dass ich meinen Clan irgendwann nur noch von Kräutermangel zu Streuneralarm und zurück führe. Es fühlt sich an, als würde ständig irgendwas brennen, auch wenn das Feuer längst vorbei ist."

Rosensturm sah ihn ruhig an. „Du führst uns gerade durch eine Zeit, in der alles schiefgehen könnte. Dass es sich anstrengend anfühlt, heißt nicht, dass du es falsch machst."

„Du warst schon als Schülerin zu gut im Antworten."

„Liegt vielleicht am Mentor."

Er schnaubte leise. „Du hast damals auch auf nichts gehört."

„Stimmt gar nicht."

„Rosensturm."

Sie grinste sich kurz an, und genau das lockerte etwas in Riffstern. Nicht genug, um alle Sorgen loszuwerden, aber genug, um sie mal einen Augenblick neben sich liegen zu lassen.

„Schlaf ein bisschen", murmelte Rosensturm. „Morgen suchst du weiter, ob müde oder nicht. Dann lieber nicht ganz zerknittert."

„So redet man nicht mit seinem Anführer."

„Doch. Ich schon."

Er schloss schließlich die Augen, und diesmal kam der Schlaf ohne weiteren Widerstand.

Die Nacht verging ruhig. Am Morgen roch die Luft kälter und klarer. Rosensturm hatte ihm schon eine Maus hingelegt, als er die Augen öffnete.

„Du brauchst was im Bauch, bevor du wieder den halben Sumpf durchwühlst", sagte sie.

„Seit wann kommandierst du mich herum?"

„Seit ich gemerkt hab, dass es sonst keiner zuverlässig macht."

Abendpfote saß ein Stück weiter bereits geschniegelt da, als hätte er überhaupt nicht geschlafen, und wartete bloß darauf, dass es endlich weiterging. Donnerfell streckte sich knurrend und schimpfte kurz über feuchte Knochen, bevor er aufstand und so tat, als hätte er nie etwas gesagt.

Sie brachen nach dem Fressen wieder auf. Diesmal kamen sie schneller voran, weil Donnerfell genau wusste, welche Stellen es noch wert waren und welche sie sich sparen konnten. Schattenfrost fand auf einer trockeneren Lichtung Schafgarbe, Rosensturm half beim Ernten, und Riffstern nahm Abendpfote und Donnerfell mit zu drei großen Bäumen, die etwas erhöht standen.

„Da oben", sagte er und deutete mit dem Schweif auf einen Ast, „hab ich mal eine Nacht geschlafen, weil ich überzeugt war, dass unter mir ein Fuchs unterwegs ist. Stellt sich raus, es war bloß ein Igel mit schlechter Laune."

Abendpfote starrte zu dem Ast hoch. „Du hast wirklich in einem Baum geschlafen?"

„Natürlich. Nicht bequem, aber beeindruckend. Als junger Kater hält man sowas für eine gute Idee."

„Und war es das?"

Donnerfell zog eine Miene. „Nur bis ich mich im Schlaf gedreht hab und fast runtergeflogen wäre."

Sie fanden Brennnesseln zwischen Wurzeln, später Beinwell und noch ein gutes Stück weiter einige Mohnsamen. Immer wieder trugen sie die Funde zurück zu Schattenfrost und Rosensturm, bis sich langsam ein ordentlicher Vorrat ansammelte.

Die einzige echte Aufregung des Tages kam, als Abendpfote

plötzlich mit einem Schreckenslaut zurücksprang und beinahe gegen Donnerfell prallte. Eine Schlange schoss zwischen niedrigen Pflanzen hervor, zischte scharf und hob den Kopf.

Riffstern war sofort da. Er schob Abendpfote mit der Schulter zurück und hielt die Schlange im Blick, während Donnerfell links von ihm Stellung bezog.

„Nicht bewegen", sagte Riffstern, ohne sich umzudrehen.

Abendpfote gehorchte. Man sah ihm den Schreck noch deutlich an, aber er blieb, wo er war.

Die Schlange stieß vor. Riffstern schlug im richtigen Moment zu, und Donnerfell setzte mit einem Fauchen nach, das deutlich machte, dass auch ein alter Kater noch nicht vergessen hatte, wie man Gefahr verscheuchte.

„Glück gehabt", murmelte er.

Abendpfote schluckte. „Ich hab sie nicht mal gesehen."

„Das passiert schneller, als dir lieb ist", sagte Riffstern. Seine Stimme blieb ruhig, obwohl sein Herz noch nicht ganz runtergekommen war. „Wichtig ist nur, dass du zurückgesprungen bist."

Donnerfell setzte sich schwerfällig und schüttelte den Kopf.

Später, als Schattenfrost einen Überblick über die Funde haben wollte, zählten sie nicht jede einzelne Pflanze breit aus, sondern legten sie bloß nebeneinander und sahen sich an, was sie tatsächlich erreicht hatten. Es war genug, dass Schattenfrost sichtbar entspannter wurde.

„Damit kommen wir erst mal hin", sagte er. „Nicht für ewig. Aber lang genug, um wieder Luft zu kriegen."

Das reichte Riffstern. Genau dafür waren sie gekommen.

Als sie die Baumbrücke erreichten, wirkte Abendpfote erst beeindruckt und dann etwas unsicher. Der umgestürzte Stamm war

breit genug, um ihn sicher zu überqueren, aber moosig und an manchen Stellen glatt.

Riffstern ging vor und testete die Stabilität. „Geht langsam. Einer nach dem anderen reicht."

Rosensturm war schnell drüben. Donnerfell folgte langsamer, aber sicher. Schattenfrost hielt sich wie immer kontrolliert. Nur Abendpfote stockte nach den ersten Schritten.

„Nicht runtersehen, wenn's dich verrückt macht", rief Rosensturm von der anderen Seite.

„Das hilft unglaublich wenig", gab Abendpfote zurück.

Riffstern drehte sich halb zu ihm um und wartete ein Stück weiter hinten auf dem Stamm. „Komm einfach bis zu mir. Dann weiter bis zu Rosensturm. Du musst nicht auf einmal über die ganze Welt laufen."

Abendpfote atmete tief durch und setzte vorsichtig Pfote vor Pfote. Als er kurz ins Rutschen kam, hielt er inne, fing sich aber sofort wieder.

„Siehst du", sagte Riffstern ruhig. „Genau so. Nicht schnell. Nur sauber."

Wenig später sprang der Schüler auf festen Boden und sah aus, als wäre er am liebsten sofort wieder zurück und nochmal drüber gelaufen, nur um zu beweisen, dass es diesmal leichter ginge.

„Ich hab's geschafft."

„Überraschenderweise", murmelte Donnerfell.

Ab da lief der Heimweg leichter. Das Gebiet hinter dem Fluss war deutlich weniger vom Feuer gezeichnet, und gerade dieser Kontrast fiel ihnen jetzt noch stärker auf. Grün lag hier dichter über dem Boden, als würde der Wald sie absichtlich daran erinnern, dass nicht alles verloren war.

„Schon verrückt", meinte Rosensturm. „Ein paar Wege weiter ist

alles schwarz, und hier riecht es fast wie Blattgrün."

„Vielleicht hat der Fluss wirklich Schlimmeres verhindert", sagte Schattenfrost.

Donnerfell sah sich um. „Oder der Wald hat einfach beschlossen, uns hier noch nicht alles zu nehmen."

Abendpfote schwieg diesmal, aber Riffstern merkte, wie aufmerksam der Schüler alles aufnahm. Das unversehrte Land, die Kräuter, die alte Mühle, der Sumpf, die Baumbrücke. Es war gut, dass er das alles sah. Ein Schüler lernte nicht nur aus Kampfzügen und Befehlen. Manchmal lernte er mehr daraus, einen Tag mit Katzen zu verbringen, die wussten, wie man durch knappe Zeiten kam, ohne gleich daran zu zerbrechen.

Kapitel 9 | Grenzstreit

Ein paar Tage nach der Kräutersuche hatte Riffstern das Gefühl, endlich wieder halbwegs Ordnung in den Clan zu kriegen.

Nicht alles lief rund. Das Lager bei den Ringfelsen war noch immer nur eine Zwischenlösung, viele Katzen waren gereizt, und über allem hing noch der Geruch von Rauch, obwohl das Feuer längst vorbei war. Trotzdem war es besser als vorher. Die Patrouillen liefen wieder. Die Beute wurde langsam mehr. Und zum ersten Mal seit einer Weile hatte Riffstern nicht das Gefühl, dass ihm alles gleichzeitig um die Ohren flog.

An diesem Morgen stand er schon früh am Lagereingang und wartete, bis Bärenpelz, Sonnensprung und Sperlingherz bei ihm waren.

„Wir laufen die Grenzen ab", sagte er. „Einmal sauber um alles herum. Ich will wissen, ob irgendwo Streuner oder Hauskatzen unterwegs waren. Und falls unsere Markierungen schwach sind, erneuern wir sie."

„Endlich was Vernünftiges", murmelte Bärenpelz. „Ich hab schon gedacht, du lässt mich heute wieder nur Dornen schleppen."

Sonnensprung grinste. „Du beschwerst dich über Dornen, über Patrouillen, über Regen und über Sonne. Eigentlich beschwerst du dich über alles."

„Stimmt nicht", brummte Bärenpelz.

Sperlingherz sprang leichtfüßig an ihnen vorbei zum Ausgang. „Doch. Sogar über Frischbeute, wenn sie nicht von allein in dein Maul hüpft."

Bärenpelz schnaubte und wollte etwas zurückgeben, aber Riffstern setzte sich schon in Bewegung. „Kommt. Ich will vor Sonnenhoch mit dem Zweibeinerort durch sein."

Sie verließen das Lager und liefen durch den Wald, der noch immer die Spuren des Feuers trug. Viele Bäume standen schwarz und kahl da, als wären sie bloß übrig geblieben, weil selbst die Flammen irgendwann genug gehabt hatten. An manchen Stellen knackte verkohltes Holz unter ihren Pfoten. An anderen schoben sich schon wieder grüne Halme durch die Erde, als hätte der Wald beschlossen, sich nicht kleinzukriegen zu lassen.

Riffstern verlangsamte den Schritt, als sie an einer Stelle vorbeikamen, wo vor nicht allzu langer Zeit alles wie tot ausgesehen hatte. Jetzt wuchs dort frisches Farnkraut. Nicht viel. Aber genug.

„Schon verrückt", sagte Sonnensprung leise. „Vor ein paar Monden sah das hier aus, als würde nie wieder was wachsen."

Sperlingherz schnupperte an einem jungen Trieb. „Der Wald ist härter im Nehmen als wir alle."

„Gut für uns", sagte Riffstern.

Bärenpelz stieß mit der Pfote gegen einen halb verkohlten Ast. „Mir reicht's, wenn die Beute wiederkommt. Dann können die Bäume machen, was sie wollen."

Sperlingherz sah zu ihm rüber. „So poetisch kenne ich dich ja gar nicht."

„Halt die Schnauze."

Riffstern musste trotz allem grinsen.

Je näher sie dem Zweibeinerort kamen, desto mehr änderte sich die Luft. Der Geruch nach Asche wurde dünner. Dafür roch es nach Holz, kaltem Stein und dem seltsamen beißenden Gestank der Zweibeiner. Aus der Ferne bellte ein Hund.

„Hier markieren wir deutlich", sagte Riffstern und blieb stehen. „Hauskatzen laufen gern zu weit. Und Streuner aus dem Zweibeinerort erst recht."

„Falls die Markierung nicht reicht, kann Bärenpelz sich ja

danebenlegen", meinte Sperlingherz. „Das schreckt bestimmt ab."

Bärenpelz funkelte sie an. „Du bist heute echt nervig."

„Heute nur?"

Sonnensprung schnaubte ein Lachen weg und machte sich an die Arbeit. Die anderen taten es ihm nach. Sie arbeiteten zügig. Die Grenze war ihnen vertraut, und jeder wusste, worauf es ankam. Riffstern kontrollierte nebenbei Spuren, hob hier und da den Kopf, prüfte die Luft, hörte in den Wald.

Nichts Ungewöhnliches.

Als sie fertig waren, trat Bärenpelz einen Schritt zurück und betrachtete seine Arbeit. „Wenn das jetzt noch jemand übersieht, ist er blind."

„Oder dumm", sagte Sonnensprung.

„Oder beides", ergänzte Sperlingherz.

Riffstern nickte nur. „Gut. Weiter zum Fluss."

Bärenpelz sah ihn an, als hätte er vorgeschlagen, bis zum Mond zu laufen. „Du meinst doch nicht den ganzen Fluss."

„Nicht den ganzen", sagte Riffstern.

Bärenpelz entspannte sich ein wenig.

„Nur unseren Abschnitt bis hoch zu den Ringfelsen."

Bärenpelz blieb stehen. „Du machst Witze."

Sperlingherz sprang ihm auf den Rücken, bevor er ausweichen konnte. „Ein bisschen Bewegung tut dir gut."

„Runter von mir."

„Nö."

Bärenpelz machte einen Satz zur Seite, schüttelte sich und

versuchte, sie loszuwerden. Sperlingherz hielt sich mit den Krallen gerade lang genug fest, um ihm ordentlich auf die Nerven zu gehen, dann sprang sie lachend wieder ab.

„Ihr seid aus der Kinderstube raus", knurrte Riffstern, obwohl ihm die Schnurrhaare zuckten. „Benehmt euch auch so."

„Sag das ihr", murmelte Bärenpelz.

Sie liefen weiter zum Fluss. Das Wasser rauschte ruhig, als wäre nie etwas gewesen. Riffstern mochte dieses Geräusch. Es machte den Kopf frei. Heute half es nur halb. Kaum waren sie an der Grenze zum BlitzClan angekommen, spannte sich alles in ihm wieder an.

Hier war es stiller als am Zweibeinerort. Zu still.

Riffstern hob den Kopf und prüfte die andere Uferseite. Keine Katzen zu sehen. Trotzdem ließ ihn das Gefühl nicht los, beobachtet zu werden.

„Hier schauen wir genauer hin", sagte er. „Wenn der BlitzClan irgendwo Blödsinn macht, dann hier."

„Als ob Schnurrdorn es aushält, mal einen Tag nichts zu provozieren", brummte Bärenpelz.

„Der Kater steht morgens auf und denkt sich als Erstes, wen er heute nerven kann", sagte Sonnensprung.

Sperlingherz setzte ihre Markierung und scharrte Erde darüber. „Wahrscheinlich hat er eine Liste."

Riffstern wollte etwas erwidern, da peitschte plötzlich ein Ruf über den Fluss.

„Halt."

Auf der anderen Uferseite tauchten mehrere Katzen auf. Vorneweg Schnurrdorn, geschniegelt wie immer, mit diesem Blick, der schon beim Anschauen nervte. Neben ihm stand Narbenschatten, dahinter noch zwei weitere BlitzClan Krieger.

Riffstern trat vor. „Was jetzt schon wieder?"

Schnurrdorn stellte das Fell auf. „Bleibt von unserem Ufer weg."

Sperlingherz blinzelte langsam. „Zwischen uns liegt ein verdammter Fluss."

„Das ist trotzdem unser Abschnitt."

„Dann lern schwimmen und hol ihn dir", knurrte Bärenpelz.

Riffstern warf ihm einen kurzen Blick zu. Noch nicht.

Schnurrdorn zeigte die Zähne. „Ihr schmiert euren Gestank überall hin, als würdet ihr den Wald besitzen."

„Wir markieren unsere Grenze", sagte Riffstern ruhig. „Mehr nicht. Was ihr auf eurer Seite treibt, ist euer Problem."

„Noch", fauchte Schnurrdorn.

Sonnensprung trat neben Riffstern. „Ihr habt also extra eine Patrouille hergeschickt, um zu meckern, wie wir auf unserer Seite markieren. Das ist schon ziemlich traurig."

Narbenschatten setzte einen Schritt ins Wasser. Bärenpelz machte sofort denselben Schritt nach vorn. Die Luft knisterte.

Riffstern stellte sich quer vor seinen Krieger. „Keiner geht ins Wasser."

„Aber er doch gerade auch", knurrte Bärenpelz.

„Eben."

Auf der anderen Seite fauchte Schnurrdorn so laut, dass ein Vogel aus dem Schilf hochschoss. „Haltet eure Pfoten von unserem Ufer fern."

„Dann halt du deine Pfoten auf deiner Seite", gab Sperlingherz zurück. „Ist eigentlich keine schwere Regel."

Schnurrdorns Schweif peitschte. Offenbar hatte er gehofft, sie

würden sich dümmer anstellen. Bärenpelz sah immer noch aus, als würde er gleich lossspringen, und Narbenschatten wartete bloß auf den Anlass.

Riffstern drehte leicht den Kopf zu Bärenpelz. „Wir leisten uns heute keine Verletzungen. Nicht für den da."

Bärenpelz knurrte leise, trat aber zurück.

Schnurrdorn bemerkte es und grinste schief. „Na, was ist los. Hat HimmelsClan plötzlich Angst?"

Riffstern machte einen Schritt ans Ufer. Seine Stimme blieb ruhig, aber sie klang nun schärfer.

„Hör gut zu. Wenn auch nur einer von euch eine Pfote auf unser Territorium setzt, trage ich ihn persönlich in den Heilerbau. Verstanden?"

Einen Herzschlag lang sagte keiner etwas.

Schnurrdorns Ohren zuckten. Seine Brust hob und senkte sich, dann wich er einen halben Schritt zurück. „BlitzClan. Wir gehen."

„Wie schade", murmelte Sonnensprung.

Die BlitzClan Patrouille zog ab, nicht schnell, aber schnell genug, dass keiner mehr so wirkte, als hätte er wirklich Lust auf einen Kampf. Erst als sie außer Sicht waren, ließ Bärenpelz die Luft aus den Lungen.

„Ich hätte ihm so gern eine verpasst."

„Weiß ich", sagte Riffstern.

„Nur eine."

„Weiß ich immer noch."

Sperlingherz grinste. „Lüg nicht. Es wären mindestens fünf geworden."

Riffstern setzte sich schon wieder in Bewegung, bevor es noch weiterging. Diesmal sagte keiner etwas für eine Weile. Sie liefen nur den Fluss entlang, erneuerten ihre Markierungen und ließen den Ärger hinter sich. Oder taten zumindest so.

Als die Plattfelsen in Sicht kamen, verlangsamte Riffstern den Schritt. Der große Versammlungsort lag still da, grau und alt und irgendwie immer ein bisschen fremd, selbst wenn man ihn kannte. Hier redeten die Clans von Frieden. Hier logen sie sich an. Hier schlossen sie Bündnisse, die manchmal hielten und manchmal nicht mal bis zum nächsten Morgen.

Riffstern sah an ihnen vorbei zu den Moorhügeln und weiter zu den Bergen in der Ferne. Hinter ihnen lag irgendwo der WiesenClan. Verschollen war das falsche Wort. Sie waren da draußen. Nur nicht hier. Nicht da, wo sie sein sollten.

Der SeelenClan hatte ihnen Zeichen geschickt. Nicht zum Spaß.

„Bald ist Vollmond", sagte Sperlingherz leiser als sonst.

Riffstern nickte. „Ich weiß."

Als sie den Weg am Fluss weiterliefen, roch Riffstern die anderen Katzen schon, bevor er sie sah. Kein BlitzClan. Kein Streuner. Wasser, Schilf und der vertraute Geruch des WellenClans.

Kurz darauf tauchte die Patrouille auf. Vorne ging Ottersprung, wach und aufmerksam wie immer. Hinter ihr liefen Tulpenschweif und Goldfeder.

Goldfeder entdeckte sie als Erstes. „Riffstern."

Sie kam ihnen entgegen, viel zu schnell für eine normale Begrüßung, bremste erst kurz vor ihm und versuchte dann so zu wirken, als hätte sie nicht gerade fast den ganzen Uferstreifen entlanggehüpft.

Ottersprung legte die Ohren an. „Goldfeder."

„Was denn", murmelte die junge Kriegerin, grinste aber schon wieder.

Riffstern nickte der Patrouille zu. „Gut, euch zu sehen."

„Euch auch", sagte Ottersprung. „Wie läuft's bei euch nach dem Feuer?"

„Besser", antwortete Riffstern. „Noch nicht gut. Aber besser."

Tulpenschweif musterte sein Fell, dann das von Bärenpelz und Sonnensprung. „Ihr seht zumindest nicht mehr aus, als hättet ihr euch direkt im Rauch gewälzt."

„Das war einmal", knurrte Bärenpelz.

Goldfeder trat vor, ihre Augen glänzten. „Wir haben so gehofft, dass es euch bald wieder besser geht. Also natürlich ist alles noch schrecklich und kaputt und so, aber immerhin kommt die Beute zurück und überhaupt, wir hätten euch auch geholfen, wenn ihr Hilfe gebraucht hättet, also wir helfen immer noch, falls ihr Hilfe braucht, nur damit das klar ist."

Ottersprung hob leicht den Schwanz und tippte Goldfeder gegen die Schulter. „Atmen."

Goldfeder holte sichtbar Luft. „Mach ich doch."

Riffstern konnte sich ein Schnurren nicht verkneifen. „Das ist gut zu wissen. Wie geht es euch?"

„Ruhig", sagte Ottersprung. „Der Fluss bringt genug Beute. Und bei uns im Lager ist im Moment eher die Kinderstube das größte Problem."

„Weil die Jungen wieder alles auf den Kopf stellen", ergänzte Tulpenschweif trocken.

Goldfeder plusterte sich sofort auf. „Sie sind nicht das Problem. Sie sind süß."

Goldfeder ignorierte ihn und wandte sich direkt an Riffstern. „Vipernjunges und Weidenjunges werden immer größer. Vipernjunges tut schon jetzt so, als wäre er ein Krieger, und Weidenjunges guckt einen immer so an, als wüsste sie längst alles

besser. Die beiden sind so niedlich, das ist fast schon unfair."

„Fast?", fragte Sperlingherz.

„Na gut. Es ist unfair."

Ottersprung verdrehte die Augen, aber man sah trotzdem, dass sie sich ein Lächeln verkneifen musste. „Goldfeder ist seit ihrer Geburt schon zu weich, sobald Junge in der Nähe sind."

„Bin ich nicht."

„Doch."

„Nur bei meinen Geschwistern."

Tulpenschweif legte den Kopf schief. „Und bei allen anderen."

Goldfeder schnappte nach Luft, als hätte er sie schwer beleidigt. „Das stimmt überhaupt nicht."

„Goldfeder", sagte Ottersprung.

„Na gut, vielleicht ein bisschen."

Riffstern spürte, wie sich die angespannte Stimmung in ihm löste. Für einen Moment war alles einfacher.

„Grüßt Wellenstern von uns", sagte er.

„Machen wir", antwortete Ottersprung. „Und falls ihr wirklich Hilfe braucht, sagt es. Wir meinen das ernst."

„Ich weiß."

Sie trennten sich kurz darauf wieder. Als die WellenClan Patrouille außer Sicht war, meinte Sonnensprung: „Goldfeder redet in einem Atemzug mehr als Bärenpelz in drei Tagen."

„Das ist keine Kunst", sagte Sperlingherz.

Als sie am späten Tag zu den Ringfelsen zurückkehrten, war Riffstern müde, aber zufrieden genug, um es zu merken. Die

Grenzen waren in Ordnung. Schnurrdorn hatte sich aufgeführt, wie erwartet. WellenClan stand noch an ihrer Seite. Das war mehr, als man in letzter Zeit von einem einzigen Tag verlangen konnte.

„Holt euch Frischbeute", sagte er. „Ihr habt's euch verdient."

Sonnensprung war als Erster weg. Sperlingherz machte eine übertriebene Verbeugung. „Danke, großer Anführer. Eure Güte ist grenzenlos."

„Verschwinde", sagte Riffstern.

Sie grinste und trottete zum Frischbeutehaufen.

Riffstern schnappte sich eine Amsel und setzte sich mit ihr an einen flachen Stein am Rand des Lagers.

Sonnensprung und Sperlingherz ließen sich wenig später zu ihm fallen. Eine Weile aßen sie schweigend. Riffstern störte das nicht.

„War kein schlechter Tag", meinte Sonnensprung irgendwann.

„Bis auf Schnurrdorns Gesicht", sagte Sperlingherz.

„Das ist jeden Tag ein Problem", brummte Riffstern.

Sperlingherz schnaubte belustigt, dann wanderte ihr Blick über die Lichtung. Gerade kamen die Schüler mit ihren Mentoren zurück. Abendpfote, Sturmpfote und Sandpfote stürmten vorneweg, alle drei voller Energie, obwohl sie den ganzen Tag unterwegs gewesen sein mussten. Abendpfote sprang einem Käfer hinterher und rutschte fast in einen Haufen trockenes Farn.

Sperlingherz sah ihnen nach und wurde weicher. „Ich schwöre, die drei drehen mir irgendwann noch den Kopf weg."

„Du klingst nicht so, als würde es dich stören", sagte Riffstern.

„Tut es auch nicht." Sie zuckte mit den Schultern. „Sie sind anstrengend, laut und hören oft nicht zu. Also eigentlich perfekte Schüler."

„Vor allem der hier", murmelte Sonnensprung und nickte zu Abendpfote, der gerade mit Sturmpfote um ein Stück Moos rang, als ginge es um Beute im Blattfall.

Sperlingherz schnurrte. „Als wären sie meine eigenen."

Riffstern sah kurz zu ihr. „Du meinst das ernst."

„Natürlich." Ihre Augen blieben bei den Schülern. „Ich bin noch jung. Ich weiß. Aber wenn ich sie so sehe, denke ich manchmal schon daran, wie es wäre, irgendwann eigene Junge zu haben."

„Mit Eichenfrost", sagte Riffstern.

Sie sah ihn von der Seite an. „Mit wem sonst."

„Er ist ein guter Gefährte", sagte sie nach einer kurzen Pause, diesmal ruhiger. „Einer, bei dem man nicht dauernd rätseln muss, was in seinem Kopf vorgeht."

Riffstern nickte. „Ihr zwei passt gut zusammen."

Sperlingherz schnurrte, nicht übertrieben, einfach echt. „Find ich auch."

Sie blieben noch sitzen, bis es dunkler wurde und der Lärm im Lager nachließ. Sonnensprung verzog sich irgendwann mit einem gemurmelten Hinweis auf die Morgenpatrouille. Sperlingherz blieb noch einen Moment, dann stand auch sie auf.

„Schlaf nicht wieder irgendwo halb sitzend ein", sagte sie zu Riffstern.

Kaum war sie weg, tauchte Blumenschweif auf.

„Na schau an", sagte sie und ließ sich neben ihm fallen. „Mein kleiner Bruder sitzt allein rum und tut so, als wäre alles unter Kontrolle."

Riffstern stöhnte leise. „Nenn mich nicht so."

„Wieso nicht. Du bleibst mein kleiner Bruder."

Bevor er etwas erwidern konnte, fing sie schon an, ihm mit der Zunge das Fell am Nacken glattzustreichen.

„Blumenschweif."

„Sei still. Du siehst furchtbar aus."

„Wie war dein Tag", fragte er.

„Nicht halb so dramatisch wie deiner. Schüler unterrichten, Beute teilen, Sandpfote sagen, dass man keine Mäuseknochen im Schlafnest sammelt. Das Übliche."

Riffstern sah sie an. „Er macht was?"

„Du willst's nicht wissen."

Am nächsten Morgen war Riffstern schon auf den Pfoten, bevor die Sonne ganz über die Baumkronen stieg.

Die Luft war kühl und klar. Der Wald roch anders als noch vor ein paar Tagen. Weniger nach altem Rauch. Mehr nach feuchter Erde, Rinde und Beute.

Er jagte allein los, genoss die Stille und die einfache Konzentration, die nur die Jagd ihm manchmal geben konnte. Kein Reden. Kein Abwägen. Nur hören, riechen, warten.

Als er ein Eichhörnchen entdeckte, duckte er sich instinktiv. Das Tier hopste zwischen Wurzeln und trockenem Laub umher, völlig in seine Nüsse vertieft. Riffstern schob sich Stück für Stück näher. Langsam. Ohne Hast. Als das Eichhörnchen sich aufrichtete, sprang er.

Sein Biss saß sofort.

„Sauber."

Riffstern hob den Kopf. Bienenfell kam zwischen Farnwedeln hervor, Sturmpfote direkt hinter ihr. Bärenpelz trottete ein paar Schritte weiter hinten mit einem Spatzen im Maul.

Sturmpfote starrte das Eichhörnchen an, als hätte Riffstern gerade einen Fuchs erlegt. „Wie hast du das so schnell gemacht?"

„Nicht schnell", sagte Riffstern. „Geduldig. Das ist was anderes."

Bienenfell nickte. „Die meisten Schüler verwechseln das."

„Ich nicht", sagte Sturmpfote sofort.

Bärenpelz sah ihn an. „Du bist gestern gegen eine Wurzel gelaufen, weil du zu schnell warst."

Sturmpfote tat beleidigt. „Die Wurzel lag da auch ziemlich gemein."

Riffstern nahm seine Beute wieder auf. „Kommt. Solange der Wald uns was gibt, nehmen wir es mit."

Sie jagten weiter, bis der kleine Trupp unweit des alten Lagers rauskam. Riffstern blieb stehen.

Auch aus der Entfernung traf ihn der Anblick. Das Lager war noch da, aber überall sah man die Schäden. Verbrannte Äste. Kaputte Schutzbarrieren. Stellen, an denen das Feuer sich regelrecht reingefressen hatte. Und trotzdem war es immer noch Zuhause.

Riffstern wollte gerade den Rückweg vorschlagen, als ein fremder Geruch ihn innehalten ließ. Streuner. Frisch.

Er hob sofort den Kopf. „Runter."

Ohne weitere Erklärung duckte er sich ins Gebüsch. Die anderen folgten ihm. Bärenpelz sah schon so aus, als würde er gleich losknallen, also drückte Riffstern ihm die Schweifspitze gegen die Schulter.

Mehrere Katzen kamen über eine kleine Lichtung. Sie liefen nicht besonders vorsichtig. Eher wie welche, die glauben, dass ihnen hier sowieso keiner was kann.

Riffstern erkannte einen von ihnen wieder. Einer der Streuner, die er schon an der Grenze zum BlitzClan gesehen hatte.

Er drückte sich tiefer ins Gebüsch.

„Wann geht's endlich los", knurrte einer der Streuner. „Ich hab keine Lust, noch ewig rumzuhocken."

„Wenn Löwenstern es sagt", antwortete ein anderer. „Vorher nicht."

Riffsterns Ohren zuckten.

„Nachtkralles Verrat wird ihr noch leidtun", fauchte ein dritter.

Bärenpelz spannte sich neben ihm an.

„Sie hat uns doch noch gar nicht verraten", sagte der erste.

„Noch nicht", gab der andere zurück. „Aber Löwenstern hat sie bei einem geheimen Treffen erwischt. Seitdem traut er ihr nicht mehr."

Riffstern hielt den Atem an. Ein geheimes Treffen. Nachtkralle. Löwenstern. Nichts daran klang gut.

Die Streuner liefen weiter, noch näher an ihrem Versteck vorbei.

„Mir egal, was sie gemacht hat", murmelte einer. „Sobald's losgeht, wird der BlitzClan merken, wer hier wirklich das Sagen hat."

Erst als die Stimmen schwächer wurden und schließlich ganz verschwanden, hob Riffstern den Kopf.

„Habt ihr das gehört", flüsterte Sturmpfote.

„Leider ja", sagte Bienenfell.

Bärenpelz bleckte die Zähne. „Dann warten wir noch worauf. Wir sollten denen nach und ihnen die Felle abziehen."

„Nein", sagte Riffstern sofort. „Wir wissen nicht, wie viele es sind. Und wir wissen nicht, was genau sie planen."

„Aber Nachtkralle steckt da drin."

Riffstern nickte langsam. Genau das machte die Sache so gefährlich. Wenn die Streuner wirklich gegen den BlitzClan arbeiteten, konnte

das den ganzen Wald treffen. Und wenn Nachtkralle mittendrin stand, freiwillig oder nicht, dann würde es noch schlimmer werden.

„Zurück ins Lager", sagte er. „Sofort."

Diesmal redete unterwegs kaum jemand. Als sie die Ringfelsen erreichten, rief Riffstern umgehend die älteren und erfahrenen Krieger zusammen. Nicht den ganzen Clan. Noch nicht. Erst musste er hören, was die anderen dazu sagten.

Wuschelohr, Sperlingherz, Blumenschweif, Bienenfell, Eichenfrost und ein paar weitere Katzen versammelten sich um ihn. Riffstern schilderte in knappen Worten, was sie belauscht hatten.

Als er mit Nachtkralles Namen fertig war, herrschte einen Moment lang Stille.

„Das klingt faul", sagte Wuschelohr schließlich.

„Faul ist noch nett", murmelte Blumenschweif.

Bienenfell schüttelte den Kopf. „Wenn die Streuner wirklich was gegen den BlitzClan planen, könnte das schnell größer werden als nur ein Problem für Nachtkralle."

„Oder Nachtkralle steckt mittendrin", warf Wuschelohr ein.

Riffstern warf ihm einen Blick zu. „Das glaubst du doch selbst nicht."

Wuschelohr zuckte mit den Schultern. „Ich glaub, dass sie auf sich selbst aufpasst. Und ich glaub, dass sie Hilfe nicht einfach annimmt, nur weil wir nett fragen."

„Nett fragen war auch nicht mein Plan", sagte Riffstern.

Sperlingherz hob den Kopf. „Was dann?"

„Wir bieten ihr Hilfe an. Mehr nicht."

Riffstern dachte nur kurz nach. Eigentlich stand die Entscheidung schon.

„Wuschelohr führt die Patrouille. Blumenschweif geht mit. Eichenfrost auch. Flammenherz ebenfalls."

„Passt", sagte Wuschelohr.

In diesem Moment trat Abendpfote einen Schritt vor.

Riffstern hatte ihn gar nicht bemerkt. Wahrscheinlich hatte der junge Kater in der Nähe gesessen und jedes Wort aufgesogen.

„Ich will mit."

Sofort drehte sich Sperlingherz zu ihm um. „Nein."

„Warum nicht", platzte Abendpfote raus. „Ich bin nicht nutzlos."

„Das hat keiner gesagt", erwiderte Eichenfrost.

Sperlingherz trat näher an ihn heran. „Abendpfote, das ist keine normale Nachtpatrouille. Wir wissen nicht mal, ob es überhaupt sicher ist, auch nur in die Nähe zu gehen."

„Eben deshalb", sagte er. „Ich kann helfen."

Riffstern musterte ihn. Abendpfote war jung. Zu jung für so etwas, wenn man ehrlich war. Aber in seinen Augen lag nicht bloß Trotz. Da war dieses gefährliche Gemisch aus Mut und dem Wunsch, endlich ernst genommen zu werden.

„Ich passe auf ihn auf", sagte Eichenfrost.

Sperlingherz drehte sich zu ihm. „Das sagst du jetzt so leicht."

„Ich mein's ernst."

Riffstern sah von einem zum anderen. Schließlich nickte er langsam.

„In Ordnung. Abendpfote geht mit."

Sperlingherz fuhr herum. „Riffstern."

„Er hört auf Wuschelohr. Auf jedes Wort. Sobald's brenzlig wird,

hält er sich im Hintergrund. Verstanden?"

Abendpfote nickte so schnell, dass man meinen konnte, sein Kopf fliegt gleich ab. „Verstanden."

Sperlingherz wirkte alles andere als glücklich, sagte aber nichts mehr. Vielleicht, weil sie wusste, dass ein Verbot Abendpfote jetzt nur noch sturer gemacht hätte.

Riffstern ließ die Patrouille sich vorbereiten. Danach schickte er Bärenpelz noch einmal los, diesmal mit Sonnensprung und Sturmpfote, damit sie die Gegend überprüften und sicherstellten, dass die Streuner wirklich aus ihrem unmittelbaren Territorium verschwunden waren.

Als es dämmerte, verließ die geheime Patrouille das Lager.

Riffstern sah ihnen nach, bis der letzte Schweif zwischen den Felsen verschwunden war.

Die Nacht kroch langsam über das Lager. Erst wurde es ruhiger. Dann still. Für einen kurzen Moment glaubte Riffstern fast, er könnte seinen Kopf endlich leeren. Das hielt nicht lange.

Er hatte sich gerade an den Rand der Lichtung gesetzt, als Silberduft auf ihn zukam, mit Kieseljunges und Kleejunges im Schlepptau.

Die beiden Jungen jagten sich um ihre Mutter herum, als hätte die Welt nie etwas Schlimmes gesehen.

„Nicht so wild", mahnte Silberduft, obwohl ihre Stimme weich blieb.

Kleejunges stolperte fast über Riffsterns Vorderpfoten, fing sich aber noch. „Papa, hast du gesehen. Ich war schneller als Kieseljunges."

„Warst du nicht", protestierte Kieseljunges sofort.

„War ich wohl."

Riffstern legte die Schweifspitze auf Kleejunges Rücken, bevor sie noch in ihn hineinrannte. „Ihr wart beide schnell. Jetzt atmet mal

kurz."

„Wuschelohr weiß, was er tut."

„Ich weiß."

Riffstern schnaubte leise. Gerade wollte er etwas sagen, da zerriss ein Jaulen die Nacht.

Riffstern war sofort auf den Pfoten. Silberduft riss die Jungen an sich und schob sie Richtung Kinderstube. Schattenfrost sprintete schon los. Vom Lagereingang her hörte man Pfoten, hektische Rufe, das tiefe Knurren von kämpfenden Katzen.

Riffstern schoss nach vorn.

Die erste Gestalt, die er erkannte, war Wuschelohr. Blut am Ohr, Fell zerzaust, Atem stoßweise. Hinter ihm Blumenschweif, Flammenherz und Eichenfrost. Und hinter ihnen mehrere Streuner, die direkt ins Lager nachsetzten.

„Angreifen", brüllte Riffstern.

Er warf sich dem ersten Streuner entgegen, traf ihn mit voller Wucht an der Schulter und riss ihn zu Boden. Aus dem Augenwinkel sah er Bärenpelz und Sonnensprung von der Seite in die Angreifer krachen. Sturmpfote hing plötzlich einem Streuner am Hinterbein, bis Bienenfell ihn mit einem Fauchen zurückzog und selbst nachsetzte.

Es war kein langer Kampf. Aber die Streuner hatten offenbar nicht damit gerechnet, dass das ganze Lager auf sie losging. Einer riss sich mit blutiger Schnauze los und floh. Die anderen taten es ihm nach.

Riffstern setzte ihnen zwei Sprünge nach, blieb dann aber stehen.

„Was ist passiert."

Wuschelohr spuckte Blut aus und versuchte, wieder zu Atem zu kommen. Blumenschweif stand zitternd da, nicht vor Angst, eher vor Adrenalin. Flammenherz hatte einen tiefen Kratzer an der Flanke. Eichenfrost sah schlimmer aus als alle anderen, aber nicht

wegen seiner Wunden.

Sein Blick war leer.

„Gerade bei den Plattfelsen", keuchte Blumenschweif. „Zu viele. Sie haben uns gesehen. Wir wollten zurück. Dann sind sie überall rausgeschossen."

Riffsterns Magen zog sich zusammen. „Wo ist Abendpfote."

Keiner antwortete sofort.

Dann machte Sperlingherz sich aus der Menge los. Sie war so schnell heran, dass Riffstern sie vorher gar nicht gesehen hatte.

„Wo ist Abendpfote", wiederholte sie, und ihre Stimme klang ganz falsch.

Eichenfrost schloss kurz die Augen. „Sie haben ihn erwischt."

Alles in der Lichtung wurde für einen Herzschlag still.

„Was heißt das", presste Sperlingherz hervor.

„Sie haben ihn gepackt", sagte Eichenfrost heiser. „Wir waren getrennt. Es waren zu viele. Ich wollte zu ihm, aber da waren schon drei Streuner zwischen uns. Als ich ihn noch mal gesehen hab, haben sie ihn in Richtung Wald gezerrt."

Sperlingherz wich einen Schritt zurück, als hätte man sie geschlagen.

Riffstern spürte, wie Wut und kalte Angst gleichzeitig in ihm hochschossen.

„Wir suchen ihn", sagte er sofort. „Jetzt."

„Ich komme mit", sagte Sperlingherz.

„Nein", knurrte Blumenschweif. „Du bleibst hier. Du bist nicht klar genug im Kopf."

„Ich bleibe nicht hier sitzen, während Abendpfote irgendwo da

draußen ist."

Riffstern stellte sich zwischen sie. „Blumenschweif hat recht. Wenn wir eine Spur finden, brauchen wir Katzen, die ruhig bleiben."

Sperlingherz starrte ihn an. Für einen Moment dachte er, sie würde ihn anfauchen. Dann presste sie bloß die Kiefer zusammen und nickte einmal.

„Aber du bringst ihn zurück."

Riffstern hielt ihrem Blick stand. „Ich versuch es."

Er nahm Blumenschweif und Wuschelohr mit. Bärenpelz wollte ebenfalls los, aber Riffstern schickte ihn zurück. Sie brauchten auch Katzen im Lager, falls die Streuner noch einmal kamen.

Die drei verschwanden in derselben Nacht wieder im Wald.

Der Mond stand hoch und kalt über den Bäumen. Alles wirkte heller als sonst, und doch schien jeder Schatten tiefer zu sein. Riffstern lief vorne. Er suchte nach Geruch, aufgewühlter Erde, abgeknickten Halmen, allem.

Bei den Plattfelsen fanden sie Spuren. Viele. Zu viele. Streunergeruch lag überall. Blut. Angst. Kampf.

„Hier", zischte Blumenschweif.

Sie standen alle sofort bei ihr. Zwischen Steinen und flachgedrücktem Gras lag Abendpfotes Geruch. Frisch genug, dass Riffsterns Herz einen harten Schlag machte. Aber die Spur war unordentlich. Zerrissen. Mehrere Katzen hatten sich drübergeschoben.

„Er war hier", sagte Wuschelohr. „Dann haben sie ihn weitergeschleppt."

„Wohin", knurrte Blumenschweif.

Sie suchten trotzdem weiter. Sie tasteten sich durch Büsche, umrundeten Felsen, prüften jede dunkle Nische, jede Mulde, jeden

Brombeerwall. Mehr als einmal glaubte Riffstern, wieder Abendpfotes Geruch zu haben, nur um festzustellen, dass er sich im Chaos der vielen Gerüche täuschte.

Als sie ins Lager zurückkehrten, warteten dort noch immer Katzen. Sperlingherz war die Erste, die auf sie zukam. Ihre Augen suchten sofort hinter ihnen.

Als sie begriff, dass niemand mehr kam, blieb sie stehen.

„Nein", flüsterte sie.

Riffstern trat vor. „Wir haben seine Spur gefunden. Aber sie ist durcheinander. Zu viele Gerüche. Zu viele Abzweigungen. Wir suchen bei Tagesanbruch weiter."

Kapitel 10 | Verschwinden

Drei Sonnenaufgänge waren vergangen und in dieser Nacht war die Große Versammlung. Riffstern hatte nichts von Abendpfote erzählt, und Löwenstern machte keine Anspielungen auf Streuner oder sonst irgendwelche Grenzstreitigkeiten. Er stritt alles ab, als wäre nichts passiert.

Riffstern war schon in seinem Bau und schlief tief und fest, als er plötzlich von Schreien geweckt wurde.

„Abendpfote! Abendpfote!"

Erschrocken sprang er auf, seine Sinne sofort wachsam. In der Ferne hörte er verzweifeltes Miauen. Er ging schnell aus dem Bau und stellte fest, dass die Schreie von außerhalb des Lagers kamen.

Ohne zu zögern, folgte er den Geräuschen. Die Nacht war kühl, und der Wald war in Dunkelheit gehüllt, nur schwach erhellt vom Mondlicht. Die Schreie wurden lauter, je näher er kam. Schließlich erkannte er eine vertraute Gestalt in der Dunkelheit – es war Sperlingherz.

Sperlingherz wirkte verzweifelt und erschöpft, ihre Augen weit vor Angst und Hoffnung. Ihr Fell war zerzaust und schmutzig von den vielen Nächten, die sie draußen verbracht hatte, auf der verzweifelten Suche nach ihrem Jungen.

„Sperlingherz," rief Riffstern und eilte zu ihr. „Was ist los?"

Sperlingherz drehte sich um, ihre Augen glitzerten vor Verzweiflung.

„Ich habe ihn gehört," keuchte sie, ihre Stimme brüchig. „Ich weiß, dass er da draußen ist. Er hat nach mir gerufen!"

Riffstern legte beruhigend seinen Schweif auf ihre Schulter. „Beruhige dich, Sperlingherz. Wir werden ihn finden. Ich

verspreche es dir."

„Ich kann nicht aufgeben," schniefte Sperlingherz.

„Ich kann ihn nicht im Stich lassen."

Sperlingherz sank erschöpft auf den Boden und vergrub ihr Gesicht in ihren Pfoten.

„Ich kann ihn einfach nicht finden," murmelte sie verzweifelt. „Ich weiß nicht, was ich tun soll."

Riffstern fühlte einen Stich des Mitgefühls und der Schuld. Er setzte sich neben sie und legte seinen Schweif tröstend um sie. „Du hast alles getan, was du konntest," sagte er sanft.

„Wir werden ihn nicht aufgeben. Der Clan wird weiterhin nach ihm suchen. Wir sind eine Familie, und wir lassen niemanden zurück."

Riffstern sah die Verzweiflung in Sperlingherz' Augen und wusste, dass er alles tun musste, um ihr zu helfen. Als Sperlingherz sich ihm näherte, konnte er sehen, dass sie kaum noch die Tränen zurückhalten konnte.

„Riffstern," begann sie zögernd, ihre Stimme brüchig, „kannst du bitte noch einmal mit mir suchen gehen? Vielleicht... vielleicht ist er ja entkommen und ins alte HimmelsClan-Lager geflüchtet. Er hat dort seine ersten Monde verbracht, vielleicht fühlt er sich dort sicher."

Riffstern zögerte nicht und nickte entschlossen.

„Natürlich, Sperlingherz. Wir werden keine Möglichkeiten unversucht lassen. Komm, lass uns sofort aufbrechen."

Sperlingherz' Augen leuchteten vor Hoffnung, und sie folgte Riffstern aus dem Lager. Die Nacht war kühl und still, und der Mond stand hoch am Himmel, warf ein sanftes Licht auf ihren Weg. Die beiden Katzen bewegten sich schnell und leise durch den Wald, die Ohren gespitzt und die Augen wachsam auf jede Bewegung und jedes Geräusch gerichtet.

„Ich hoffe so sehr, dass wir ihn finden," flüsterte Sperlingherz, ihre Stimme kaum mehr als ein Hauch.

„Wir werden unser Bestes geben," antwortete Riffstern beruhigend. „Abendpfote ist stark und schlau. Wenn er es geschafft hat, zu entkommen, dann wird er einen Weg gefunden haben, sich zu verstecken."

Als sie sich dem alten HimmelsClan-Lager näherten, wurde Sperlingherz immer nervöser. Das Lager war von Erinnerungen erfüllt – gute und schlechte. Sie spürte, wie ihre Pfoten zitterten, aber Riffsterns Anwesenheit gab ihr die Kraft weiterzumachen.

Sie durchquerten das zerstörte Lager und suchten jede Ecke ab. Das alte Lager war verlassen und still, aber Riffstern konnte immer noch die Geister der Vergangenheit spüren. Es war seltsam, diesen Ort zu sehen, der einst voller Leben war und nun leer und verlassen dalag.

„Abendpfote!" rief Sperlingherz leise, ihre Stimme zitterte vor Hoffnung und Angst.

„Abendpfote, bist du hier?"

Riffstern half, das Lager systematisch zu durchsuchen. Sie durchstöberten die alten Baue, schnüffelten an den vertrauten Gerüchen und lauschten angestrengt auf jedes mögliche Geräusch. Doch es blieb still.

„Ich kann ihn nicht finden," murmelte Sperlingherz verzweifelt. „Was, wenn er..."

„Nein," unterbrach Riffstern sie sanft. „Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben. Vielleicht hat er sich tiefer im Wald versteckt. Lass uns weitersuchen."

Sie setzten ihre Suche fort, verließen das alte Lager und durchkämmten die umliegenden Wälder. Riffstern führte Sperlingherz durch das dichte Unterholz, über alte Pfade und durch verlassene Lichtungen. Jede Spur, jeder Hinweis wurde sorgfältig untersucht, aber Abendpfote blieb verschwunden.

Nach einer Weile sah Riffstern, wie Sperlingherz immer erschöpfter

und verzweifelter wurde. Er wusste, dass sie nicht ewig so weitermachen konnten, aber er wollte ihr nicht die Hoffnung nehmen.

„Lass uns noch einmal in der Nähe des alten Lagers suchen," schlug Riffstern vor.

„Vielleicht haben wir etwas übersehen.

Sperlingherz nickte müde und folgte ihm zurück. Sie suchten erneut, aber der Wald blieb still und leer. Schließlich hielt Riffstern an und setzte sich, um Sperlingherz die Möglichkeit zu geben, sich zu setzen und etwas Ruhe zu finden.

„Wir haben alles getan, was wir konnten," sagte Riffstern sanft. „Aber wir müssen jetzt zurück ins Lager. Wir können morgen bei Tageslicht weitersuchen."

Sperlingherz nickte widerstrebend, ihre Augen voller Tränen. „Danke, Riffstern. Ich weiß nicht, was ich ohne dich tun würde."

„Wir werden ihn finden," versprach Riffstern. „Der Clan wird nicht aufgeben."

Schwereren Herzens machten sie sich auf den Rückweg zum Lager. Die Hoffnung, Abendpfote zu finden, war noch da, aber die Nacht hatte ihre Spuren hinterlassen. Als sie das Lager erreichten, sahen sie, wie die anderen Katzen sie erwartungsvoll ansahen.

Eichenfrost, der Gefährte von Sperlingherz, kam aus dem Kriegerbau. „Kümmer dich um sie," befahl Riffstern mit fester Stimme. Bevor Eichenfrost Sperlingherz in den Bau führte, beugte er sich zu Riffstern und flüsterte ihm ins Ohr: „Ich glaube immer noch, dass die Streuner ihn irgendwohin gebracht haben."

Riffstern sah Eichenfrost in die Augen und nickte entschlossen. Er wusste, was zu tun war. Leise schlich er in den Kriegerbau und weckte Wuschelohr und Blumenschweif. „Kommt mit," knurrte er leise, um die anderen nicht zu wecken.

Dann ging er zu Bärenpelz, der tief schlief, und weckte ihn sanft. „Bärenpelz, du hast das Sagen, bis ich wieder da bin," sagte er ernst.

Bärenpelz, noch vom Schlaf verwirrt, sah ihn verwundert an. Doch als er die wimmernde Sperlingherz sah, die von Eichenfrost getröstet wurde, verstand er sofort. Er nickte nur und ging hinaus, um Wache zu halten und sicherzustellen, dass das Lager sicher war.

Riffstern führte Wuschelohr und Blumenschweif leise aus dem Lager. Die Nacht war still, und der Mond warf ein schwaches Licht auf den Weg vor ihnen. Sie bewegten sich schnell und leise durch den Wald, die Sinne geschärft und die Augen wachsam.

„Wir müssen die Streuner finden und ihn holen," sagte Riffstern.

„Ich glaube, sie haben Abendpfote irgendwohin gebracht. Wir dürfen keine Zeit verlieren."

Wuschelohr nickte zustimmend.

„Wir werden ihn finden, Riffstern. Egal was es kostet."

Blumenschweif plusterte das Fell auf, weil ihr kalt war und sie zunächst skeptisch war.

„Holen? Wir wissen nicht mal, wo er ist," sagte sie zweifelnd.

„Wir haben doch noch Geruchsspuren vom Kampf," sagte Wuschelohr verzweifelt. „Sie sind schwach, aber noch da."

„Nun gut," brummte Blumenschweif, „aber ich hole Rosensturm. Sie ist unsere beste Spürnase."

Riffstern nickte zustimmend. Das stimmte. Die junge Kriegerin konnte immer schon am besten Fährten lesen und Beute aufspüren. Blumenschweif verschwand kurz im Kriegerbau und kam mit Rosensturm zurück. Die junge Kriegerin sah begeistert und entschlossen aus, als sie aus dem Bau trat.

„Ich bin bereit, Riffstern," miaute Rosensturm mit funkelnden Augen.

„Gut," sagte Riffstern. „Wir müssen leise und schnell sein. Wir folgen den Geruchsspuren und hoffen, dass sie uns zu Abendpfote führen."

Die Gruppe bewegte sich schnell und leise durch den Wald. Riffstern führte den Weg, seine Sinne scharf und wachsam. Hinter ihm folgte Wuschelohr, dessen Augen den Wald scannten, während Blumenschweif und Rosensturm die Spur suchten. Die Nacht war still, nur das gelegentliche Rascheln der Blätter und das ferne Rufen einer Eule durchbrachen die Ruhe.

Nach einer Weile erreichten sie Wolkes Mühle, einen alten, verlassenen Ort, der inmitten des Waldes stand. Das Gebäude war in schlechtem Zustand, die Wände waren von der Zeit gezeichnet, und das Dach war teilweise eingestürzt. Es war ein unheimlicher Ort, der Erinnerungen wachrief.

„Da wurden wir angegriffen," meinte Wuschelohr und zeigte auf eine Stelle nahe der Mühle. Seine Stimme war leise und voller Bedacht. Er erinnerte sich noch gut an den Streunerangriff, der hier stattgefunden hatte. Die Erinnerung daran ließ seine Muskeln anspannen und seine Sinne schärfen.

Rosensturm nickte und ging sofort umher, ihre Nase am Boden, um die schwachen Geruchsspuren aufzunehmen.

Sie schnüffelte intensiv, ihre Bewegungen konzentriert und zielgerichtet. Jeder kleine Hinweis könnte sie näher zu Abendpfote bringen.

Blumenschweif stand wachsam daneben, ihr Fell aufgeplustert gegen die Kälte der Nacht.

„Wir müssen jede Spur verfolgen," sagte sie.

„Abendpfote könnte irgendwo da draußen sein."

Riffstern nickte und beobachtete, wie Rosensturm weiter schnüffelte.

„Wir werden ihn finden," sagte er fest. „Wir lassen keinen unserer Krieger im Stich."

Da entdeckte Riffstern plötzlich einen orangenen Fellfetzen, der in einem Busch hing. Sein Herz schlug schneller. „Abendpfote!" rief er und hob den Fellfetzen auf.

„Hier! Das hab ich von ihm gefunden! Das muss von dem Angriff stammen!"

Rosensturm kam sofort her, ihre Augen funkelten vor Hoffnung. Sie schnappte sich den Fellfetzen und roch intensiv daran.

„Ja, ich rieche ihn!" sagte sie aufgeregt. „Eine schwache Geruchsspur!"

Blumenschweif und Wuschelohr traten näher, ihre Blicke fixiert auf den Fellfetzen.

„Das bedeutet, dass er hier entlanggeführt wurde," sagte Blumenschweif und schaute sich aufmerksam um.

„Vielleicht wurde er in diese Richtung gebracht."

„Dann dürfen wir keine Zeit verlieren," sagte Riffstern. „Rosensturm, führ uns. Wir müssen ihm so schnell wie möglich folgen."

Rosensturm nickte und senkte die Nase zum Boden, um die schwache Spur aufzunehmen. Sie bewegte sich vorsichtig, aber zielstrebig, immer der Geruchsspur folgend. Die anderen folgten ihr dichtauf, ihre Sinne geschärft und bereit für alles.

„Er wurde hier entlanggeführt," murmelte Rosensturm, während sie die Spur verfolgte.

„Die Spur ist schwach, aber wir können ihr folgen."

Wuschelohr und Blumenschweif hielten ihre Blicke aufmerksam auf die Umgebung gerichtet, bereit, auf jede Gefahr zu reagieren. Die Nacht war still, doch die Spannung war spürbar. Jeder Schritt führte sie näher an Abendpfote heran, und die Hoffnung in ihren Herzen wuchs.

„Bleibt wachsam," flüsterte Riffstern. „Wir wissen nicht, was uns erwartet, aber wir müssen bereit sein."

Die Gruppe bewegte sich weiter, der schwachen Geruchsspur folgend, die Rosensturm gefunden hatte. Jeder Schritt war eine

Mischung aus Hoffnung und Sorge, aber sie ließen sich nicht entmutigen.

Schließlich erreichten sie den Plattfelsen, und was sie dort sahen, ließ ihnen das Blut in den Adern gefrieren.

Überall lagen Fellfetzen, Blutspuren zogen sich über den Boden, und sogar eine Kralle lag einsam und unheimlich in der Mitte des Kampfplatzes. Riffstern spürte, wie sein Herz schneller schlug und seine Muskeln sich anspannten.

„WellenClan!" zischte Blumenschweif und zeigte auf die Kralle und die blutgetränkten Fellfetzen. Es war unverkennbar das dichte, wasserabweisende Fell des WellenClans.

„Was ist hier passiert?" fragte Wuschelohr erschrocken. „Wurde hier eine WellenClan-Katze getötet?"

„Von den Streunern?" fügte Rosensturm hinzu, ihre Augen weit vor Entsetzen. „Von denselben Streunern, die Abendpfote entführt haben?"

Riffstern knurrte leise und sah sich aufmerksam um. „Es sieht aus wie ein heftiger Kampf," sagte er. „Wir müssen herausfinden, was passiert ist. Aber zuerst müssen wir sicherstellen, dass Abendpfote nicht hier ist."

Sie durchkämmten das Gebiet um den Plattfelsen, suchten nach weiteren Spuren und Hinweisen. Der Geruch von Blut und Kampf hing schwer in der Luft, und die Anspannung war fast greifbar. Riffstern spürte, wie seine Wut und Sorge wuchsen.

„Hier sind mehr Fellfetzen," sagte Blumenschweif und hob einen weiteren Fetzen vom Boden auf. „Aber ich sehe keinen Hinweis darauf, dass Abendpfote hier war."

„Vielleicht hat er es geschafft, zu entkommen," sagte Wuschelohr hoffnungsvoll. „Oder er wurde woanders hingebracht."

„Wir dürfen keine Möglichkeit unversucht lassen," sagte Riffstern. „Wir müssen herausfinden, wer hier gekämpft hat und warum. Wenn die Streuner eine WellenClan-Katze getötet haben, dann

könnte es ernsthafte Folgen haben."

Riffstern wandte sich an Rosensturm.

„Findest du etwas?" fragte er angespannt.

Rosensturm schnüffelte intensiv am Boden, bevor sie antwortete. „Es sind so viele Gerüche hier, aber alle gehen in eine Richtung."

Blumenschweifs Augen verengten sich zu Schlitzen.

„Wohin?" fragte sie scharf.

Rosensturm deutete mit ihrem Schwanz in Richtung des BlitzClan-Territoriums. „Dort entlang," sagte sie leise.

Riffstern begann zu knurren, und Blumenschweif tat es ihm gleich.

„War ja klar!" zischte sie.

„Der BlitzClan hat also vielleicht etwas mit Abendpfotes Verschwinden zu tun," sagte Wuschelohr düster. „Oder zumindest wissen sie mehr, als sie zugeben wollen."

„Wir müssen vorsichtig vorgehen," sagte Riffstern. „Aber wir können nicht zulassen, dass sie ungestraft bleiben, wenn sie tatsächlich beteiligt sind. Wir müssen herausfinden, was sie wissen und warum ihre Gerüche hier sind."

Blumenschweif nickte zustimmend.

„Das wird nicht einfach," sagte sie.

„Der BlitzClan ist bekannt für seine Verschlagenheit. Aber wir können uns nicht davon abschrecken lassen."

Rosensturm schnüffelte erneut und folgte der Spur, die in Richtung des BlitzClan-Territoriums führte.

„Die Geruchsspur wird stärker," sagte sie. „Ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg."

„Was machen wir jetzt?" fragte Rosensturm, als sie am Rand des

BlitzClan-Territoriums ankamen.

„Ganz klar, wir werden ihnen einen Besuch abstatten!" fauchte Blumenschweif, ihre Augen funkelten vor Entschlossenheit.

„Wartet," meinte Riffstern und hob seine Pfote, um die Gruppe zum Anhalten zu bringen. Er war sich nicht sicher. War Abendpfote wirklich beim BlitzClan? Hatte Löwenstern deswegen auf der Großen Versammlung nichts gesagt? Die Fragen schwirrten in seinem Kopf.

„Alles deutet darauf hin!" knurrte Wuschelohr. „Er muss dort sein!"

Riffstern blickte in die dunkle Richtung des BlitzClan-Territoriums. „Wenn Abendpfote dort ist, dann müssen wir ihn finden und befreien. Aber wir müssen vorsichtig sein. Wir können uns keinen offenen Kampf leisten, ohne sicher zu wissen, was uns erwartet."

Blumenschweif funkelte Riffstern an.

„Vorsichtig? Wir können nicht ewig warten. Jeder Moment könnte entscheidend sein!"

„Ich weiß," sagte Riffstern ruhig. „Aber ein unüberlegter Angriff könnte Abendpfote in noch größere Gefahr bringen."

„Also gut," seufzte Riffstern und sah in die erwartungsvollen Gesichter seiner Gefährten. Ihm war ein bisschen unwohl bei dem Gedanken, die Grenze zu übertreten, aber er wusste, dass sie keine andere Wahl hatten. Sie mussten Abendpfote holen.

„Wir haben keine Zeit zu verlieren," sagte Wuschelohr entschlossen und trat einen Schritt vor.

„Lass uns loslegen."

Riffstern nickte langsam.

„Bleibt wachsam und leise," murmelte er, während er sich der Grenze näherte. „Wir müssen schnell handeln und dürfen keinen unnötigen Lärm machen."

Blumenschweif warf einen letzten Blick auf das HimmelsClan-Territorium hinter sich und folgte dann Riffstern, während er die Grenze überschritt. Ihr Fell war aufgestellt vor Anspannung und Entschlossenheit.

Rosensturm, die beste Fährtenleserin des Clans, ging voraus und führte die Gruppe sicher durch das feindliche Territorium. Ihre Nase war tief am Boden, und ihre Schritte waren leise und präzise.

„Wir müssen uns beeilen," flüsterte Blumenschweif, ihre Augen scannten die Umgebung nach möglichen Gefahren. „Wenn Abendpfote hier ist, dürfen wir keine Zeit verlieren."

„Bleibt zusammen," sagte Riffstern ruhig, obwohl sein Herz schneller schlug. „Wir dürfen uns nicht trennen."

Die Gruppe bewegte sich vorsichtig durch das BlitzClan-Territorium. Der Mond warf ein schwaches Licht auf ihren Weg, und die Geräusche der Nacht schienen lauter als je zuvor. Jeder kleine Laut ließ sie zusammenzucken, aber sie ließen sich nicht aufhalten.

Also gingen sie jetzt durch den Nadelwald und schlichen sich vorsichtig voran. Der Wald war still und die hohen Bäume warfen lange Schatten, die im schwachen Mondlicht tanzten. Jeder Schritt war leise, jeder Laut gedämpft, und die Anspannung war in der Luft förmlich zu spüren.

„Wo müssen wir eigentlich hin?" flüsterte Wuschelohr und sah sich um, die Ohren gespitzt.

„Ich rieche die Spuren," antwortete Rosensturm leise und hielt die Nase dicht am Boden, um den Geruch besser aufnehmen zu können.

„Wir sollten bald das Lager finden, aber ich kann viele fremde Katzen riechen," knurrte sie, ihre Stimme war angespannt.

Riffstern blieb stehen und schaute sich aufmerksam um. Der Gedanke, dass Löwenstern mit Streunern zusammenarbeiten könnte, beunruhigte ihn zutiefst. Was hatte der BlitzClan-Anführer vor? Und was bedeutete das für den HimmelsClan? Diese Fragen brannten in

seinem Kopf, während er sich konzentrierte, um keine Spur zu übersehen.

„Wir müssen vorsichtig sein," flüsterte Blumenschweif, ihre Augen funkelten im Dunkeln. „Wenn Löwenstern wirklich mit Streunern zusammenarbeitet, könnten wir in eine Falle geraten."

„Ich weiß," antwortete Riffstern ernst. „Aber wir haben keine Wahl. Wir müssen herausfinden, was vor sich geht, und Abendpfote retten."

Die Gruppe schlich weiter, jede Bewegung vorsichtig und bedacht. Die Geräusche des Waldes umgaben sie, aber sie ließen sich nicht ablenken. Jeder Schatten könnte eine Bedrohung sein, jedes Geräusch ein Zeichen von Gefahr. Riffstern spürte, wie sein Herz schneller schlug, aber er hielt sich konzentriert.

Sie gingen immer noch vorsichtig in Richtung des BlitzClan-Lagers, die Nacht umgab sie mit dunkler Stille.

Plötzlich hörten sie etwas hinter sich. Alle schossen hoch, erschreckten sich und machten einen Buckel, ihre Augen weit vor Schreck.

„Riffstern, was machst du denn hier?" fragte eine bekannte Stimme in der Dunkelheit.

„Sturmdachs, bist du das?" fragte Wuschelohr und entspannte sich ein wenig. Sturmdachs war ein Krieger vom WellenClan.

„Ja, ich und Goldfeder sind hier!" flüsterte er, und Goldfeder meldete sich mit ihrer hellen Stimme: „Hallo!"

„Wieso?" fragte Blumenschweif misstrauisch.

„Wieso seid ihr hier?" konterte Goldfeder mit großen schwarzen Augen.

„Fair," brummte Blumenschweif.

Riffstern erklärte es ihnen leise, um keine Aufmerksamkeit zu erregen. „Wir haben Spuren von Streunern gefunden. Abendpfote

wurde entführt und vermutlich zum BlitzClan-Lager gebracht."

„Als ob!" kam es aus Goldfeder geschossen. Sturmdachs fauchte sie an, weil sie so laut war. Auch Wuschelohr und Rosensturm zuckten zusammen.

„Tulpenschweif wurde auch von Streunern angegriffen und mitgenommen!" keuchte Sturmdachs. „Deswegen waren Fellfetzen auf den Plattfelsen!"

„Diese Fuchsherzen," knurrte Blumenschweif wütend.

„Dann lasst uns gemeinsam gehen," knurrte Riffstern entschlossen.

Zusammen machten sie sich nun weiter auf den Weg, ihre Gruppe jetzt verstärkt durch die beiden WellenClan-Krieger. Der Wald um sie herum war dunkel und unheimlich, doch die Entschlossenheit in ihren Herzen war stark. Jede Katze wusste, dass sie gemeinsam mehr erreichen konnten, und so bewegten sie sich weiter in Richtung des BlitzClan-Lagers.

„Wir müssen vorsichtig sein," flüsterte Riffstern. „Jede falsche Bewegung könnte uns verraten."

Sturmdachs nickte.

„Wir sind bereit. Tulpenschweif und Abendpfote müssen gefunden werden."

„Ja," stimmte Goldfeder zu.

„Wir werden alles tun, um sie zurückzubringen."

Die Gruppe schlich weiter, ihre Sinne wachsam und ihre Schritte leise. Der Mond war ihr stiller Begleiter, und die Schatten des Waldes umgaben sie. Jeder Schritt brachte sie näher an das BlitzClan-Lager, und die Spannung wuchs mit jedem Herzschlag.

Rosensturm, die immer noch die Führung übernahm, hielt an und schnüffelte erneut am Boden.

„Die Spur ist hier noch deutlicher," flüsterte sie. „Wir sind auf dem

richtigen Weg."

„Gut," sagte Riffstern. „Wir sind bereit. Egal, was uns erwartet, wir dürfen nicht aufgeben."

Gemeinsam mit den WellenClan-Kriegern bewegten sich die HimmelsClan-Katzen in Richtung des BlitzClan-Lagers. Die Stille der Nacht wurde nur durch das leise Rascheln ihrer Schritte und das gelegentliche Knacken von Zweigen unterbrochen. Riffstern fragte sich, was ihn dort erwarten würde. Allein die Vorstellung brachte ihn zum Zittern, obwohl er versuchte, stark zu bleiben.

Goldfeder, die neben ihm schlich, bemerkte sein Zittern und wollte ihn beruhigen.

„Tulpenschweif und Abendpfote werden okay sein!" sagte sie, aber ihre Stimme klang nicht überzeugend. Sie zitterte selbst und drückte sich an Riffstern, eher um sich selbst zu beruhigen.

Riffstern schnurrte leise, um sie mehr zu beruhigen.

„Wir werden sie finden," murmelte er sanft. „Und wir werden sie sicher nach Hause bringen."

Goldfeder nickte und versuchte, sich zu fassen. Sie bewunderte Riffstern für seine Stärke und Entschlossenheit. Obwohl sie noch so jung war, wollte sie unbedingt auf diese Mission gehen, um ihren Bruder Tulpenschweif zu retten. Ihre Augen funkelten vor Entschlossenheit, auch wenn ihre Unsicherheit durchschimmerte.

„Du bist mutig, Goldfeder," sagte Riffstern leise. „Tulpenschweif kann stolz auf dich sein. Wir alle können das."

Goldfeder schnurrte leise, dankbar für die aufmunternden Worte. „Danke, Riffstern. Ich hoffe nur, dass wir rechtzeitig kommen."

Die Gruppe schlich weiter, die Anspannung war fast greifbar. Riffstern versuchte, seine eigenen Ängste zu unterdrücken, während er sich auf das Ziel konzentrierte. Die Präsenz der WellenClan-Krieger an ihrer Seite gab ihm ein wenig mehr Zuversicht.

„Wir müssen uns weiter konzentrieren," flüsterte Riffstern und warf

einen Blick zu Wuschelohr und Blumenschweif.

„Jeder Schritt bringt uns näher."

Rosensturm führte die Gruppe weiterhin, ihre Nase dicht am Boden, um die schwache Spur zu verfolgen.

„Es wird nicht mehr weit sein," sagte sie leise. „Bleibt wachsam."

Der Wald begann sich zu verändern, die Bäume wurden dichter und der Boden weicher. Sie näherten sich dem Herz des BlitzClan-Territoriums, und jeder Schritt wurde vorsichtiger. Riffstern konnte das leise Rauschen des Flusses hören, der durch das Gebiet floss.

„Wir sind fast da," flüsterte Wuschelohr, seine Augen scannten die Umgebung nach möglichen Gefahren.

„Bereitet euch vor."

Sie schlichen weiter durch den dichten Wald, die Dunkelheit umgab sie wie ein Mantel. In der Ferne hörten sie plötzlich Miauen, was ihnen zeigte, dass sie nah am Ziel waren. Die Rettungspatrouille machte sich bereit, jede Katze angespannt und wachsam.

„Wir sind fast da," meinte Riffstern leise, seine Augen funkelten vor Entschlossenheit.

„Wir brauchen einen Plan!" warf Sturmdachs ein, seine Stimme fest und kontrolliert.

Riffstern nickte und dachte schnell nach.

„Ich laufe mit Blumenschweif, Sturmdachs und Rosensturm direkt durch den Eingang und fangen sie somit ab," erklärte er. „Währenddessen kommen Wuschelohr und Goldfeder von der Seite und versuchen, die Gefangenen zu befreien."

Jede Katze nickte, das klang nach einem guten Plan. Die Spannung war fast greifbar, aber sie waren bereit, alles zu tun, um ihre Freunde zu retten.

„Seid vorsichtig und bleibt leise," flüsterte Riffstern. „Wir dürfen

keine Aufmerksamkeit erregen, bevor wir bereit sind zuzuschlagen."

Blumenschweif spannte ihre Muskeln an, bereit, loszulegen. „Wir schaffen das," sagte sie entschlossen.

„Gut, dann los," sagte Riffstern und führte die Gruppe weiter in Richtung des BlitzClan-Lagers.

Riffstern, Blumenschweif, Sturmdachs und Rosensturm machten sich bereit. Wuschelohr und Goldfeder schlichen bereits um das Lager herum, um ihre Positionen zu beziehen. Während Riffstern wartete, ging er nochmal jede Möglichkeit durch, wie er die Gefangenen befreien konnte. Er wusste, dass sie keine Fehler machen durften – jede falsche Bewegung könnte ihre Mission gefährden.

Riffstern spähte durch das dichte Unterholz und konnte das Lager der BlitzClan-Katzen und Streuner sehen. Er konnte die Gestalten der Gefangenen erahnen, und die Miauen klangen verzweifelt und schwach. Sein Herz schlug schneller, aber er wusste, dass er ruhig und konzentriert bleiben musste.

„Wir müssen schnell und leise sein," flüsterte er zu Blumenschweif, Sturmdachs und Rosensturm.

„Wenn wir einmal im Lager sind, dürfen wir keine Zeit verlieren."

Blumenschweif nickte und spannte ihre Muskeln an.

„Wir sind bereit," sagte sie. „Wir werden Abendpfote und Tulpenschweif finden und befreien."

„Ja," stimmte Sturmdachs zu.

„Wir dürfen keinen Lärm machen, bevor Wuschelohr und Goldfeder ihre Positionen eingenommen haben."

Rosensturm, die immer noch die Spur im Auge behielt, fügte hinzu: „Ich kann ihre Gerüche deutlich riechen. Wir sind nah dran."

Riffstern atmete tief durch und ging die Möglichkeiten durch. Sie mussten schnell handeln, um die Gefangenen zu befreien und

gleichzeitig die Streuner und BlitzClan-Katzen in Schach zu halten. Ein direkter Angriff würde sie überraschen und ihnen hoffentlich genug Zeit verschaffen, um ihre Freunde zu retten.

„Denkt daran," sagte Riffstern leise. „Wir gehen direkt durch den Eingang und lenken sie ab. Wuschelohr und Goldfeder kommen von der Seite und befreien die Gefangenen. Wir müssen schnell und präzise sein."

Die anderen Katzen nickten, ihre Augen funkelten vor Entschlossenheit. Jeder von ihnen wusste, was auf dem Spiel stand, und sie waren bereit, alles zu tun, um ihre Freunde zu retten.

„Es wird Zeit," sagte Riffstern schließlich. „Bereit machen."

Riffstern schüttelte sich noch einmal, um einen klaren Kopf zu bekommen. Seine Gedanken klärten sich, und er fühlte sich bereit für das, was vor ihnen lag. Seine Schwester, Blumenschweif, trat neben ihn und fragte leise:

„Bereit?"

„Ja," antwortete Riffstern mit einem entschlossenen Nicken. Langsam gingen sie vor das Lager, ihre Sinne geschärft und bereit für alles. Die Spannung war fast greifbar, und jedes Knacken und Rascheln ließ sie zusammenzucken.

Plötzlich hörten sie lautes Fauchen, Knurren und Geheule aus dem Lager.

„Da stimmt etwas nicht!" schrie Riffstern und raste los, seine Krallen fest in den Boden gegraben. Die anderen folgten ihm dichtauf, ihre Herzen schlugen schnell vor Aufregung und Sorge.

Auf einmal stürmte ein Streuner ängstlich aus dem Lager und verfehlte Riffstern nur knapp. Er blickte zurück und sah, wie Blumenschweif umdrehte.

„Ich kümmere mich um ihn! Lauft weiter!" jaulte sie und sprang dem Streuner hinterher.

„Schneller!" rief Riffstern, seine Stimme voller Dringlichkeit. Sie

mussten Abendpfote und Tulpenschweif finden, bevor es zu spät war.

Riffstern, Sturmdachs und Rosensturm rannten weiter, ihre Augen fest auf das Lager gerichtet. Das Knurren und Fauchen wurde lauter, und die Geräusche von Kämpfen drangen an ihre Ohren.

Riffstern rannte so schnell er konnte. Doch es war zu spät. In der Ferne konnte er die Schreie hören.

"Ein Auge, für ein Auge!"

Kapitel 11 | Zerbrochen

Riffstern und seine Gruppe liefen weiter auf den Lagereingang zu, als plötzlich ein weiterer Streuner voller Angst weglief. Diesmal war es Sturmdachs, der sich den Streuner schnappte, auf ihn sprang und mit ihm ins Gestrüpp rollte.

Riffstern und Rosensturm setzten ihren Lauf fort, die Anspannung in ihren Muskeln war fast unerträglich. Als sie durch den Lagereingang stürmten, stellten sie sich auf und fauchten bedrohlich, um die Streuner und BlitzClan-Katzen zu warnen.

Riffstern blickte sich um und war geschockt. Verwirrt schüttelte er den Kopf. Der Anblick, der sich ihm bot, war ein Albtraum. Drei Leichname lagen auf dem Boden, und mehrere Katzen lagen verletzt und halb verblutend herum. Das Lager war in einem Zustand des völligen Chaos.

Mitten im Zentrum des Lagers stand Nachtkralle, die über einem blutigen goldenen Pelz stand – Löwenstern! Blut tropfte von ihren Krallen, und ihre Augen funkelten vor Hass und Triumph.

„Nachtkralle!" rief Riffstern, seine Stimme zitterte vor Wut und Verwirrung. „Was hast du getan?"

Nachtkralle drehte sich nicht zu ihm um, ihre Augen glühten in der Dunkelheit.

Riffstern konnte kaum glauben, was er sah.
„Löwenstern ist tot?" fragte er ungläubig.

Riffstern schaute sich verblüfft um. Gerade eben kamen auch

Wuschelohr und Goldfeder von der Seite ins Lager gestürmt und blieben abrupt stehen. Sie waren geschockt und rissen die Augen auf. Nachtkralle drehte sich um, ihre Augen wässrig. „Riffstern," hauchte sie. Sie deutete auf einen Leichnam neben ihr und Löwenstern. Sie sank zusammen und grub ihre Nase in ihre Pfoten.

„Er hat mir die einzigen zwei Katzen genommen, die mir etwas bedeutet haben," knurrte sie.

Riffstern sah sich um, vor Nachtkralle lag Knochenkralle. Der Anblick schockierte ihn. Als ob Löwenstern einen seiner besten Krieger eigenhändig getötet hätte, nur um Nachtkralle zu schaden? Riffstern sah sich weiter um, und sein Herz wurde schwer. Ein kleiner Leichnam, gerade mal eine Schülerin, lag da – Finsterpfote. Riffstern erinnerte sich liebevoll an die kleine Kätzin, die immer so voller Leben war.

Neben Finsterpfote lag Glutschatten, der um seine jüngere Schwester trauerte. Er selbst war stark verwundet und blutete heftig. Der Schmerz und die Trauer in seinen Augen waren unverkennbar.

Wie konnte Löwenstern nur so grausam sein? Riffstern fragte sich, wie tief der Hass und die Machtgier von Löwenstern gingen, dass er solche Taten begangen hatte.

Dann sah Riffstern, wie Sandohr, die Heilerkatze des BlitzClans, zwischen den verwundeten Glutschatten, Ginsterpelz und einer Kätzin, die er nicht kannte, hin und her eilte.

„Hilft mir hier jemand?" jaulte Sandohr verzweifelt, während er versuchte, Glutschattens Blutung zu stoppen.

Sofort sprang Rosensturm vor und eilte zu Sandohr, um zu helfen.

„Ich bin hier," sagte sie und drückte ihre Pfoten auf Glutschattens Wunde, um die Blutung zu stillen.

Riffstern beobachtete die Szene, sein Herz schmerzte bei dem Anblick des Chaos und der Verzweiflung. Er konnte nicht anders, als bewundern, wie tapfer Rosensturm und Sandohr arbeiteten, um

die verletzten Katzen zu retten.

„Wir brauchen mehr Hilfe," sagte Sandohr und blickte sich verzweifelt um. „Diese Wunden sind schwer."

Wuschelohr, der gerade mit Ginsterpelz redete war, sah auf und kam sofort herüber.

„Was kann ich tun?" fragte er, bereit zu helfen.

„Halte Druck auf diese Wunde," sagte Sandohr, „und bleib bei Ginsterpelz. Seine Verletzung ist auch ernst."

Riffstern sah zu Nachtkralle, die in die Leere starrte, dann wieder hasserfüllt zu Löwenstern. Erst jetzt stellte er fest, dass Löwenstern ein Auge fehlte.

„Du... du hast... du..." stotterte er geschockt.

Nachtkralle sprang auf und knurrte.

„Ja, ich habe ihn halb geblendet und ihm ein Leben genommen!" Sie starrte Riffstern an, ihre Augen funkelten vor Wut und Schmerz.

„Das war noch großzügig!" fauchte sie.

Riffstern konnte kaum glauben, was er hörte.

„Warum? Warum hast du das getan?", wiederholte er.

Nachtkralle knurrte erneut, tief und bedrohlich.
Ihre Stimme zitterte vor Wut und Trauer.

„Knochenkralle und Finsterpfote. Er hat sie getötet, um mich zu brechen. Aber ich werde nicht gebrochen!"

Riffstern sah die Leichname der beiden Katzen an und fühlte tiefes Mitgefühl für Nachtkralle.

„Es tut mir leid," sagte er leise, obwohl er wusste, dass keine Worte den Schmerz lindern konnten.

Nachtkralle ließ den Kopf sinken, ihre Schultern bebten vor

unterdrückten Emotionen.

„Er hat es verdient," murmelte sie. „Löwenstern war ein Monster. Er hat unseren Clan verraten."

Plötzlich schrie Goldfeder:

„Tulpenschweif!"

Sie rannte über die Lichtung und drückte sich gegen ihren Bruder, der schwach, aber lebendig war. Riffstern hatte für einen Moment vergessen, wieso sie hier waren. „Abendpfote!" rief Wuschelohr und rannte zu dem kleinen Schüler, der sich erleichtert zeigte.

Neben Abendpfote lag eine blutverschmierte weiße Katze, Frostklaue.

„Ich habe ihn vor Narbenschatten beschützt!" erklärte sie wimmernd.

Riffstern nickte ihr dankbar zu und sah dann Nachtkralle an. „Erzähl die ganze Geschichte!" forderte er.

Nachtkralle zitterte immer noch vor Hass, doch sie begann zu sprechen.

„Löwenstern wollte viele Geiseln nehmen, um dann Territorium oder Tod von den anderen Clans zu fordern. Ich fand, das war keine gute Idee. Geiseln nehmen ist nur etwas für Schwache. Die anderen hier waren meiner Meinung – zumindest was das betrifft, dass man keine Geiseln nehmen soll. Aber er wusste von unserem geheimen Treffen Bescheid... und er hat sie getötet. Glutschatten wäre auch fast getötet worden, aber Salbeifell ist dann geflüchtet, als sie euch gehört, hat..."

Riffstern sah zu Glutschatten, der schwer verletzt und blutend am Boden lag. Die Verzweiflung in seinen Augen sprach Bände. „Löwenstern hat unsere besten Krieger geopfert, um seine Macht zu sichern," murmelte Sandohr während er eine Paste auf Ginsterpelz' Ohr schmierte.

„Er hat Knochenkralle getötet, um mich zu brechen," wiederholte

Nachtkralle, ihre Stimme zitterte vor unterdrückter Wut.

„Und Finsterpfote... sie war nur eine Schülerin. Er hat sie getötet, um mich zu bestrafen."

„Das ist abscheulich," sagte Wuschelohr und knurrte leise. „Wir müssen dafür sorgen, dass so etwas nie wieder passiert."

Nachtkralle erzählte weiter, wie der Kampf ausbrach, doch sie wurde plötzlich von einem Schrei unterbrochen:

„Reeva!" Blumenschweif kam durch den Eingang gestolpert und erstarrte bei dem Anblick einer roten Kätzin neben Frostklaue.

Jeder sah zu, wie Blumenschweif zu Reeva rannte und sich an sie drückte.

„Was machst du hier?" schnurrte sie.

„Ich dachte, ich würde dich nie wieder sehen!"

„Der BlitzClan hat mich gefangen genommen, weil sie dachten, ich gehöre zu euch!" knurrte Reeva, ihre Augen funkelten vor Wut.

„Ihr kennt euch?" fragte Goldfeder überrascht.

„Damals kämpften wir gemeinsam gegen Düster, aber weil Reeva ein Junges hatte, ging sie weg... warte... dein Junges!" fragte Blumenschweif erschrocken.

Reevas Augen füllten sich mit Tränen.

„Ich habe ihn in der Blattleere im Wald neben dem Zweibeinerort verloren, als ich gegen einen Fuchs kämpfte," sagte sie mit zitternder Stimme.

Blumenschweif drückte sich fester an Reeva.

„Es tut mir so leid," murmelte sie. „Ich wusste nicht, dass du so viel durchgemacht hast."

Reeva nickte und schniefte.

„Ich wollte nur überleben und meinen Sohn beschützen. Aber als ich ihn verlor, war alles sinnlos. Der BlitzClan fand mich und dachte, ich wäre ein Spion."

Riffstern und Wuschelohr tauschten einen vielsagenden Blick und richteten dann beide ihre Aufmerksamkeit auf Abendpfote, der zitternd am Boden lag. Auch Blumenschweifs Blick traf den ihren. Könnte es sein? Reevas Beschreibung passte genau auf das, was Riffstern damals aufgefunden hatte.

„Ähhmm..." fingen Riffstern und Blumenschweif gleichzeitig an.

„Reeva?... Hier?" sagte Blumenschweif vorsichtig und drehte sich um, während sie auf Abendpfote deutete.

Reevas Augen wurden groß, und sie jaulte vor Freude auf. „Ich war mir nicht sicher, weil sein Geruch so anders war! Aber die weißen Punkte auf seinen Pfoten sind die gleichen! Shivo! Mama hat dich endlich gefunden!" Jaulte sie und sprang auf ihn zu.

Als Abendpfote den Namen hörte, zuckte er so stark zusammen, dass es sicher war, dass er Reevas verlorener Sohn war. Beide drückten sich liebevoll aneinander und schnurrten glücklich. Wenigstens gab es ein Happy End inmitten des Chaos und der Verzweiflung.

Riffstern beobachtete die Szene mit einem warmen Gefühl im Herzen. „Es scheint, dass das Schicksal doch noch etwas Gutes für uns alle bereithält," murmelte er.

Blumenschweif schnurrte ebenfalls, ihre Augen funkelten vor Freude. „Es ist schön zu sehen, dass es auch in dunklen Zeiten noch Licht gibt," sagte sie.

Wuschelohr nickte zustimmend. „Wir haben viel durchgemacht, aber solche Momente erinnern uns daran, warum wir kämpfen."

Reeva und Abendpfote – oder Shivo, wie sie ihn nannte – drückten sich fest aneinander. „Ich dachte, ich hätte dich für immer verloren," flüsterte Reeva, ihre Stimme voller Erleichterung und Glück.

„Ich erinnere mich an dich," sagte Abendpfote leise, seine Augen voller Tränen. „Ich wusste nur nicht, dass du meine Mutter bist."

„Aber jetzt sind wir wieder vereint," schnurrte Reeva und leckte ihm liebevoll über die Stirn. „Wir sind endlich wieder zusammen."

„Mäusedreck!"

Nachtkralle unterbrach die emotionale Stimmung mit einem hasserfüllten Schrei. „Er ist weggeschlichen!"

Riffstern drehte sich um und sah, dass dort, wo Löwenstern vorhin lag, nur noch eine Blutpfütze mit einer kleinen Spur zum Lagerrand war.

„Wir gehen ihm nach!" jaulten Sturmdachs und Goldfeder entschlossen.

„Nein! Er ist zu stark. Wir wissen nicht, welche Kraft es freisetzt, wenn ein Anführer ein neues Leben bekommt!" fauchte Sandohr und stellte sich ihnen in den Weg.

„Er wäre sowieso zu stark für euch!" knurrte Nachtkralle und schlug ihre Krallen frustriert in den Boden.

Riffstern nickte, seine Gedanken rasten.

„Sandohr hat recht," sagte er schließlich. „Wir dürfen nicht unüberlegt handeln. Löwenstern könnte gefährlicher sein als je zuvor."

Blumenschweif trat neben ihn.

„Was sollen wir dann tun? Wir können ihn doch nicht einfach laufen lassen!"

„Wir müssen erst unsere eigenen Wunden heilen und unsere Kräfte sammeln," sagte Riffstern fest. „Löwenstern hat uns schwer getroffen, aber wir müssen stärker zurückkommen. Wenn wir gut vorbereitet sind, können wir ihn besiegen."

Nachtkralle knurrte tief in ihrer Kehle, ihre Augen glühten vor Wut.

„Er wird nicht ungeschoren davonkommen. Ich werde ihn persönlich jagen, wenn die Zeit reif ist."

„Und wir werden an deiner Seite kämpfen," sagte Riffstern bestimmt.

"Nein.", war die Antwort von Nachtkralle. "Das ist mein Kampf!"

Riffstern ging nicht weiter auf das ein, was Nachtkralle sagte. Mit der Katze war es nicht leicht Kompromisse zu finden. Sie sollte ihren eigenen Weg finden.

„Was passiert jetzt mit dem BlitzClan?" fragte Riffstern, seine Augen scannten die versammelten Katzen. Die Führungskräfte waren beide weg.

„Löwenstern wird, glaube ich, nicht zurückkommen, um den BlitzClan zu führen, und sein zweiter Anführer Schnurrdorn lief winselnd weg, als Nachtkralle ihm eine überzog!" knurrte Sandohr.

„Ich brauche also zwei starke und loyale Krieger an meiner Seite," sagte er und schaute durch die Runde der verbliebenen BlitzClan-Krieger. Sein Blick blieb bei Nachtkralle stehen. Alle anderen Katzen blickten ebenfalls auf Nachtkralle.

Riffstern setzte sich gemütlich hin und legte den Schwanz auf seine Pfoten.

„Ich glaube, es ist klar, wer hier jetzt das Sagen hat," schnurrte er amüsiert.

Die Kätzin merkte es erst gar nicht, weil sie immer noch voller Zorn auf Finsterpfotes Leichnam starrte. Wuschelohr räusperte sich, und Nachtkralle schreckte hoch.

„Ich?" knurrte sie verwundert.

„Du hast Löwenstern fertiggemacht! Wer sonst?" zischte Sandohr.

„Wenn jemand stark genug ist, dann du!" stimmte Riffstern zu.

„Wir brauchen jemanden, der uns verteidigen kann!" keuchte

Frostklaue.

Wuschelohr setzte sich neben Riffstern und flüsterte ihm ins Ohr: „Sie, wirklich? Hat sie nicht 'nen Knall?"

Riffstern zuckte amüsiert mit den Schnurrhaaren.

„Hab Vertrauen," schnurrte er. „Nachtkralle mag hart und verbittert wirken, aber sie hat Stärke und Entschlossenheit. Sie kann den BlitzClan führen."

Nachtkralle, noch immer überrascht, schaute um sich.

„Ich weiß nicht..." begann sie, doch die anderen Katzen sahen sie erwartungsvoll an.

„Du hast bewiesen, dass du stark genug bist," sagte Sandohr. „Und wir brauchen jetzt jemanden, der den Clan zusammenhält und uns verteidigt."

Nachtkralle schloss die Augen und atmete tief durch.

„Wenn ihr das wirklich wollt..." sagte sie schließlich.

„Nachtkralle, bist du bereit, den BlitzClan zu führen und aus diesem Clan endlich einen starken und edlen Clan zu machen, anstatt eine Streunerunterkunft zu sein?" fragte Sandohr und stellte sich vor die Kätzin, als wäre es eine Kriegerzeremonie.

Nachtkralle sah anfangs noch böse und unsicher aus, brachte aber dann ein kurzes

„Von mir aus..." zustande.

„Wenn sich Löwenstern nochmal blicken lässt, bring ich's zu Ende!" knurrte sie und bleckte die Zähne.

Sie starrte Riffstern bedrohlich an, was diesen erkennen ließ, dass Nachtkralle anscheinend ein persönliches Problem mit ihm hatte. Riffstern mischte sich nicht ein und verneigte nur den Kopf, um seine Zustimmung zu zeigen.

„Gut," sagte Sandohr mit fester Stimme.

„Dann sei es so," sagte Sandohr und holte tief Luft. „Mit all der Kraft des SeelenClans bitte ich sie, dich als Anführerin willkommen zu heißen und wenn wir zum Seelenfluss reisen, dich als Nachtstern anerkennen werden!"

„Nachtstern!" riefen alle.

Nachtkralle – nun Nachtstern – stand auf und nickte Riffstern zu.

„Danke, aber ihr solltet jetzt von unserem Territorium runter gehen!" brummte sie.

Blumenschweif wollte gerade etwas Beleidigendes sagen, aber Riffstern hielt sie davon ab. Er respektierte Nachtsterns Wunsch und nickte nur.

Er sah sich nochmals um. Sandohr behandelte gerade eine verletzte Frostklaue. Ginsterpelz und Glutschatten lagen schwer verwundet in einem Busch, und nur die Katze, die Riffstern nicht kannte, schien halbwegs in Ordnung zu sein.

„Bist du sicher, dass wir nicht helfen sollten, so..." wollte Riffstern anfangen.

„Nein!" unterbrach Nachtstern wütend.

„Ich verlasse mich nur noch auf zwei Katzen... Sandohr und Ahornfunke!" fauchte sie. Das war also der Name der fremden Kätzin.

Im selben Moment fragte sie auch Ahornfunke:

„Willst du meine zweite Anführerin sein?"

Ahornfunke sah begeistert aus und bejahte es stolz.

„Ja, Nachtstern, ich werde an deiner Seite kämpfen und den BlitzClan unterstützen."

Riffstern verneigte sich nur und befahl seinen Katzen und dem

WellenClan, sich zurückzuziehen.

„Kommt, lasst uns nach Hause gehen," sagte er ruhig.

Die HimmelsClan- und WellenClan-Katzen sammelten sich und begannen ihren Rückweg durch den Wald. Die Spannung ließ nach, als sie das BlitzClan-Territorium verließen, aber die Erschöpfung war spürbar. Sie hatten einen schweren Kampf hinter sich, und jetzt mussten sie ihre eigenen Wunden heilen.

Bei den Plattfelsen angekommen, trennten sich die Wege von WellenClan und HimmelsClan.

„Danke, Riffstern," sagte Tulpenschweif und verneigte sich respektvoll. Die Katzen verabschiedeten sich voneinander, die Erleichterung und Erschöpfung waren spürbar.

Blumenschweif bemerkte, dass Reeva gerade gehen wollte, und trat an sie heran.

„Willst du nicht zum HimmelsClan kommen?" fragte sie. „Abendpfote würde sich freuen, mit dir zusammenzuleben!"

Abendpfote wimmerte zustimmend.

„Bitte, Reeva. Ich möchte endlich mit dir zusammenleben. Das Kriegerleben ist großartig!"

Riffstern trat ebenfalls näher und bot Reeva einen Platz im HimmelsClan an. „Du bist herzlich willkommen bei uns. Wir könnten deine Hilfe gut gebrauchen, und Abendpfote würde sich sehr freuen."

Zuerst war Reeva skeptisch, ihre Augen wanderten von Riffstern zu Abendpfote und zurück. Schließlich seufzte sie und sagte: „Na gut. Ich komme mit euch."

Abendpfote sprang vor Freude in die Luft und drückte sich glücklich an seine Mutter.

„Danke! Das wird großartig!"

Blumenschweif schnurrte zufrieden.

„Du wirst es nicht bereuen, Reeva. Der HimmelsClan ist ein guter Ort."

Riffstern nickte zustimmend.

„Wir werden alles tun, um dir ein neues Zuhause zu bieten. Lass uns jetzt zurück ins Lager gehen."

Die HimmelsClan-Katzen machten sich gemeinsam auf den Weg zurück zu ihrem Lager. Reeva schloss sich ihnen an, ihre Schritte noch etwas unsicher, aber die Erleichterung und Freude darüber, wieder mit ihrem Sohn vereint zu sein, waren deutlich zu spüren.

Während sie durch den Wald gingen, sprach Riffstern mit Reeva über das Leben im HimmelsClan und die Herausforderungen, die vor ihnen lagen. Er versicherte ihr, dass sie als Teil des Clans willkommen war und dass sie gemeinsam stark sein würden.

„Du wirst sehen, dass der HimmelsClan ein Ort ist, an dem jeder Katze geholfen wird," sagte Riffstern beruhigend.

„Wir stehen zusammen und unterstützen uns gegenseitig."

Reeva nickte und schien sich langsam zu entspannen.

„Ich hoffe, dass ich hier ein neues Zuhause finde," sagte sie leise. „Es bedeutet mir viel, wieder mit meinem Sohn zusammen zu sein."

„Das wirst du," versicherte Blumenschweif.

„Wir sind eine Familie, und wir werden dir helfen, dich hier wohlzufühlen."

Riffstern und die anderen kamen endlich im Lager an. Sperlingherz, die besorgt gewartet hatte, sprang vor Freude auf, als sie Abendpfote sah. Sie rannte zu ihm und drückte ihn fest an sich.

„Abendpfote! Ich habe mir solche Sorgen gemacht!" rief sie glücklich.

Dann bemerkte sie Reeva, die neben Abendpfote stand. „Und wer ist das?" fragte Sperlingherz neugierig.

Reeva trat vor und senkte respektvoll den Kopf.

„Ich bin Reeva, Abendpfotes Mutter. Ich kann dir nicht genug danken, dass du meinen Sohn so gut erzogen hast."

Sperlingherz sah am Anfang ein wenig traurig aus, aber ihre Stimmung hellte sich dann auf

„Es war das Schönste was mir je passiert ist!", schnurrte sie und drückte sich an Abendpfote.

Reeva seufzte erleichtert.

„Ich hatte solche Angst, dass ich ihn für immer verloren hätte. Zu wissen, dass er bei euch sicher war und so gut behandelt wurde, bedeutet mir alles."

Abendpfote schnurrte und drückte sich fester an seine Mutter. „Mama, Sperlingherz hat mir so viel beigebracht. Sie ist wie eine zweite Mutter für mich."

Sperlingherz lächelte warm.

„Wir alle sind hier eine Familie. Und jetzt, wo du zurück bist, wird unsere Familie nur noch stärker."

Reeva blickte sich im Lager um, die anderen Clan-Katzen traten näher, neugierig und freundlich.

„Ich bin so dankbar für eure Gastfreundschaft. Es ist schön zu sehen, wie stark und geeint ihr seid."

„Wir sind froh, dass du hier bist," sagte Sperlingherz. „Der HimmelsClan ist ein Ort, an dem jeder willkommen ist, der ein gutes Herz hat."

Reeva schnurrte leise. „Ich werde mein Bestes tun, um ein wertvolles Mitglied eures Clans zu sein."

Inzwischen hatten sich die restlichen Clan-Katzen um die Gruppe versammelt, neugierig und besorgt.

„Was ist passiert?" riefen sie durcheinander.

Riffstern hob die Pfote, um Ruhe zu schaffen, und begann zu erklären.

„Der BlitzClan war sehr Zerbrochen, als wir ihn auffanden. Löwenstern verlor ein Leben und die Hälfte des BlitzClans ist weg. Doch Nachtkralle - jetzt Nachtstern ist die neue Anführerin des Clans und wird jetzt für Recht und Ordnung sorgen!"

Blumenschweif trat vor und fügte hinzu:

„Reeva, Abendpfotes Mutter, hat sich uns angeschlossen. Sie wird nun Teil unseres Clans sein."

Es gab ein Murmeln der Zustimmung und Erleichterung. Die Clan-Katzen begrüßten Reeva herzlich, und Abendpfote schnurrte vor Freude, seine Mutter endlich bei sich zu haben.

„Wir haben viel durchgemacht," fuhr Riffstern fort,

„aber wir haben es gemeinsam geschafft. Jetzt müssen wir uns ausruhen und unsere Kräfte sammeln."

Schattenfrost und Regenschimmer traten vor, um die Verletzten zu versorgen. Riffstern beobachtete, wie die Heiler sich um ihre Clan-Gefährten kümmerten und fühlte eine tiefe Dankbarkeit für die Stärke und das Zusammengehörigkeitsgefühl seines Clans.

Reeva schaute sich um und war sichtlich bewegt von der herzlichen Aufnahme.

„Danke," sagte sie leise.

„Danke, dass ihr mich aufgenommen habt."

Kapitel 12 | Vollmond

Es war ein Mond vergangen, seit die große Auseinandersetzung mit Löwenstern und seinen Streunern stattgefunden hatte. Riffstern machte sich auf den Weg zur Großen Versammlung, eine Gelegenheit, die durch die Ereignisse der letzten Zeit noch bedeutungsvoller geworden war. Die eigentliche Große Versammlung war ausgefallen, weil der BlitzClan sich erholen musste und der HimmelsClan damit beschäftigt war, wieder in ihr altes Lager zurückzukehren.

Das Lager war mittlerweile wieder aufgebaut.

Die verbrannten Stellen im Wald hatten begonnen, sich zu erholen, und das grüne Blätterdach spendete wieder Schatten. Die Beute war reichlich, und der Clan hatte hart gearbeitet, um ihr Zuhause wieder aufzubauen. Riffstern war froh, dass sie es geschafft hatten, die schweren Zeiten hinter sich zu lassen und einen Neuanfang zu wagen.

Auf dem Weg zur Versammlung dachte Riffstern über die vergangenen Wochen nach. Sie hatten viel durchgemacht, aber sie hatten auch bewiesen, wie stark und einig sie waren. Reeva, die jetzt Feuerflug hieß, hatte sich gut im HimmelsClan eingelebt, und Abendpfote war glücklich, seine Mutter bei sich zu haben. Der Clan war stärker als je zuvor.

Es fühlte sich an, als wären unzählige Blattwechsel vergangen, seit die letzte Große Versammlung stattfand, so viel war passiert und es gab viele Neuigkeiten. Riffstern ging gemeinsam mit Wuschelohr, Regenschimmer, Blumenschweif, Flammenherz, Feuerflug, Abendpfote, Sturmpfote und Sandpfote zur Versammlung. Die Schüler freuten sich extrem, denn es war ihre erste Versammlung.

„Ich kann es kaum erwarten," miaute Sandpfote aufgeregt. „Ich habe so viel über die Große Versammlung gehört!"

„Ja, es wird großartig," stimmte Sturmpfote zu und hoppelte neben Abendpfote her. „Wir werden so viel lernen und sehen!"

Riffstern schnurrte belustigt über die Aufregung der Schüler. „Vergesst nicht, euch respektvoll zu verhalten und gut zuzuhören," erinnerte er sie. „Eine Große Versammlung ist eine wichtige Gelegenheit für alle Clans."

„Das wissen wir," miaute Abendpfote.

„Aber es ist trotzdem so aufregend!"

Blumenschweif legte den Schweif um die Schultern der Schüler.

„Ihr werdet es genießen. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, die anderen Clans kennenzulernen und mehr über unser Leben im Wald zu erfahren."

Flammenherz, der ruhig neben Wuschelohr lief, war ebenfalls gespannt.

„Es wird gut sein, die anderen Anführer zu treffen und zu hören, wie es ihnen geht," sagte er. „Wir haben alle viel durchgemacht."

Regenschimmer nickte zustimmend.

„Ja, und es wird interessant zu sehen, wie die anderen Clans sich erholt haben."

Als sie sich dem Versammlungsort näherten, konnte Riffstern bereits die Geräusche der anderen Katzen hören. Die Aufregung der Schüler schien auf alle überzugehen, und selbst die erfahrenen Krieger spürten die Spannung in der Luft.

„Denkt daran, respektvoll zu sein und zuzuhören," wiederholte Riffstern, als sie den Rand der Lichtung erreichten.

Riffstern und seine Katzen kamen auf den Plattfelsen an. Wellenstern war schon da, ebenso wie die anderen WellenClan-Katzen Taufell, Matschohr, Goldfeder und Tulpenschweif.

„Riffstern!" begrüßte ihn Wellenstern herzlich, als er auf den

erhöhten Stein sprang, um neben dem WellenClan-Anführer Platz zu nehmen.

„Wellenstern! Ich habe mich auf diesen Tag gefreut," schnurrte Riffstern und der WellenClan-Anführer stimmte zu.

„Es ist gut, dich zu sehen, Riffstern," sagte Wellenstern.

„Es ist viel passiert seit der letzten Versammlung."

„Ja, das stimmt," antwortete Riffstern. „Wir haben viel zu berichten."

Währenddessen gesellten sich die HimmelsClan-Katzen zu den WellenClan-Katzen. Blumenschweif begrüßte Goldfeder herzlich, während Abendpfote, Sturmpfote und Sandpfote neugierig die anderen Schüler musterten.

„Seid ihr zum ersten Mal hier?" fragte Goldfeder und schnurrte freundlich.

„Ja, und es ist so aufregend!" antwortete Sandpfote. „Es ist toll, die anderen Clans zu sehen und zu hören, was sie erlebt haben."

Blumenschweif und Wuschelohr tauschten Neuigkeiten mit den WellenClan-Kriegern aus, während Regenschimmer und Flammenherz mit Taufell und Matschohr sprachen. Die Atmosphäre war gespannt, aber auch voller Vorfreude.

„Wie geht es euch im HimmelsClan?" fragte Wellenstern Riffstern.

„Ich habe gehört, dass ihr euch gut erholt habt."

„Ja, der Wald erholt sich, und die Beute ist wieder reichlich," antwortete Riffstern. „Wir sind dankbar, dass wir so weit gekommen sind."

„Das freut mich zu hören," sagte Wellenstern. „Auch bei uns läuft es gut. Die Jungen von Bachherz gedeihen prächtig."

Riffstern nickte und schnurrte.

„Das ist schön zu hören. Es ist gut, dass es auch positive Nachrichten gibt."

Dann war es auch so weit. Der BlitzClan traf endlich ein. Sie kamen vom anderen Rand des Plattfelsen durch das Gebüsch geschlüpft und traten ins Mondlicht. Ganz vorne ging die neue Anführerin Nachtstern. Dahinter Ahornfunke, neben ihr tappte eine kleine sehr junge Kätzin, die Riffstern als neue Schülerin vermutete. Dahinter folgten Sandohr und dann Frostklaue mit einem anderen neuen Kater.

Nachtstern begrüßte die Anführer und sprang auf den erhöhten Felsen.

„Es tut gut, hier oben zu stehen," brummte sie.

„Wie war die Reise zum Seelenfluss?" fragte Wellenstern neugierig.

„Hast du deine neun Leben bekommen?" wollte Riffstern wissen.

„Das werdet ihr noch erfahren!" meinte Nachtstern geheimnisvoll und drehte sich zur Menge.

„Lasst die Versammlung beginnen!"

„Ich lasse euch vor," meinte Nachtstern und Wellenstern nickte zustimmend, bevor er das Wort ergriff.

„Der WellenClan wurde, SeelenClan sei Dank, von allem verschont! Wir wünschen euch gute Erholung und wir sind da, falls ihr etwas braucht! Außerdem hat Bachherz zwei starke und gesunde Jungen zur Welt gebracht: Vipernjunges und Weidenjunges!"

Die Menge schnurrte erfreut, und Wellenstern setzte sich wieder hin. Nun war Riffstern an der Reihe.

„Es waren schwere Monde, aber wir haben uns endlich erholt. Wir sind ins alte Lager zurückgezogen und der Wald erholt sich mittlerweile fast vollständig. Außerdem haben wir drei neue Schüler!"

Die Menge schrie die Namen der Schüler als Glückwünsche.

Abendpfote, Sturmpfote und Sandpfote tuschelten freudig miteinander.

„Wir hatten außerdem ein bisschen Stress mit Löwenstern und den Streunern, aber wir freuen uns auf die Zukunft mit Nachtstern! Zu guter Letzt haben wir auch eine neue Kriegerin in unseren Reihen: Reeva, die jetzt Feuerflug heißt und Mitglied des HimmelsClans ist!"

Alle begrüßten Feuerflug herzlich, und Riffstern beendete seine Rede.

Jetzt war Nachtstern an der Reihe. Sie trat vor und ihre Augen funkelten entschlossen.

„Ihr alle habt es mittlerweile mitbekommen. Löwenstern und seine Streuner-Weichlinge haben uns verraten und sind abgehauen!" begann sie, ihre Stimme fest und klar.

Die Katzen versammelten sich enger um die Anführer, um besser hören zu können. Nachtstern erzählte weiter, was passiert war. Sie sprach von den Verlusten an Knochenkralle und Finsterpfote, und dass Ginsterpelz sich mittlerweile erholt hatte, aber Glutschatten immer noch nicht ganz heil war. Mehrere Katzen murmelten mitfühlend.

„Wir sind trotzdem so stark wie eh und je," knurrte Nachtstern, ihre Augen blitzten vor Zorn.

„Wir haben zwei neue Katzen bei uns! Tigerpfote, die Schülerin von Ahornfunke, und Funkensprung, ein starker Krieger!"

Alle jubelten und riefen die Namen der neuen Mitglieder des BlitzClans. Tigerpfote und Funkensprung traten hervor, um sich den anderen Clans zu zeigen. Die Menge schnurrte und rief ihre Glückwünsche.

„Wir werden unsere Stärke und unseren Mut beweisen," fuhr Nachtstern fort. „Der BlitzClan steht wieder fest auf seinen Pfoten, und wir sind bereit, jede Herausforderung anzunehmen."

Riffstern war erleichtert, dass es dem BlitzClan wieder gut ging, aber es gab heute zwei weitere wichtige Themen, die auf der

Großen Versammlung besprochen werden mussten: Löwenstern und der WiesenClan. Die Frage, was zu tun war, wenn Löwenstern zurückkäme, war drängend, denn Riffstern war sicher, dass er zurückkommen würde.

Eine Diskussion brach aus.

„Jagen wir ihn zum Tod!" rief eine Stimme.

„Fangen wir ihn und halten ihn gefangen!" schlug eine andere Katze vor.

„Wir erwarten ihn und stellen ihm dann eine Falle!" rief jemand.

Wellenstern erhob sich und streckte seinen Schweif in die Höhe, um Stille zu fordern. „Ich wäre für ein Bündnis," verkündete er, doch Nachtstern begann direkt zu knurren. „Nur für den Fall, wenn Löwenstern zurückkommt und wir ihn dann gemeinsam bekämpfen!" verbesserte sich Wellenstern schnell.

„In Ordnung," knurrte Nachtstern, ihre Augen funkelten entschlossen.

Riffstern nickte und stimmte ebenfalls zu.

„Ein Bündnis ist sinnvoll. Wenn wir zusammenarbeiten, haben wir eine bessere Chance, Löwenstern endgültig zu besiegen."

Die Katzen murmelten zustimmend, und es schien, dass die Idee eines Bündnisses auf breite Zustimmung stieß.

„Dann sind wir uns einig," sagte Wellenstern. „Wenn Löwenstern zurückkommt, werden wir gemeinsam handeln und ihn bekämpfen."

Nachtstern nickte.

„Wir werden vorbereitet sein," sagte sie. „Der BlitzClan ist bereit, sich diesem Kampf zu stellen."

Riffstern sah zu den anderen Anführern und spürte eine Welle der Zuversicht.

„Wir werden wachsam bleiben und uns gegenseitig unterstützen. Gemeinsam sind wir stärker."

Die anderen Katzen stimmten dem Bündnis zu. Alle wollten Löwenstern weghaben.

„Was ist jetzt mit dem WiesenClan?" fragte Ahornfunke.

„Ja, wir sollten ihn doch schon längst suchen und holen!" rief Taufell.

„Der SeelenClan ist sicher verärgert!" zweifelte Sandohr.

„Beruhigt euch!" rief Riffstern.

„Wir hatten eben Schwierigkeiten und konnten den WiesenClan noch nicht holen! Das wird der SeelenClan verstehen! Aber jetzt wollen wir nach ihm suchen!"

„Und wie, wo und wann?" fragte Matschohr misstrauisch.

„Ich war schon mal beim WiesenClan, ich kann euch dorthin führen!" rief Flammenherz aus der Menge. Das stimmte, er war vor einigen Blattwechseln aufgrund einer Vision auf der Suche nach dem WiesenClan gewesen und hatte ihn gefunden.

„Gut, wir müssen aber immer noch bestimmen, wer mitgeht!" meinte Riffstern.

„Einer oder zwei von jedem Clan!" schlug Tulpenschweif vor.

„Die Heiler!" rief jemand anderes.

„Die Heiler werden gebraucht, Mäusehirn!" fauchte Blumenschweif.

„Was wäre, wenn die Anführer gehen?" schlug Feuerflug vor. „Sie kennen ja auch schon Rehstern, oder nicht?"

Die Versammlung war in angeregter Diskussion, als die Anführer sich berieten und die besten Entscheidungen für die Reise zum WiesenClan überlegten.

„Keine schlechte Idee!" meinte Wellenstern zu dem, was Feuerflug vorgeschlagen hatte.

„Aber was, wenn Löwenstern zurückkommt?" fauchte Nachtstern.

„Er wird sich nicht so schnell blicken lassen!" redete Riffstern beruhigend.

„Das weißt du nicht!" entgegnete sie ihm böse.

„Wir werden nicht lange weg sein, und wenn die Anführer nicht da sind, werden sich die Clans sicher vertragen und unterstützen, wenn wir nicht da sind!" meinte Wellenstern.

„Vermutlich," gab Nachtstern nach.

„Also, ich gehe und führe euch zum WiesenClan, wer auch immer mitgeht," miaute Flammenherz gleichgültig.

„Ich werde gehen!" bestimmte Wellenstern.

„Ich auch!" meinte Riffstern und sah hoffnungsvoll zu Nachtstern.

„Also gut, ich bin dabei," murmelte sie.

Viele andere Katzen fragten, ob sie mitkommen dürften.

„Ich nehme noch Goldfeder mit!" verkündete Wellenstern, und die junge Kätzin freute sich sehr und rannte aufgeregt um Tulpenschweif herum.

„Nimmst du noch jemanden mit?" fragte Riffstern die Anführerin des BlitzClans.

„Ich kann keinen entbehren. Ich reise wohl allein mit euch," kam die Antwort.

Riffstern nickte und dachte über die bevorstehende Reise nach. Es war eine wichtige Mission, den WiesenClan zu finden und zu unterstützen, aber er wusste, dass es auch riskant war, die Anführer der Clans gemeinsam auf eine so lange Reise zu schicken. Doch die Entscheidung war gefallen, und er war zuversichtlich, dass sie

erfolgreich sein würden.

„Wir werden gemeinsam stark sein," sagte er zu den anderen Anführern. „Diese Reise ist wichtig für alle Clans. Der WiesenClan gehört zu uns, und wir müssen ihn finden."

Es war der nächste Tag kurz nach Sonnenhoch. Die Sonne stand hoch am Himmel und tauchte das Lager des HimmelsClans in ein warmes Licht. Riffstern bereitete sich auf die Abreise vor. Er hatte die letzten Stunden damit verbracht, sicherzustellen, dass alles im Lager reibungslos funktionierte, während er weg war.

Riffstern ging zur Kinderstube, wo Silberduft mit ihren Jungen war. Kieseljunges und Kleejunges spielten miteinander und tollten fröhlich umher. Silberduft sah ihn an, als er näherkam, und ihre Augen spiegelten sowohl Stolz als auch Sorge wider.

„Pass gut auf dich auf," sagte Silberduft leise und drückte sich an ihn. „Wir werden dich vermissen."

Riffstern schnurrte und leckte ihr liebevoll über die Wange. „Ich werde bald zurück sein. Und ich werde alles tun, um sicherzustellen, dass der WiesenClan sich uns anschließt. Das ist wichtig für uns alle."

Kieseljunges und Kleejunges stürmten auf ihn zu.

„Papa, wohin gehst du?" fragte Kleejunges neugierig.

„Ich gehe auf eine wichtige Reise, um neue Freunde zu finden," erklärte Riffstern geduldig. „Ich werde bald zurück sein."

„Wirst du Abenteuer erleben?" fragte Kieseljunges aufgeregt.

Riffstern schnurrte amüsiert.

„Vielleicht. Aber ich verspreche, dass ich sicher zurückkomme und euch alles erzähle."

Er verabschiedete sich von seinen Jungen und machte sich auf den Weg zum Lagereingang, wo Flammenherz schon wartete. Flammenherz hatte bereits alles vorbereitet und war bereit,

aufzubrechen.

„Bist du bereit?" fragte Flammenherz und prüfte ein letztes Mal seine Vorräte.

„Ja, ich bin bereit," antwortete Riffstern und nickte. „Wir werden uns später mit den anderen bei den Plattfelsen treffen."

Blumenschweif kam herbei und legte ihren Schweif um Riffstern.

„Du hast viel Verantwortung auf deinen Schultern, aber ich weiß, dass du das Schaffen wirst."

„Danke, Blumenschweif," antwortete Riffstern und drückte sich kurz an sie. „Ich werde mein Bestes tun."

Auch Wuschelohr trat vor und neigte respektvoll den Kopf.

Riffstern besprach noch schnell mit Blumenschweif und Wuschelohr, dass die beiden während seiner Abwesenheit das Sagen hatten.

"Ihr habt alles im Griff, ich zähle auf euch," sagte er und blickte die beiden ernst an.

Blumenschweif nickte entschlossen.

"Mach dir keine Sorgen, kleiner Bruder. Wir halten das Lager in Ordnung."

Wuschelohr fügte hinzu: "Alles wird gut laufen. Konzentriere dich auf deine Mission und komm sicher zurück."

Gerade als Riffstern und Flammenherz sich auf den Weg machen wollten, kam Schattenfrost um die Ecke. Er trug ein Bündel Kräuter bei sich und trat auf Riffstern zu.

„Hier, Reisekräuter. Iss!", forderte er auf und legte das Bündel vor Riffstern ab.

Riffstern schnurrte und nahm die Kräuter auf.

„Ekelhaft, aber danke!" sagte er mit einem leichten Schmunzeln.

Schattenfrost schnurrte und neigte den Kopf.

„Gute Reise, Riffstern. Passt auf euch auf."

Riffstern nickte dankbar.

„Wir werden vorsichtig sein. Danke, Schattenfrost."

Er und Flammenherz verabschiedeten sich nochmals von ihren Clan-Gefährten. Es gab viele Schnurren und freundliche Worte, die sie auf ihren Weg begleiteten.

Dann machten sie sich auf den Weg, um die anderen bei den Plattfelsen zu treffen.

Der Wald um sie herum war lebendig und friedlich, das Rascheln der Blätter und das Zwitschern der Vögel begleiteten ihre Schritte. Flammenherz ging an Riffsterns Seite, beide konzentriert auf die bevorstehende Reise.

„Denkst du, wir werden den WiesenClan leicht finden?" fragte Flammenherz und blickte zu Riffstern.

„Ich hoffe es," antwortete Riffstern nachdenklich.

„Es wird nicht einfach, aber mit deiner Erfahrung und Führung werden wir es schaffen."

Flammenherz nickte.

„Ich werde mein Bestes tun, uns sicher dorthin zu führen. Der SeelenClan hat uns auf diese Mission geschickt, und wir müssen sie erfolgreich abschließen."

Sie gingen weiter, die Landschaft veränderte sich allmählich, als sie sich den Plattfelsen näherten. Der Weg war lang, aber sie wussten, dass ihre Mission von großer Bedeutung war. Jeder Schritt brachte sie ihrem Ziel näher, und sie waren entschlossen, den WiesenClan zu finden und zu unterstützen.

Plötzlich blieb Riffstern stehen und schnupperte in die Luft. „Kannst du das Riechen?" fragte er Flammenherz.

Flammenherz hielt inne und tat es ihm gleich.

„Ja, es riecht nach Regen," antwortete er. „Wir sollten uns beeilen, bevor das Wetter umschlägt."

Riffstern nickte und sie beschleunigten ihre Schritte, um das nächste sichere Versteck zu finden, bevor der Regen einsetzte.

Bei den Plattfelsen angekommen, sahen Riffstern und Flammenherz, dass die anderen bereits auf sie warteten. Wellenstern putzte sich gerade gemütlich das Fell, während Nachtstern ernst in der Mitte saß und grimmig dreinblickte. Neben ihr ging Goldfeder vor lauter Aufregung die ganze Zeit im Kreis.

„Jetzt hör doch mal mit deinem Gezappel auf!" fauchte Nachtstern genervt.

Goldfeder setzte sich sofort pfeilgerade hin.

„Tschuldigung," kam beschämt aus ihr heraus.

Doch da entdeckte sie Riffstern und Flammenherz und sprang wieder auf. „Guck mal, da kommen sie!" rief sie und rannte zu Riffstern. Nachtstern knurrte ungeduldig und Wellenstern boxte die Kätzin amüsiert mit der Pfote.

„Riffstern, Flammenherz! Schön, dass ihr da seid," begrüßte Wellenstern die beiden herzlich. „Wir haben schon auf euch gewartet."

„Entschuldigt die Verspätung," miaute Riffstern. „Wir hatten noch einige letzte Vorbereitungen zu treffen."

„Keine Sorge, wir haben Zeit," sagte Wellenstern und schnurrte leise. „Sind alle bereit?"

Nachtstern stand auf und trat näher.

„Ich hoffe, ihr seid gut vorbereitet. Diese Reise wird keine einfache

sein."

„Wir sind bereit," antwortete Riffstern bestimmt. „Flammenherz wird uns führen."

„Ja, ich kenne den Weg," fügte Flammenherz hinzu. „Es wird schwierig, aber wir schaffen das."

Goldfeder hüpfte aufgeregt umher.

„Ich kann es kaum erwarten! Das wird ein großes Abenteuer!"

„Halt deine Pfoten still," knurrte Nachtstern erneut. „Wir brauchen Ruhe und Konzentration."

Goldfeder senkte beschämt den Kopf.

„Ja, Nachtstern."

Riffstern legte den Schweif beruhigend auf Goldfeders Schulter.

„Keine Sorge, Goldfeder. Deine Begeisterung ist ansteckend, aber wir müssen vorsichtig sein."

„Danke, Riffstern," miaute Goldfeder und lächelte leicht.

Wellenstern trat vor und richtete das Wort an die versammelten Katzen.

„Gut, da alle da sind, sollten wir die letzten Details besprechen. Unsere Reise wird lang und gefährlich sein. Wir müssen zusammenarbeiten und einander vertrauen."

Die Anführer und ihre Begleiter sammelten sich um Wellenstern, der die Karte des Gebiets in den Plattfelsen ritzte. „Hier sind wir," erklärte er und zeigte auf die Plattfelsen. „Wir werden in diese Richtung gehen und Flammenherz wird uns führen."

Flammenherz trat vor und zeigte auf den Weg.

„Wir werden zuerst durch den Wald gehen, dann die Berge überqueren und schließlich das Tal erreichen, wo der WiesenClan

lebt."

„Klingt nach einem langen Weg," murmelte Nachtstern.

„Ja, aber es ist machbar," versicherte Flammenherz.

„Wir müssen nur vorsichtig und wachsam sein."

Riffstern nickte.

„Dann lasst uns keine Zeit verlieren. Je früher wir aufbrechen, desto schneller sind wir zurück."

Sie gingen eine Weile und kamen dann bei den ersten Moorhügeln an. Hinter ihnen lagen die Territorien ihrer Clans und der Plattfelsen, vor ihnen erstreckten sich die Berge bis in den Himmel, dahinter eine Welt, die sie nie zuvor gesehen hatten. Der Boden unter ihren Pfoten war weich und sumpfig, und der Himmel begann sich in ein sanftes Abendrot zu färben. Riffstern blickte über die hügelige Landschaft und spürte die Bedeutung dieses Moments. Sie waren auf einer wichtigen Mission, die nicht nur ihren Clan, sondern alle Clans stärken würde. Er drehte sich zu den anderen um und sprach entschlossen:

„Lasst uns den WiesenClan endlich nach Hause holen!"

Die anderen Katzen nickten zustimmend, und eine Welle der Entschlossenheit ging durch die Gruppe. Flammenherz trat vor und zeigte den Weg durch die Moorhügel.

„Hier entlang," sagte Flammenherz und führte die Gruppe sicher durch das sumpfige Gelände.

„Wir müssen uns beeilen, bevor es dunkel wird."

Goldfeder, die immer noch vor Aufregung sprudelte, hielt sich dicht bei den Anführern.

„Ich kann es kaum erwarten, den WiesenClan zu treffen," miaute sie leise zu Riffstern.

„Wir alle sind gespannt," antwortete Riffstern mit einem Schnurren.

„Aber vergiss nicht, vorsichtig zu sein. Dieses Gebiet ist uns fremd und könnte Gefahren bergen."

„Ich werde vorsichtig sein," versprach Goldfeder.

Nachtstern, die am Ende der Gruppe ging, behielt aufmerksam ihre Umgebung im Auge.

„Wir müssen wachsam bleiben," sagte sie ernst. „Wer weiß, was uns hier erwartet."

Nach einer Weile machten sie eine kurze Pause auf einem trockenen Fleckchen Land. Riffstern sah sich um und spürte die Veränderung in der Luft. Die Berge, die vor ihnen lagen, schienen noch unüberwindbarer, aber auch voller Möglichkeiten.

„Wir haben schon einen weiten Weg hinter uns," sagte Wellenstern und nahm einen tiefen Atemzug. „Aber der schwierigste Teil liegt noch vor uns."

„Wir werden es schaffen," miaute Flammenherz bestimmt. „Der SeelenClan ist mit uns. Sie haben uns auf diese Reise geschickt, und wir werden sie erfolgreich abschließen."

„Ich stimme zu," sagte Riffstern.

Als die Dämmerung hereinbrach, erreichten sie die Ausläufer der Berge. Riffstern blickte auf die steilen Pfade, die vor ihnen lagen, und spürte die Herausforderung, die vor ihnen lag. Aber er wusste, dass sie gemeinsam stark genug waren, um sie zu meistern.
„Vorwärts," sagte er leise, aber entschlossen.
„Der WiesenClan wartet auf uns."